



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

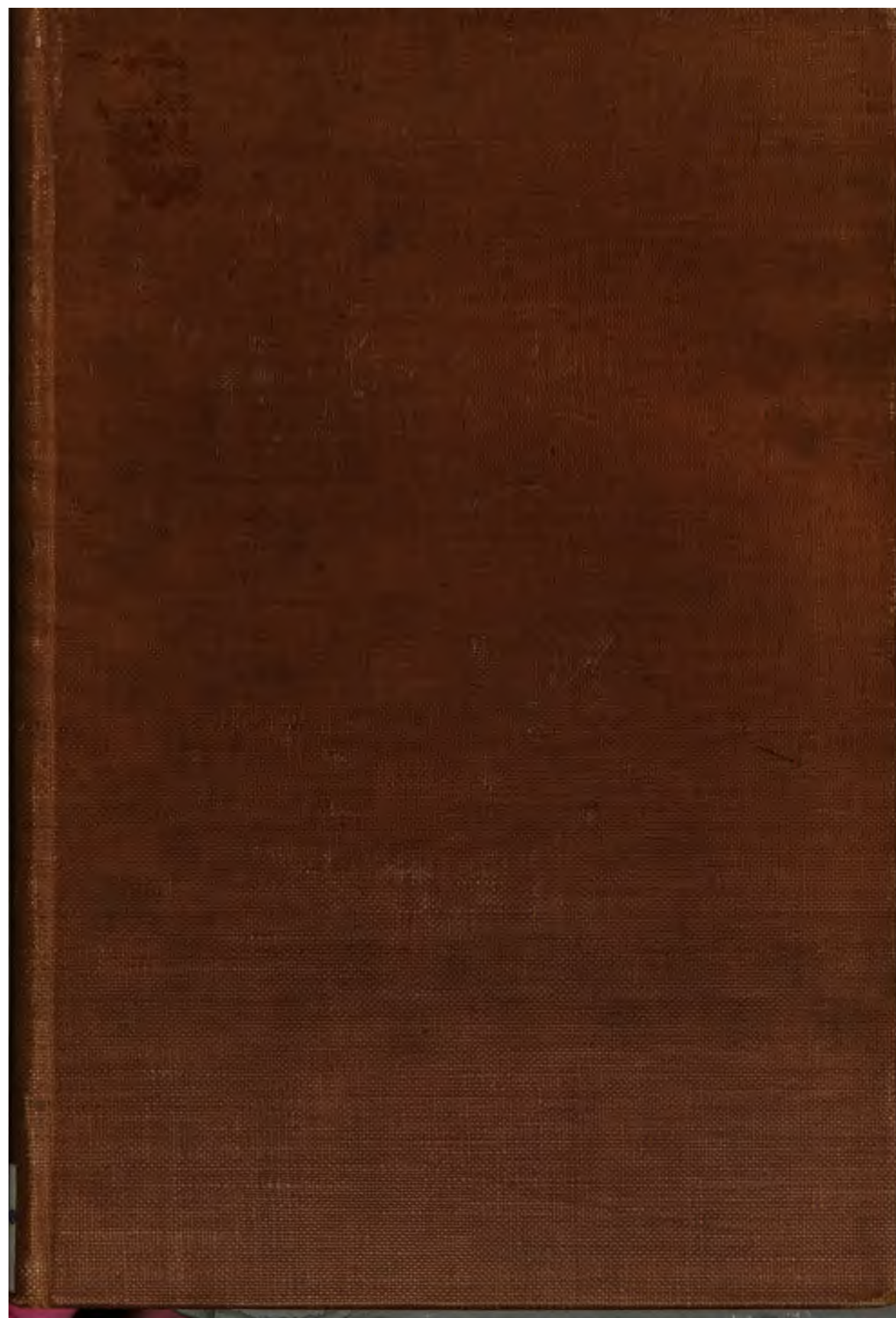
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



C 10610.3

Harvard College Library

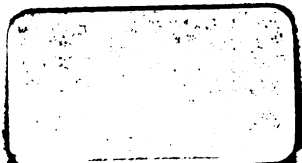


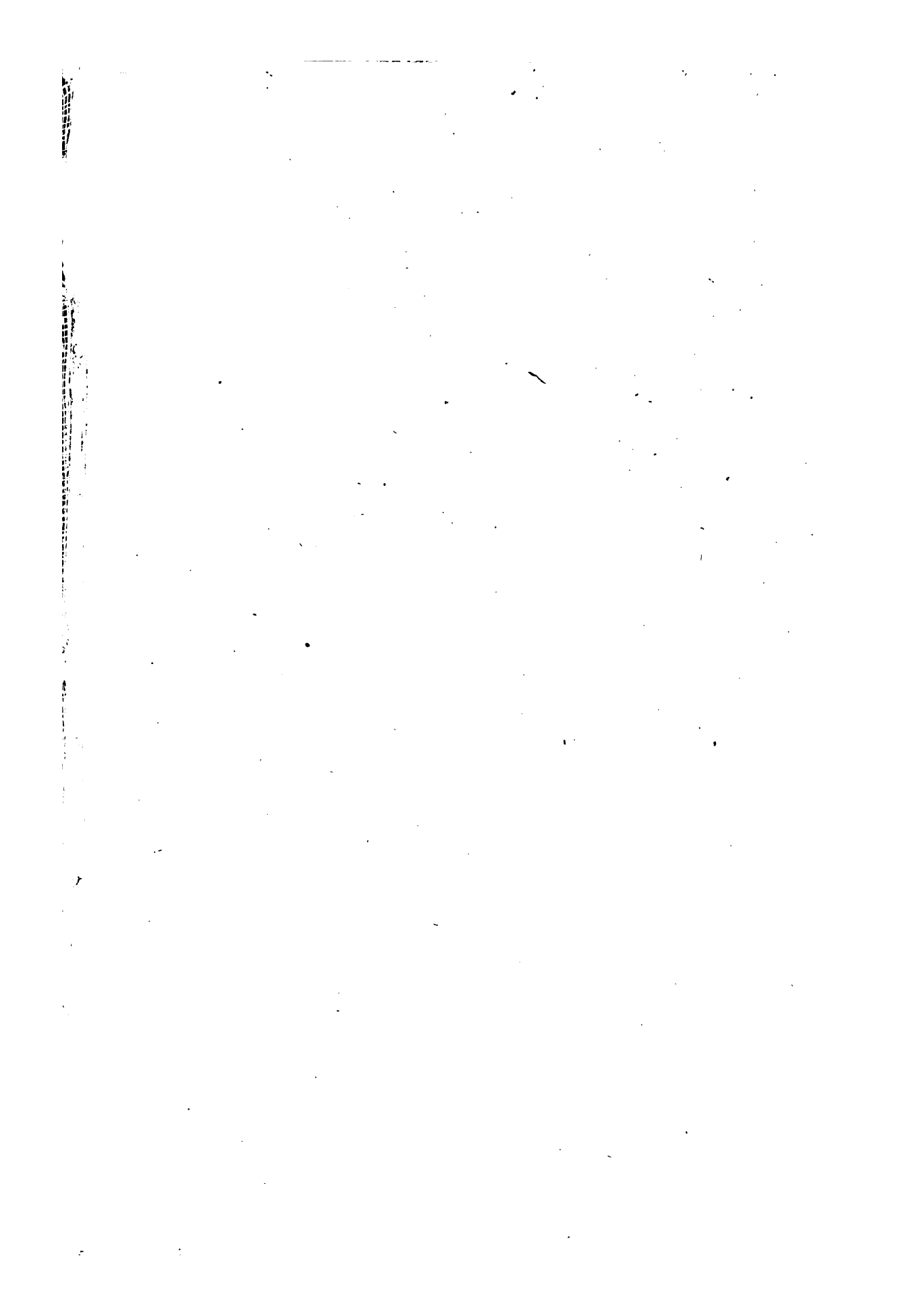
FROM THE BEQUEST OF

JOHN HARVEY TREAT

OF LAWRENCE, MASS.

(Class of 1862)









THEOLOGISCHE STUDIEN  
DER  
**LEO-GESELLSCHAFT**

HERAUSGEGEBEN VON

**DR. ALBERT EHRHARD, UND DR. FRANZ M. SCHINDLER,**  
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT  
FREIBURG I/BR. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT  
WIEN.

4.

**FAULHABER: HOHELIED-, PROVERBIEN-  
UND PREDIGER-CATENEN.**



**WIEN.**  
**VERLAG VON MAYER & Co.**  
1902.



HOHELIED-  
PROVERBIEN- UND PREDIGER-  
CATENEN

UNTERSUCHT

VON

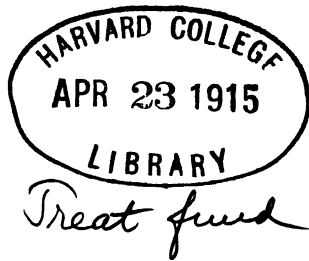
**DR. MICHAEL FAULHABER**

PRIVATDOCENT IN WÜRZBURG.



WIEN.  
VERLAG VON MAYER & Co.  
1902.

C 10610.3 (4)



Imprimatur.

Viennae, die 21. Maji 1902.

† Joannes Eppus Parnassen,  
Vicarius generalis.

Das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen wird vorbehalten.

Druck von Friedrich Jasper in Wien.

**ALBERT EHRHARD**

**IN DANKBARER VEREHRUNG**

**GEWIDMET.**



## VORWORT.

---

Der »Theologische Jahresbericht« (Bd. XIX, S. 527) beurtheilte meine Arbeit über »die Propheten-Catenen nach römischen Handschriften« als »eine der wertvollsten Bereicherungen der Litteratur des verflossenen Jahres« als eine Arbeit, die »in einer geradezu mustergiltigen Weise zeige, wie eine derartige Untersuchung auf einem mit Fußangeln für den Forscher gespickten Boden zu führen sei, und wie sie, richtig angelegt und umsichtig gefördert, zu wirklich bleibenden Resultaten führen könne«. Diese und andere Zureden haben mich zur Fortsetzung der Catenenstudien ermuthigt. In einem Falle, erfreulicherweise nur in einem einzigen, musste ich die Bitte aussprechen, man möge die Abneigung gegen Catenen nicht auf Catenenstudien übertragen und, wie jedes wissenschaftliche Arbeiten nicht nach dem Object, sondern nach der Methode, so auch die Catenenforscher nicht nach den Catenen, sondern nach der Forschung beurtheilen. Auch ich halte die Kettencommentare für die unerquicklichste Erscheinung in der Geschichte der Exegese und die mechanische Schriftklärung nach Catenenart für den Tod jeder gesunden Bibelwissenschaft. Studien über die exegetischen Catenen zielen auch gar nicht darauf hin, dieser Art von Exegese das Wort zu reden, geschweige sie neu ins Leben zu rufen; sie sollen im Gegentheile mit einer Litteraturgattung, die von den Litteraturhistorikern auf Schritt und Tritt als Hemmschuh empfunden wird, endlich einmal aufräumen.

Bergeshoch thürmt sich das Catenenmaterial in den Bibliotheken. Hier kommen wir nur durch Anwendung des

Divide et impera zu einem Ende. Die einen katalogisieren, die andern untersuchen, die dritten werden als die Glücklichen die Ernte für die Patristik oder Exegese einheimsen. Karo-Lietzmann haben in ihrem »Catenarum graecarum catalogus« die Registrierung des gesammten handschriftlichen Materials unternommen. Der zweite Theil ihres Catenenkatalogs, den wir alle freudig begrüßen, wird wohl in der nächsten Zeit schon folgen und auch die Codices zum hohen Liede, zu den Proverbien und zum Prediger vollzählig registrieren. In der vorliegenden Arbeit über die Kettenexegese zu diesen drei sogenannten salomonischen Büchern handelt es sich in erster Linie nicht um Katalogisierung sämtlicher Catenenhandschriften, sondern um deren Untersuchung. Mein Ziel war, die 90 handschriftlichen Salomonica-Catenen, die ich persönlich einsehen konnte, nach 12, beziehungsweise 17 Typen auszuscheiden, innerhalb der Typen nach Familien zu gruppieren, die Typen in ihren gegenseitigen genetischen Beziehungen zu untersuchen, das Verhältnis des Catenenmaterials zu den Quellen commentaren zu prüfen und damit den litterarhistorischen Wert der Salomonica-Catenen darzulegen. Es werden sich zu meinen Typen vielleicht noch einige weitere handschriftliche Zeugen, schwerlich aber weitere neue Typen auffinden lassen.

Die vorliegenden Untersuchungen über die Hohelied-, Proverbien- und Prediger-Catenen sollten in der ersten Anlage analog den Propheten-Catenen ausschließlich auf römische Handschriften gegründet werden. Die römischen Bibliotheken boten aber zu einzelnen Typen gar keine, zu anderen nur so jugendliche und geringwertige Vertreter, dass ich erst das Handschriftenmaterial an anderen Orten zu Rathe ziehen musste. Die englischen Bibliotheken können für die Salomonica-ketten hiemit als aufgearbeitet gelten; in Venedig und Paris dagegen war meine Arbeitszeit zu knapp bemessen. München besitzt für diese Bücher nur sehr geringwertige Codices. Ein Reisestipendium der Görres-Gesellschaft, wofür ich auch an dieser Stelle ergebensten Dank sage, setzte mich in die Lage, in den letzten Osterferien überdies die Catenenbestände der

spanischen Bibliotheken, auf der Durchreise auch die Salomonica-Catenen einiger oberitalienischer Bibliotheken aufzuarbeiten. Dank dem Entgegenkommen meines Herrn Verlegers konnten die einschlägigen Handschriften von Mailand, Turin, Madrid, El Escorial und Salamanka noch in letzter Stunde in die Abhandlung eingelegt werden. Die stellenweise Bevorzugung der römischen Codices vor den außerrömischen, besonders vor den Parisern und Spaniern, innerhalb der Analyse will also aus der Genesis meiner Arbeit erklärt, von gnädigen Kritikern auch entschuldigt sein. Für ungnädige bemerke ich noch, dass ich die erste Correctur unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen, nämlich auf der Reise und wenn ich Abends müde aus der Bibliothek in die Fonda kam, zu besorgen hatte.

Den Herren Directoren und Beamten der verschiedenen Bibliotheken, besonders dem verehrten P. Ehrle S. J. in der Vaticana, den lebenswürdigen Gentlemen in der Bodleiana, dem stets gefälligen Augustiner-Bibliothekar P. Guillermo Antolin in El Escorial, ebenso Don Ramón Menéndez Pidal, dem opferwilligen Bibliothekar der Madrider Palastbibliothek, sage ich nochmals für ihr freundliches Entgegenkommen vielen Dank. Eine andere große Dankesschuld habe ich in der Widmung meines Buches öffentlich anerkannt: Prälat Professor Albert Ehrhard hat mir die erste Anregung zu den Catenenstudien überhaupt gegeben, hat seitdem die Fortsetzung dieser Studien in hochherziger Weise ideell und materiell unterstützt, schließlich auch die Aufnahme dieser Arbeit in die »Theologischen Studien der Leo-Gesellschaft« gütig befürwortet und mich so in vielfacher Beziehung zu Dank verpflichtet.

Würzburg, am Tage der Kettenfeier Petri 1902.

Der Verfasser.





# Inhaltsübersicht.

## Erster Abschnitt.

### Hohelied-Catenen.

§ 1. Typus A: Die Gregor-Nilus-Catene. S. 1—6. Handschriften: Vat. 2129; Marcian. 22; Monac. 84 S. 1. Stichproben S. 2—3. Analyse dieses einfachsten und ältesten Typus, Verhältnis der Gregorscholien zum Quellencommentar S. 3—4. Der fragmentarische Schluss der A-Catene S. 4. Das Nilusmaterial größtentheils noch nicht ediert S. 4—6.

§ 2. Typus B: Die »3 Väter«-Catene. S. 6—19. Handschriften der überarbeiteten Recension B<sup>2</sup>: Barber. VI. 6; Vat. Reg. 7; Vat. 620; Vat. 621; Bodl. Misc. 200; Monac. 64; Matrit. Pal. 20; Escorial. Ψ. I. 4. S. 6—8. Stichproben zu B<sup>1</sup>: S. 8—11. Die Theilausgabe von B<sup>2</sup>: S. 11. Ihre Quellenhandschrift ist Vat. 621 S. 11—12. Die Anlage dieses Typus S. 12. Die einzelnen Exegeten der B<sup>2</sup>-Catene: Theodoret S. 12—13. Psellus und seine »populären« Verse S. 13—14. Die Scholien mit dem Lemma τῶν τριῶν πατέρων bildeten für sich eine eigene Catene, Typus B: S. 14—15. Separat überliefert im Paris. nat. 152 und im Escorial. R. I. 3. S. 15—17. Das Verhältnis von B zu B<sup>2</sup>: S. 17—19. Die pseudonyme Theilausgabe der »3 Väter«-Catene S. 19.

§ 3. Typus C: Die Prokop-Catene. S. 20—39. Handschriften S. 20—24: Vat. 1442; Ottob. 124—125, aus der gleichen Vorlage wie Vat. 1442; Paris. nat. 153; Paris. nat. 154; Paris. nat. 172; Bruxell. 30 B.; Monac. 131; Taurin. C. VI. 28; Matrit. nat. 4749. Die Ausgabe des Typus C durch A. Mai S. 24—29. Grundlage dieser Edition war primär Vat. 1442 S. 25. Die Überschrift der Prokop-Catene und ihre innere Anlage S. 29—32. Eusebius von Caesarea S. 32—33. Nilus S. 34 und die anderen Scholiasten S. 34—35. Typus C ist überarbeitet S. 36. Seitenläufer der Prokop-Catene: Barber. III. 107, ein Auszug aus C, meist von Origenesscholien S. 36—39.

§ 4. Typus D: Die Polychronius-Catene. S. 39—50. Handschriften S. 40—44: Ambros. A. 148 inf.; Marcian. 21; Bodl. Laud. 30 A; Bodl. Misc. 44; Paris. nat. 151; Vat. 1521; Angel. 113; Bodl. Misc. 45; Monac. 294; Taurin. B. II. 8. Der Catenencharakter von D: S. 44—45. Verhältnis der D- zur C-Catene: Typus D ist ein Auszug aus der Prokop-Catene S. 45—47. Die Ausgabe der größeren Hälfte der D-Kette durch J. Meursius S. 47—49. Der Autor des Typus D ist Polychronius der Diacon S. 49—50.

§ 5. Typus E: Die Pseudo-Eusebius-Catene. S. 50—64. Handschriftlich vertreten in Ottob. 306; Bodl. Misc. 45; Florent. Riccard. 7; Brit. Addit. 10070; Taurin. B. II. 16; Matrit. Pal. 20; Salmant. Univ. 1. 1. 19. S. 50—53. Ediert von J. Meursius als Eusebius-Catene S. 53—54. Die Prologe der E-Catene S. 54—55. Der fragmentarische Zustand und weitere Analyse des Typus E: S. 55—57. Eusebius von Caesarea ist Autor des ersten Scholions, aber nicht der ganzen Catene S. 57—58. Das Verhältnis von E zur Prokop-Kette: Sie sind beide aus der gleichen Urcatene überarbeitet S. 58—64.

§ 6. Weitere Recensionen. Gesammturtheil. S. 64—73. Der genetische Zusammenhang der 5 Typen A—E graphisch dargestellt S. 64—65. Bodl. Misc. 36. Beschreibung und Stichproben S. 65—67. Seine Verwandtschaft mit der Prokop-Catene und sein Plus an Origenes-, Nilus- und Theodoretfragmenten S. 67—69. Der litterar-historische Wert der Hohelied-Catenen S. 69—71. Römische Handschriften mit einfachen Hohelied-Commentaren S. 72. Der angebliche Hohelied-Commentar von Olympiodor S. 73.

## Zweiter Abschnitt.

### Proverbien-Catenen.

Allgemeines zu den Proverbien-Catenen S. 74—75.

§ 1. Typus A: Die Proverbien-Catene des Vat. 1802. S. 75—97. Beschreibung des Vat. 1802 S. 75. Stichproben S. 76—77. Der Bibeltext S. 77—78. Theilausgaben aus diesem Typus S. 78—79. Analyse der A-Catene: 1795 Ringe unter 15 verschiedenen Lemmata S. 79—80. Die vielen Wiederholungen in der Kette S. 80—81. Das Verhältnis der Kettenexegesen zu den Quellencommentaren S. 81—82. Die einzelnen Scholiasten

der Catene: Hippolyt S. 82—83. Origenes S. 83—84. Basilius S. 84—85. Apollinarius S. 85—86. Gregor Theologus S. 86. Didymus S. 86—87. Chrysostomus S. 87—88. Isidor von Pelusium S. 88. Julian Diacon S. 89. Olympiodor S. 89. Arethas S. 89. Der räthselhafte Σμ . . . . ist Symmachus S. 90—94. Prokop S. 95. Was bisher als Commentar Prokops galt, ist unecht S. 95—96.

§ 2. Typus B: Prokops ἐκλογῶν ἐπιτομή. S. 97—110. Handschriften S. 97—100: Paris. nat. 153; Paris. nat. 154, Paris. nat. 172, Monac. 131. Diese drei bilden mit Matrit. nat. 4749 eine Familie gegen Paris. 153 Berol. Philipp 1411. Bruxell. 30A, die Grundlage der Stückausgabe S. 100. Typus B ist sicher die Epitome des Kettenfabrikanten von Gaza S. 100—101. Typus B ist ein Auszug aus der Proverbien-Catene des Vat. 1802 S. 101—102. Belege dafür S. 103—105. Das Plus in B: S. 105. Die Euagriuscitate der B-Catene sind größtentheils A-Scholien, besonders Origeniana S. 105—107. Prokop ist der Autor der beiden Catenen: Typus A = Prokops ἐκλογαί, Typus B = Prokops ἐκλογῶν ἐπιτομή, S. 107—110.

### § 3. Typus C: Die Polychronius-Catene. S. 110—136.

I. Handschriften S. 110—119: 1. Ambros. A. 148 inf. 2. Marcian. 21. 3. Bodl. Laud. 30A. 4. Bodl. Misc. 44. 5. Paris. nat. 151. 6. Marcian. 22. 7. Bodl. Barocc. 232. 8. Ottob. 117. 9. Matrit. Pal. 26. 10. Escorial. T. II. 2. 11. Vat. 1521. 12. Angel. 113. 13. Casan. 203. 14—15. Casan. 39 I und II. 16. Monac. 32. 17. Paris. coislin. 15. 18. Monac. 561. 19. Monac. 38. 20. Vat. Reg. 77. 21. Vat. 1770. 22. Bodl. Misc. 46. 23. Bodl. Misc. 179. Die Handschriften der C-Catene in drei Familiengruppen S. 119—122.

II. Ausgaben: Die lateinische Vollausgabe und die griechischen Theillausgaben aus dieser Kette S. 122—124. Die Quellenhandschrift der Peltanusedition S. 123.

III. Verhältniß des Typus C zu A und B: C ist eine Auszugscatene aus A und B. Belege dafür S. 124—128.

IV. Der Autor des dritten Catenentypus zu den Sprüchen ist Polychronius der Diacon S. 128—129.

V. Die einzelnen Scholiasten der C-Catene S. 129—136. Die Anonyma S. 130. Basilius S. 130. Polychronius S. 130—131. Origenes S. 131. »Georgius« ist pseudonym für Origenes S. 131—132. Didymus S. 132. Chrysostomus S. 132—133. Olympiodor S. 133. Euagrius, Eusebius, Cyrill S. 133—134. Hippolyt S. 134—135. Epiphanius und Eusta-

thius von Antiochien S. 135. Apollinarius S. 135—136. »Der Theologe« von Nazianz S. 136. Julian Diacon S. 136.

Anhang: Bodl. Barocc. 195, ein Auszug aus der B- und C-Catene S. 136—137. Der Stammbaum der Proverbien-Catenen S. 137—138.

### Dritter Abschnitt.

## Prediger-Catenen.

Allgemeines S. 139—140.

§ 1. Die »3 Väter«-Catene zum Prediger S. 140—142. Handschriftlich im Paris. nat. 152 und Escorial. R. I. 3 S. 140. Entstehungszeit: Ende des VII. Jahrhunderts S. 141. Die Überschrift dieses Typus S. 141. Die Quellen dieser Catene sind Exegetica von 3 Vätern: Die Homilien Gregors von Nyssa S. 141. »Die dem Theologen zugeeignete Paraphrase« S. 141—142. Auszüge aus den Werken des heiligen Maximus S. 142.

§ 2. Die Prokop-Catene zum Prediger. S. 142—148. Fragmentarisch überliefert im Marcian. 22 S. 143. Der Catenentitel S. 143—144. Die Prokop-Catene als Fundgrube neuer Patristica S. 144. Ihre Scholiasten im einzelnen: Origenes S. 145. Dionysius von Alexandrien S. 145—146. Gregor von Nyssa und andere Gregoriana S. 146—147. Didymus S. 147 bis 148. Nilus S. 148. Euagrius S. 148.

§ 3. Die Polychronius-Catene zum Prediger. S. 148—159. Handschriften S. 149—154: 1. Ambros. A. 148 inf. 2. Marcian. 21. 3. Bodl. Laud. 30A. 4. Bodl. Misc. 44. 5. Paris. nat. 154. 6. Paris. nat. 151. 7. Vat. 1521. 8—11. Angel. 113, Bodl. Misc. 45, Taurin. B. II. 8, Monac. 292, 4 directe Nachkömmlinge des Marcian. 21. 12. Paris. nat. 172. 13. Monac. 131. 14. Matrit. nat. 4749. Sämtliche Handschriften gruppieren sich zu 3 Familien S. 154—155. Stichproben S. 155 bis 156. Anlage dieser Kette im allgemeinen S. 156. Quellenuntersuchung im einzelnen S. 157—158. Autor ist Polychronius der Diacon S. 158. Die Polychronius-Catene ist analog den Beziehungen innerhalb der Hohelied- und Proverbien-Catenen im Wesen ein Auszug aus der Kohelet-Catene des Sophisten von Gaza S. 158—159.

§ 4. Die Olympiodor-Catene zum Prediger. S. 159—165. Handschriftlich im Marcian. 22, Paris. nat. 153, Ottob. 75, Vallic. D. 6

(Abschrift aus Marcian. 22) S. 159. Verhältnis des Olympiodor-Typus zur Prokop- und besonders zur Polychronius-Catene: Die o- und po-Catene stehen unter sich nicht in einem directen genetischen Zusammenhang; die theilweise Harmonie ihres Materials beruht vielmehr auf der Benützung einer gemeinsamen dritten Quelle, wahrscheinlich der p-Catene S. 160—162. Allgemeine Charakteristik der Polychronius- und Olympiodor-Catenen S. 162—163. Ein Seitenläufer der Olympiodor-Kette im Barber. III. 107 S. 163—165.

Der Stammbaum der Prediger-Catenen S. 165—166.

---

Personen- und Sachregister S. 167—172.

Handschriftenregister S. 173—176.

---



## Erster Abschnitt.

# Hohelied-Catenen.

In dem Walde von Catenenhandschriften, durch den ich mich in Italien und Spanien, in Oxford und Paris durcharbeitete, sind mir zum hohen Liede fünf verschiedene Catenentypen unter die Augen gekommen. Ich ordne sie im folgenden so, dass die Prokop-Catene als die bedeutendste auch in der Reihenfolge die centrale Stellung einnimmt.

### § 1. Typus A: Die Gregor-Nilus-Catene.

Der einfachste Typus der Hohelied-Catenen ist fast nur aus Scholien des Gregor von Nyssa und des Mönches Nilus gebildet und hat in den genannten Bibliotheken nur zwei handschriftliche Vertreter:

1. Vaticanus graecus 2129 saec. 15—16. Papier. 361 Seiten (29, 1  $\times$  21, 9). Die Catene zum Liede der Lieder steht pag. 225—327, der Form nach eine Columnencatene.<sup>1)</sup> Bibeltext und Autornamen sind rubriciert.

2. Marcianus gr. 22 (Zanetti) saec. 14. Pergament. 289 Blätter (23, 5  $\times$  18, 4). Enthält die Gregor-Nilus-Catene f. 112 bis 203<sup>v</sup> (sic) in der Form der Breitcatene.<sup>1)</sup> Bibeltext, Überschrift, Initia und Namen roth. Am Eingange der Catene f. 120—127 eine große Lücke, s. Stichproben.<sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> Die in meinem Buche »Die Propheten-Catenen nach römischen Handschriften« (Biblische Studien, herausgegeben von O. Bardenhewer, 4, 2—3. Freiburg i. Br., Herder, 1899) S. 2 f. aufgestellten Bezeichnungen sind auch in dieser Studie beibehalten worden.

<sup>2)</sup> Einen weiteren Zeugen dieses Typus A finde ich bei Hardt, *Catalogus codicum Mss. bibl. reg. Bavar. 1*, 477: Monacensis gr. 84 Papier. ff. 476, von denen f. 1—55<sup>v</sup>(?) die Hohelied-Catene bieten. Schöne Minuskelschrift. Titel, Schrifttext und Anfangsbuchstaben in Roth.

Trotz der großen Varianten in den Überschriften und in den Gregorscholien bietet Marc. 22<sup>1)</sup> den gleichen Typus wie Vat. 2129, nur in einer längeren Recension. Als Stichproben gebe ich die ersten und letzten Scholien der Catene, die ersten, weil die Handschriften gerade am Eingange einige sehr charakteristische Eigenthümlichkeiten aufweisen, an denen sich ihre Verwandten sofort identificieren lassen.

I. Anfang des Typus A nach dem Vat. 2129:<sup>2)</sup>

1. Πρόλογος Νείλου.
2. Γρηγορίου ἐπισκόπου Νύσσης καὶ Νείλου μοναχοῦ εἰς τὸ τῶν ἁσμάτων ἄσμα.
3. Τὸ τῶν ἁσμάτων βιβλίον ἔοικε . . . τὴν οἰκίαν ἐνέργειαν.
4. Γρηγορίου Νύσσης· Τὸ ἄσμα τῶν ἁσμάτων ἐντὸς . . . καθὼς φησιν ὁ ἀπόστολος.
5. Cant. 1<sup>1</sup> Γρηγορίου· Ἦδη τοίνυν ἐντὸς . . . τούτου τοῖς ἐντυγχάνουσιν.
6. Νείλου· Πολλῶν ὄντων ἁσμάτων . . . ἀρχομένη τοῦ δράματος.
7. 1<sup>2a</sup> Γρηγορίου· Καθάπερ Μωϋσῆς . . . πρὸς μὲ καὶ πινέτω.
8. Νείλου· Ὁ δὲ λέγει Τοιοῦτον . . . διαλέγεται φάσκουσα.
9. 1<sup>2b</sup> Γρηγορίου· Ἐκ τῆς τοπικῆς . . . εἰποῦσα τῷ ῥήματι.
10. Νείλου· Τοῦτο δὲ πολλοὶ . . . εἰμὶ μετὰ σοῦ.

<sup>1)</sup> Wenn nicht anders bemerkt, handelt es sich immer um griechische Handschriften. Ich kann mir also für die Signatur das »gr.« innerhalb der Untersuchung schenken.

<sup>2)</sup> Stichproben nach V(at. 2129), weil M(arc. 22) zwar älter, aber lückenhaft ist. Anfang: 1 ist nach M Lemma zu 3, in V also fehlerhaft der Überschrift 2 vorangestellt. 2 μοναχοῦ + ἐρμηνεία M.

Statt 4 und 5 hat M nur ein, aber ein viel längeres Gregorcitat: Τοῦ δόσιου πατρὸς ἡμῶν Γρηγορίου ἐπισκόπου Νύσσης εἰς τὰ ἄσματα πρόλογος ὡς ἐν σχήματι ἐπιστολῆς πρὸς τὴν δόσιαν Ὀλυμπιάδα. Τῇ σεμνοπρεπεστάτῃ Ὀλυμπιάδι Γρηγόριος ἐπίσκοπος Νύσσης ἐν κυρίῳ χαίρειν. Ἀπεδεξάμην ὡς . . . προῆλθεν ἡ θεωρία. 6 Νείλου + μοναχοῦ εἰς τὰ πρῶτα τοῦ ἁσματος τῶν ἁσμάτων M.

Statt 7 hat M: Ὁμιλία Γρηγορίου ἐπισκόπου Νύσσης εἰς τὰ προοίμια τοῦ ἁσματος τῶν ἁσμάτων· Ὅσοι κατὰ τὴν . . . des. mut. περὶ αὐτοῦ μαρτυρίας, die folgenden 8 Blätter, f. 120—127, sind unbeschrieben. Die fehlenden 21 Scholien waren offenbar in der Vorlage unleserlich. f. 128 inc. λευκάνων ἀναβήσονται λαμπρὰ . . . προστεθέντας τῇ πίστει.



11. — Ὡσπερ γὰρ τούτων . . . ποθομένου μαζόν.  
 12. 1<sup>a.3</sup> Γρηγορίου · Ἡ δὲ ὁσμὴ τῶν μύρων . . . παρ' ἡμῶν  
 γνωσκόμενα.

## II. Ende des Typus A:

1. 4<sup>1</sup> Νείλου · Ἦδη μὲν εἴρηται ταῦτα . . . συναγομένου πλούτου.  
 2. Γρηγορίου · Νοῆσαι δὲ προσήκει . . . κατ' ἀρετὴν προτε-  
 ρήμασιν.  
 3. Νείλου · Ὡς μὲν πρὸς τὸ . . . ἐστὶν ἡ συμφωνία.  
 4. — Ἀλλὰ ποία γλῶττα ἀναλόγως . . . τῶν αἰώνων.  
 Ἀμήν.<sup>1)</sup>

Die Disharmonie zwischen Marc. 22 und Vat. 2129 rührt daher, dass Marc. 22 die Homilien Gregors von Nyssa zum hohen Liede in ihrem ganzen großen Umfange enthält,<sup>2)</sup> während Vat. 2129 sie stark excerpiert. Das Gregormaterial Marc. 22 f. 113—134 ist, von der Lücke f. 120—127 abgesehen, = Migne, Patrologiae cursus completus, series graeca<sup>3)</sup> 44, 755 A—800 D, die oben aus Vat. 2129 p. 227—233 angegebenen Anfangsproben dagegen, welche das Lemma Γρηγορίου führen, also Nr. 4, 5, 7, 9, 12 sind nur Auszüge aus Migne 44, 772 A—781 C. Im Marc. 22 ist sogar die gregorianische Eintheilung in Homilien der Catene zu Grunde gelegt und am Rande angemerkt. Der Wortlaut des Quellencommentars ist auch in den Excerpten des Vat. 2129 beibehalten. In den Nilusscholien decken sich Marc. 22 und Vat. 2129 nahezu vollständig und beweisen damit ihre Zugehörigkeit zum gleichen Typus. Marc. 22 ist nicht bloß der ältere, sondern auch der bessere Zeuge, wie man von vorneherein an seinen genauen Überschriften sieht. In der Originalanlage scheint also Typus A wirklich die unverkürzten Gregorhomilien enthalten zu haben.

Von einigen anonymen Scholien und dem einzigen Chrysostomusscholion (zu 1<sup>5</sup>: Οἶδα γὰρ ἐμαυτὴν . . . ὑπερβολὴν κατωνόμασεν Marc. 22 f. 128<sup>rv</sup>, Vat. 2129 p. 238 sq.) abgesehen, ist

<sup>1)</sup> Ende: 3 und 4 in M verbunden.

<sup>2)</sup> Die Überschrift bei Migne 41, 755 sq. wäre sicherlich nach dem oben angegebenen Wortlaut aus Marc. 22 zu verbessern.

<sup>3)</sup> Fernerhin kurz »Migne« citiert.

Typus A aus den ebengenannten 2 Exegesen Gregors von Nyssa und des Mönches Nilus gebildet. Das Lemma Γρηγορίου, am Anfange genauer Γρηγορίου ἐπισκόπου Νύσσης kehrt in der Catene des Vat. 2129 im ganzen 57 mal, das Lemma Νείλου, in der Überschrift Νείλου μοναχοῦ, 51 mal wieder. Die kritische Sichtung muss ich den Monographen überlassen, welche die einzelnen Exegesen für eine neue Ausgabe bearbeiten. Von 1<sup>o</sup> ab wird die Anlage der Catene ganz regelmäßig: Jede biblische Perikope wird erst mit einem Scholion von Gregor und dann mit einem Citat aus Nilus umrahmt. Die zwei Scholiasten sind also chronologisch und genau wie in der Überschrift (vgl. oben Nr. 2) geordnet. In dieser einfachen Anlage bildet Typus A ein Seitenstück zu der Catene zu den kleinen Propheten, zum Typus A der Jeremias-Catenen,<sup>1)</sup> zu der Psalmen-Catene des Bodl. Canon. gr. 62 saec. 12, zu der Oden-Catene des Bodl. Laud gr. 42 saec. 12.

Mit 4<sup>1</sup> bricht der erste Typus der Hohelied-Catenen plötzlich ab. Dieser fragmentarische Schluss ist nicht durch eine fehlerhafte Überlieferung verschuldet, sondern vom Catenencompiler beabsichtigt; denn dieser verspricht in der Überschrift Marc. 22 f. 116 nur die Erklärung des Nilus εἰς τὰ πρῶτα τοῦ ᾠ. τῶν ᾠ., und das letzte Scholion endigt: εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν (im Vat. 2129 p. 327 mitten auf der Seite!). Marc. 22 und Vat. 2129, zwei soweit von einander entfernte Überlieferungslinien, haben den gleichen Schluss. Was im Marc. 22 f. 203<sup>v</sup>—277<sup>v</sup> folgt, ist nicht mehr Catene, sondern der einfache Commentar des Exegeten von Nyssa zu 4<sup>1</sup>—6<sup>8</sup>, ed. Migne 44, 755—1120. Ebenso enthält Vat. 2129 p. 337—361 Excerpte aus Gregors (6.—12.) Homilien: Inc. Πάλιν τὰ μεγάλα . . . Migne 44, 885 B, des. ᾧ πρέπει δόξα κ. τ. λ. Migne 44, 1037 C. Ebenso Monac. 84 f. 56 sqq.

Der litterar-historische Wert des Typus A liegt darin, dass er uns die zum größten Theil noch gar nicht edierte Erklärung des Mönches Nilus zum hohen Liede, wenigstens bis 4<sup>1</sup>, erhalten hat. Zum Theil, d. h. in den

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu meine »Propheten-Catenen«, S. 30 ff. und S. 87 ff.

61 Fragmenten, welche der Typus C der Hohelied-Catenen enthält, ist der Commentar des Nilus von A. Mai in der Ausgabe des Typus C (*Classicorum auctorum*, tom. 9, 257—430) mitediert, von Migne aber wahrscheinlich aus Misstrauen gegen die Echtheit nicht abgedruckt worden. Nilus hat uns allerdings sonst keine Commentare zu biblischen Büchern hinterlassen<sup>1)</sup>; das ist aber kein Grund gegen die Echtheit unserer Fragmente, denn der eigenthümliche Inhalt des hohen Liedes konnte auch einen Schriftsteller, der wie Nilus in seiner sonstigen litterarischen Thätigkeit rein ascetische Zwecke verfolgte, zu einer erbaulichen Erklärung dieses Buches reizen. Für den einen von den zwei Quellencommentaren des Typus A, nämlich für die Gregorscholien, wurde oben durch Vergleich mit den auch außerhalb der Catene überlieferten Gregorhomilien festgestellt, dass der Catenencompiler diese in ihrem ganzen Umfange und mit Beibehaltung ihres Wortlautes in seine Kette einfügte. Wir dürfen annehmen, dass er seine zweite Quelle, die Niluserklärungen, nach der gleichen Methode behandelte. Vorausgesetzt, dass alle Handschriften verglichen werden, mag man getrost daran gehen, den Commentar des Nilus zum hohen Liede 1<sup>1</sup>—4<sup>1</sup> aus dem Typus A zu edieren. Neben Typus A müsste eine solche Edition auch auf die Nilusscholien des Typus C gegründet werden, von denen manche gleiches Incipit und Desinit mit den A-Scholien haben, und von 4<sup>2</sup> an wäre Typus C vorläufig sogar die einzige Quelle. Typus B

<sup>1)</sup> Übrigens tauchen vereinzelte Scholien mit diesem Namen auch in anderen Catenen auf, z. B. in der großen Octateuch-Catene, die in Vat. 383, 746, 747, 748, 1657, 1668, 1684, 2131, Pal. 203, Vallic. C. 4, Barber. IV. 56, Angel. 114 (Abschrift aus Vat. 747, also Schwesterhandschrift zu Vat. 2131) u. a. handschriftlich vorliegt und von Nicephorus (Leipzig 1772—3) ediert wurde, in der Psalmen-Catene des Bodl. Canon. 62, Bodl. Misc. 5 zu  $\psi$  74 (viermal), des wertvollen Taurin. 242, in der Oden-Catene des Brit. Addit. 10068. Briefe und Reden unter dem Namen Nilus in Vat. 1434, Ottob. 25, 142, 250. Im Barber. V. 47 f. 21<sup>v</sup>—25: Ποιηται Νεϊλου μοναχοῦ inc. Πάσης ἀγαθῆς πράξεων. Brit. Reg. 1. A. 15, 2 soll die Erklärung des Nilus zum hohen Liede enthalten. Die im Brit. Addit. 32643 f. 105—117<sup>v</sup> dem Hesychius von Jerusalem zugeschriebenen ascetischen Scholien sind = Nilus. Migne 79, 1249—1264. Einzusehen wäre auch Chisian. A. V. 149.

wäre ebenfalls, aber erst in letzter Linie (s. später S. 14 ff.) zu vergleichen.

Der einfachen Anlage wegen erscheint die A-Catene als eine der ältesten. Als Zeit ihrer Abfassung wäre die erste Periode der Catenenlitteratur, etwa die Mitte des V. Jahrhunderts anzusetzen.

## § 2. Typus B: Die »3 Väter«-Catene.

Die zwei Scholiasten des Typus A, Gregor von Nyssa und Nilus, bilden im Dreibunde mit Maximus einen von A unabhängigen, neuen Catenentypus zum hohen Liede, den ich die »3 Väter«-Catene taufen möchte. Dieser Typus B, frühestens am Ende des VII. Jahrhunderts (Maximus † 662) entstanden, wurde später, ausgangs des XI. oder anfangs des XII. Jahrhunderts, ohne Änderung und als eine Quelle wie ein einfacher Commentar gerechnet, unter Hinzunahme der Theodoret- und Psellus-Exegesen, also wieder im Dreibunde, zu einer neuen Catene erweitert und ist in dieser Erweiterung — Typus B<sup>2</sup> — handschriftlich ungleich häufiger überliefert als in der ursprünglichen einfachen Gestalt. Ich bespreche zuerst die überarbeitete Recension B<sup>2</sup>. Ihre handschriftlichen, durchweg jungen Vertreter sind:

1. Barberinianus gr. VI. 6, laut Unterschrift p. 327 im Jahre 1561 geschrieben. 456 Seiten (33, 4 × 23, 5). Die Catene zum hohen Liede steht p. 1—327. Bibeltext, Autornamen und Initien sind rubriciert, die Namen innerhalb der Zeile.

2. Vaticanus Reginae gr. 7 saec. 15. ff. 183 (32, 5 × 22, 8), davon enthalten f. 1—63<sup>v</sup> eine fragmentarische Genesis-Catene (Gen. 1—3<sup>8</sup>) und f. 65—183<sup>v</sup> die Hohelied-Catene. Bibeltext, Namen und Anfangslettern roth. Am Schlusse ist die Handschrift und damit Typus B<sup>2</sup> verstümmelt: des. πρὸς ἡμᾶς αὐτῶν πόλεμον, d. i. mit den Endworten des anonymen Scholions zu 8<sup>12</sup> Λαμβάνουσι μισθὸν τοῦ ἀμπελώνος...

3. Vaticanus gr. 620 saec. 16. 204 Seiten (33, 4 × 22, 7). Die Catene Typus B<sup>2</sup> p. 1—196 mit den gleichen Rubriken wie Barber. VI. 6 und Regin. 7.

4. Vaticanus gr. 621, dessen zwei Theile aus verschiedenen Jahrhunderten stammen. Der hier in Betracht kommende Theil, die Catene p. 1—153, ist saec. 17. Die Rubriken sind die gleichen wie in den vorausgehenden Handschriften. Vat. 621 scheint ein Druckexemplar gewesen zu sein, wenigstens deuten die Randnoten wie *puto deesse ἀγγελικαῖς* . . . u. a. darauf hin.

Die Verwandtschaft dieser vier römischen Handschriften: Barber. VI. 6 stellt eine eigene und bessere Überlieferung dar als die drei Handschriften der Vaticana. Vat. 620, Vat. 621, Reg. 7 sind unter sich im ersten Grade verwandt; denn alle drei haben an den gleichen Stellen die gleichen Varianten, und in den gleichen Scholien (zu 8<sup>11</sup> und 8<sup>12</sup>) die gleichen Lücken; vgl. unten die Stichproben. Vat. 621 scheint sogar ein directer Nachkömmling des Vat. 620 zu sein.

Dazu kommt eine gleichartige englische Handschrift,

5. Bodleianus Miscellaneus gr. 200. Papier. ff. 78 (33, 1 × 24, 8). Die Hohelied-Catene als Breitcatene f. 41 bis 64<sup>v</sup>. Dieser Theil der Handschrift saec. 16. Anfangsbuchstaben, Schrifttext und Namen roth, die letzteren am Rande. Die Handschrift ist am Anfang und am Ende verstümmelt. Inc. ἀπόστολον μηδὲως σκιὰν ἔχον (nicht ἔχων: Coxe, Catalogus Codicum Mss. Bibl. Bodl.) . . . . . πρὸς αὐτὸν τοῦτέστι τὸν νομφίον; dann Bibeltext 1<sup>7b</sup>. Des. mit dem langen Theodoret-scholion zu 2<sup>9</sup>: Ταῦτα ταῖς νσανίαι . . . ἐλάφους δὲ ἐνταῦθα τοὺς ἱεροῦς [das Inc. des ersten der fehlenden Blätter wäre ἀποστόλους]. Die Handschrift hat wegen ihrer Jugend und ihres fragmentarischen Zustandes wenig Wert.

Typus B<sup>2</sup> hat auch in München, Madrid und Escorial je einen Vertreter, nämlich

6. Monacensis gr. 64 saec. 16. Papier. ff. 461. Die Hohelied-Catene steht f. 327 sqq.

7. Matritensis Palatinus 20 (früher VII. F. 3) saec. 16. Papier. ff. 300 (33, 2 × 23, 2). Enthält (außer der Hohelied-Catene E) f. 49—229 den Typus B<sup>2</sup> in einer eigenthümlichen Form: Die Pselluserklärungen sind aus dem Corpus der Catene herausgenommen und vorangestellt f. 49—78, dann

folgen nach einigen leeren Seiten die Erklärungen Theodoret's und der »3 Väter« f. 80—229, inc. τῶν θείων λογίων, des. ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ σοὶ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν. Die Überschrift, Lemmata, und Initia purpurroth. Das Ganze ist in 4 λόγοι gegliedert. An der eigenthümlichen Reihenfolge der B<sup>2</sup>-Scoliasten und an den übrigen Varianten zu cap. 4, die Seite 10 angegeben werden, geben sich die Verwandten der Madrider Palasthandschrift rasch zu erkennen.

8. Escorialensis Ψ. I. 4 (olim. I. Θ. 1) aus dem J. 1573. Papier. ff. 370 (34, 2 × 23, 3), 'enthält außer einigen Werken des Anastasius Sinaita (f. 1—55; f. 56—225<sup>v</sup>, laut Note f. 226 erst im J. 1575 geschrieben) den Typus B<sup>2</sup> der Hohelied-Catenen f. 232—370 in Form der Breitcatene. Die Widmung f. 231<sup>v</sup> (Φιλίππῳ βασιλεῖ καθολικῷ κρατερῷ τε αἰχμητῇ) und der Titel f. 232 in Gold, die Initialen und die am Rande stehenden ungekürzten Lemmata roth. Das Ganze ist in 4 λόγοι eingetheilt; am Kopfe eines jeden eine schöne Ornamentzeichnung. Unterschrift: Μετεγράφη ἔκ τινος ἀντιγράφου ἀναλώματι καὶ δαπάνῃ τοῦ εὐσεβεστάτου καὶ καθολικωτάτου Φιλίππου βασιλέως Ἰσπανῶν εἰς ἀνάθημα τοῦ σεβασμίου καὶ βασιλικοῦ οἴκου τοῦ ἁγίου Λαυρεντίου ἐν τῷ αὐτῷ οἴκῳ. Ἐτει τῆς θεογονίας τοῦ κυρίου ἀφογ' ὀνόμῃ Νικολάου Τουρριανοῦ τοῦ Κρητὸς καὶ βασιλικοῦ ἀντιγραφέως (verbessert in ἀντιγράφου).

#### Stichproben zu Typus B<sup>2</sup>.

##### I. Anfang der Catene:

1. Τοῦ μακαριωτάτου Θεοδώριτου ἐπισκόπου Κύρου ἑρμηνεῖα εἰς τὸ ᾄσμα τῶν ᾠμάτων. Τῷ θεοφιλεστάτῳ ἐπισκόπῳ Ἰωάννῃ Θεοδώριτος. Ἡ τῶν θείων λογίων ἐξήγησις . . . καὶ τὰ λείποντα διδάξον.
2. Ἑτέρα ἑρμηνεῖα κατὰ παράφρασιν τοῦ ᾠματος τῶν ᾠμάτων συλλεγείσα ἀπὸ τε τῶν εἰς τοῦτο ἑρμηνειῶν τοῦ ἁγίου Γρηγορίου Νύσσης, τοῦ ἁγίου Νεΐλου καὶ τοῦ ἁγίου Μαξίμου. Ἐπειδὴ καὶ τὰς Παροιμίας . . . τὸν πόθον ἡμῶν.
3. Ἑτέρα ἐξήγησις εἰς τὸ ᾄσμα τῶν ᾠμάτων ἐξηγηθὲν παρὰ τοῦ Ψελλοῦ διὰ στίχων πολιτικῶν. Ἐπεὶ περ τὸ φιλομαθὲς . . . θεῶ τῶν λόγων.

4. Τοῦ μακαρίου Θεοδορίτου ἐπισκόπου Κύρου ἐρμηνεία εἰς τὸ ἄσμα τῶν ἁσμάτων · Ἐπειδὴ τῇ θείᾳ θαρρήσαντες . . . ἐξετάσαντες ἀκρινῇ καταστήσωμεν.
5. Τέλος τῶν ἐρμηνειῶν τοῦ ἁσματος καὶ ἀρχὴ τῆς ἐξηγήσεως.
6. Ἀρχὴ τοῦ ἁσματος. 1<sup>1</sup>. Σκοπήσομεν τί δὴποτε οὐκ . . . ἀποκαλύπτων μυστήρια.
7. Τῶν τριῶν πατέρων · Ἄισμα ἁσμάτων τῷ Σαλομῶνι . . . αὐτοῦ ἐχρηματίσαι.
8. Κείμενον · Φέρε τοίνυν ἐπ' αὐτὴν ἔλθωμεν λοιπὸν τῶν ῥημάτων ἐρμηνείαν.

Siegel: Barber. 6. 6 = B; Regin. 7 = R; Vat. 620 = V<sup>0</sup>; Vat. 621 = V<sup>1</sup>. Anfangsproben nach B. 1 μακαριωτάτου] μακαρίτου RV<sup>0</sup>V<sup>1</sup>. Ἡ τῶν] Προοίμιον · Ἡ τῶν Monac. 64 f. 327. 4 μακαρίου] μακαρίτου RV<sup>0</sup>V<sup>1</sup>. ἀκρινῇ] εὐκρινῇ RV<sup>0</sup>V<sup>1</sup>. 5 fehlt in RV<sup>0</sup>V<sup>1</sup>. 6 Ἀρχὴ τοῦ ἁσματος < V<sup>0</sup>V<sup>1</sup>, in R am Rande. 7 Τῶν τριῶν πατέρων] ἐκ τῶν τριῶν ἁγίων πατέρων RV<sup>0</sup>V<sup>1</sup>. 8 τὴν ἐρμηνείαν RV<sup>0</sup>V<sup>1</sup>.

Escor. Ψ. I. 4 f. 232—243v.: 1 μακαριωτάτου] μακαρίου. ἐρμηνεία] ἐξηγήσεις. Τῷ θεοφ. . . Θεοδώριτος <. Ἡ τῶν] Προθεωρία. Ἡ τῶν. 2 παράφρασιν] μετάφρασιν. εἰς τοῦτο <. τοῦ (ἁγίου) Μαξίμου. des. τὸν πόθον. 3 ἐξηγηθὲν παρὰ ist durchstrichen. διὰ στίχων πολιτικῶν <. 4 ἐρμηνεία] ἐξηγήσεις. ἐπειδὴ] Λόγος α'. Ἐπειδὴ. ἀκρινῇ] εὐκρινῇ. 5 fehlt. 6 Ἀρχὴ τοῦ ἁ. <. 7 und 8 verbunden. Κείμενον <. des τὴν ἐρμηνείαν.

## II. cap. 4<sup>1-6</sup>:

1. 4<sup>1a</sup>. Θεοδορίτου · Τὸ κάλλος αὐτῆς . . . τοῦτω χρησάμενος.
2. Ψελλοῦ · Τοῦτων ὡς ἤκουσεν . . . τυγχάνουσιν ἐπαίνου.
3. Τῶν τριῶν πατέρων · Ἰδοὺ εἰ καλὴ . . . ἦτοι ἰδοὺ ὑπάρχεις . . . τοῦ θεοῦ ἀκατάληπτον.
4. 4<sup>1b</sup>. 2. Θεοδορίτου · Οὕτε δὲ τρίχας τὰς . . . χωρεῖ καὶ φησιν.
5. 4<sup>3a</sup>. Διὰ τοῦ κοκκίνου σπαρτίου . . . μῆλον τῆς ὀψευς.
6. 4<sup>3b</sup>. — Σημαίνει δὲ τὸ . . . τοὺς κόκκους.
7. Ψελλοῦ · Ταῦτα μὲν οὖν . . . ἀναβάσεις ἔχει.
8. 4<sup>1</sup> (sic). Τῶν τριῶν πατέρων · Ἦτοι οἱ πρακτικοὶ . . . μαρτυρίας ἐρμηνευόμενον.
9. 4<sup>2</sup>. — Ἦγουν αἱ διανοήσεις . . . ἔστιν ἐν αὐταῖς.
10. 4<sup>3</sup>. — Δηλονότι οἷα μὲν . . . ταῦτα ὠραίστα.
11. 4<sup>3b</sup>. — Δηλαδή οἷα . . . διακεχυμένον κολάζεις.
12. 4<sup>4</sup>. Θεοδορίτου · Τὸ δὲ θαλφιδῶδ' . . . τράχηλός σου.

13. Ψελλοῦ· Καὶ ταῦτα γυναικοπρεπῶς . . . ἐδθνονόντων λέγει.  
 14. Τῶν τριῶν πατέρων· Ὡς πύργος Δαυὶδ . . . διὸ καὶ φησιν.  
 15. 4<sup>1</sup>. — Χίλιοι θυρεοὶ . . . ἔγουν αἱ δέκα . . . ἐπιβουλεύοντων αὐτῇ.  
 16. — Οὐ μόνον δὲ θυρεοὶ . . . λογικῆς ἀπηώρηται.  
 17. 4<sup>5. 6a</sup>. — Θεοδωρίτου· Ἀκολούθως καὶ ταῦτα . . . νόμφης τὰ μέλη.  
 18. 4<sup>6b</sup>. — Ἐπειδὴ φησιν οὕτω . . . ὑπὲρ σοῦ θάνατον.

Nur um für die Untersuchung über das Verhältnis des Typus B<sup>2</sup> zu seiner Theilausgabe einerseits, anderseits zu der einfachen »3 Väter«-Catene eine Grundlage zu schaffen, gebe ich diese Proben zu cap. 4 nach V<sup>0</sup> p. 101—108, dazu die Varianten aus R f. 123<sup>v</sup>—128<sup>v</sup>. 1 τούτῳ] τοῦτο R. 3 inc. + Ὅθεν ὁ ταύτης νομφίος . . . R. des. + Ἐπαινεῖ αὐτῆς . . . καὶ φησιν. R. 6 des. ἀπὸ Γαλααδ (Bibeltext) R. 12 θαλπιῶθ] θαλφειῶθ R. des. αὐτῶν τὴν ἀσθένειαν R. 14 Ὡς] Ἦτοι οἷα R. 16 λογικῆς] λογικοῦ R. 17 Lemma fehlt R. Viele Varianten kommen daher, dass der Bibeltext in der einen Handschrift mit den Scholien verbunden, in der anderen von ihnen getrennt ist.

Zu cap. 4 hat Matrit. Pal. 20 f. 153<sup>v</sup> — 159 folgende Varianten: Die Pselluscitate 2, 7, 13 fehlen. 3 am Ende ἐπαινεῖ αὐτῆς . . . καὶ φησιν. 4 om. δὲ und τὰς. 10 inc. ὡς σπαρτίον. 11 inc. ὡς λέπυρον. 12 des. τὴν ἀσθένειαν. Mit 14 sind 15 und 16 verbunden, ebenso 18 mit 17.

Escor. Ψ. I. 4 f. 304—309: 1 τούτῳ] τοῦτο. ὑπάρχεις] δὴ παρχει. 4—6, ebenso 8—11, 14—16, 17—18 verbunden, die Anonyma meiner Proben scheinen also wirklich dem vorausgehenden Autor zu gehören. 12 θαλπιῶθ. des. τὴν ἀσθένειαν; das Folgende ist Bibeltext. 13 Name <. des. δέσποτα χιλιάδας. 14 inc. Ἀλλαχού τῶν ἐδθνονόντων. διὸ (καὶ <) φησιν.

### III. Ende der Catene:

1. 8<sup>11</sup>. — Ἐδῶκε τὸν ἀμπελῶνα . . . δόξας καταμερίζασα (sic).  
 2. — Ἀνὴρ οἶσει ἐν καρπῷ . . . φησι πρὸς αὐτήν.  
 3. 8<sup>12</sup>. — Ἀμπελῶν μου . . . ἡγρόπνησεν ὁ φυλάσσω.  
 4. Ἡ δὲ νόμφη ἀνταποφεινομένη πρὸς τὸν νομφίον φησίν·  
 5. — Οἱ χίλιοί σοι Σαλομών . . . τὴν θεραπείαν ἐλκύσαι.  
 6. — Γένοιτο δὲ καὶ ἡμᾶς . . . τῇ καρδίᾳ σου αὐτοῦ· σοὶ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων· Ἀμήν.

Ende nach B. R fragmentarisch. Innerhalb 1 haben V<sup>0</sup>V<sup>1</sup> die gleiche Wortlücke . . . τελομένων κατηρ [Lücke] τὰ τοῦ νηπίου; ebenso innerhalb 3: . . . μὴ μόνον ταῖς [ ] δυνάμεσιν. 6 καρδίᾳ σου αὐτοῦ] καρδίᾳ αὐτοῦ V<sup>0</sup>V<sup>1</sup>.



Escor. Ψ. I. 4 f. 368—370: 1—6 verbunden. 1 καταμερίζασαι ] καταμερίζασαι. 4 ανταποφεινομένη ] ανταποκρinoμένη. 5 σοι Σαλομών ] τοῖς τηροῦσι. Mit Lücke: . . . καρπὸς τῆς πρὸς [ ] διάγειν. 6 des. σου καρδία αὐτοῦ. σοὶ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας Ἀμήν. Τέλος.

Der Typus B<sup>2</sup> ist auch, was den Catenenlitteraten bisher vollständig entgieng, zum Theil ediert in der Bibliotheca veterum Patrum 2 (Parisiis 1624) p. 681—761 (Francisco Zino interprete).<sup>1)</sup> Der Herausgeber hatte das Princip, nur die »3 Väter«- und die Psellus-Citate mit Ausschluss der Theodoretscholien zu edieren. Da er aber grundsätzlich die anonymen Scholien dem Autor des im vorausgehenden zunächst bestimmt lemmatisierten Scholions zueignete, so sind alle auf das Lemma τῶν τριῶν πατέρων folgenden Anonyma mit-edierte (vgl. oben die Specimina zu cap. 4, Nr. 9, 10, 11, 15, 16, auf p. 720—723 und die Endscholien Nr. 1—6 auf p. 760 bis 761), dagegen alle auf Θεοδορήτου folgenden Anonyma von der Ausgabe ausgeschlossen, vgl. 5, 6, 18. Die Grundlage dieser Theilausgabe des Typus B<sup>2</sup> war Vat. 621. Beweis: Die Quellenhandschrift der Ausgabe hatte die zu Nr. 1 der Endscholien angemerkte Wortlücke: τελουμένων κατηρ [ ] τὰ τοῦ νηπίου (s. den freigelassenen Raum p. 760, Z. 5 v. u.), war also entweder Vat. 620 oder Vat. 621. Dass es letzterer war, ergibt sich aus der zweiten Lücke μὴ μόνον ταῖς [ ] δυνάμεσιν in Nr. 3 der Endscholien. Die Ausgabe hat hier p. 761, Z. 24—25 die Lücke mit ἀγγελικαῖς ausgefüllt; richtig findet sich zu dieser Lücke im Vat. 621 p. 153 von der Hand des Herausgebers eine Randnote: puto deesse ἀγγελικαῖς. Es muss als litterarischer Scandal gebrandmarkt werden, dass Franciscus Zinus seine Ausgabe des Typus B<sup>2</sup> auf eine so minderwertige Handschrift des XVII. Jahrhunderts gründete, ohne auch nur

<sup>1)</sup> Nach Migne 81, 17 sq. erschien die erste Ausgabe in Venedig 1573. Der Appendix *Expositio num ex antiquis Patribus collecta* in dem Werke: *Commentarii Mich. Ghislerii Romani . . . in Canticum Canticorum Salomonis* (Venedig 1617) hat zu den griechischen Catenen keine Beziehung. Ghisler hat hier nicht wie in seinem Jeremiascommentar eine griechische Catene ediert, sondern selbständig, ohne Handschriften zu benützen (vgl. Praef. num. 20) einen Kettencommentar aus allen möglichen Exegesen von Origenes bis Bernhard lateinisch zusammengestellt.

die in der nämlichen Vaticana sich findenden gleichartigen Handschriften zu vergleichen. Mit dem Nachweis ihrer Quelle ist auch der Wert der Ausgabe gekennzeichnet.

Die Anlage des Typus B<sup>2</sup> ist ziemlich regelmäßig. Die drei Quellen, die eingangs genannt werden, kehren innerhalb der Catene der Reihe nach wieder, gewöhnlich in der Folge: Theodoret, Psellus, die »3 Väter«. Der Zahl der Lemmata nach ordnen sie sich absteigend also: die »3 Väter«, Theodoret, Psellus. Sonst wird kein Name genannt. Auf die Theodoret- und die »3 Väter«-Scholien folgen häufig anonyme Erklärungen, von jenen nur durch ein biblisches Textcomma getrennt, und deshalb, wie es scheint, hier auch mit Recht, in den Ausgaben unter Theodorets, beziehungsweise der »3 Väter«-Namen mitediert.

Das Verhältnis der Catenenscholien zu ihren Quellencommentaren ist allem Anschein nach ein sehr harmonisches. Der Catenencompiler enthielt sich aller eigenen Zuthaten und Änderungen und beschränkte seine Thätigkeit auf die mechanische Aneinanderreihung von ziemlich langen Perikopen seiner drei Quellencommentare. Wir sind ihm dafür dankbar, dass er die einfachen Commentare, aus denen er seine Catenenscholien nahm, nicht allzusehr zerstückelte und dass er sie nicht nur in ihrem ganzen Umfange, sondern auch mit Beibehaltung ihres Wortlautes in seine Catene aufnahm. Das eine schließe ich daraus, dass in den Scholien Theodorets keine biblische Textperikope unerklärt bleibt, das andere daraus, dass in den Citaten aus Psellus die poetische Form der Quelle beibehalten ist; bei den anderen Scholiasten arbeitete der Compiler wohl nach dem gleichen Princip.

Als Zeit der Entstehung dieses Typus B<sup>2</sup> ist frühestens die zweite Hälfte des XI. Jahrhunderts anzusetzen: Psellus, der späteste der citierten Exegeten, starb 1081.

Die einzelnen Scholiasten des Typus B<sup>2</sup>. Der Commentar Theodorets zum hohen Liede ist uns nicht direct überliefert, die Ausgabe Migne 81, 27—214 geht auf unseren Typus B<sup>2</sup> zurück, vgl. die Fußnote col. 47 sq. et passim. Und

zwar scheint der nämliche Vat. 621 saec. 17 (!), auf welchen die Ausgabe der Psellus- und »3 Väter«-Scholien zurückgeht, auch die Grundlage der Edition der Theodoret-Erklärungen zu sein, weil diese erstmalig in dem gleichen Jahre 1573 und von dem nämlichen Franciscus Zinus vorbereitet erschien. Wie bei den »3 Vätern« sind auch hier die im Typus B<sup>2</sup> auf ein bestimmt lemmatisiertes Theodoretscholion folgenden Anonyma als Eigentum Theodorets mitediert.

Die Hohelied-Exegesen des jüngeren Psellus, mit dem Klosternamen Michael, sind ebenfalls aus unserem Typus B<sup>2</sup> sogar öfters ediert worden: lateinisch als Anhang zur Catena graecorum Patrum in Proverbia Salomonis Th. Peltano S. J. interprete (Antwerpen 1614) p. 489—544 und in der Magna bibliotheca veterum Patrum 10 (Köln 1618) p. 558 sqq., griechisch in: Eusebii, Polychronii, Pselli in Canticum Canticorum expositiones graece (Leyden 1617) p. 113—168 (abgedruckt in der Meursiusausgabe von Joh. Lami 8 [Florenz 1746] p. 289 bis 326), in der oben citierten Pariser Ausgabe des Typus B<sup>2</sup>, und Migne 122, 477 ff. Das Lemma der Catene lautet in der Regel einfach Ψελλοῦ; nur einmal erhält er als kaiserlicher Secretär den Ehrentitel τοῦ ὑπερτίμου. Handschriftlich liegen Erklärungen von Psellus zum hohen Liede auch vor im Vat. 695, Vat. 725, Vat. 1266, Vat. 1802 f. 312—321, Pal. 364 (des. mut. mit 6<sup>5</sup>). Inhaltlich sind die Gedanken des Pselluscommentars meistens aus den Homilien Gregors genommen: im cap. 4 z. B. erklärt er genau wie der Nyssener die Augen der Bräut als die Propheten, ihre Zähne als die Kirchenlehrer, ihren Hals als den heiligen Paulus u. s. w. An einigen Stellen (z. B. Pariser Ausgabe p. 722 coll. Migne 44, 936 A) hat Psellus den Homileten von Nyssa direct abgeschrieben. Die vollständige Abhängigkeit des Psellus erhellt auch daraus, dass er genau wie Gregor, die Erklärung mit 6<sup>8</sup> abbricht. Der Form nach ist der Pselluscommentar in »populären« Versen (διὰ στίχων πολιτικῶν), <sup>1)</sup> d. h. in jambischen Fünfzehnsilbern abgefasst, einem

<sup>1)</sup> πολιτικός, bürgerlich, plebejisch heißt der Vers im Gegensatz zu der nur den Gelehrten zugänglichen Quantitätspoësie. Die Übersetzung »Allerweltsvers« ist mehr geistreich als zutreffend. Er hat sich namentlich in der Volks-



und Psellus die Commentarperikopen mit dem bestimmten Autornamen versehen; als Quelle diente ihm vielmehr eine Urcatene, welche aus den Erklärungen von Gregor, Nilus und Maximus mit Unterdrückung der Namen gebildet war. Der Wortlaut der Überschrift (vgl. oben die Anfangsprobe Nr. 2) lässt keinen Zweifel darüber, dass dem Compiler des Typus B<sup>2</sup> eine solche Urcatene vorlag: ἐρμηνεία κατὰ παράφρασιν . . . συλλεγείσα ἀπὸ τε τῶν εἰς τοῦτο ἐρμηνειῶν . . . Solche Ausdrücke werden nur von Kettencommentaren gebraucht; vgl. dagegen die Titeltüberschriften zu 1 (Θεοδώριτου ἐρμηνεία) und zu 3 (ἐξηγήσεις παρὰ τοῦ Ψελλοῦ). Damit erklärt sich auch, warum die biblischen Textperikopen zweimal den Catenenscholien vorangestellt sind; das zweite Mal schrieb der Compiler den Bibeltext aus der bereits fertig vorliegenden Urcatene mit ab. Man möchte vermuthen, diese Urcatene, gebildet aus Gregor, Nilus, Maximus, sei eine Weiterbildung des Typus A, so dass also in die aus Gregor und Nilus gebildete A-Catene die Scholien des Maximus noch hineingearbeitet worden wären. Die nähere Untersuchung bestätigt aber diesen Zusammenhang nicht.

Die dem Typus B<sup>2</sup> zugrunde liegende Urcatene »der 3 Väter« hat sich, getrennt von B<sup>2</sup>, in einer eigenen Überlieferung erhalten, nämlich im

#### 1. Parisinus nationalis gr. 152

saec. 13 (Omont: saec. 12). Pergament. ff. 320 (29, 4 × 21 sic). Eine gut leserliche große Schrift. Die Initialen des Bibeltextes in Gold, jene der Erklärung in Roth. Die Handschrift enthält außer dem Commentar zu den Sprüchen (f. 1—205<sup>v</sup>), außer der Erklärung zum Prediger (f. 206—257) eine Hohelied-Exegese (f. 258—320<sup>v</sup>), ohne alle Lemmata vor den Scholien, nach Art eines einfachen Commentars geschrieben. Nur die Überschrift f. 258 lässt den Catenencharakter dieser Hohelied-Erklärung erkennen. Am Schlusse ist die Catene des Paris. 152 fragmentarisch, des. mit 8<sup>12</sup>.

I. Die Überschrift lautet: Ἐρμηνεία κατὰ παράφρασιν τοῦ ἁγίου τῶν ἁγιάτων συλλεγείσα ἀπὸ τε τῶν εἰς τοῦτο ἐρμηνειῶν

τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ Νύσσης καὶ τοῦ ἁγίου Κυρίλλου καὶ τοῦ ἁγίου Νεΐλου καὶ ἀπὸ διαφόρων ἐννοιῶν τοῦ ἁγίου Μαξίμου.

## II. Die ersten Scholien:

1. Ἐπειδὴ καὶ τὰς Παροιμίας καὶ . . . τὸν πόθον ἡμῶν.
2. Ἄισμα ἁσμάτων τῷ Σολομῶνι . . . χρηματίζει καὶ φησι.
3. Ἦγουν αὐτὸς δι' ἑαυτοῦ . . . σχέσει ψυχῶν φάσκουσα.
4. Εἴτουν ἀγαθαὶ εἰσιν ἢ φύσις . . . νομφίον Χριστόν.
5. Ἐκ τῶν πατρικῶν κόλπων . . . ἐλληλοδότα λοιπὸν φασιν.
6. Ἦγουν ἀκολουθήσομέν σοι . . . πρὸς ταύτας φησίν.

## III. Die Scholien zu 4<sup>1-8</sup>, s. Lietzmann, Catenen S. 65.

## IV. Die Endscholien:

1. Ἦγουν αὕτη ποτὲ ὑπῆρχον . . . προβάλλη τὰ παλαιά.
  2. Δηλαδὴ πνευματικὴ φωτεία . . . Βεελαμὼν παριστᾷ.
  3. Εἴτουν παρέσχε τὴν . . . δόξας καταμερίσασαι.
  4. Δηλονότι ὅς τῶν τελουμένων . . . φησι πρὸς αὐτήν.
  5. Ἦγουν καὶ τινὰς φύλακας . . . πρὸς τὸν νομφίον φησίν.
- (des. mut.).

Die gleiche B-Catene fand ich nachträglich in einer spanischen Handschrift, im

### 2. Escorialensis R. I. 3

saec. 17. Papier. ff. 173 (31, 8 × 21, 9). Breitchatenen. Überschriften, Unterschriften, Initia roth, ebenso das regelmäßige κείμενον und ἐρμηνεία. Am Rande die moderne Capiteleintheilung und einige Correcturen. Inhalt: Die »3 Väter«-Catene zum Prediger f. 1—69<sup>v</sup> und zum hohen Liede f. 70—173. Die Varianten der letzteren im Vergleich mit Paris. 152 sind: Überschrift genau so bis auf ἀπό τε τῶν] ἐκ τε τῶν. Die ersten Scholien: 1 Ἐπειδὴ praem. Προοίμιον. 2 inc. Ἀναγράφεται τὸ. 3 des. φαίνουσα. Capitel 4: 14 des. τῷ θεῷ προσεγγίσαντας. 15 Τὰς ὑπερφρεῖς δωρεὰς . . . κακίας δειχθείσης. Nach dem letzten Scholion des Paris. 152 Ἦγουν καὶ τινὰς . . . πρὸς τὸν νομφίον φησίν hat Escor. R. I. 3 noch: 1. Ἦτοι ἡ μὲν τελειότης . . .

ἀγαθῶν διέξειςιν. 2. Ἔτουν ὧ νομφίς . . . βασιλείαν καὶ οὕτω.  
3. Προσκαλούμενος γὰρ τοὺς . . . αὐτῶν πόλεμον. Τέλος σὺν θεῷ  
ἀγίῳ. Ἀμήν.

Verhältnis dieser Recension zum obigen Typus B<sup>2</sup>: Von der Überschrift sub I sehe ich vorläufig ab. Für die eigentliche Catene stelle ich die Thesis auf: Sämmtliche Scholien des Paris. 152, vom ersten bis zum letzten decken sich nach Umfang und Wortlaut mit den Scholien des Typus B<sup>2</sup>, welche das Lemma τῶν τριῶν πατέρων führen. Man vergleiche die soeben zu diesem Zweck abgedruckten Proben aus Paris. 152 mit der Theilausgabe des Typus B<sup>2</sup> in der Bibliotheca veterum Patrum 2 p. 681—761. Die sub II gegebenen Eingangsscholien stehen p. 681 Z. 7 bis 684 Z. 6; Lietzmanns 16 Proben zu 4<sup>1-8</sup> p. 720 Z. 4 bis 725 Z. 35; die Endscholien sub IV p. 760 Z. 28 bis 761 Z. 10. Die scheinbare Disharmonie in Bezug auf den Umfang kommt daher, dass der Bibeltext im Typus B von den Scholien getrennt, in B<sup>2</sup> dagegen in die Erklärungen »der 3 Väter« hineinverwebt wurde. Damit ist bewiesen, dass wir in B eine separate Überlieferung der dem Typus B<sup>2</sup> zugrunde liegenden »3 Väter«-Catene vor uns haben.

Wie aber ist die Überschrift des Paris. 152 (vgl. oben sub I) damit zu vereinbaren? Ihr erster Theil, der den Catenencharakter der folgenden Erklärung im allgemeinen ausspricht, findet sich genau so <sup>1)</sup> in der Überschrift zu Typus B<sup>2</sup> (s. oben S. 8 Nr. 2), sogar mit einer sprachlichen Eigenthümlichkeit, die gewiss nicht zufällig ist: Ἑρμηνεία κατὰ παράφρασιν τοῦ ἅ τῶν ἁ. συλλεγείσα ἀπὸ τε τῶν εἰς τοῦτο ἑρμηνειῶν. Im zweiten Theil dagegen, der die Quellencommentare der Catene im einzelnen angibt, gehen B<sup>2</sup> und Paris. 152 auseinander:

B<sup>2</sup>: τοῦ ἀγίου Γρηγορίου Νύσσης,  
τοῦ ἀγίου Νεῖλου καὶ τοῦ  
ἀγίου Μαξίμου.

Paris 152: τοῦ ἀγίου Γρηγορίου  
τοῦ Νύσσης καὶ τοῦ ἀγίου  
Κυρίλλου καὶ τοῦ ἀγίου  
Νεῖλου καὶ ἀπὸ διαφόρων  
ἐννοιῶν τοῦ ἀγίου Μαξίμου.

<sup>1)</sup> Das Ἑτέρα am Anfang ist ein Zusatz des Compilers von B<sup>2</sup>, zur Unterscheidung von der ἑρμηνεία sub 1.

Paris. 152 gibt zu den »3 Vätern« als vierte Quelle noch die Exegesen Cyrills an, spricht also von einer »4 Väter-Catene. Eine der beiden Überschriften muss verderbt sein; denn die mit diesen Titeln eingeleiteten Erklärungen sind, wie gesagt, in beiden Recensionen nach Wortlaut und Umfang identisch. Auszuschließen ist damit der Gedanke, der Compiler von B<sup>2</sup> habe die Urcatene überarbeitend aus dieser Quelle nur das Material seiner »3 Väter« ausgewählt, die Cyrillscholien dagegen aus irgend welchem Grunde übergangen. Das konnte er nicht, weil die Urcatene gar keine Lemmata enthielt, an denen er die Eigenthümer der einzelnen Citate hätte erkennen können. Auch diese Vermuthung liegt nahe: in der Überschrift zu B<sup>2</sup> seien infolge eines durch das gleiche καὶ τοῦ ἁγίου veranlassten lapsus oculi eines späteren Abschreibers die Worte καὶ τοῦ ἁγίου Κυρίλλου ausgelassen worden, und innerhalb der B<sup>2</sup>-Catene sei ein etwaiges Lemma »τῶν ἁγίων πατέρων« von einem späteren Copisten in »τῶν τριῶν πατέρων« verwandelt worden, weil er das Siegel ἁγ' oder ἁγ' (für ἁγίων) als den Zahlenbuchstaben γ' gelesen habe. Allein hier werden verschiedene, einander entfernt liegende Unwahrscheinlichkeiten combinirt; da zudem das Lemma einmal ἐκ τῶν τριῶν ἁγίων πατέρων lautet und in der Form τῶν τριῶν πατέρων dutzende Male wiederkehrt, kann eine derartige falsche Auflösung des Siegels nicht angenommen werden. Die Überschrift des Typus B<sup>2</sup> empfiehlt sich schon durch die chronologische Ordnung der Namen, die im Titel des Paris. 152 nicht eingehalten wird. Zum Glück sind uns Fragmente des Cyrillcommentars zum hohen Liede auf einem anderen Wege, nämlich durch die Prokop-Catene, überliefert, innerhalb dieser Catene ediert von A. Mai, Classicorum auctorum tom. 9, 257—430 passim, separat abgedruckt in der Nova Patrum Bibliotheca 2, 457—467 und Migne 69, 77—94. Soviel ich auch vergleiche, kann ich keine von diesen meist sehr charakteristisch allegorischen Erklärungen Cyrills zum hohen Liede in den Exegesen des Paris. 152 wiederfinden — ein Beweis, dass der Zusatz καὶ τοῦ ἁγίου Κυρίλλου in der Überschrift des Paris. 152 ein Überlieferungsfehler ist, und dass



Typus B<sup>2</sup> die richtige Überschrift der ursprünglichen »3 Väter«-Catene bewahrt hat.

Ein Theil der »3 Väter«-Catene, nämlich von 6<sup>s</sup>—8<sup>11</sup>, ist auch separat von B<sup>2</sup>, pseudonym unter Prokops Werken erschienen. Was nämlich Cardinal Mai Class. auct. tom. 6, 348—378 unter Prokops Namen aus dem Vat. 728 edierte (näheres unten S. 28), und Migne 87<sup>2</sup>, 1755—1780 unter dem gleichen Namen abdruckte, deckt sich mit der Hohelied-Catene des Paris. 152 von 6<sup>s</sup> ab (die oben gegebenen fünf Endprobenummern = Migne col. 1776 D—1777 B) und führt sogar die im Paris. 152 abgerissene Kette bis zum Ende weiter.

Das Verhältniß der Erklärungen der »3 Väter«-Catene zu ihren Quellencommentaren ist von dem unbekannten Compiler selbst in der Überschrift der Catene mit dem Zusatz *κατὰ παράφρασιν* angedeutet. Die »3 Väter«-Catene ist eine Hohelied-Erklärung in Form der Paraphrase, wobei die Commentare von Gregor, Nilus und Maximus dem Gedanken nach verwendet sind, der Wortlaut der Quelle jedoch preisgegeben ist. Der Compiler erstrebte für seine Catene möglichst den Charakter einer einfachen, einheitlichen, fortlaufenden Hohelied-Erklärung. Ich vermuthete zuerst, dass Gregors Homilien, die in sämtlichen Catenentypen zum hohen Liede, vielfach materiell am reichsten, verwendet sind, auch hier an der »3 Väter«-Catene den Löwenantheil hätten. Soweit ich aber die Exegesen des Paris. 152, beziehungsweise des Typus B<sup>2</sup> mit dem Gregorcommentar Migne 44, 755 bis 1120 verglichen habe, war nirgends eine formelle und nur selten eine ideelle Harmonie zu finden. Die B-Catene erklärt auch das hohe Lied nicht bloß wie Gregors Homilien bis 6<sup>9</sup>, sondern bis zum Ende. Für die Reconstruction der einfachen Hohelied-Erklärungen von Gregor, Nilus und Maximus<sup>1)</sup> wird also die »3 Väter«-Catene wenig Dienste leisten können.

<sup>1)</sup> Maximus ist in der Catenenlitteratur ein seltener Scholiast. Von den mir bekannten Catenen nennt diesen Namen nur die Octateuch-Catene der Vat. 746, 747, 748. Pal. 203 u. v. a., die Psalmen-Catene des Bodl. Misc. 5 (3mal zu ψ 67), des Oxon. Collegii Ss. Trin. 78. saec. 10 (ein sehr

## § 3. Typus C: Die Prokop-Catene.

Die wichtigste unter allen Catenen zum hohen Liede, zugleich die erste, für welche wir die Autorenfrage positiv und bestimmt beantworten können, ist die Prokop-Catene, die ich Typus C heiße. In den römischen Bibliotheken liegt dieser Typus handschriftlich nur zweimal vor, nämlich:

1. Vaticanus gr. 1442 saec. 16. Papier. 322 numerierte Folia (31,3 × 21). Die Catene zum Liede der Lieder f. 203 bis 322<sup>v</sup>, der Form nach eine Breitcatene. An Rubriken hat die Handschrift ausser den Initialen nur Punkte, die den Schluss der Scholien für das Auge markieren. Die Rubra sind später eingetragen, denn sie sind oft genug vergessen. Auch sonst ist Vat. 1442 reich an Schreibversehen.

2. Ottoboniani gr. 124—125, zwei zusammengehörige Handschriften saec. 17. (vgl. Ottob. 125 f. 383). Ottob. 124 mit 472 ff. (27,3 × 19,8) enthält f. 448—472<sup>v</sup> den Anfang der Hohelied-Catene, d. i. zu 1<sup>1-8</sup>, und bricht mitten in dem Apollinariusscholion Κατὰ δὲ τὴν ἔκδοσιν ab mit dem Desinit χαρακτῆρα καὶ ὄν. Ottob. 125 setzt dieses Scholion mit καλὴ ἐν γυναιξὶν ἢ ἐξαίρετος (vgl. Vat. 1442 f. 211) und die Catene bis zum Ende fort. Der Bibeltext steht ohne jede Auszeichnung innerhalb der Scholien. Auch die Lemmata schwarz innerhalb der Zeile.

Vat. 1442 und Ottob. 124—125 sind Schwesternhandschriften. Die hier wie dort sich findenden Eigenthümlichkeiten, Lücken und Fehler erklären sich nur als Muttermale einer gemeinsamen Vorlage; z. B. zu 1<sup>4b</sup> ist beiderseits der Bibeltext aus Versehen in das vorausgehende Nilusscholion hineingezogen (Vat. 1442 f. 207 coll. Ottob. 124 f. 460), zu 1<sup>5</sup> hatten beide Handschriften ursprünglich δέπριν statt δέπρας (f. 207<sup>v</sup> coll. f. 462<sup>v</sup>), zu 1<sup>7</sup> ἐτέρων σου statt ἐταίρων σου (f. 209<sup>v</sup> coll. f. 469), zu 1<sup>8</sup> fehlt in beiden Handschriften ein

wertvoller Typus!), des Brit. Harl. 5791, Brit. Addit. 10068 (zu ψ 59 Vat. 505, vgl. Ottob. 33 p. 124, Migne 90, 855—872); die Oden-Catene des Barber. III. 59 f. 442<sup>v</sup>; zu Maximus im allgemeinen wären noch einzusehen Vat. 435, Vat. 1912, Ottob. 159, Ottob. 237, Barber. I. 6, Barber. I. 158, Barber. II. 37, Barber. V. 11, Barber. IV. 62 f. 183—184.

μη (f. 210 coll. f. 470<sup>v</sup>), zu 4<sup>4</sup> beginnen beide das Nilus-scholion Ἐν μὲν τοῖς mit ν μὲν τοῖς, zu 4<sup>5</sup><sup>sq.</sup> das Scholion Κρίναι δὲ τῶν mit ῥίνα δὲ τῶν. Hier waren also in der Vorlage die Initialrubriken E und K vergessen. Auch sonst hatte die Vorlage viele Lücken, besonders in den Autornamen, die am Rande gewesen sein müssen, sonst könnten Vat. 1442 und Ottob. 124 in Bezug auf Anfang und Schluß der Scholien zu 1<sup>2</sup> nicht so auseinandergehen. Vat. 1442 ist die bessere Abschrift, aber immer noch fehlerreich genug.

Außerrömische Vertreter des Typus C sind:

3. Parisinus nationalis gr. 153 saec. 12. Pergament. ff. 189 (33, 6 × 24, 1 sic). Inhalt: f. 1—59 die C-Catene zum hohen Liede, f. 59—117<sup>v</sup> die Proverbien-Catene B, f. 117<sup>v</sup> bis 161<sup>v</sup> Olympiodors Commentar zum Prediger, über f. 162 sqq. s. Omont. Als Form ist die Breitcatene gewählt. Rubriciert sind bloß Über- und Unterschrift. Die Namen in Siegeln schwarz am Rande. In den Eingangsscholien hat Paris. 153 mit dem Bruxell. 30 B einige Varianten gemeinsam: die Lemmalücke zum 1., das Lemma Προκοπίου zum 2., das Lemma Νεῖλου zum 14. Scholion. Als weiteres Kennzeichen der verwandten Handschriften mag das Fehlen von Nr. 12 (Κυρίλλου · Δηλοῖ δὲ καὶ) und Nr. 13 (Γρηγορίου. Αὐτὸ μὲν τῆς) zu 1<sup>3</sup>, vgl. Vat. 1442 f. 205<sup>rv</sup> dienen. Am Schlusse der Hohelied-Catene die Unterschrift: Τὰ πρόσωπα . . . ἐκκλησίας ἀλόλουθοι.

4. Parisinus nationalis gr. 154 saec. 12—13. Bombycin. ff. 281 (26, 6 × 17, 2). Enthält f. 1—125 die Hohelied-Catene C, f. 125—252 die Proverbien-Catene B, f. 252<sup>v</sup>—268<sup>v</sup> eine Prediger-Catene, f. 269—281<sup>v</sup> den biblischen Text des Weisheitsbuches mit fragmentarischem Schlusse bei 13<sup>2</sup> (ἦ πῶρ ᾗ). Die Kette zum hohen Liede als Breitcatene. Die Anfänge sind durch rothe Umzeichnung markiert, die Namen am Rande in Siegeln, oft schwer leserlich. Die Handschrift hat durch Feuchtigkeit gelitten. Aus dem stellenweise unbeschriebenen Raume zu schließen, war schon die Vorlage der Handschrift defect und unleserlich. Inc. mut. καὶ χειρόνων νόν τοῖς κρείττοσι . . . ἢ τοίνον νόμφη πολλοῖς, d. i. ein Bruchstück aus dem Apollinarius-scholion Πολλῶν (ὄντων) οἰῶν ἐν zu

1<sup>ab</sup>, vgl. Vat. 1442 f. 204<sup>v</sup>. Es fehlen also im Paris. 154 die ersten 9 Scholien und die Überschrift der C-Catene. Der Rest von Nr. 10 ist zur Conservierung überklebt. Das genügt, um etwaige Descendenten des Codex zu identificieren. Von Nr. 11 ab (*Προκοπίου Τάχα προφητείας*) zeigt dieser Parisinus eine wesentlich bessere Textgestalt. Die bei Lietzmann, Catenen S. 63 f. zur Stichprobe 4<sup>1-10</sup> fehlenden Varianten zu Nr. 1, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 14, 15, 19, 23, 24, 30, 32, 36 werden demnächst von ihm im Katalog nachgetragen werden. Am Schlusse der Catene die gleiche Unterschrift wie im Paris. 153.

5. Parisinus nationalis gr. 172 saec. 16. Papier. ff. 284 (21, 6 × 15, 7). Breitcatene in Quartformat. Die Initia roth, die Namen am Rande, in den meisten Fällen schwarz. Typus C f. 1—136. Auf die Geschichte der Handschrift bezieht sich die Notiz: *Ex Bibliotheca J. Haraultii Boistallerij. Emi a claudo graeco 67 aureis*. In der Überschrift *Προκοπίου χριστιανοῦ* . . . hat Paris. 172 den Zusatz *ἡγουν Διδύμου, τοῦ ἀγίου Ἰσιδώρου, Θεοδωρήτου καὶ Θεοφίλου*, geht also mit Vat. 1442, Ottob. 124 gegen Paris. 153; auch am Ende schließt Paris. 172, wie Vat. 1442 und Ottob. 125, mit dem Apollinarius-scholion *Τὸ δὲ φύγε . . . καὶ καθαρόν*, also ohne den bei den Parisern 153 und 154 erwähnten Zusatz *Τὰ πρόσωπα*. Im übrigen hat Paris. 172 einige sehr auffallende Eigenthümlichkeiten mit Paris. 153 und auch mit Paris. 154 gemein, eine directe nächste Verwandtschaft aber zeigt er mit keiner von den mir bekannten Handschriften des Typus C.

6. Bruxellensis 30 B (olim 3896)<sup>1)</sup> saec. 17. Papier. 163 Seiten (26, 8 × 20), ehemals der Jesuitenbibliothek in Antwerpen gehörig, enthält p. 1—163 die Hohelied-Catene des Sophisten von Gaza griechisch und lateinisch. Diese Handschrift wurde für die Ausgabe des Typus herangezogen:

Seiner missverständlichen Überschrift halber nenne ich auch den

<sup>1)</sup> Omont, Catalogue des mss. grecs de la Bibliothèque royale de Bruxelles (Revue de l'Instruction publique en Belgique, tome 27, 6<sup>e</sup> livr. p. 374).

7. Monacensis gr. 131 saec. 16. Papier. ff. 353 (30 × 20, 2). Anfangsbuchstaben und Titel rubriciert. f. 72—186<sup>v</sup> eine Catene zum hohen Liede mit der Überschrift: Νεοφύτου πρεσβυτέρου ἀρχ. (= μοναχοῦ) καὶ ἐγκλείστου πρόλογος εἰς τὸ ἄσμα τῶν ἁσμάτων. Inc. Τὰ ἐν ἁσματι τῶν ἁσμάτων . . . der eigentliche Catenentext inc. zu 1<sup>2</sup> Πηγὴ ζωῆς ἐστίν . . . des. zu 8<sup>14</sup> τῶν οὐρανίων καὶ καθαρὸν. E. Bratke hat das Verdienst, zuerst die Identität dieser Catene mit dem Prokoptypus bewiesen zu haben.<sup>1)</sup> Neophytus ist nicht der Autor der ganzen Catene, wie der Münchener Katalog sagt, sondern nur des Prologs.<sup>2)</sup> Außerdem hatte Hardt fälschlich Proclus statt Prokopius und Polychronius statt Apollinarius gelesen. Monac. 131 bestätigt den alten Satz, dass Catenen am leichtesten in den Eingängen verstümmelt und verändert werden. Die Mutterhandschrift des Monac. 131 ist wahrscheinlich eine 1671 mitverbrannte Escorialhandschrift gewesen; vgl. den Catalog über den früheren Fond der Bibliothek im heutigen Escorial. X. I. I6 Nr. 475. Monac. 131 hat vielfach die gleichen Varianten wie Paris. 154 und 172.

8. Taurinensis C. VI. 28 (früher 282 C. I. 37) saec. 16. Papier. ff. 248 (20, 3 × 14, 9). Die C-Catene f. 1—103, in Form der Breitcatene. Die Anfänge, die Namen und die biblischen Stichworte rubriciert. f. 79<sup>v</sup>, 99, 100—103 fehlen die Rubra. Die Namen in Siegeln am Rande. Die Überschrift Προκοπίου . . . mit dem Zusatze ἡγουν Διδύμου . . . Des. καὶ καθαρὸν; die Unterschrift fehlt. Unter meinen C-Hand-

<sup>1)</sup> Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie, herausgegeben von A. Hilgenfeld, 39. Jahrgang (N. F. 4. Jahrgang), Leipzig 1896 S. 303 bis 312, beziehungsweise 307: Handschriftliches zu Prokopius von Gaza. Einen Zusammenhang ahnte schon der Jesuit Alex. Barvoetius (E. Miller, Catalogue des manuscrits grecs de la bibliothèque de l'Escorial. Paris 1848. p. 512). Zu dem Namen Neophytus bemerkt er nämlich: ita dictus forte Procopius, quod antea Sophista.

<sup>2)</sup> Nach Bratke, a. a. O., S. 307, liegt die Sache genau so bei dem Codex graecus 1411 der Meermann-Handschriften in Berlin, einem gleich-jugendlichen Brudercodex zu Monac. 131. Der Mönch Neophytus ist also von der Liste der Catenenschreiber zu streichen. Eine Rede von ihm im Taurin. 166 saec. 15 (nach Pasinus).

schriften hat Taurin. C. VI. 28 mit Vat. 1442 die nächste Fühlung.

9. Matritensis nationalis 4749 (früher O. 18) aus dem J. 1556. ff. 384 (36,1 × 25,2). Papier. Die Prokop-Catene zum Liede der Lieder f. 186—262 als Breitcatene. Überschrift: Νεοφύτου πρεσβυτέρου ἀχ. καὶ ἐγκλείστου πρόλογος εἰς τὸ ᾄ. τῶν ᾄ. Τὰ ἐν τῷ ᾄ. τῶν ᾄ φαινόμενα . . . f. 187 eine zweite Überschrift: Ἑρμηνεία διαφόρων διδασκάλων εἰς τὸ ᾄ. τῶν ᾄ. τοῦ σοφοῦ Σολομῶντος. Die ersten Scholien:

1. Πηγὴ ζωῆς ἐστὶν ὁ . . . πνεῦμα διὸ [Lücke von 13 Wörtern] τοῦ τοιούτου . . . ἐκαθάρθης τοῦ [Lücke bis zum Schlusse].

2. Καὶ ἄλλως· Μὴ διὰ προφητῶν . . . λόγους τῆς ζωῆς [Lücke] τῶν προφητῶν . . . κύριος ἐπὶ σοί.

3. Ὁ [5 Wörter fehlen] δόγμα καταλαμβάνομεν . . . νομίζομεν [Lücke] ποροῦμεν [Lücke] φιλησάτω με ἀπὸ φιλημάτων στόματος αὐτοῦ.

Fast auf jeder Seite ist Schriftraum frei gelassen, die Vorlage muss also sehr defect gewesen sein. Vom 7. Scholion ab erscheinen auch Namen in Siegeln am Rande. Des. mit dem Apollinariusscholion Τὸ δὲ φύγε τὴν . . . οὐρανίων καὶ καθαρὸν. An seinem Incipit, namentlich an dem Neophytusprolog, bekennt sich Matrit. 4749 als nächster Verwandter des Monac. 131. Die Mutterhandschrift wird sich aus den Lücken leicht bestimmen lassen. Die Varianten in den Scholien zu Capitel 4 sind also hier entbehrlich, auf Wunsch stelle ich sie zu Diensten. Mit den Parisern 154 und 172 hat der Madrider viele Lesarten gemeinsam, er scheint sogar wegen der gemeinsamen Lücke in dem anonymen (sonst Nilus-)Scholion Ἐπὶ μὲν ψυχρὸν zu 4<sup>3b</sup> trotz des Plus an Lemmata in diesem Capitel eine Schwesterhandschrift des Paris. 154 zu sein.<sup>1)</sup>

Die Ausgabe des Typus C. Die Prokop-Catene zum hohen Liede wurde von Cardinal A. Mai in *Classicorum auctorum* tom. 9, 257—430 (Romae 1837) ediert. Der Car-

<sup>1)</sup> Nach Graux-Martin, *Notices sommaires des Mss. grecs d'Espagne et de Portugal* (Paris 1892) enthält auch der Cod. 1230 der Pilarbibliothek in Zaragoza die Prokop-Catene zum hohen Liede aus dem J. 1586. Diese Handschrift war mir nicht erreichbar.

dinal gibt, wie gewöhnlich, keine Quellenhandschrift an, ein Vergleich der Ausgabe mit den römischen Handschriften lässt aber keinen Zweifel, dass in erster Linie der unter Nr. 1 aufgezählte Vat. 1442 die Grundlage der Ausgabe war.<sup>1)</sup> Das falsche Doppellemma Ὡριγένους καὶ Προκοπίου p. 260 z. B. kann Mai nur aus Vat. 1442 f. 205 haben, im Ottob. 124 f. 454<sup>v</sup> heißt es deutlich Σοφιστοῦ Προκοπίου. In einigen Fällen wurde auch die Catene der Ottob. 124—125 für die Ausgabe verglichen. Das Ende des anonymen Πηγὴ ζωῆς und der Anfang des folgenden Origenes wird nach Ottob. 124 f. 451<sup>v</sup> gegeben, nicht nach Vat. 1442 f. 204, ebenso das Cyrillcitat Ἡ καὶ δύο zu 4<sup>6</sup>. Mai scheint diese Nebenquelle auch anzudeuten, da er in der Praef. VI von mehreren vaticanischen Handschriften spricht. Freilich konnten Ottob. 124—125 als noch jüngere und noch mehr verwahrloste Schwesterhandschriften des Vat. 1442 für die Ausgabe so gut wie keine Dienste leisten. Der sprachlichen Änderungen und Fehler in der Edition sind zu viele, um sie hier alle zu notieren. Zwei Scholien, die im Vat. 1442 f. 300, beziehungsweise 309 anonym sind, nämlich Κατέβη πρὸς τὰς zu 6<sup>1</sup> und Ἀνόλας καὶ ἡ zu 6<sup>12</sup>, haben bei Mai p. 388, beziehungsweise 405 sq. bestimmte Lemmata, das

<sup>1)</sup> Eine Handschrift des XVI. Jahrhunderts! Es ist Zeit, das als Warnung zur Vorsicht festzustellen. Ähnliche wackelige Grundlagen hatte Mai auch für die Ausgabe der prokopianischen Genesiserklärung in *Classicum auctorum* tom. 6, 1—347 (bis Gen. 18<sup>2</sup>, abgedruckt Migne 87<sup>1</sup>, 21—365; was Migne 365—1200 zu Gen. 18—50, zu den übrigen Büchern des Octateuch [Ruth ausgenommen] und zu den Königsbüchern bietet, ist aus der Catena Lipsiensis inc. ccl. 232 abgedruckt). Die drei römischen Handschriften, aus denen Mai den Genesiscommentar Prokops publicierte, sind: 1. Vat. 1441 saec. 16 (Mai datiert als Italiener saec. 15) f. 1 bis 135. Paläographen werden sich entsetzen, wenn sie hören, dass Mai die Unterschrift dieses Codex: ἐξισάθη κατὰ τὸ ἑαυτοῦ πρωτότυπον also deutete: *Primus Vaticanus e pervetusto aliquo exemplari exscriptus fuit . . . quod cum ipso Procopii autographo collatum fuerat* (l. c. Praef. VI). 2. Ottob. 141 saec. 17 (Mai: 16) f. 1—309<sup>v</sup>. 3. Ein codex Albanianus, ebenfalls aus dem XVI. Jahrhundert, der nicht mehr existiert. Die Bibliothek Albani sollte bekanntlich auf dem Seewege nach Berlin geschafft werden und ging mit dem Schiffe zu grunde. Alle drei Handschriften geben sich an den Lücken, z. B. Ottob. 141 f. 264 sq., als Schwesterhandschriften zu erkennen, im Grunde geht also Mais Ausgabe auf eine Handschrift zurück.

erste Φίλωνος, das zweite Ὁριγένους. In einigen Fällen suchte Mai anonyme Scholien aus den Quellencommentaren, namentlich aus Gregors Homilien, zu identificieren. Folgende im Vat. 1442 herrenlose Citate schreibt er in der Ausgabe auf den Namen Γρηγορίου:

4<sup>4</sup> Διὰ τούτων, 4<sup>7</sup> Οὐ γάρ, 4<sup>16</sup> Καὶ ἡ νόμφη, 4<sup>16</sup> Πεπαρ-  
ρησιασμένη, 5<sup>1</sup> Ἦρμοσε καὶ, 5<sup>2</sup> Ἀκολούθως, damit verbunden  
p. 363, Z. 3 Τὸν ἐν τοῖς, 5<sup>2</sup> Ἡ μαρτυρηθεῖσα, 5<sup>3</sup> Καλῶς ἤκουσαν,  
5<sup>4</sup> Πάλιν ὑπερκαιμένης verbunden mit Ταῦτα τοῖνον und Ταῦτα  
πάσχει, 5<sup>5</sup> Ἐλάβόν φησιν, 5<sup>6</sup> Πρὸς τοσοῦτον, 5<sup>6</sup> Ὅτε ἤλπισε,  
5<sup>6</sup> Ὅτε ἀνέστη, 5<sup>8</sup> Ὅτι οὐχ, 5<sup>10</sup> Ἡ τελεία, 5<sup>11</sup> Ἡ μὲν κεφαλὴ,  
5<sup>12</sup> Εἶεν ἂν, 5<sup>13</sup> Ἀκολούθως ἐπαινοῦνται, 5<sup>13</sup> Ἐπαινεῖται μετὰ ver-  
bunden mit Ἡ γὰρ ἀπορρέουσα, 5<sup>14</sup> Ὅτι μὲν ἀτελής, 5<sup>14</sup> Κούλια  
τὸ, 5<sup>16</sup> Μετὰ τοὺς κατὰ, 5<sup>17</sup> Πρῶτον μὲν περὶ, 6<sup>1</sup> Αὕτη μὲν ἡ,  
6<sup>2</sup> Κανὼν καὶ ὅρος, 6<sup>3</sup> Ἀναθεῖσα ἑαυτήν, 6<sup>4</sup> Τινὲς μὲν παρὰ,  
6<sup>5</sup> Μόναί τοῦ, 6<sup>6</sup> Μέτρου ὄνομα, 6<sup>7f</sup> Δόγμα ἐστὶ τῶν, 6<sup>7f</sup> Ἐξ  
εἶσιν ἐντολαί. Aus den Stichproben zu schließen, mit denen ich  
nachvergleichen habe, sind es wirklich Auszüge aus Gregors  
Homilien. Mai hatte auch hier den anderwärts<sup>1)</sup> gerügten  
Grundsatz, Scholien, die in der Handschrift anonym stehen,  
ohne weiteres dem nächstvorausgehenden bestimmt lemmati-  
sierten Scholion anzuhängen und dessen Autor zuzueignen.  
Dies Princip ist von Mai in folgenden Citaten angewendet:

1. p. 259 zu 1<sup>2</sup>. Ὁριγένους· Μὴ διὰ des. Zeile 7 ἐπὶ σοί. Das  
folgende Ὅσάκις δὲ im Vat. 1442 f. 204<sup>v</sup>, Ottob.  
124 f. 452 anonym, in Paris. 153 und 172  
wirklich unter Ὁριγένους.
2. p. 260. 1<sup>3</sup>. Γρηγορίου· Αὐτὸ μὲν des. Z. 6 κατονομάζομεν.  
Das folgende Ὡσπερ τὸ συνεχόμενον ist im  
Vat. 1442 f. 205<sup>v</sup>, Ottob. 124 f. 455<sup>rv</sup>, Paris.  
154 anonym, im Paris. 153 und Bruxell.  
30 B = Νεῖλου.

<sup>1)</sup> Vgl. meine »Propheten-Catenen« S. 174, 178, 185. Übrigens finden  
viele Anonyma hier in der Hohelied-Catene auf diese Weise wirklich ihren  
Herrn, wie gleich bei Nr. 1.



3. p. 268. 1<sup>8</sup>. Ὁριγένους· Τὸ πολυθρόλλητον des. Z. 6 ποιμαίνουσα.<sup>1)</sup> Vat. 1442 f. 211.
4. p. 285. 2<sup>2</sup>. Γρηγορίου· Ὅσῃν ὁρώμεν des. Z. 14 προφητείας. Vat. 1442 f. 223<sup>v</sup>.
5. p. 293 sqq. 2<sup>8</sup>. Κυρίλλου· Εὐώνυμος des. Z. 3 πατρός μου. Das folgende sogar zwei Anonyma: Λέγει δὲ... ἀληθείας ἐλθεῖν und Διὰ μὲν τοῦ... Schluss. f. 229<sup>v</sup>—230<sup>v</sup>.
6. p. 295. 2<sup>7</sup>. Φίλωνος· Τὰς τῶν des. Z. 3 πρὸς αὐτήν. f. 230<sup>v</sup>.
7. p. 302. 2<sup>9</sup>. Νεῖλου· Τοῖχον des. 303 Z. 16 τὰ ἐπαγόμενα. f. 236<sup>v</sup> sq.
8. p. 308. 2<sup>14</sup>. Γρηγορίου· Ὅτε des. 309 Z. 17 προτειχίσματος. f. 241<sup>v</sup>.
9. p. 314. 2<sup>16f</sup>. Ὁριγένους· Ἡ (sic) νόμιμη des. Z. 3 τῆς ἀφθαρσίας. Das Übrige Z. 10 nach μου ἐμοί nochmals zu theilen. f. 245<sup>v</sup>—246<sup>v</sup>.
10. p. 326. 3<sup>7f</sup>. Γρηγορίου· Μετὰ des. Z. 5 συμβίσεως. f. 255.
11. p. 329. 3<sup>10</sup>. Γρηγορίου· Ὅτι μὲν des. Z. 15 περιστήσεται. f. 257<sup>v</sup>.
12. p. 330. 3<sup>10</sup>. Νεῖλου· Τὸ φορεῖον des. 331 Z. 2 κηρύγματος. Das Übrige = drei Anonyma: 1 des. Z. 5 ἐκκλησιαστικόν, 2 des. Z. 24 σημαίνει. f. 258<sup>v</sup> bis 259<sup>v</sup>.
13. p. 334. 4<sup>1</sup>. Γρηγορίου· Διὰ τῆς des. 335 Z. 17 ἡνίκατο. f. 262.
14. p. 342. 4<sup>1</sup>. Γρηγορίου· Ἐκ τούτων des. 343 Z. 16 τῆς πόλεως. Das folgende Ἐν (nicht Εἰ) μὲν in römischen Handschriften anonym, im Paris. 153 = Νεῖλου. Vat. 1442 f. 268<sup>v</sup>.
15. p. 346. 4<sup>6</sup>. Κυρίλλου· Ἡ καὶ des. Z. 3 πρὸς θεόν. Das folgende ῥίνα (sic) δὲ in Rom anonym; vgl. Lietzmann S. 63 Nr. 24.
16. p. 349. 4<sup>6</sup>. Κυρίλλου· Ἡγουν des. Z. 4 ἐποίησας. Das folgende in Rom anonym, im Paris. 153 = Γρηγορίου..
17. p. 366. 5<sup>2</sup>. Ὁριγένους· Ἀναγκαίως des. Z. 4 ἐπιζητεῖν. f. 285<sup>v</sup>

<sup>1)</sup> Was in Mais Ausgabe der folgenden Nummern auf das hier angegebene Desinit folgt, ist im Vat. 1442 anonym.

Von 6<sup>o</sup> ab hat Mai dieses Princip aufgegeben, weshalb von da ab in seiner Ausgabe mehr Anonyma erscheinen. Der Cardinal hatte das eigenthümliche Missgeschick, meist jugendliche und wertlose Handschriften zu Grundlagen seiner Catenenausgaben zu machen.<sup>1)</sup> Glücklicherweise hat Migne (87<sup>2</sup>, 1545 bis 1754) in diesem Falle nicht einfachhin aus Mai abgedruckt, sondern erst einiges nach dem cod. Bruxellensis 30 B verbessert<sup>2)</sup>; wenigstens konnten auf Grund dieser Handschrift viele in den Quellen der Mai-Ausgabe anonym stehende Scholien identificiert werden. Keineswegs aber wollte Migne, jedenfalls aus Ehrfurcht vor dem unbekannten codex Vaticanus des Cardinals, seine Ausgabe in erster Linie auf den Bruxellensis gründen. Wer sich mit den einzelnen Exegeten des Typus C befassen wird, muss nachdrücklich vor den Ausgaben gewarnt und auf die Handschriften verwiesen werden. Selten<sup>3)</sup> werden so viele

<sup>1)</sup> Ein ähnliches Denkmal der bald sprichwörtlichen Methode Mais ist die Edition der fragmentarischen Hohelied-Erklärungen von 6<sup>o</sup> an: *Classicorum auctorum* tom. 6, 348—378, abgedruckt Migne 87<sup>2</sup>, 1755 bis 1780. Die Quellenhandschrift, Vat. 728 f. 204—215, nannte zu diesen Erklärungen keinen Autor. Die Wahrnehmung, dass der ihnen vorausgehende Proverbiencommentar von der gleichen Hand geschrieben war und vermuthlich (ὡς οἱμαί, sagt der handschriftliche Catalog) Prokop zum Verfasser hatte, genügte für Mai, auch der anonymen Hohelied-Exegese f. 204 bis 215 in seiner Ausgabe kurzbesonnen den Namen Prokops an die Stirne zu schreiben. Mit gleichem Recht oder Unrecht hätte er den Namen Athanasius davor setzen können; denn die f. 216 sqq. sich anschließenden Einleitungsfragen sind auch von der gleichen Hand geschrieben und dort als Werk des Athanasius angegeben. Die Streitfrage ist nunmehr erledigt, da ich oben S. 19 dieses pseudoprokopianische Fragment als ein Stück der »Väter«-Catene identificiert habe.

<sup>2)</sup> Danach ist die Ausdrucksweise bei Eisenhofer, Prokopius von Gaza (Freiburg i. Br. 1897) S. 8 richtig zu stellen.

<sup>3)</sup> Nur in der Ausgabe der Octateuch-Catene durch Nicephorus, der sogenannten Catena Lipsiensis, wird das noch mehr der Fall sein. Die beiden Quellenhandschriften des Nicephorus, Const. A saec. 11 und Const. B saec. 12 (verwandt mit Vat. gr. 1668 und 1684; B inc. erst mit dem dritten Buche Mosis), enthielten zu den Scholien häufig gar keine Lemmata, häufig eine unrichtige oder ungenaue Quellenangabe. Manche Citate hat Nicephorus mit Geschick aus den Editionen identificiert,

Anonyma einer Catenenausgabe durch Vergleich mit den Handschriften ihrem Herrn zurückgegeben werden können wie hier in der Edition des Typus C.

Die Überschrift der C-Catene, der feste Punkt, an dem die Untersuchung über diesen und die anderen Typen zum hohen Liede einsetzen muss, lautet: Προκοπίου χριστιανοῦ σοφιστοῦ εἰς τὰ ἄσματα τῶν ἁσμάτων ἐξηγητικῶν ἐκλογῶν ἐπιτομή ἀπὸ φωνῆς Γρηγορίου Νύσσης καὶ Κυρίλλου Ἀλεξανδρείας, Ὁριγέ-  
νους τε καὶ Φιλωνος τοῦ Καρπαθίου, Ἀπολιναρίου, Εὐσεβίου Και-  
σαρείας καὶ ἐτέρων διαφόρων, [ἤγουν Διδύμου, τοῦ ἁγίου Ἰσιδώρου,  
Θεοδώρητου καὶ Θεοφίλου]. Die Überschrift gibt also Auf-  
schluss über den Verfasser des Kettencomentars, über die innere Anlage der Kette (ἐκλογῶν ἐπιτομή) und über ihre Quellencommentare, und zwar mit einer Ge-  
nauigkeit, die mir in der ganzen Catenenlitteratur, wenigstens soweit es sich um alttestamentliche Bücher handelt, nicht mehr begegnete. An der Autorschaft des Sophisten Prokop von Gaza († um 528) lässt sich angesichts dieses klaren Zeug-  
nisses nicht rütteln.

einer ganzen Reihe aber musste er sein Ἀδῆλου oder sonst ein unbestimmtes Lemma voransetzen. Ich habe die Nicephorusausgabe mit den gleich-  
typischen Octateuch-, beziehungsweise Genesis-Catenen in den römischen Handschriften verglichen, also mit Vat. 383 saec. 13, Vat. 747 s. 11, Vat. 746 s. 13, Vat. 748 s. 13, Vat. 1668 s. 12—13, Vat. 1657 (bloß bis Gen. 15) s. 12, Vat. 2131 s. 16 (eine Abschrift aus Vat. 747), Vat. 1684 s. 15, Vat. 1520 s. 16—17, Pal. 203 s. 11, Angel. 114 s. 16 (eine Abschrift des Vat. 747), Barber. IV. 56 s. 12, Barber. VI. 8 s. 16, Vallic. C. 4 s. 13. Für die meisten Anonyma der Catena Lipsiensis lässt sich aus diesen Handschriften der Autor bestimmen. Auf solchem Wege ist manches Fragment von Hippolyt, Origenes, Irenaeus, Eusebius, Didymus u. a. wiederzuerkennen. Ebenso lassen sich aus den Handschriften die in der Ausgabe unrichtig aufgelösten Namens-  
siegel verbessern: Σεργιανοῦ ist nicht selten mit Σεργίου, Θεοδώρητου mit Θεοδώρου oder Διοδώρου verwechselt. Auch darin sind die Lemmata der Nicephorusedition ungenau, dass sie meistens die Namen ohne Attribute geben, also immer noch Zweifel erwecken, ob Eusebius von Cäsarea oder Emesa, Philo hebraeus oder episcopus, Theophilus von Alexandrien oder Antiochien gemeint ist. Die besseren Handschriften, also besonders Vat. 746, 747, Pal. 203, sind in der Angabe der Attribute, einige Male auch in der Angabe der Titel der Quellenwerke, viel genauer.

Zum Verständniss des Ausdruckes ἐκλογῶν ἐπιτομή verweise ich auf die Vorrede Prokops zu seiner Octateuch-Catene (Migne 87<sup>1</sup>, 21—24). Dort sagt er, er habe »aus Commentaren und verschiedenen Homilien« eine Catene zum Octateuch zusammengestellt und darin seine Quellen wörtlich wiedergegeben; unter der Hand aber sei ihm das Material zu einer unförmlichen Masse angewachsen (πρὸς πλῆθος ἄπειρον... παρτείνεται), und deshalb müsse er »jetzt sich einschränken« und die Citate von verschiedenen möglichst zusammenfassen, um seinem Werke den einheitlichen Charakter zu wahren. Zum Octateuch compilierte also Prokop eine Catene im großen Stile (ἐκλογαί) und eine kürzere, die Excerpte mehr zusammenfassende Recension (ἐκλογῶν ἐπιτομή). Zu den ἐκλογαί ist uns zur Zeit keine Handschrift bekannt<sup>1</sup>); vielleicht wurden sie gar nicht mehr abgeschrieben, weil man sich mit der kürzeren ἐκλογῶν ἐπιτομή begnügte. Diese ist handschriftlich mehrfach zu belegen, z. B. im Monac. 358 saec. 11: ἀρχὴ σὺν θεῷ τῆς εἰς τὴν Γένεσιν τῶν ἐκλογῶν ἐπιτομῆς Προκοπίου σοφιστοῦ, genau so im Vat. 1441 saec. 16 f. 1 und Ottob. 141 saec. 17 f. 1.<sup>2</sup>) Die Vorrede Prokops (Migne 87<sup>1</sup>, 21 sq.) lässt es überhaupt zweifelhaft, ob er die Catene im Stile der ἐκλογαί zum ganzen Octateuch wirklich vollendete und publicierte oder ob er nicht schon während der Arbeit die Methode änderte.

Es ist nicht anzunehmen, dass Prokop bei späteren Catenencompilationen sich noch einmal die doppelte Arbeit mit ἐκλογαί und ἐκλογῶν ἐπιτομή gemacht habe. Es ist viel wahrschein-

<sup>1</sup>) Die Catena Lipsiensis ist nicht mit den ἐκλογαί Prokops identisch (gegen Cohn in den Jahrb. f. prot. Theol. 1892, S. 475 ff.); wohl aber sind in diesen Nicephorustypus die ἐκλογαί sowohl wie die ἐκλογῶν ἐπιτομή hineingearbeitet. Die Unterschrift im Ottob. 141 f. 309v: Τέλος βιβλίου τοῦ Προκοπίου τῶν ἐκλογῶν εἰς τὴν Γένεσιν hat aus Versehen ἐπιτομῆς ausgelassen, wie ein Vergleich mit f. 1 des nämlichen Codex (ἐκλογῶν ἐπιτομῆς) und mit den Unterschriften gleichartiger Handschriften ergibt.

<sup>2</sup>) P. Wendland, Neuentdeckte Fragmente Philos, führt S. 31 f. drei weitere Handschriften an, welche Prokops Erklärung bis Gen. 18<sup>2</sup> enthalten, nämlich: Vindob. theol. 47 saec. 16, Vindob. theol. 68 saec. 16, Berol. Philipp. 1426 saec. 16. Fabricius-Harles, Bibliotheca graeca 7, 563 citiert noch den Leidener Codex 50 und den Turiner 50 (jetzt B. III. 15)

licher, dass er, nachdem er einmal die kürzere Form, die der ἐπιτομή, als praktischer und handlicher erkannt hatte, diese Form für alle später angelegten Catenen gleich von vorneherein anwendete. Der Ausdruck ἐκλογῶν ἐπιτομή in der Überschrift zu Prokops Hohelied-Catene setzt also nicht, wie Th. Zahn (Forschungen zur Geschichte des neutestamentlichen Canons und der altkirchlichen Literatur, 2. Theil S. 253) im Anschlusse an das nunmehr (vgl. oben S. 19) als nicht prokopianisch erwiesene Material zum Liede der Lieder vermuthete, analog der Octateuch-Catene eine andere als ἐκλογαὶ breiter angelegte Hohelied-Catene Prokops voraus, diese ἐκλογῶν ἐπιτομή scheint vielmehr die einzige, gleich beim ersten Male in kleinerem Umfange gearbeitete Catene zu sein. Wendland, a. a. O. S. 29, und Zahn, a. a. O.,<sup>1)</sup> gehen zu weit, wenn sie aus dem Prolog Prokops zur Octateuch-Catene herauslesen, in den nach der zweiten Methode compilierten Catenen seien die Autornamen unterdrückt worden.

Der Ausdruck ἐκλογῶν ἐπιτομή ist also als ein echt prokopianischer Ausdruck ein weiteres Zeugnis für die prokopianische Herkunft der C-Catene und ihrer Überschrift. Wie weit ist nun die Überschrift in der Angabe der Quellencommentare verlässlich?

Prokops Überschrift endigte mit ἐτέρων διαφόρων; das im Vat. 1442 f. 203, Ottob. 124 f. 448, Paris. 172 f. 1, Taurin. C. VI. 28 f. 1 folgende ἔχουν Διδύμου, τοῦ ἀγίου Ἰσδώρου, Θεοδορήτου καὶ Θεοφίλου ist eine Zuthat von späterer Hand. Mit dem ἐτέρων διαφόρων sagt der Autor der Überschrift deutlich genug, dass er die übrigen Scholiasten der Kette in der Überschrift nicht einzeln mit Namen angeben will, zumal diese sich nur mit je einem einzigen Scholion an der Catene betheiligen. Ein Späterer glaubte aber, die Überschrift durch Anfügung dieser vier Namen vervollständigen zu sollen.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Zahn liest sogar aus dem Prolog heraus, Prokop spreche von einer »Beseitigung der Namen und eigenen Worte der älteren Exegeten«. Wir sehen doch, dass in den sicher prokopianischen Kettencommentaren der Wortlaut der Quelle möglichst wenig geändert wurde.

<sup>2)</sup> Vorstehendes war schon Ostern 1897 als Hypothese geschrieben, obwohl mir damals nur Handschriften mit dem Zusatze zur Hand waren;

Thatsächlich hat die weitaus älteste Handschrift dieses Typus, Paris. nat. 153 saec. 12, die Überschrift ohne den Zusatz. Gegen ein solches Zeugnis aus dem XII. Jahrhunderte können die eben angegebenen Handschriften des XVI. Jahrhunderts, welche den Zusatz haben, nicht aufkommen.<sup>1)</sup> Daraus allein folgt, dass an der Prokop-Catene später geändert wurde.

Gegen die Glaubwürdigkeit der Überschrift könnte der Umstand ins Feld geführt werden, dass der in der Überschrift als Quelle genannte Eusebius von Cäsarea innerhalb der Catene mit keinem einzigen Scholion citiert wird. Th. Zahn, a. a. O., S. 252, will das damit erklären, »dass dem Prokop ein Sammelwerk unter dem Namen Eusebius vorlag, in welchem er nichts Einzelnes auf Eusebius zurückgeführt fand, wohl aber einige Scholien unter den Namen der vier Väter Didymus, Theodoretus, Theophilus, Isidorus. Den Titel des Werkes reproducierte Prokop sehr passend durch Εὐσεβίου Καισαρείας καὶ ἐτέρων διαφορῶν und erklärte den letzteren unbestimmten Ausdruck durch den Zusatz ἡγουν Διδύμου, τοῦ ἁγίου Ἰσιδώρου, Θεοδορήτου καὶ Θεοφίλου.« Zahns Hypothese hat schon dadurch an Wahrscheinlichkeit verloren, dass der Zusatz ἡγουν Διδύμου . . . eben als nicht ursprünglich erwiesen wurde. Wenn die Überschrift in Bezug auf das Attribut »von Cäsarea« nicht glaubwürdig ist, kann sie es mir auch nicht in Bezug auf den Namen »Eusebius« sein. Ein Attentat auf alle Chronologie aber wäre es, ein aus Didymus, Isidor, Theodoret und Theophilus gebildetes Sammelwerk auf Eusebius von Cäsarea zurückzuführen<sup>2)</sup>. Natürlich müsste eine Urcatene doch mehr als vier Scholien und vier Scholiasten gehabt haben. Aus all diesen Erwägungen kann ich Zahns Hypothese nicht beipflichten. Ich suche die Lösung der Frage in einer anderen Richtung. Unter den Commentatoren, die in der Überschrift mit Namen

---

erst später las ich die Copie aus dem Paris. 153 bei Lietzmann, Catenen S. 62 und erst im Sommer 1900 konnte ich diesen Pariser Codex persönlich einsehen.

<sup>1)</sup> Der fast gleichalterige Paris. 154 ist leider am Anfange verstümmelt.

<sup>2)</sup> Ob Eusebius von Cäsarea überhaupt schon Catenen compilierte, darüber später.

genannt werden, steht Eusebius von Cäsarea an letzter Stelle. Schon darin liegt ein Wink, dass Eusebius sich an der Catene nur mit einer geringen Scholienzahl, vielleicht gar nur mit einem einzigen Scholion betheiligen wird. Ich behaupte nun, die ursprüngliche Prokop-Catene enthielt thatsächlich, und zwar im Eingange ein Scholion des Eusebius von Cäsarea, und beweiße das mit dem Typus D der Hohelied-Catenen, der im nächsten Capitel zu analysieren sein wird. Typus D ist nämlich durchweg ein Auszug aus dem Typus C<sup>1)</sup> und enthält am Eingange (wenigstens zum Theile) den Prolog des Eusebius von Cäsarea zum hohen Liede Ἄσμα ἁσμάτων διὰ τοῦτο καλεῖται (Vat. 1521 f. 200), den nämlichen, der auch den Typus E der Hohelied-Catenen, z. B. im Ottob. 305 f. 1 einleitet. Und da Typus D sonst durchweg seine Citate aus der Prokop-Catene schöpfte, dürfen wir annehmen, dass auch dieses Eusebius-Scholion auf die gleiche Quelle zurückgeht, dass also die Prokop-Catene ursprünglich wirklich ein Citat aus Eusebius von Cäsarea hatte, dass also die Überschrift der C-Catene auch in Bezug auf diesen Namen ganz und voll glaubwürdig ist. Die mir bekannten Handschriften enthalten freilich den Eusebius-Prolog nicht mehr. Dass im Laufe der Zeit an der Catene auch sonst geändert wurde, ist schon oben zu dem ἔχουν Διδόμου κτλ. erwähnt worden. Bekanntlich aber werden Catenen nirgends leichter geändert als in den Prologen und Eingangsscholien. Das lässt sich auch an den Propheten-Catenen (vgl. die Einleitungen im Vat. 1764 f. 1—118<sup>v</sup>) und an den Octateuch-Catenen (vgl. die Einleitungen, z. B. Vat. 747 f. 259—260<sup>v</sup>) beobachten. Dass unsere Prokop-Catene im besondern am Anfange geändert, d. h. gekürzt wurde, geht auch daraus hervor, dass Barber. III. 107, der sonst ein Auszug aus der Prokop-Catene ist, gerade am Eingange ein starkes Plus aufweist. Man beachte, dass Typus C zu 1<sup>1</sup> nur ein einziges Scholion, zu 1<sup>4</sup> dagegen schon elf hat. Ich halte also aufrecht: der Name des Eusebius von Cäsarea steht mit Recht in der Überschrift, wenn auch die Catene selbst in der heutigen Gestalt seinen Namen nicht mehr nennt.

<sup>1)</sup> Den Beweis dafür s. im § 4.

Umgekehrt begegnet uns der Name Nilus innerhalb der Catene vor 61 Scholien, obgleich dieser Name unter den Quellencommentaren der Überschrift nicht genannt wird. Ich sehe auch darin die Spuren einer ändernden Hand: Die Nilus-Scholien sind wohl erst später in die Catene eingefügt worden. Thatsächlich findet sich im Typus D, dessen directe Abstammung von der ursprünglichen Prokop-Catene außer Zweifel steht, kein einziges Niluscitat; vgl. weiter unten. Da Nilus im Typus A (und B) der Hohelied-Catenen mit reichem Material betheilt war, konnte ein Späterer leicht auf die Idee kommen, ihn auch unter die Scholiasten des Typus C zu setzen. Das erste Nilus-Scholion der C-Catene stimmt im Incipit, das dritte im Desinit mit Typus A Nr. 1 und 30, vgl. Vat. 2129 f. 225 und 240, ebenso in einigen späteren. Es ist kein Widerspruch, auf der einen Seite von einer Kürzung der Prokop-Catene (in Bezug auf den Eusebius-Prolog), auf der anderen Seite von einer Erweiterung derselben (in Bezug auf die Nilus-Scholien) zu sprechen. Es können diese verschiedenen Änderungen von verschiedenen Händen herrühren. Es kommt sogar vor, dass ein und derselbe Redactor die nämliche Catene hier excerpierte und kürzte, dort aus vorher unbenutzten Quellen erweiterte. Nicht selten haben solche Litteraten eine Catene mit Vorliebe am Anfange erweitert, späterhin im gleichen Wortumfange copiert und am Ende sogar noch gekürzt, umsomehr gekürzt, je mehr sie der Arbeit müde wurden. Das ist die Genesis jener Catenen, deren Anfangsscholien an Zahl und Umfang in schreiendem Missverhältnis zu den Endscholien stehen.

In der jetzigen Gestalt besteht Typus C, wenn ich nach Vat. 1442 rechne, aus 387 Scholien. Davon sind 91 ohne jedes Lemma (die meisten in der zweiten Hälfte der Catene), zwei (zu 2<sup>10ff.</sup> und 8<sup>6f.</sup>) sind mit einem ebenso unbestimmten ἄλλως lemmatisiert. Von den schon erwähnten 61 Nilus-Scholien abgesehen, stehen im Vat. 1442 unter dem Lemma

Ὁριγένους 60,<sup>1)</sup>

Γρηγορίου 58,

<sup>1)</sup> Ein Zeugnis für die Hohelied-Exegese des Origenes: Migne 44, 764 A B.



Κυρίλλου 49,<sup>1)</sup>  
 Φίλωνος 39,  
 Ἀπολιναρίου 15,  
 Προκοπίου 5 zu 1<sup>3</sup>. 4<sup>b</sup>. 4<sup>c</sup>. 1<sup>2</sup>. 2<sup>5</sup>,  
 Διδύμου 1 zu 1<sup>10</sup>,  
 Ἰσιδώρου 1 zu 6<sup>8</sup>,  
 Θεοδωρήτου 1 zu 1<sup>5</sup>,  
 Θεοφίλου 1 zu 3<sup>9</sup>.

Dazu kommen zwei mit einem Doppellemma eingeleitete Scholien: Φίλωνος καὶ Ὁριγένους· Ἡ καὶ ὕρη τοὺς zu 2<sup>9</sup> und: Κυρίλλου Φίλωνος (sic)· Ἐν τῷ σταυρῷ φησι zu 5<sup>2</sup>.<sup>2)</sup> Diese Zahlen sollen nur annähernd den Antheil der einzelnen Exegeten an der Hohelied-Catene bestimmen, die weitere Sichtung und schärfere Prüfung der Scholien in Bezug auf ihre Echtheit muss ich denen überlassen, welche die einzelnen Exegeten monographisch für die neue Väterausgabe vorbereiten werden. Wie schon gesagt, werden viele im Vat. 1442 herrenlose Citate identificiert werden, wenn sämmtliche Handschriften dieses Typus, für einige Scholiasten sogar auch die Handschriften der anderen Typen zu Rathe gezogen werden. Gregor wird in der Überschrift näher als »von Nyssa«, Cyrill ebendort als »von Alexandrien« und Philo als der »von Karpathium« bezeichnet. Ohnedies würde man aus dem antisemitischen Inhalt des Philo-Scholions zu 3<sup>11</sup> erkennen, dass es nicht der alexandrinische Philo ist. Für den nicht näher benannten Theophilus haben Zahns Untersuchungen a. a. O., S. 255, ergeben, dass es Theophilus von Antiochien<sup>3)</sup> ist.

<sup>1)</sup> Die Cyrill-Fragmente wurden von A. Mai außer mit der Catene (Classic. auct. 9, 257—430 passim) noch einmal separat herausgegeben in der Nova Patrum Bibliotheca 2, 457—467, abgedruckt Migne 69, 77—94.

<sup>2)</sup> Mai hat l. c. p. 260 ein drittes Scholion mit doppeltem Lemma zu 18<sup>b</sup> Ὁριγένους καὶ Προκοπίου· Τάχα προφητεύου; im Vat. 1442 ist aber f. 205 der Name Origenes deutlich ausgestrichen.

<sup>3)</sup> Über diesen Theophilus vgl. A. Ehrhard, Die altchristliche Litteratur und ihre Erforschung von 1884—1900, 1. Abtheilung, S. 244—249 (Freiburg i. Br. 1900). Einem nicht näher bezeichneten Theophilus werden im Vat. 2062 ἐξηγήσεις τινές zugeeignet. In der Job-Catene des Vallic. C. 41 f. 16<sup>v</sup>, 207<sup>v</sup> dagegen wird »Theophilus Bischof von Alexandrien«

Das Verhältniß der Catenenscholien zu dem Texte der Quellencommentare ist nicht durchweg gleichmäßig. Theilweise sind die Citate zwar mannigfach gekürzt, aber doch mit Beibehaltung des Wortlautes der Quelle entnommen, theilweise jedoch, nach Zahn, a. a. O., S. 247 f. namentlich in den Philoscholien, zeigt sich eine starke Änderung des Wortlautes. Am meisten ist mir diese ungleichartige Excerptiermethode bei den Gregoriana aufgefallen, die ich mit den außerhalb der Catene überlieferten Gregorhomilien verglichen habe. Gleich das erste Gregorscholion *Διὰ τῶν ἐνταῦθα* z. B. findet sich in diesem Umfange nicht in Gregor's Homilien, vgl. Migne 44, 765 A. In die übrigen Catenen Prokops, wie in die *ἐκλογῶν ἐπιτομή* zum Octateuch sind die Perikopen nach einer ganz gleichmäßigen Methode möglichst mit Beibehaltung des Wortlautes der Quellencommentare aufgenommen. Wenn hier im Typus C, der doch im Wesen sicher Prokops Catene bietet, eine so ungleichartige, wechselnde, dem Prokop fremde Methode in der Behandlung der Quellen zu Tage tritt, so ist das ein Beweis, dass Prokop manches Quellenmaterial indirect aus einer Vorlagecatene schöpfte, zu welcher es ein Früherer nach einer anderen Methode compiliert hatte. Dem Typus C liegt also eine Urcatene zugrunde, ähnlich wie der Genesis-Catene in Vat. 383, 746, 747, 748, 1520, 1657, 1668, 1684, 2131, Pal. 203, Angel. 114, Vallic. C. 4, Barber. IV. 56 und den anderen Vertretern des Nicephorustypus, oder der Johannescatene zu Isaias, Jeremias und Ezechiel (vgl. meine »Propheten-Catenen« S. 54 f., 128 f., 142 f.).

Seitenläufer des Typus C. Die Prokop-Catene muss in der Litteratur zum hohen Liede großes Ansehen und eine geradezu centrale Stellung gehabt haben, weil sie nicht bloß selber mehrfach geändert wurde, was immer auf einen reichen Lesegebrauch schließen lässt, sondern auch den Grundstock zu neuen Recensionen bildete. Man kann die Seitenläufer einer Catene, auch wenn sie das eine oder andere Scholion Plus haben, streng genommen nicht als neue Typen bezeichnen.

citiert. Zu vergleichen wären auch die in der großen Octateuch-Catene citierten Theophilea.

Nur eine Recension werde ich gleich nachher unter D als eigenen Typus behandeln, weil sie die relativ wichtigste ist, zahlreiche, auch alte, handschriftliche Vertreter hat, und weil ihr Verhältnis zur Prokop-Catene keineswegs von Anfang an sofort klar liegt. Ein anderer Seitenläufer der Prokop-Catene dagegen, der mir in Rom in den Weg kam, möge gleich hier im Anhang zu Typus C, wenn auch nur kurz, untersucht werden.

Barberinianus III. 107, saec. 14—15, ein Pergamentpalimpsest mit 166 ff. <sup>1)</sup> (22 × 16, 3). Die erste Schrift ist zum Theile in Spätmajuskeln, zum größeren Theile in der ältesten Minuskel geschrieben. ff. 130—162<sup>v</sup> bieten (in der zweiten Schrift) eine Kettenexegese des hohen Liedes. Überschrift fehlt. Namen nur wenige. Der Bibeltext ist mit einem *κείμενον* bezeichnet, die Scholien mit *λύσεις*. Auf jede Bibelperikope folgt nur Eine *λύσις*. Schreibversehen sind häufig. Mit dem Scholion *Ἐτι ταῦτά φησιν ὁ . . . ἐστὶ βραχύτης* zu 7<sup>6</sup> bricht die Catene ab, und zwar in der Mitte der Seite — ein Beweis, dass bereits die Vorlage des Barber. III. 107 diesen fragmentarischen Schluss hatte.

Die Hohelied-Catene des Barber. III. 107 stellt sich trotz der Disharmonie im Anfange bei näherer Untersuchung als ein Auszug aus der Prokop-Catene dar. Ich gebe deshalb mit einigen Stichproben gleich die Quellenbeziehungen zu Typus C.

Der Prolog f. 130<sup>v</sup> Πολλοὶ τῶν παρ' Ἑλλήσι . . . τοῦ εὐαγγελίου τὴν δύναμιν findet sich nicht im Vat. 1442, wohl aber von εἰρηνικῶς γὰρ λέγεται an im Ottob. 305 f. 9<sup>v</sup> sq.

#### Der Anfang der Catene f. 130—133<sup>v</sup>:

1. 1 <sup>1</sup> . — Διὰ τῶν ἐνταῦθα γεγραμμένων . . . τοῖς πολλοῖς ἀνεπίκτων.	Nur der erste Satz von 1 in C: vgl. Vat. 1442 f. 203 <sup>ed</sup> . Mai p. 257.
---	--

<sup>1)</sup> Soweit ist numeriert; zwischen f. 142 und 143 ist ein Blatt nicht mitgezählt.

- |  |   |
|--|---|
| 2. 1 <sup>2a</sup> . — Ὅσακις ζητοῦντες . . .<br>στόματος αὐτοῦ.     | 2 = Origenes in C: f. 204 <sup>v</sup> .<br>p. 259.   |
| 3. 1 <sup>2-6</sup> . — Πολλῶν οἶνων ὄντων . . .<br>τὸ παχύ.         | 3 = Apoll. in C: f. 204 <sup>v</sup> sq.<br>p. 259 sq.  |
| 4. — Τῷ στόματι τοῦ εἰπόντος . . .<br>τοῦ πάθους.                    | 4 ist zum Theile wörtlich<br>in dem anonymen Πηγὴ<br>ζωῆς in C enthalten.<br>f. 204. p. 258 sq. |
| 5. — Τὸ νηπιῶδες διδάγμα . . .<br>θεότητος δύναμιν.                  | 5 fast wörtlich in C =<br>Greg. f. 204 <sup>v</sup> . p. 259.                                   |
| 6. 1 <sup>6-8</sup> . — Οἱ διδάσκοντες . . . δρα-<br>κόντων ὁ οἶνος. | 6 fehlt in C.   |

Die Scholien des Barber. III. 107 f. 142—146 zu cap. 4 lassen sich sämmtlich bei Prokop wiederfinden. Von den 36 Stichproben, die Lietzmann, Catenen S. 63 zu C gibt, hat Barber. III. 107 bloß Nr. 9, 13, 16, 19, 22, 34, also lediglich die Origenesscholien, diese aber sämmtlich. 9 des. τῆς πνευματικῆς; 16, 19, 22, 34 im Barber. ohne Lemma; 16 inc. Προστίθῃσι (sic); 19 inc. erst Ἀκολουθεῖ τὸν ὑπὲρ (vgl. Mai 344). Auf diese 6 Nummern (jetzt wieder nach Barber. gezählt) folgen als Nr. 7 und 8 wieder 2 Origenescitate, wovon das erste (Ἦγουν κεκόσμησαι) im Vat. 1442 f. 276, Mai p. 353 zwar unter Gregor, bei Migne 87<sup>2</sup>, 1661 dagegen nach Bruxell. 30 B wirklich als Origenes ediert ist. Nr. 9 und 10 sind = dem halbierten Nilusscholion Τὰ δῶρα (Vat. 1442 f. 279<sup>v</sup>, Mai 357), Nr. 9 anonym, Nr. 10 unter Νεῖλου. Nr. 11 wieder ein Origenes.

Die letzten fünf Scholien zu 7<sup>1-6</sup> (Barber. III. 107 f. 161<sup>v</sup>—162<sup>v</sup> ohne Lemma) lassen sich wieder aus den Scholien des Typus C zu dieser Perikope (Vat. 1442 f. 311 bis 312<sup>v</sup>, Mai 409—412) als fünf Origenescitate identificieren, decken sich also in der Auswahl der Origeniana hier mit unserem Typus D (Vat. 1521 f. 239<sup>v</sup>—241). Das letzte Scholion des Barber. III. 107 Ἐτι (sic) ταῦτά φησιν ὁ νομφίος . . . σωματῶν ἐστὶ βραχύτης (sic des.) ist am Ende verstümmelt, vgl. Mai 412 Z. 6.

Die Recension des Barber. III. 107 ist also zweifellos die excerptierte Prokop-Catene. Das Verhältnis der Scholienzahl in beiden Recensionen ist 1 : 5. Zu dem Komma 3<sup>7</sup> bis 4<sup>16</sup> z. B. bietet Typus C 67 Scholien, Barber. III. 107 bloß 12. Nur am Eingange bringt die Kette des Barber. einige Commentarstücke, die sich in der jetzigen Gestalt der Prokop-Catene nicht nachweisen lassen. Da aber von 1<sup>13</sup> ab der Barber. durchweg als mechanisches Excerpt aus Prokop sich darstellt und jede eigene Zuthat unterlässt, so ist nicht denkbar, dass er für die wenigen Anfangsverse den ersten Quellen der Scholien nachgegangen sei und daraus neue Citate für seine Recension geschöpft habe. Auch das anfängliche Plus kann nur aus der Prokop-Catene herkommen. Es bestätigt sich also, was oben S. 33 gesagt wurde, dass die Prokop-Catene ursprünglich am Anfange reicher gewesen sein muss.

Dem Compiler der Barberini-Recension war es offenbar in erster Linie um die Origenesscholien zum hohen Liede zu thun. Das eine oder andere Mal erscheinen auch die Namen Gregor und Nilus, principiell aber ist Origenes bevorzugt, sogar so auffällig, dass zuweilen eine längere Schriftperikope, z. B. 4<sup>6-8</sup> ohne Erklärung bleibt, weil sich hiezu in der Prokop-Catene keine von Origenes vorfand. Streckenweise, besonders gegen Ende, hat Origenes sogar ausschließlich das Wort. Das wäre Grund genug, zu untersuchen, ob nicht auch die dem Barber III. 107 eigenthümlichen Commentarstücke, namentlich das Plus am Eingange der Catene, dem großen Alexandriner zugehören. Wer die Fragmente der Hohelied-Erklärung von Origenes sammelt, darf die eben besprochene Catenenrecension nicht außer acht lassen. Barber. III. 107 wird jedenfalls für die kritische Sicherstellung und formelle Verbesserung des Origenestextes, vielleicht auch für die materielle Bereicherung gute Dienste leisten.

#### § 4. Typus D: Die Polychronius-Catene.

Eine mit Unterdrückung der Autornamen nach Art eines fortlaufenden Commentars gebildete, dem Polychronius

zugeschriebene Hohelied-Catene, ist mir in vielen Handschriften begegnet, die dem Alter nach folgende Rangstufe bilden:

1. Ambrosianus A. 148 inf. saec. 10. Pergament ff. 260 (29,7—30,5×23). Die D-Catene zum hohen Liede f. 92<sup>v</sup>—111, der Form nach eine Rahmencatene. Jede auf den Catenenautor sich beziehende Überschrift fehlt. Incipit: Τὰ πρόσωπα τοῦ βιβλίου . . . Desinit ohne jede Unterschrift: τέλειον δυνάμενης. Ambros. A. 148 inf. ist der Senior unter meinen D-Handschriften. Auch formell ist er der beste, namentlich ist er im Namensetzen sehr gewissenhaft. Von meinen Codices zu D sind ihm Paris. 151 und Vat. 1521 relativ am nächsten verwandt.

2. Marcianus gr. 21 (Zanetti) saec. 11. Pergament. ff. 292 (24,7×20,4). Enthält in Form von Rahmencatenen Kettencommentare zu den Sprüchen f. 1—81<sup>v</sup>, zum Prediger f. 82—106, zum hohen Liede f. 106—123 und zu Job f. 124 bis 292 (die Job-Catene = Vat. 749 saec. 9, Vallic. C. 41 saec. 10, Bodl. Misc. 44 saec. 12—13). Die Autornamen, die Zahlenbuchstaben, Initia und Überschriften sind rubriciert. Die hier in Frage kommende Hohelied-Catene beginnt: Τὰ πρόσωπα τοῦ βιβλίου, enthält also bezüglich des Catenenautors keine Angabe in der Überschrift. Die Autorennamen fehlen auch innerhalb der Kette. Die Scholien sind bis 120 roth numeriert, nämlich α'—ρ' und α'—κ'.

3. Bodleianus Laudianus gr. 30 A saec. 12. Pergament. ff. 412 sic. (28,3×20,7). Die Schrift ist so schön, dass ich mir für paläographische Übungen eine Seite phototypieren ließ. Die Form der Catenenschreibung ist etwas eigenthümlich:

a = Bibeltext, b = Scholien. Der Bibeltext ist

durch fettere und größere Schrift hervorgehoben. Die Handschrift ist in sehr gutem Zustande, jedenfalls eine der wichtigsten unter den Catenenhandschriften zu den salomonischen Büchern. Sie enthält u. a. Catenen f. 2—71<sup>v</sup> zu den Sprüchen, f. 72 bis 96 zum Prediger, f. 96 (sic)—114 zum hohen Liede, f. 115 bis 230 zu Job, f. 230<sup>v</sup> (sic)—402<sup>v</sup> den Text der 16 Propheten mit einigen Randnoten. Zur Hohelied-Catene fehlt jede Autorenangabe. Inc. Τὰ πρόσωπα τοῦ βιβλίου (Katalog von Coxe hier

ungenau). Die Scholien werden von Zahlen (α'—ξζ') begleitet. Vier Scholien haben ein bestimmtes Lemma: Τοῦ ἁγίου Βασιλείου· Ἄισμα ἁσμάτων καλεῖται; Πολυχρονίου· Πάλιν; Εὐαγρίου· Ἡ ὑπὸ τῶν; Γρηγορίου Νύσσης· Διορκισθεῖσαι.<sup>1)</sup> Mit dem Paris. nat. 151 hat Laud. 30 A einige sehr auffallende Varianten gemeinsam, eine nächste Verwandtschaft aber lässt sich mit keiner der mir bekannten Handschriften zu D feststellen. Als Eigenthümlichkeiten des Laud. 30 A und als Kennzeichen seiner Verwandten nenne ich nur das Fehlen des dritt- und viertletzten Scholions und die Unterschrift f. 114: Τέλος τοῦ ἁσματος τῶν ἁσμάτων· Ἐν τῷ ἁσματι τὴν τῶν μεγάλων καὶ θείων μυστηρίων χάριν καὶ πρὸς τὸν ζῶντα Λόγον κοινωνίαν σημαίνει (sic).

4. Bodleianus Miscellaneus gr. 44 saec. (12—) 13. Pergament. ff. 197 (30, 8 × 20, 8). Die Hohelied-Catene f. 186 (sic)—197<sup>v</sup> in Form der Breitcatene. Anfänge, Bibeltext rubriciert, die Zahlen roth am Rande, ebendort die wenigen Namen in Siegeln. Der Anfang ist verstümmelt. Inc. f. 186 zu 1<sup>s</sup> mit Μη νομίσητε ὅτι . . . σκότος καὶ πῶρ = Bodl. Laud. 30 A Nr. 8. Auch die folgenden Scholien sind = Laud. 30 A. Was im Misc. 44 vorangeht, also f. 180—185<sup>v</sup>, gehört nicht zum Catenentypus D, sondern bildet eine eigene Erklärung zum hohen Liede 1<sup>1</sup>—2<sup>17</sup> inc. Ἄισμα ἁσμάτων τοῦ Σολομών· Ἄισματα ἁσμάτων λέγονται διὰ τὴν παροῦσαν, des. f. 185<sup>v</sup> ὅρη γὰρ αὐτὰς καλεῖ. Im Cap. 4 f. 189<sup>v</sup> bietet Misc. 44 die Scholien des Typus D nur zum Theile; coll. Lietzmann, Catenen S. 61 fehlen im Misc. 44 Nr. 1, 3—6, 8—10, 12, 14—15, 17, 19—20. Gegen Ende jedoch bietet Misc. 44 wieder den unverkürzten Typus: die letzten acht Scholien stimmen ganz mit meinem Specimen aus Paris. nat. 151. Zahlenbuchstaben sind eingetragen η'—ρ' (von μα'—ξθ' unterbrochen) und α'—κγ'. Bestimmte Namen finde ich in der ganzen Catene nur drei: Πολυχρονίου· Ἐλαβόν φησιν δόναμιν . . . δακτύλους τῆς μόρνης zu 5<sup>4</sup>; Εὐαγρίου· Ἡ ὑπὸ

<sup>1)</sup> Aus diesen Namen zu schließen, sind die Catenenhandschriften, von denen nach Fabricius-Harles, Bibliotheca graeca 8, 661 Wolf, Exercit. in catenas graecas patrum graecorum, Witembergae 1712, p. 20 spricht, eben unser Laud. 30 A und der folgende Misc. 44. Näheres über Euagrius und Polychronius bei den Proverbientypen B und C.

τῶν φυλάκων . . . ποθουμένου ἀπόλαυσις; Βασιλείου (?)· Ἐν ἑτέρῳ ἐκδόσει . . . ἀγάπης τοξότην. Unterschrift der Catene: Ἄισμα ἁσμάτων· Ἐν τῷ ἁσματι τὴν τῶν . . . vgl. Laud. 30 A . . . κοινωνίαν σημαίνει. Τέλος σὺν θεῷ ἁσματος ἁσμάτων.

5. Parisinus nationalis gr. 151 saec. 13. Pergament. ff. 297 (31, 3 × 21, 4). Enthält f. 1—13<sup>v</sup> Prologe zu Prov., Pred., zum hohen Liede und zu Sap., f. 14—78 eine Proverbien-, f. 78<sup>v</sup>—100 eine Prediger-, f. 100<sup>v</sup>—116 eine Hohelied- und f. 117—297 eine Job-Catene. Für die ersten drei ist die Form der Rahmencatene gewählt; Überschriften, Namen, Zahlen- und Anfangslettern roth, die Namen roth am Rande in Siegeln. Zum Bibeltexte ist die moderne Capiteleintheilung angemerk. Den Exegesen sind die Stichworte des heiligen Textes vorangestellt. Die Hohelied-Catene f. 100<sup>v</sup>—116 ist Typus D. Bezüglich des Catenencompilators fehlt jede Überschrift. Erstes Scholion f. 101: Τοῦ ἁγίου Βασιλείου· Ἄισμα ἁσμάτων καλεῖται . . . τὴν δύναμιν. Die Citate sind mit Zahlenbuchstaben numeriert. Vgl. Lietzmann, Catenen S. 57 sub A und die Stichproben S. 61. Die Zahlenbuchstaben lässt Lietzmann für die Stichproben principiell bei Seite, wiewohl sie für die Collationierung gute Dienste leisten, namentlich um die Stelle rasch zu finden. Bei Lietzmann S. 61 siehe auch die Unterschrift des Paris. 151 f. 116. Diese Unterschrift gruppiert Laud. 30 A, Misc. 44 und Paris. 151 zu einer Familie. Besonders mit Laud. 30 A hat Paris. 151 einige sehr auffallende Varianten gemeinsam, z. B. das Lemma Τοῦ ἁγίου Βασιλείου zum ersten Scholion, das ἀσχημοσύνην in Cap. 4 Nr. 7 (gegen εὐσχημοσύνην Misc. 44, 45, Vat. 1521), doch kann er nicht direct vom Paris. 151 abstammen, weil er diesem gegenüber Plus hat.

6. Vaticanus gr. 1521 saec. 16. Papier. ff. 247 ohne die Vorsatzblätter (29, 2 × 19, 9). Schriftraum nur 23 × 12, 3. Als Wasserzeichen im Papier eine großhenkelige Kanne. Der Codex enthält außer den Catenen zu den Sprüchen (f. 1—153) und zum Prediger (f. 153<sup>v</sup>—199) eine gleichartig angelegte Catene zum hohen Liede (f. 199<sup>v</sup>—247) und auf einem der Vorsatzblätter von erster Hand die auf alle drei Catenen sich



beziehende Überschrift Ὁριγένους καὶ τινων ἄλλων ἐξηγήσεις τῶν βιβλίων Σαλομῶντος παρὰ Προκοπίου σοφιστοῦ συλλεχθεῖσαι. Die Schrift des Vat. 1521 ist nachlässig, der Schreiber konnte, wie es scheint, gar nicht griechisch, wenigstens sind ihm die Spiritus- und Trennungsregeln gänzlich unbekannt.

7. Angelicanus gr. 113 saec. 16. Papier. ff. 206 (33, 2 × 23, 5). Einst B. I. 2 gezeichnet und laut Stemma früher zur Bibliothek Passionea gehörig. Auf den Kettencommentar zu den Sprüchen (f. 1—47<sup>v</sup>) und jenen zum Prediger (47<sup>v</sup> bis 61<sup>v</sup> sic) folgt f. 61<sup>v</sup>—75<sup>v</sup> die Hohelied- und f. 76—206 die Job-Catene. Die Bemerkung Ἐν τῷ Ἐκκλησιαστῇ . . . τὴν διδασκαλίαν am Kopfe der Hohelied-Catene gehört zur vorausgehenden Prediger-Kette. Eine Überschrift bezüglich des Autors fehlt. Der Bibeltext und die Zahlenbuchstaben vor den Scholien sind blaß rubriciert; die letzteren berechnen sich auf 120, d. i. von α'—ρ' und von α'—κ', also genau wie im Marcian. 21. Angel. 113 ist ein directer Nachkömmling des Marcian. 21; den näheren Beweis dafür bei dem Polychroniustypus der Prediger-Catenen.

8. Bodleianus Miscellaneus gr. 45 saec. 16—17. Papier. ff. 111 (29, 8 × 20, 2). f. 1 die Notiz: Ex dono illustrissimi Tho: Cecil Comitis Exon. 1618. Die Handschrift enthält zwei Catenen zum hohen Liede. Typus D steht f. 1 bis 32<sup>v</sup> (Coxe ist hier ungenau) in Form der Breitecatene. Überschriften und Anfänge rubriciert. Der Bibeltext wird mit κείμενον, die Glossierung mit ἐρμηνεία eingeleitet. Überschrift der Catene: + ὑπὸ Πολυχρονίου διακόνου συναχθέν. Ἐξηγήσεις εἰς τὸ ᾠσμα τῶν ᾠσμάτων διαφόρων. Τὰ πρόσωπα τοῦ βιβλίου . . . ἐκκλησίας ἀκόλουθοι. Die Randnoten weisen auf ein Druckexemplar. Unterschrift fehlt. Die in der gleichen Handschrift, f. 34—72, stehende Prediger-Catene ist eine Abschrift aus Marcian. 21 f. 82—106; das gleiche Abhängigkeitsverhältnis besteht wahrscheinlich auch für die Hohelied-Catene.

9. Monacensis gr. 294 saec. 16. Paginiert sind 73 Blätter (19, 5 × 14, 7). Inhalt die Hohelied-Catene D. Überschrift: Πολυχρονίου διακόνου ἐξηγήσεις εἰς τὸ ᾠ. τῶν ᾠ. . . ὑπὸ διαφόρων. Προσίμιον. Τὰ πρόσωπα τοῦ βιβλίου . . . Des. f. 73<sup>v</sup> διὰ τὸ τέλειον

δυναμένης. Τέλος σὺν θεῷ ἁγίῳ· Ἀμήν. Überschriften, Initia und die wenigen Lemmata in Roth. Der Bibeltext ist durch Randstriche hervorgehoben. Mit 9 ist nahe verwandt

10. Taurinensis B. II. 8 (früher 97 C. IV. 11) a. 1583. Papier. ff. 42 (30, 3 × 23, 1). Die Hohelied-Catene f. 22 bis 42. Überschrift: Πολυχρονίου διακόνου ἐξήγησις εἰς τὸ ᾠδῶν ᾠδὴν ὑπὸ διαφόρων. Incipit: Τὰ πρόσωπα τοῦ βιβλίου... Explicit: τέλειον δυναμένης. Τέλος σὺν θεῷ τοῦ ᾠδῶν Πολυχρονίου. α. 1852 (sic!). Am Rande einige Correcturen. Bestimmte Lemmata fehlen, nur f. 28<sup>v</sup> Γρηγορίου Νύσσης. Taurin. B. II. 8 geht in vielen Varianten mit der Ausgabe von Meursius, kann aber deren Quellenhandschrift auch nicht sein.

Typus D beginnt, von den Einleitungsstücken des Paris. 151 abgesehen, mit einer Art Theaterzettel und Rollenvertheilung:<sup>1)</sup>

Τὰ πρόσωπα τοῦ βιβλίου τοῦ ᾠδῶν Νομφίος ὁ κύριος ἡμῶν.

Νύμφη ἡ ἐκκλησία.

Φίλοι τοῦ νομφίου ἄγγελοι καὶ ἄγιοι.

Νεάνιδες αἱ τῆς ἐκκλησίας ἀκόλουθοι.<sup>2)</sup>

Darauf das Thema des Buches: Τὸ ᾠδῶν τῶν ᾠδῶν τρόπον<sup>3)</sup> ὑποδείκνυσιν τῆς τῶν ψυχῶν τελειότητος ἐν σχήματι νομφίου καὶ νύμφης πρὸς τὸν θεὸν Λόγον τῆς ψυχῆς περιέχον<sup>4)</sup> οἰκείωσιν. Stichproben zur D-Catene siehe Lietzmann, Catenen S. 61.

Dass es sich im Typus D wirklich um eine Catene, nicht um einen einfachen Commentar handelt, ergibt sich aus der Schreibart in Catenenform im Marcian. 21 und im Paris. 151, aus der Anwendung von Zahlenbuchstaben, die sich bei einfachen Commentaren nicht finden, aus der Thatsache, dass im Laud. 30 A und im Misc. 44 einige Scholien mit bestimmten Namen lemmatisiert sind, über allen Zweifel aber aus der

<sup>1)</sup> Vgl. in der Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 19, 158—162: E. Klostermann, Eine alte Rollenvertheilung zum hohen Liede.

<sup>2)</sup> ἀκόλουθος Vat. 1521 f. 199<sup>v</sup>.

<sup>3)</sup> τὸν τρόπον Misc. 45 f. 1.

<sup>4)</sup> περιέχει Paris. 151 f. 100<sup>v</sup>; περιέχων Misc. 45 f. 1.

Analyse der Erklärungen. Es lässt sich beweisen, dass hier Exegesen von verschiedenen Autoren meist mit Beibehaltung des Wortlautes anonym aneinandergereiht sind. In das erste Scholion z. B. — Ἰσμο ἀσμάτων καλεῖται . . . τοῦ εὐαγγελίου τὴν δύναμιν — theilen sich gleich drei Exegeten, nämlich:

Ἰσμο ἀσμάτων καλεῖται . . . τῷ βασιλεῖ = Eusebius, vgl. Ottob. 305 f. 1—7<sup>v</sup> ed. Pitra, *Analecta sacra* 3, 529—537.

Τάξιν ἀρίστην . . . προσδραμεῖν τῷ θεῷ = Prokop, vgl. Bruxell. 30 B (im Vat. 1442 anonym) ed. Migne 87<sup>2</sup>, 1545 A. 1548 A.

Ἐν πολλοῖς δὲ . . . εὐαγγελίου τὴν δύναμιν = Gregor von Nyssa, vgl. Ottob. 305. f. 10 ed. Migne 44, 765.

Verhältnis des Typus D zum Typus C. Die lemma-losen Erklärungen des Typus D sind ein Auszug aus Typus C. Die Scholien sind selten im gleichen Umfange, in der Regel aber mit ihrem Wortlaute in den neuen Typus herübergenommen. Der Compiler der D-Catene hat von allen Freiheiten der Excerptiermethode reichlich Gebrauch gemacht: bald ist von einem langen Scholion in C nur ein einziger Satz dem neuen Typus eingereiht, bald sind zwei, drei und mehr C-Scholien ohne weiteres aneinandergefügt, bald ist ein C-Scholion in mehrere zerlegt. Die meisten Änderungen finden sich am Anfange und am Ende der Scholien, offenbar wollte der Compiler damit einen leichteren Übergang oder besseren Abschluss schaffen. Mit den Anfangs- und Schlussworten der Glossen, wie sie in Stichproben gegeben werden, lässt sich deshalb die Untersuchung über das Verhältnis der beiden Typen nicht führen, in diesen Theilen treten uns weit mehr Varianten entgegen als in der Mitte der erklärenden Texte. Die Vergleichung der zwei Typen fängt auch hier am besten von rückwärts an, weil die Eingänge solcher Auszugscatene dem Anfangseifer des Compilers entsprechend in der Regel mehr geändert wurden und daher nicht so durchsichtig sind als die Enden. Ein Beispiel, um das Ver-

Verhältnis der Scholienzahl in beiden Typen zu beleuchten: Zur Perikope 6<sup>1</sup>—8<sup>14</sup> enthält Typus C, nach Vat. 1442 gerechnet, 107 Scholien; der Typus D hat zur gleichen Perikope, nach Vat. 1521 gerechnet, nur 29. Von diesen 29 kann ich eines, das kleine zu 8<sup>12</sup> im Typus C nicht finden. In den übrigen 28 sind 40 Scholien des Typus C im Auszuge wiedergegeben. Die Hälfte von diesen 40 steht im Vat. 1442 anonym, 16 stehen unter Origenes, 2 unter Cyrill, 1 unter Philo, 1 unter Apollinarius. Die Anonyma abgerechnet, hatte der Redactor des Typus D es also in diesem Komma mit Vorliebe auf die Origenes-Scholien abgesehen; fast alle (bis auf 3) nahm er (5) Origenescitate aus dem Typus C in die D-Kette gewandert, während alle dazwischenstehenden Cyrill- und Philo-Scholien beharrlich übergangen sind. Wenn also die Aufschrift des Typus D im Vat. 1521 den Namen des Origenes mit solchem Vorzuge nennt: *Οριγένους και των άλλων εξηγήσεις*, so hat das eine innere Berechtigung, wenigstens von 6<sup>8</sup> an. Bis dahin sind mit Vorliebe die Scholien des Nysseners excerptiert. Die Scholien der in der C-Catene ein einziges Mal citierten Exegeten Didymus, Isidor, Theodoret und Theophilus sind in die D-Catene nicht aufgenommen.

Gegen dieses Verhältnis von D zu C könnten nur zwei Bedenken geltend gemacht werden: 1. Typus D wird von einem Scholion *\*Αισμα χρημάτων καλεῖται* eingeleitet,<sup>1)</sup> das nur zum dritten Theile sich im Typus C nachweisen lässt. Der Compiler hat also, so möchte es scheinen, außer C noch eine andere Quelle benützt. 2. Von Nilus, unter dessen Namen im Typus D auffallender Scholien citiert werden, findet sich im Typus C gegen 60 Weise nicht ein einziges Excerpt. Von anderen Scholiasten, die in C eine weit geringere Scholienzahl als Nilus haben, z. B. von Apollinarius, begegnet uns in D wenigstens das eine oder andere Excerpt, das Nilusmaterial aber ist beharrlich bei Seite gelassen. Zu 7<sup>7</sup> z. B. folgen sich in einem Vertreter der C-Catene (Vat. 1442 f. 212<sup>v</sup> sq.) ein Origenes-, ein Nilus-, ein

<sup>1)</sup> Im Laud. 30 A f. 96<sup>v</sup> und im Paris. 151 f. 101 führt dieses Scholion das Lemma: *Τὸ ἀγίον Βασιλείου*.

Cyrrill- und nochmals ein Origenes-Scholion. Das Origenes-, Cyrrill- und zweite Origenes-Scholion sind in der D-Catene (Vat. 1521 f. 240<sup>v</sup> sq.) zu einem Scholion verbunden, von dem in C dazwischenstehenden Nilus-Scholion fehlt in D jede Spur, und so in vielen Fällen. Daraus folgere ich: Der Typus C in der Gestalt, wie er dem Compiler des Typus D vorlag, enthielt gar keine Nilusscholien, und damit stimmt die oben S. 34 gemachte Wahrnehmung, dass in der Überschrift zum Typus C, in welcher dessen Compiler die von ihm citierten Exegeten aufzählt, der Name Nilus fehlt. In ähnlicher Weise löst sich das erste Bedenken. Das fragliche Scholion ἄσμα ἁσμάτων καλεῖται wird vom Typus E (vgl. Ottob. 305 f. 1 bis 7<sup>v</sup>) als ein Scholion des Eusebius von Casarea erklärt; und da Eusebius in der Überschrift von C unter den Scholiasten der C-Catene ausdrücklich genannt wird, ohne dass innerhalb der Catene sein Name wiederkehrt, so sind wir auch hier zu der Annahme gedrängt, der Typus C enthielt in seiner ursprünglichen, unveränderten Gestalt auch dieses Eusebius-Scholion. Typus D erweist sich sonst durchweg an Hunderten von Scholien als ein Excerpt aus C; wir haben keinen Grund, für dieses eine Scholion eine andere Quelle anzunehmen, zumal wir für unsere Thesis auf die Überschrift der C-Catene hinweisen und am Typus C auch sonstige Änderungen verfolgen können, vgl. oben S. 32.

Typus D ist zur größeren Hälfte auch ediert in dem Büchlein: Eusebii, Polychronii, Pselli in Canticum Canticorum expositiones graece Joannes Meursius primus nunc e tenebris eruit et publicavit. Lugduni Batavorum 1617. Das Büchlein enthält p. 1—74 Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου εἰς τὸ ἄσμα τῶν ἁσμάτων ἐξήγησις (darüber später zum Typus E), p. 75 bis 112 Πολυχρονίου διακόνου ἐξήγησις εἰς τὸ ἄσμα τῶν ἁσμάτων, p. 113—168 Ἑρμηνεία τοῦ σοφωτάτου καὶ ὑπερτίμου Ψέλλου (sic) εἰς τὸ ἄσμα τῶν ἁσμάτων, dazu p. 169—186 einige Noten. Die Erklärungen p. 75—112, in der Florentiner Ausgabe<sup>1)</sup> p. 213—260,

<sup>1)</sup> Joannis Meursi operum volumen 8 ex recensione Joannis Lami, Florentiae 1746, p. 213—260. Hier lautet der Titel: Ἐξήγησις διαφόρων εἰς τὸ ἄσμα τῶν ἁσμάτων ὑπὸ Πολυχρονίου διακόνου συναχθεῖσα.

sind unser Hohelied-Typus D. Über die Quellenhandschrift seiner Ausgabe sagt Meursius nur im allgemeinen in der Vorrede, in welcher er sein Buch Friedrich V., Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Baiern, widmet: »Aus Deiner Bibliothek ... hat Dein Vater, als ich vor zehn Jahren in Heidelberg weilte, einige Autoren mich abschreiben lassen,« und ganz am Schlusse: *Haec Collectanea in Canticum Cantorum asservantur in bibliotheca Serenissimi Bavariae ducis. In der Vorrede an den Leser wird die Quellenhandschrift vom Herausgeber selbst durch die Blume als eine geringwerthige bezeichnet: Caetera iis relinquere malui, qui manuscriptis melioribus adiuti erunt. Ich vermuthete zuerst in dem Misc. 45 die Grundlage der Meursius'schen Ausgabe; auch Misc. 45 hat die Aufschrift: ὑπὸ Πολυχρονίου διακόνου συναχθέν und wirklich lassen sich viele fehlerhafte Lesarten, die Meursius p. 180 sqq. als Corrigenda seiner Quelle anmerkt, im Misc. 45 in der gleichen fehlerhaften Form nachweisen, z. B. αὐτῷ statt αὐτῶν und namentlich zu 8<sup>8</sup> ἐν ὀφθαλμοῦ statt ἐν ὀφθαλμοῖς τοῦ νομφίου. Doch stimmen nicht alle Varianten, und wir kommen zum Schlusse: Misc. 45 ist sehr nahe, wohl schon im ersten Grade mit der Quellenhandschrift des Meursius verwandt, aber nicht die Quellenhandschrift selber. In der gleichen Beziehung zur Ausgabe steht Monac. 294.<sup>1)</sup> Auch hier wird die Catene in der Überschrift dem Diacon Polychronius zugeeignet. Monac. 294 stammt zudem aus der kurfürstlichen Bibliothek, zeigt f. 69<sup>v</sup> den Schreibfehler ἐν ὀφθαλμοῦ (statt ἐν ὀφθαλμοῖς τοῦ νομφίου) und die weiteren der Meursius-Ausgabe gegenüber den anderen Handschriften specifischen Lesearten, namentlich in Bezug auf das Lemma ἄλλως. Trotz alledem ist auch Monac. 294 die Grundlage der Ausgabe nicht gewesen aus folgendem Grunde: Bei Meursius, erste Ausgabe p. 102, springt die Exegese zu 4<sup>3</sup> (Αἰδοῖ γὰρ ἐρυθραίνεται . . . ἐκάλεσε πόλας) unvermittelt auf 7<sup>5</sup> (Κείμενον· Κεφαλὴ σου . . . ὡς πόρφυρα· Ἑρμηνεία· Ὁ Κάρμηλος ἐπίγνωσις . . . τῆς νόμης) über, was im Monac.*

<sup>1)</sup> Der k. Hof- und Staatsbibliothek in München schulde ich ergebenen Dank dafür, dass mir diese Handschrift, wie auch Monac. 52 und 131 nach Würzburg geschickt wurden.

294 f. 30<sup>v</sup> sq. nicht der Fall ist. Die lange Perikope von 4<sup>3</sup>—7<sup>5</sup> ist also in der Meursius-Ausgabe unediert geblieben. An dieser Lücke wird sich die Quellenhandschrift der Edition auch zu erkennen geben.<sup>1)</sup>

Mit dem oben geführten Nachweis, dass Typus D ein Auszug aus C ist, wäre eigentlich die Autorenfrage für diesen Catenentypus schon beantwortet. Typus D ist die excerptierte Prokop-Catene. Vat. 1521 trägt auf einem Vorsatzblatte die Aufschrift: Ὡριγένους καὶ τινων ἄλλων ἐξηγήσεις τῶν βιβλίων Σαλομώντος παρὰ Προκοπίου Σοφιστοῦ συλλεχθεῖσαι. Diese Angabe bezieht sich nicht bloß auf den Commentar zu den Sprüchen f. 1—153 und zum Prediger f. 153<sup>v</sup>—199, sondern auch auf die f. 199<sup>v</sup>—247 folgende Hohelied-Erklärung, d. i. auf unseren Typus D, abgesehen davon, dass diese Commentare zu den drei sog. salomonischen Büchern schon durch die Gleichheit der Arbeitsmethode als das Werk des nämlichen Autors gestempelt sind. Vat. 1521 stellt also für den prokopianischen Ursprung der D-Catene sogar ein (wenn auch schwaches) handschriftliches Zeugnis aus, wenn wir ein solches noch nöthig hätten. Die weitere Frage ist, wer das Excerpt aus der Prokop-Catene anfertigte, also der nächste Autor des Typus D ist. Die ältesten und besten D-Handschriften — Ambros. A. 148, Marcian. 21, Bodl. Laud. 30 A, Paris. nat. 151 — geben über den Autor gar keinen Aufschluss, erst in viel jüngeren Handschriften wird ein bestimmter Name in der Überschrift genannt. Monac. 294 saec. 16, Taurin. B. II. 8 saec. 16, Misc. 45 s. 16—17 bezeichnen »Polychronius den Diacon« als den Verfasser.<sup>2)</sup> O. Bardenhewer hat in seiner Monographie: Polychronius, Bruder Theodors von Mopsuestia (Freiburg 1879) S. 34, auf innere Gründe gestützt, unter Hinweis auf die allegorisch-mystische Auslegungsweise, die Thesis aufgestellt, der Bischof Polychronius von Apamea könne in keinem Falle der Autor unserer Hohelied-Erklärung sein. Da Typus D

<sup>1)</sup> Für das hohe Lied sind also die Stichproben von Lietzmann zum 4. Cap. glücklich gewählt.

<sup>2)</sup> Nach dem Escorial. X-I-16 enthielt auch die Escorialbibliothek vor dem Brande 1671 eine Hohelied-Catene mit diesem Namen.

ein Auszug aus der Prokop-Catene ist, also frühestens in der ersten Hälfte des VI. Jahrhunderts entstanden sein kann, kommt der Bischof von Apamea auch aus chronologischen Gründen nicht in Frage. Der Autor unseres Typus D ist Polychronius der Diacon. Hiezu S. 128 f. und 158 f.

Sehr naheliegend ist die Vermuthung, ob sich nicht etwa der kürzere Typus D zum längeren Typus C der Hohelied-Catenen ebenso verhalte, wie die kürzere ἐκλογὴν Prokops zum Octateuch zu den längeren ἐκλογαί, mit anderen Worten, ob nicht Typus D ein von Prokop selbst angefertigter Auszug aus seiner eigentlichen Hohelied-Catene, dem Typus C, sein könnte. Ich verneine die Frage. Typus C würde in diesem Falle die ἐκλογαί und Typus D die kürzere ἐκλογὴν ἐπιτομή darstellen. Nun aber ist uns die Aufschrift ἐκλογὴν ἐπιτομή zu Typus C überliefert, vgl. oben S. 29, d. h. Typus C ist bereits selber die nach der kürzeren Methode gearbeitete Prokop-Catene.

#### § 5. Typus E: Die Pseudo-Eusebius-Catene.

Ein weiterer Typus von Hohelied-Catenen ist im Löwen-theile aus den Homilien Gregors von Nyssa, im übrigen aus Scholien von Philo, Athanasius, Eusebius, Didymus, und Theophilus gebildet und pseudonym unter dem Namen des Eusebius von Cäsarea ediert. Die handschriftlichen Vertreter, die ich zu diesem Typus kenne, sind durchweg sehr jung und enge unter sich verwandt.

1. Ottobonianus gr. 305 saec. 16. Papier. ff. 109 in kleinem Format (20, 5 × 14), ehemals zur Bibliothek Altaemps gehörig. Die Catene zum hohen Liede steht als Breitcatene f. 1—70. Anfangsbuchstaben und Namen sind mit blassbrauner Tinte geschrieben, häufig auch vergessen und verwechselt — ein Beweis, dass sie erst nachträglich eingeschrieben wurden, und eine Mahnung, alles, was hier mit brauner Tinte geschrieben ist, mit Vorsicht aufzunehmen. Auch sonst zeigt der Codex viele Schreibversehen, namentlich viele Buchstaben- und Silbenlücken. Zur Bestimmung der Ascendenten und Descendenten



der Handschrift wird der fragmentarische Schluss des Ottob. 305 Hilfe leisten. Das letzte Scholion: Φίλωνος· Ὁκτὸ (sic) δεκάσι τὸν . . . zu 6<sup>7f</sup> endigte ursprünglich mit ἄνακος ἐκκλησία Χριστοῦ. Eine spätere Hand ergänzte: μία ἐστὶ τῇ μητρὶ . . . ἃ ἴδτε καὶ οὐκ εἶδον.

2. Bodleianus Miscellaneus gr. 45 saec. 16—17. Papier. ff. 111 (29, 8 × 20, 2) enthält außer dem Typus D (vgl. oben S. 43) auch die E-Catene zum hohen Liede, letztere f. 70—111. Überschrift, Autorennamen und Initia in Roth. Des. Φίλωνος· Ὁκτὼ καὶ δεκάσι . . . ἃ ἴδτε (sic) καὶ οὐκ εἶδον (von erster Hand). Mit der Quellenhandschrift der Ausgabe des J. Meursius hat Misc. 45 einige überraschende Varianten gemeinsam, ebenso zeigt er sich mit Ottob. 305 sehr nahe verwandt.

3. Florentinus Riccardianus 7 (K. I. 8) saec. 16. Papier ff. 47 (28, 4 × 21, 2). Typus E auf den ff. 1—47<sup>v</sup> als Breitcatene mit rubricierten Überschriften, Namen und Initialen. Des. Φίλωνος· Ὁκτοδεκάσι τὸν . . . ἃ ἴδτε καὶ οὐκ εἶδον (von erster Hand). Für die Verwandtschaft des Florent. mit Ottob. 305 sprechen die beiden gemeinsamen fehlerhaften Lesarten: Nr. 3 λευχιμονεῖται für λευχιμονεῖτε; Nr. 7 ωσμῇ (sic) Ottob., ὡς μὴ Flor. für ὀσμῇ und das ὀκτοδεκάσι im Inc. des Schlusscitats. Der Florentiner scheint sogar eine Copie des Ottob. zu sein.

4. Britannicus Additicius 10070 saec. 17. Papier. Kleinformat (15, 9 × 10, 5). ff. 221. Enthält f. 6—13<sup>v</sup> nur die Prologe des Typus E. Was in unmittelbarem Anschlusse, folgt, ist nicht mehr Catene, sondern der einfache Commentar Theodorets f. 14—29<sup>v</sup>, und die anonymen Homilien Gregors von Nyssa zum hohen Liede f. 30—221.

5. Taurinensis B. II. 16 (olim 95 C. IV. 9) saec. 16. Bombycin. Numeriert sind 48 Blätter (31 × 20, 5). Breitcatene. Die Überschrift in Roth, ebenso die Lemmata und Initia. Enthält nichts als die pseudoeusebianische Catene. Anfang: Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου εἰς τὸ ᾠ. τῶν ᾠ. ἐξήγησις. Προοίμιον· Ἄισμα ᾠ. διὰ τοῦτο καλεῖται . . . Ende: καὶ οὐκ εἶδον (von erster Hand). Taurin. B. II. 16 ist also trotz der gemeinsamen sehr auffälligen Varianten die Quellenhandschrift der Meursiusedition

nicht gewesen, weil er deren fragmentarischen Schluss nicht hat. Meinen E-Handschriften, namentlich dem Ottob. 305, steht der Turiner sehr nahe. Zwischen den Codices des Typus E besteht überhaupt eine enge Verwandtschaft; nur die folgenden Handschriften zeigen eine etwas eigenartige Redaction.

6. *Matritensis Palatinus* 20 (olim VII. F. 3) saec. 16 enthält außer der B<sup>2</sup>-Catene (s. oben) auch den Typus E der Hohelied-Catenen f. 1—42, beziehungsweise 48<sup>v</sup> mit Zahlenbuchstaben und vielen Rubriken. Auch die Namen Eusebius, Philo, Gregor von Nyssa, Athanasius, Didymus, Theophilus roth am Rande, ebenda die moderne Capiteleintheilung. Incipit: Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου εἰς τὸ ἄ. τῶν ἄ. ᾠσμα ἄ. διὰ τοῦτο καλεῖται . . . Specifisch ist dieser Handschrift der (5.) Prolog f. 6<sup>v</sup>: ᾠσμα ἄ. καλεῖται, ἐπειδὴ πᾶσα ἡ θεία . . . ἐρχομένου σωτῆρος ἄδονται. Darauf: Τέλος τῆς προθεωρίας τοῦ ἄ. τῶν ἄ. Die E-Catene endigt f. 42 οὐκ εἶδον, also genau wie Ottob. 305, Misc. 45, Florent. Riccard. 7 und Taurin. B. II. 16. Danach hat Matrit. Pal. 20 die Rubrik: ἕως ἐνταῦθα τὰ τοῦ μακαρίου Γρηγορίου τοῦ Νυσσαέως (sic), τὰ δὲ ἕως τέλους Φίλωνος. Dann folgen als Exegese zu 6<sup>9ff</sup>. weitere Scholien f. 42 bis 48<sup>v</sup>. Die beiden ersten: Ἡ προκόπουσα ἐκ σκότους . . . πίστει λαμπρότητα. Φίλωνος· Εἰς τὴν συναγωγὴν . . . ἡ καρίνη. Die beiden letzten: Ἐνταῦθα ἡ ἄνωθεν . . . ἀκουστὴν ποίησόν μοι. Τοῦτο ὡς ἀπὸ τοῦ . . . δικαίων μετέθη. Τέλος· Ἀμήν. Dieses Plus und diese Eigenthümlichkeiten genügen, um ohne weitere Stichproben die Verwandten der Madrider Palasthandschrift zu bestimmen.

7. *Salmanticensis Universitatis* cod. 1. 1. 19 saec. 16. Papier in Kleinfolioformat: 28, 1 × 20; 1. Im ganzen sind 149 ff. beschrieben (bloß bis f. 44 paginiert). Die erste Hand hat die Blätterlagen auf ihrem ersten und letzten Folium numeriert. Der Codex enthält f. 1—44<sup>v</sup> Athanasius' Abhandlung περὶ πλείστων καὶ ἀναγκαίων ζητημάτων, f. 44<sup>v</sup>—102<sup>v</sup> ein catenenartiges Gemisch von biblischen, dogmatischen, canonicistischen, ascetischen Citaten, sodann als zweiten Haupttheil, von dem ersten durch das leere fol. 103 und die Kopfleiste deutlich getrennt, f. 104—149<sup>v</sup> den Typus E der Hohelied-Catenen, formell als Breitcatene ohne alle Rubra. Der Bibel-

text ist durch fettere Schrift und durch Einrücken hervorgehoben. Eigenthümlich ist diesem E-Zeugen die Überschrift: Ἐκ τοῦ Εὐσεβίου εἰς τὸ ᾧ. τῶν ᾧ., und die Zahlenbuchstaben, im ganzen 160, vor den Scholien, öfters auch vor dem betreffenden Bibelcomma. Das Desinit der anderen E-Handschriften καὶ οὐκ εἶδον f. 143 unter ρις'. Dann aber führt die Hs. von Salamanka genau wie die Madrider Palasthandschrift<sup>20</sup> die Kette bis zum Ende weiter mit der gleichen Note f. 143 am Rande: ἕως ὧδε τὰ τοῦ μακαρίου Γρηγορίου τοῦ Νοσσαέως (sic, cf. Matrit. Pal. 20), τὰ δὲ ἕως τέλους Φίλωνος, und mit dem gleichen Explicit: ρε'. Τοῦτο ὡς ἀπὸ τοῦ... τῶν δικαίων μετέσθη. Unterschrift: Τέλος τοῦ ᾧ τῶν ᾧ. Salam. 1. 1. 19. geht also, sei es im ersten oder zweiten Gliede, auf die gleiche Mutterrecension zurück wie Matrit. Pal. 20, es fehlt ihm aber der 5. Eingangsprolog der Madrider Handschrift. Für die Reconstruction des philonischen Hohelied-Commentars werden diese Handschriften immerhin herangezogen werden müssen. f. 146<sup>v</sup> wird in der Salamankahs. auch ein Athanasiusfragment citiert.

Stichproben zur E-Catene siehe Lietzmanns Katalog.

Eine Edition des Typus E wurde im Zusammenhange mit Typus D von J. Meursius besorgt: Eusebii, Polychronii, Pselli in Canticum Canticorum expositiones graece Joannes Meursius primus nunc e tenebris eruit et publicavit. Lugduni Batavorum 1617. p. 1—74: Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου εἰς τὸ ᾧσμα τῶν ᾧμάτων ἐξηγήσεις = Typus E, abgedruckt und um eine lateinische Übersetzung bereichert in: Joannis Meursi operum volumen 8 ex recensione Joannis Lami. Florentiae 1746. p. 129—212. Zum großen Schaden der Übersicht hat Meursius in seine Ausgabe nicht einmal die Eintheilung des Bibeltextes in Capitel und Verse eingetragen. Die Quellenhandschrift der Ausgabe ist nicht genannt, lässt sich aber aus den in der Ausgabe da und dort angemarkten fehlerhaften Lesarten, namentlich aus dem fragmentarischen Schlusse μία ἐστὶ τῇ μετρί bestimmen. Ottob. 305 und Misc. 45 sind mit der Quellenhandschrift des Meursius sehr nahe verwandt, aber nicht identisch. Ottob. 305 namentlich hat die gleichen Varianten und in seiner ersten Anlage den gleichen fragmentarischen

Schluss wie die Ausgabe. Ich habe die Vorlage des Ottob. 305 noch nicht finden können, stelle aber jetzt schon auf Grund des Gesagten die Thesis auf: die Vorlagehandschrift des Ottob. 305 ist die Quellenhandschrift der Ausgabe des Typus E.

Den Kopf des Typus E bilden vier Prologe. Nach Misc. 45 <sup>1)</sup>:

1. Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου ἐξηγήσεις εἰς τὸ ᾠσμα τῶν ᾠμάτων. Προοίμιον· ᾠσμα ᾠμάτων διὰ τοῦτο καλεῖται... συνάπτων κατὰ νοῦν. Ἐχει δὲ τὸ βιβλίον στίχους σπς'. Ed. bei Meursius (in der Florentiner Ausgabe) p. 129—137, später noch einmal aus Ottob. 305 f. 1—7<sup>v</sup> (sic) von Pitra, *Analecta sacra* 3, 529 bis 537. Pitra kannte wohl gar nicht die früheren Ausgaben. Der gleiche Prolog liegt handschriftlich auch separat vor im Barber. III. 36, saec. 12 f. 174<sup>v</sup>—183<sup>v</sup>.

2. Ὑπόθεσις εἰς τὸ ᾠσμα τῶν ᾠμάτων συμμιγῆς. Ἀφιερώσας τις τῷ θεῷ... καὶ ἡ κοίτη ἀμίαντος. Ed. Meursius p. 137. In manchen Gedanken = Theodoret, Migne 81, 28 und 44—48. Ein Stück in der Mitte Ὡςπερ γὰρ τὸ... προστρέχειν φησὶν = Typus C.

3. Ἐκ τοῦ Γρηγορίου τοῦ Νύσσης σύντομος ὑπόθεσις· Ὅσοι λευχιμονεῖτε τοῖς... τοῦ εὐαγγελίου τὴν δύναμιν. Ed. Meursius p. 137—140 und Migne 44, 765 (nicht wörtlich).

4. Ῥήσεις κατὰ μέρος ἐβραϊκαὶ... ἐπάλξεις ἢ ὀψηλά. Ed. Meursius p. 140.

Prolog 1 ist mit Beibehaltung des Wortlautes aus Eusebius Pamphili genommen, wie man an der directen Überlieferung im Barber. III. 36 controllieren kann. Eusebius macht darin auf die Redeform des Dialogs im hohen Liede aufmerksam.

<sup>1)</sup> Misc. 45 = M. Ottob. 305 = O. Florent. Riccard. 7 = F. Brit. Addit. 10070 = B. Prologe: 1 O F B Meursius stellen um: εἰς τὸ ᾠ. τῶν ᾠ. ἐξηγήσεις. Προοίμιον < B. συνάπτων] συνάπτειν O B Meursius. Ein längerer Abschnitt von 2, nämlich Ὡςπερ γὰρ τὸ ἅγιον... γὰρ τὸ βιβλίον fehlt in B. ἀμίαντος] ὁμίαντο O. 3 τοῦ Νύσσης] Νύσσης O. λευχιμονεῖτε B; λευχιμονεῖται O F; λευσχημονεῖται, dazu λευχειμονεῖτε Meursius. 4 Ῥήσεις] Ῥήσις O. ἐπάλξεις] ἐπάλξις O F. ὀψηλά O F; ὀψηλαί Meursius.

Im Prolog 2 und 3 tritt bereits jene freie, nachlässige Umgestaltung der Quelle zu Tage, welche den ganzen Typus E charakterisiert und in den Überschriften (ὁπόθεις συμμιγής, σύντομος ὁπόθεις) auch angedeutet wird. Prolog 4, eine anonyme Übersetzung der im hohen Liede vorkommenden hebräischen Namen, findet sich nur in diesem Catenentypus zum hohen Liede.

Die ersten Scholien des Catenencorpus sind (nach Misc. 45):

1. Ἀρχὴ τοῦ ᾠ. τῶν ᾠ. Text 1<sup>1</sup>. — Πηγὴ ζωῆς ἐστὶν ὁ νομφίος . . . πάσας τὴν καθαρότητα.

2. Ἄλλως · Μὴ διὰ προφητῶν . . . ᾄδεται δὲ τὸ ᾠσμα τοῦτο.

3. 1<sup>2a</sup>. Ἡ νόμφη. Ὡςπερ ἐν ταῖς εἰκονογραφίαις . . . τὴν πρὸς τὸ θεῖον συνάψαιαν.

4. Ἄλλως · Τῶν ἐδνοφόρων προφητῶν . . . εὐφρανθήσεται κύριος ἐπὶ σοί.

5. 1<sup>2b</sup>. — Τὸ νηπιῶδες διδάγμα θεοῦ . . . τοῦ κόσμου σόφισμα.

6. Φίλωνος · Οἱ μαζοὶ αἱ δύο διαθήκαι αἱ ὑπὲρ τὸν ἐπιγειον λόγον.

7. 1<sup>3</sup>. Φίλωνος. Ὁσμὴ μύρων σου τῆς . . . ὑπερῆρεν τὰ ἐπὶ γῆς.

Die letzten Scholien des Typus E sind:

1. 6<sup>5</sup>. — Τὸ ἐπὶ τοῦ χεῖλους . . . ἄσπος οὔτε ἔξωρος.

2. 6<sup>7a</sup>. — Τοῦτο διὰ τῶν . . . εἶναί φησιν.

3. Φίλωνος · Ὁκτὼ καὶ δεκάσι τὸν . . . ἡ ἄκακος ἐκκλησία Χριστοῦ, μία ἐστὶ τῇ μητρὶ . . . ἃ ἴδαστε καὶ οὐκ εἶδον.

Typus E bricht also mit 6<sup>8</sup> ab, und zwar nicht etwa infolge einer verderbten Überlieferung, sondern bereits in der Originalanlage. Die weitere Exegese zu 6<sup>9a</sup> in Matrit. Pal. 20 und Salm. 1. 1. 19 ist Zuthat eines Späteren; das ergibt sich aus der sinnlosen Rubrik (oben S. 52) und aus der fremdartigen Methode dieser Zuthat. Das letzte Scholion lasse

Anfang: 2 ᾄδεται (δὲ <) τὸ M Meursius. 3 Ὡςπερ] ἐπερ sic F. 4 ἐδνοφόρων] ἀδιαφόρων F. κύριος] ὁ κύριος O Meursius. 5 θεοῦ] τοῦ θεοῦ O F. 6 οἱ μαζοὶ < F. 7 Ὁσμὴ] Ὡσμὴ O. Ὡς μὴ F.

Ende: 3 Ὁκτὼ καὶ δεκάσι] ὀκτοδεκάσιν O F; ὀκτὼ δεκάδας Meursius. des. mut. μία ἐστὶ τῇ μητρὶ Meursius. In O ist μία ἐστὶ τῇ μητρὶ bis Schluss von späterer Hand.

ich hier folgen, weil und soweit es in diesem Wortlaut noch nicht ediert ist: »μία ἐστὶ τῇ μητρὶ αὐτῆς«, τῇ ἄνω Ἰερουσαλήμ. »ἐκλεκτή ἐστὶ τῇ τεκούσῃ αὐτήν« ἐν τῷ ἀναγεννᾶσθαι αὐτήν. »εἶδον αὐτήν θυγατέρες καὶ μακαριοῦσιν αὐτήν« πολλοὶ γάρ φησι προφηταὶ καὶ βασιλεῖς ἐπεθύμησαν ἰδεῖν ἃ ἴδετε καὶ οὐκ εἶδον. Vgl. das Philoscholion im Typus C bei A. Mai, *Classicorum auctorum* tom. 9, 399 sq. oder Migne 87<sup>2</sup>, 1721 A.

Analyse des Typus E. Die E-Catene in der eben abgegrenzten Gestalt setzt sich aus 160 Ringen zusammen. Wenn ich nach Ottob. 305 zähle, stehen 114 Scholien, also zwei Drittel des Ganzen anonym, zuweilen mit einem ἄλλως lemmatisiert. Am häufigsten, nämlich 37mal wird der Name Philo genannt, 4mal der Name Athanasius (zu 1<sup>8</sup>, 3<sup>14</sup>, 3<sup>11</sup>, 5<sup>1</sup>, ed. Migne 27, 1347—1350), 2mal Gregor von Nyssa (zu einem Prolog und zu 1<sup>3</sup>), 1mal Eusebius von Caesarea (zum ersten Prolog), 1mal Didymus (zu 1<sup>10</sup> Μονονοῦχι λέγων . . . ὑποτακτικὸν τῆς ψυχῆς), 1mal Theophilus (zu 3<sup>9</sup> Ἐξ ἐθνῶν τὸ κατὰ . . . τοῦ ἀντικειμένου ἡμῶν). Th. Zahn hat in den »Forschungen zur Geschichte des neutestamentlichen Canons und der altkirchlichen Literatur. II. Theil (Erlangen 1883), S. 238 sqq. nach der Ausgabe von Meursius diesen Catenentypus auf seine Quellen und seine Compilationsmethode gründlich untersucht und kam zu dem Resultat, dass die weitaus größte Zahl der anonymen Erklärungen und damit der größte Theil des ganzen Werkes aus den Homilien Gregors von Nyssa genommen ist, und dass Typus E im allgemeinen »eine ungewöhnlich verworrene, in Bezug auf die Autorennamen und den Wortlaut sehr unzuverlässige Catene ist« — ein Resultat, das ich vollständig unterschreibe. Offenbar war es dem Compiler dieses Typus in erster Linie darum zu thun, sich die Erklärungen des Nysseners zum Liede der Lieder zusammenzustellen, dazwischen hinein auch einige Male einen anderen Exegeten, namentlich Philo von Karpantium zu Worte kommen zu lassen. Damit erklärt es sich auch, warum die Gregorscholien fast nirgends ein bestimmtes Lemma führen, sondern als der Fundus der Catene fast immer anonym stehen, und warum die Catene mit 6<sup>8</sup> abbricht; genau

mit diesem Verse endigen auch die Homilien Gregors zum hohen Liede (vgl. Migne 44, 1120).

Die Autorenfrage in Bezug auf den Typus E. In Behandlung dieser Frage kann ich nur niederreißen, nicht aufbauen. Mit der E-Catene wird der Name des Eusebius Pamphili in Beziehung gebracht, weil der Herausgeber Meursius den unverzeihlichen Fehler machte, das Lemma Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου εἰς τὸ ἔσμα τῶν ἀσμάτων ἐξήγησας, das nur zum ersten Prolog der Catene gehört, als Überschrift der ganzen Catene zu edieren. Eusebius von Caesarea ist der Autor des ersten Scholions, aber nicht der ganzen Catene.<sup>1)</sup> Meursius scheint den chronologischen Unsinn gar nicht gefühlt zu haben, Eusebius von Caesarea als Autor einer Catene hinzustellen, die zum größten Theile aus Scholien späterer Exegeten besteht. Die Vorrede zur florentinischen Ausgabe macht zwar Praef. III auf diesen inneren Widerspruch aufmerksam, statt aber durch einen Blick in eine der E-Handschriften das Unheil in seiner Quelle zu erkennen und wieder gut zu machen, versucht sie die Lösung des Räthfels mit der Hypothese, die Catene stamme von einem späteren Eusebius, sei aber dann auf den Eusebius von Cäsarea als den berühmteren Träger dieses Namens zurückdatiert worden. Des bösen Geistes, den Meursius gerufen, ist man lange nicht mehr los geworden. Erst spät werden Stimmen gegen die Autorschaft des Eusebius von Cäsarea laut: »Das von Meursius edierte Werk ist nicht nur nicht von Eusebius verfasst, sondern enthält auch schwerlich etwas von ihm« (Zahn, a. a. O., S. 240, und mit Bezugnahme darauf Bardenhewer, Patrologie S. 232). In der ersten Thesis ist dieses Urtheil gewiss richtig, nicht aber in der zweiten, da Eusebius von Cäsarea mit Prolog 1 sich an der Catene beteiligt. Schon die Form der Überschrift (Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου . . . ἐξήγησας) hätte ein Fingerzeig sein können, dass es sich hier um das Lemma zum ersten Scholion, nicht zur

<sup>1)</sup> Auf eine ähnliche, dort freilich nicht so unheilvolle Verwechslung des Prologantors mit dem Catenenautor wurde bei Beschreibung des Monac. 131 oben S. 23 hingewiesen.

ganzen Catene handelt; denn für Catenentitel sind andere Ausdrücke, etwa ἐκλογῶν ἐπιτομή oder ἐξηγήσεις ἐκ διαφόρων συλλεχθεῖσα (συναχθεῖσα, συγγραφεῖσα) gewählt. Typus B der Hohelied-Catenen wird von einem Prolog eingeleitet: Τοῦ μακαριωτάτου Θεοδορίτου ἐπισκόπου Κύρου ἐρμηνεία εἰς τὸ ᾠ. τῶν ᾠ (vgl. oben S. 8). Nach dem Princip des Meursius müsste man also mit gleichem Unrecht Theodoret als den Compiler des Typus B ansehen. Wollte man aber einwenden, dass der Name Eusebius innerhalb der E-Catene gar nicht mehr wiederkehrt, so verweise ich auf die Klagelieder-Catene, die genau wie unser Typus E von einem Scholion des Eusebius von Cäsarea, dem einzigen der ganzen Kette, eröffnet wird: Τὸ μὲν πρῶτον . . . τοῖς ἔθνεσιν; vgl. Chis. R. VIII. 54 f. 335, Ottob. 452 f. 184, ed. Ghisler, In Jeremiam prophetam commentarii 3, 6, oder auf die Oden-Catene des Barber. IV. 62 saec. 10—11 u. a., deren erstes Scholion ebenfalls von Eusebius ist.<sup>1)</sup> In allen diesen Fällen soll Eusebius nur als Autor des Prologs, nicht aber der ganzen Catene bezeichnet werden. Damit habe ich freilich die Autorenfrage für E nur negativ beantwortet. Um eine positive Antwort wenigstens über die Zeit der Entstehung zu geben, muss zuerst das Verhältnis des Typus E zu den andern Hohelied-Catenen untersucht werden.

Das Verhältnis von Typus E und C. Wenn man die Prologe des Typus E, von denen nur Prolog 2 und 3 Parallelstellen zu Typus C aufweisen, überschlägt und den Vergleich bei der eigentlichen Catene beginnt, so wird man schon bei den ersten Scholien die Überzeugung gewinnen, dass ein ganz inniger Zusammenhang zwischen beiden Typen obwaltet. Eine ganze Reihe von Citaten hat in beiden Typen gleiches Incipit, gleichen Umfang, gleiches Explicit, eine ganze Reihe auffallend gekürzter Scholien weicht in beiden Typen gleichmäßig vom Wortlaute der Quellencommentare ab (vgl. hiezu Th. Zahn, a. a. O., S. 248), der biblische Text ist in beiden

<sup>1)</sup> Eusebius von Cäsarea verfasste zu allen biblischen Büchern Προόμια, die handschriftlich noch vorliegen. Doch bin ich meiner Sache noch nicht so sicher, um hier schon bestimmte Handschriften zu nennen.



Typen in die gleichen, vielfach ungewöhnlichen Commata abgetheilt. Derartige gemeinsame Eigenthümlichkeiten beweisen die Abhängigkeit des einen Typus vom andern oder beider von einem dritten Typus. Man vergleiche auch die in beiden Recensionen vorkommenden Autorennamen und ihre Scholienzahl:

Typus C (nach Vat. 1442):	Typus E (nach Ottob. 305)
Theophilus . . . . . 1	Theophilus . . . . . 1
Origenes . . . . . 60	(Origenes anonym)
—	Eusebius . . . . . 1
—	Athanasius . . . . . 4
Apollinarius . . . . . 15	—
Didymus . . . . . 1	Didymus . . . . . 1
Gregor von Nyssa . . . 58	Gregor von Nyssa (meist anonym)
Philo . . . . . 39	Philo . . . . . 37
Nilus . . . . . 61	—
Isidor . . . . . 1	
Cyrill von Alex. . . . 49	
Theodoret . . . . . 1	
Prokop . . . . . 5	

Es fragt sich nun: Wie ist die Verwandtschaft zwischen beiden Typen entstanden? Welche Recension ist von der anderen abhängig? Oder sind etwa beide von einer dritten abhängig?

Ich habe mir sämtliche Scholien zu Typus C und sämtliche Scholien zu E nach Inc. und Des. notiert und die Typen miteinander verglichen und kam zu dem Resultate: In der jetzigen Gestalt kann weder C von E noch E von C direct abhängig sein, weil jeder Typus dem anderen gegenüber Plus hat im Anfang und Ende von sonst gemeinsamen Scholien.

Der Compiler von C kann nicht direct und ausschließlich aus Typus E geschöpft haben (gegen Zahn, a. a. O., S. 249 ff.). Woher hätte er die Autorennamen für Scholien, besonders für Gregorscholien, die zwar im gleichen

Textumfang, aber anonym in E stehen? Ist es wahrscheinlich, dass er Theophilus und Didymus, jeden mit einem einzigen kurzen Fragment aus E herübernahm, Athanasius dagegen mit vier, theilweise langen Scholien ganz ignorierte? Warum hat er namentlich das Scholion des Eusebius von Casarea, das im Typus E deutlich unter diesem Namen steht, nicht aufgenommen, obwohl er in der Überschrift seiner Catene diesen Namen genannt hatte? Wie könnte Typus C stellenweise einen genaueren und wortgetreueren Text bieten als Typus E? Woher das Theodoretischolion zu 1<sup>5</sup> in C? Woher hat Typus C das Material von 6<sup>8</sup>—8<sup>14</sup>? Gewiss nicht aus E, denn E bricht mit 6<sup>8</sup> ab, vgl. oben S. 55 f. Da aber Typus C für die ihm allein zugehörigen Exegesen von 6<sup>8</sup>—8<sup>14</sup> (Vat. 1442 f. 305<sup>v</sup>—322<sup>v</sup>) die gleiche Citationsweise hat wie für das beiden gemeinsame Material von 1<sup>1</sup>—6<sup>8</sup>, so folgt daraus, dass er auch von 1<sup>1</sup>—6<sup>8</sup> nicht von E abhängig ist.

Aber auch der Compiler des Typus E kann nicht aus Typus C geschöpft haben; denn woher sollte, wie Zahn, a. a. O., S. 248 f. richtig bemerkt, Typus E die vollständigere Form des Theophilusfragmentes (zu 3<sup>9</sup>) haben, das in C viel kürzer steht, oder ein Plus von einigen Philocitaten, die in C vollständig fehlen? Woher das Plus an Origenesfragmenten, z. B. zu 1<sup>2</sup> und die vier Athanasiuscite? Woher die vier Prologe, von denen sich im Typus C nur wenig findet? Wie wollte man erklären, dass Theophilus und Didymus genau wie im Typus C nur ein einziges Mal zu den gleichen Versen, zu 3<sup>9</sup> beziehungsweise zu 1<sup>10</sup> citiert werden, während das Solo des Theodoret (zu 1<sup>5</sup>) nicht aufgenommen, und andere Exegeten, die im Typus C bis 6<sup>8</sup> häufig (Apollinarius 11mal, Nilus 48mal, Cyrill 37mal) citiert sind, im Typus E nicht ein einziges Mal genannt werden? Zumal, wenn man sieht, dass es (mit Ausnahme des Apollinarius) gerade die späteren Scholiasten des Typus C sind, die in E nicht vorkommen? Typus C bietet allerdings die Prokop-Catene nicht mehr in ihrer ursprünglichen Gestalt; wie oben S. 33 f. gezeigt, ist diese gekürzt, in Bezug auf die Nilusscholien auch erweitert worden, und es wäre an sich denkbar, dass Typus E

aus der Prokop-Catene herausgearbeitet wurde, bevor diese Änderungen vorgenommen worden waren. Damit wäre das Fehlen der Nilusscholien im Typus E erklärt, nicht aber das Fehlen des Theodoretcitats, sowie der Apollinarius- und Cyrillscholien; denn diese standen laut Catenentüberschrift sicher in der ursprünglichen Prokop-Catene. Auch das Plus an Citaten, sowie die vollständigere Form einiger Scholien, z. B. des Theophilusfragmentes, im Typus E ließe sich zur Noth durch die Annahme, Typus E sei aus der unverkürzten Prokop-Catene geschöpft, erklären; ein Räthsel bliebe aber, dass andere Scholien in beiden Recensionen in der verkürzten Form stehen. Typus E ist entweder aus der ursprünglichen oder aus der verkürzten Gestalt der Prokop-Catene geflossen; man kann aber nicht annehmen, in Bezug auf den einen Theil der Scholien sei die Prokop-Catene damals noch unverändert, in Bezug auf die Philoscholien bereits verändert gewesen. Die vier Athanasiusfragmente kann E auch nicht aus der ursprünglichen Prokop-Catene haben, denn Athanasius' Commentar wird in der Überschrift zu C nicht unter Prokops Quellenschriften aufgezählt.

Wenn aber Typus C und E nothwendig im Zusammenhang stehen, und keine von der anderen abhängig ist, dann müssen beide von einem dritten Catenentypus abhängig sein. Die Prokop-Catene trägt in ihrer verschiedenen Citationsweise ein deutliches Anzeichen, dass ihr eine Urcatene zugrunde liegt. Soviel an der Prokop-Catene später auch geändert worden sein mag, der Umstand allein, dass neben wörtlichen Citaten die Philoscholien consequent durch die ganze Kette hindurch in einem vom Text des Quellencommentars abweichenden Wortlaute, also gegen Prokops Gewohnheit, citiert werden, ist Beweis genug, dass Prokop diese Scholien nicht direct aus dem Quellencommentar, sondern aus einer ihm vorliegenden catenenartigen Sammlung entnommen hat. Diese Urcatene war auf das ganze hohe Lied ausgedehnt, wie wir aus der gleichmäßigen Form der Philocitate vor und nach 6<sup>s</sup> ersehen, und enthielt sicher Theophilus, Origenes, Eusebius von Cäsarea, Didymus, Gregor von Nyssa und Philo, also

Exegeten bis zum Beginn des V. Jahrhunderts. Damit ist auch die Entstehungszeit dieser Urcatene annähernd bestimmt.

Erster Abschnitt Hohelied-Catene.

Diese Urcatene wurde zu verschiedenen Zeiten und nach verschiedenen Methoden von Prokop für den Typus C und von dem unbekannten Compiler des Typus E benützt. Typus E muss, weil spätere Exegeten fehlen, sehr bald nach der Urcatene, also rund 100 Jahre vor der Prokop-Catene entstanden sein. Die Verfasser beider Typen haben weitere Erklärungen zum bereichert, freilich nicht in gleichem Maße. Denn, während der Verfasser des Typus E in der Hauptsache die Urcatene beibehielt und hiezu einige Athanasiuscholien und namentlich hat Prokop in seiner viel breiter angelegten Nyssa fügte, außer Origenes und Apollinaris namentlich Catene mehr neue Scholien gesammelt als er aus der Urcatene entnahm, die außer der Entstehungszeit der Urcatene, sei es in solche, die er erklärt hatten. Und während der Verfasser des Typus E mehr in die Methode der Urcatene, die Erklärungen frei gestaltet zu seinigen machte, tritt in den von Prokop nicht aus der Urcatene, sondern direct aus den Quellenwerken geschöpften Citaten die prokopianische Art, die Scholien möglichst wörtlich aus den Quellencommentaren zu nehmen, wieder zutage. Soviel lässt sich heute noch trotz späterer Änderungen an der Prokop-Catene beobachten.

Resultat: Beide Typen, C sowohl wie E, sind aus einer gemeinsamen Urcatene herausgearbeitet; im Typus E ist diese Urcatene weit weniger überarbeitet als von Prokop in C. Th. Zahn kam zu einem anderen Resultat. Er konnte sich von dem Banne der »eusebianischen Catene« nicht vollständig freimachen und bemühte sich zu beweisen, »dass Prokop im Titel seiner Catene mit dem Namen Eusebius von Cäsarea eben auf unsere eusebianische Catene Bezug genommen habe

(a. a. O., S. 252),<sup>1)</sup> dass also unser Typus E die Vorlage für C gewesen sei. Zahn begnügte sich mit den Drucken der C- und E-Catene als Grundlage für seine Forschungen, die mit großem Scharfsinn angestellt werden, aber auf Grund der Drucke allein nicht zur Entlarvung des Eusebius von Cäsarea führen konnten. Zahns Untersuchungen, namentlich jene über das Verhältnis der Philoscholien zu ihrem Quellencommentar, waren, wie meine wiederholten Citate im Vorausgehenden zeigen, für die Catenenstudien zum hohen Liede sehr förderlich; abschließend konnten sie aber nicht sein, solange Handschriftenbelege fehlten (Ehrhard in Krumbachers Geschichte der byzantinischen Litteratur, 2. Auflage, S. 213), solange das von Meursius beschworene Gespenst von dem »Catenenschreiber Eusebius« nicht zur Ruhe gebracht<sup>2)</sup>, und ein weiterer Catenen-

<sup>1)</sup> Eigentlich im Widerspruch mit dem, was er S. 210 sagt. Dann fährt Zahn siegesgewiss fort: »Man wird getrost auf den Pharisäer warten dürfen, welcher die vorgeführten Kameele verschlucken und die beiden Mücken, die Jeder sieht, herausfischen wird.« Ich denke, nachdem ich bewiesen, 1. dass das ἑγγον Διδόμου . . . im Titel der Prokop-Catene nicht von Prokop selbst herrührt, 2. dass dieser Titel in Bezug auf die Namen, auch in Bezug auf das Attribut »von Cäsarea«, von der Auslassung des Namens Nilus nicht abgesehen, genau ist, 3. dass »die Catene des Eusebius von Cäsarea« ein Hirngespinnst des Herausgebers Meursius ist — wird jetzt Th. Zahn an das Verschlucken von Kameelen gehen müssen.

<sup>2)</sup> Eusebius von Cäsarea taucht immer wieder als Catenencompilator, sogar als Catenenpatriarch auf. Vgl. A. Ehrhard, Die griechische Patriarchalbibliothek in Jerusalem (Römische Quartalschrift V, 1891, S. 231) und in Krumbachers Geschichte der byzantinischen Litteratur 2. Auflage, S. 211. Für die Hohelied-Catene kommt nach dem oben Gesagten Eusebius nicht mehr in Frage. Der Cod. Taurin. 95, C. IV. 9., jetzt B. II. 16 saec. 16, in welchem nach Fabricius-Harles, Bibliotheca graeca 8, 660, eine Catene unter Eusebius' Namen stehen soll, enthält auch nur die pseudo-eusebianische E-Catene zum hohen Liede. Sehr begierig war ich, als ich in Coxes Katalog 1, 231 aus Bodl. Barocc. gr. 132 saec. 12 f. 288 die Überschrift las: Ἑρμηνεία τῶν ψδῶν ἐκ διαφορῶν συλλεχθεῖσα παρὰ Εὐσεβίου ἐπισκόπου Καισαρείας; der gleiche Titel im cod. 16 der Palatina in Parma. Doch bin ich in meiner Hoffnung, Eusebius wenigstens als Autor einer Oden-Catene zu retten, sehr enttäuscht worden. Denn 1. ist das fol. 288 des Barocc. 132, der überhaupt ein litterarisches Beinhaus vorstellt, nicht saec. 12, sondern saec. 15–16; 2. enthält der Codex nur ein dürres Fragment von einer einzigen Seite, des. mut. f. 283; 3. ist dieses

typus, die im Vat. 1521 niedergelegte, von dem nämlichen Meursius unter Polychronius' Namen edierte D-Catene nicht mit in die Untersuchung gezogen war.

#### § 6. Weitere Recensionen. Gesammturtheil.

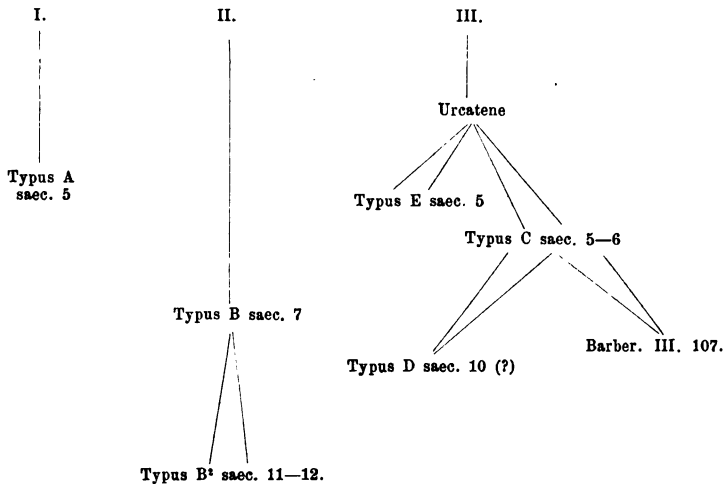
Wie ein wildverworrenes Labyrinth lagen anfänglich die Hohelied-Catenen der Handschriftenbestände in den großen Bibliotheken Europas vor mir. Ich hoffe, in den vorausgehenden Untersuchungen durch dieses Labyrinth einen Weg gebrochen und das Bild der Catenenexegese zum hohen Liede in allen wesentlichen Zügen gezeichnet zu haben. Nicht leicht werden wie hier zu dem nämlichen biblischen Buche alle möglichen Arten von Kettencommentaren vertreten sein, von der einfachsten Catene, die nur aus zwei Scholiasten gebildet wird, bis zur unförmlichen Massenkette, die zum Theile aus Urcatenen überarbeitet ist und in späteren Recensionen sich wieder zu Auszugscatenen verjüngt. Die patristische Zeit hatte zum Liede der Lieder, dessen Inhalt nicht bloß für exegetische, sondern mehr noch für homiletische und ascetische Behandlung sich eignete, zahlreiche und umfangreiche Erklärungen hinterlassen, und dieser Reichthum an Litteratur zum hohen Liede musste immer wieder zur Anfertigung neuer Catenentypen zu diesem Buche reizen.

Die in § 1—5 besprochenen fünf Catenentypen zum hohen Liede lagern sich in drei Überlieferungsschichten: I, II und III. I ist nur in dem einen, noch dazu fragmentarischen Typus A (Gregor-Nilus-Catene) vertreten. II ist in der ursprünglichen einfachen Gestalt als Typus B (3 Väter-Catene) und in einer daraus überarbeiteten Recension als Typus B<sup>2</sup> überliefert. Um III als Hauptschichte gruppieren sich Typus C, D und E sammt der gemeinsamen Muttercatene. C (die Prokop-Catene als wichtigster Typus in dieser Über-

---

Fragment als erstes Scholienpaar zu jenem Typus von Oden-Catenen gehörig, der im Bodl. Barocc. gr. 223 oder im Bodl. Misc. 179 ohne Autorenanzeige vorliegt und Scholien von Exegeten des V. und VI. Jahrhunderts enthält, also ebensowenig wie der Typus E zum hohen Liede dem Eusebius von Cäsarea zugeeignet werden kann.

lieferungsschichte) und E (die Pseudo-Eusebius-Catene) sind aus einer gemeinsamen Urcatene überarbeitet, D (die Polychronius-Catene) und der Seitenläufer Barber. III. 107 sind Auszüge aus dem Prokop-Typus C. Graphisch lässt sich dieser Zusammenhang also veranschaulichen:



Die Crescendo- und Decrescendolinien sollen andeuten, ob in dem genetischen Zusammenhang der einzelnen Typen der eine unter Aufnahme neuen Materials sich erweiternd oder ob er auszugsweise sich verengend aus dem anderen herausgewachsen ist. Die Säculazahlen sollen nur die frühestmögliche Entstehungszeit der Typen und auch diese nur annähernd angeben.

Sämmtliche Handschriften zum hohen Liede in den großen Bibliotheken, deren Catenenbestände ich durchgearbeitet habe, lassen sich ungezwungen in das oben gezeichnete Typennetz einfügen, mit Ausnahme eines einzigen Codex in Oxford, der eine eigene Besprechung verlangt.

#### Bodleianus Miscellaneus gr. 36

saec. 16. Papier. 632 Seiten (32 × 20, 9—22, 5), enthält p. 1—168 in Form der Breitcatene einen Kettencommentar zum hohen Liede. Überschrift: Προοίμιον τῆς ἐρμηνείας τοῦ

ἄσματος τῶν ἁσμάτων ἐκ διαφόρων συνειλεγμένων. Inc. Τὸ τῶν ἁσμάτων βιβλίον ἔοικε . . . Der Bibeltext in der Regel blassroth, die Lemmata schwarz am Rande. Ebendort ist auch die moderne Capiteleintheilung angemerkt. Von p. 85 ab eine andere, ebenso junge Hand. Die Schrift ist flüchtig und nachlässig. Anfang und Ende von manchen Scholien sind kaum mit Sicherheit zu bestimmen. Die Handschrift zeigt nicht wenige Lücken. Ich notiere einige davon, um eine Handhabe zur Feststellung der hoffentlich viel älteren und besseren Mutterhandschrift zu bieten: zu 3<sup>6</sup> in dem Nilusscholion Ἐκκληζὺν παρέσχε τοῖς . . . im letzten Drittel: τοῦ σώματος καὶ τὸν ἐξ [Lücke] δοῦσι δὲ καὶ . . . dazu die Bemerkung: λείπει οὐ πολὺ (vgl. Mai, Class. auct. 9, 324); zu 3<sup>9</sup> in dem anonymen (Mai 330: Νεῖλου) Scholion Τὸ φορεῖον σκεῶς . . . in der zweiten Hälfte: ὡς γὰρ [Lücke] βείας καθαροῖς καθαρῶν . . .; bald darauf in dem Nilusscholion Ἐπειδὴ εἶδεν οὕτω . . . in der Mitte: μετὰ τὴν τοῦ [Lücke] ὀφθαλμῶν τῷ τὰ θεῖα . . . Der Schluss von Cap. 3 und der Anfang von 4 fehlen überhaupt, vgl. die Notiz p. 95. Wenn ich nichts übersehen habe, wird Theodoret mit Namen am häufigsten, nämlich 35mal im Misc. 36 citiert, Nilus 21mal, Gregor (natürlich der Nyssener, nicht Gregor von Nazianz, wie Coxe im Katalog schreibt) 17mal, Origenes 10mal, Apollinarius und Cyrill je einmal.

Ich gebe mit den Stichproben gleich den Hinweis auf die Beziehungen des Misc. 36 zu anderen Typen, besonders zur Prokop-Catene:

#### I. Die ersten Scholien zu 1<sup>1a</sup>:

1. — Τὸ τῶν ἁσμάτων βιβλίον ἔοικε . . . des (?) τοῦ ἀκράτου νομζώνος.
2. Νεῖλου· Οὐχ ἀπλῶς δὲ ἄσμα . . . μυστικούς λόγους.
3. Γρηγορίου· Ἡ ὥσπερ τὸ ἄγιον . . . καὶ τῶν ἄλλων.
4. Θεοδορήτου· Ἡ ἄσμα ἁσμάτων ὡς τὰ . . . ἐρχομένη τοῦ δράματος.
5. — Ὁ λέγει τοιοῦτόν ἐστι . . . καὶ θαυμάζει καὶ λέγει.
6. — Τοῦτο πολλοὶ πάσχουσιν ἐκ . . . εὐεργεσιῶν ἀπολαύοντες.
7. Θεοδορήτου· Ἡ μαστοὺς καλεῖ τὰς . . . τὸ σοφίας ἐρᾶν.



8. Νείλου · Ὡσπερ τὸ συνεχόμενον . . . τῇ χάριτι τὴν ἀπαθὴ γέννησιν.

9. — Ἐπεὶ ἐν τοῖς προλαβοῦσι . . . καὶ φησι Μέλαινά εἰμι.

10. Θεοδωρήτου · Οὐκ εἰσάγονται . . . σχολιὸν ἀπευθύνεται.

I. 1 (4 Seiten lang) zum Theile auch in der C-Catene unter Νείλου, ed. Mai, Class. auct. 9, 258; Incipit auch in A. 5 inc. wie ein Nilus-Citat in A.

II. Die Scholien zu 4<sup>6a</sup>. (vorher ist Misc. 36 lückenhaft) sind:

1. Νείλου · Ἐπειδὴ εἶδεν οὕτω . . . ἕξως σημειὸν ἔστιν.

2. Θεοδωρήτου · Τὸ ἐκαρδίωσας ἀντὶ τοῦ . . . τῶν λοιπῶν ἀρετῶν.

3. Γρηγορίου · Ἡ ἡ πρακτικὴ ἀρετὴ . . . πρὸς αὐξήσιν κάλλους.

4. Νείλου · Βελτίωσιν καὶ . . . εἶπε τὸ ἐπιτήδευμα.

5. Θεοδωρήτου · Πλείονά φησι τὴν εὐμορφίαν . . . κατὰ τὸν Ἡσαΐαν.

6. Γρηγορίου · Ἐπισφραγίζει ὁ νομφίος . . . ἐπιτάγμασιν.

II. Anfang von 1 = Nilus in C. Mai 346. 2 fehlt in C., Anfang = B. 4 Anfang = Nilus in C. Mai 351 sq. 5 fehlt in C. 6 = Hälfte des Gregorcitates in C. Mai 351.

III. Die letzten Scholien zu 8<sup>11a</sup>:

1. Ὠριγένους · Χριστὸς ὁ εἰρημένος Σολομῶν . . . ἀργύριον ὠνόμασαι.

2. — Τοῦ ἀληθινοῦ Σολομῶντος . . . διδόντος λαβεῖν.

3. Θεοδωρήτου · Ὁ λέγει, τοιοῦτόν ἐστι . . . τὸ πλέον ἀνήκει.

4. — Καλοῦντός ἐστι φωνὴ . . . θεοῦ πατρός · Ἀμήν.

5. Θεοδωρήτου · Τῷ νομφίῳ καὶ ταῦτα . . . ἐκείθεν ἐλκύσαι.

6. Ὠριγένους · Εἶδεν ἡ νόμφη . . . εὐωδίας.

7. Ἀπολινάριου · Τὸ δὲ φύγε τὴν . . . οὐρανίων καὶ καθαρὸν.

III. 1 Anfang und zwei Drittel wörtlich = dem anonymen Scholion in C. Mai 425 sq. 2 ein Theil davon = Nilus in C. Mai 427. 4 bis auf wenige Schlussworte = dem ebenfalls anonymen Scholion in C. Mai 428. 6 ist die erste Hälfte des Origenescitates in C. Mai 429. 7 in Misc. 36 das einzige benannte Apolinariusscholion, ist ganz = Schlusscitat in C. Mai 430.

Die Untersuchung über das Verhältniß dieser Recension zu anderen Typen beginnt am besten von rückwärts. Mit Typus A und B hat Misc. 36 nichts als einige Incipit ge-

meinsam: das kann, da auch die Quellencommentare bei einer neuen Bibelperikope a linea beginnen, zufällig sein. Auch von D und E kann Misc. 36 sich nicht herleiten, von D nicht, weil er Autorennamen hat, von E nicht, weil er über 6<sup>8</sup> hinausgeht. Zwischen Typus C dagegen und Misc. 36 besteht ohne Zweifel ein verwandtschaftliches Verhältnis. Das Apollinarius-Scholion allein, das mit gleichem Lemma, mit gleichem Anfange, Umfange und Ende in beiden Recensionen das Schlusscitat bildet, könnte das beweisen; dazu kommen viele Scholien, besonders Nilusscholien, mit dem gleichen Incipit. Mein erster Gedanke war: Misc. 36 hat die (veränderte) Prokop-Catene zum Grundstock, hat aber außerdem nicht bloß die dort citierten Exegesen theilweise aus den Quellencommentaren noch verlängert,<sup>1)</sup> namentlich die Nilus- und Origenesscholien, sondern auch ganz neue Scholiasten aufgenommen. Das Verhältnis scheint aber doch anders zu sein. Wohl sind manche Scholien des Misc. 36 halbierte oder noch kürzer abgetheilte C-Scholien, ungleich häufiger aber tritt der umgekehrte Fall ein, dass Misc. 36 ein großes Plus den C-Scholien gegenüber aufweist. Für die Theodoretcite, die im Misc. 36 nicht weniger als 35mal, im Typus C dagegen nur einmal als solche lemmatisiert sind, kann auch die unveränderte Prokop-Catene nicht Quelle des Misc. 36 gewesen sein, weil Prokop Theodoret gar nicht als Scholiasten seiner Kette nennt. Dazu kommt, dass Misc. 36 lauter alte, vorprokopianische Exegeten enthält, dieser Typus also schon 50 Jahre vor Prokop entstanden sein kann. Es ist viel wahrscheinlicher, dass der Typus des Misc. 36 eine Quelle für den Typus C bildete als umgekehrt. Es liegt nahe, hinter dem Misc. 36 die Urcatene zu vermuthen, aus welcher Typus C und E herausgearbeitet sind. Mit Unrecht; denn jene Urcatene enthielt im Gegensatze zu Misc. 36 keine Nilusscholien, wohl aber Philocitate; wegen der ungenauen, in C und E gleichmäßigen Citation der Philoscholien müssen diese beiderseits aus der Urcatene ge-

<sup>1)</sup> Es wäre also das Verhältnis ähnlich wie zwischen der Lucas-Catene des Nicetas und jener des Macarius Chrysocephalus, vgl. J. Sickemberger, Titus von Bostra (Leipzig 1901), S. 49.

flossen sein. Ich glaube nicht, dass Prokop selbst den Typus des Misc. 36 zur Hand hatte. Wahrscheinlich aber ist, dass der Spätere, der an der Prokop-Catene änderte, namentlich durch Einfügung von Nilusscholien, diese meist kürzend aus dem Typus des Misc. 36 nahm; denn gerade im Incipit der Nilusscholien zeigt sich in beiden Typen die größte Harmonie, nur sind sie im Typus C gewöhnlich um das letzte Drittel gekürzt. Der Typus des Misc. 36 bietet also neues Material für die Sammler der Commentarfragmente von Nilus, Origenes und besonders Theodoret. Nur wäre zu wünschen, dass noch weitere, ältere und bessere handschriftliche Vertreter sich fänden. Für sich allein ist mir Misc. 36 doch zu jung und zu nachlässig geschrieben, um auf ihm fußend die Untersuchung wie bei den anderen Typen ins Einzelne zu führen.

Die Ausbeute, welche die Hohelied-Catenen für die patristische Exegese versprechen, ist trotz der großen Zahl von Recensionen nicht so groß wie bei anderen biblischen Büchern.<sup>1)</sup> Der litterar-historische Wert der meisten Typen

<sup>1)</sup> Etwa bei der Genesis-Catene des Barber. VI. 8, Vat. Regin. 7, Matrit. 4673, Ich kenne überhaupt keinen Kettencommentar, der bisher so wenig beachtet wurde und dabei eine so reiche Ausbeute an neuen Exegesen verspricht als diese Genesis-Catene. Barber. VI. 8. Papier. saec. 16. Die Catene f. 1—269 (ff. 125—129 sind doppelt numeriert). Regin. 7. Papier. saec. 16, enthält ein Stück der Kette f. 1—63v: inc. Οὐδὲν σπερρὸν εἶχον . . . d. i. mit dem zweiten Satz des Theodoretscholions Τί δὴποτε τῆς τῶν (vgl. Vat. 747 f. 13), des. mut. mit dem Citat Θεοδώρητου· Εὐθὺς τοῖνον ἡμαρτηκόσιν . . . zu Gen. 3<sup>9</sup> (in der Catena Lipsiensis I, 88 unter Hippolyt). Matrit. 4673 (olim O. 10) saec. 16. ff. 542. Die Catene zur Genesis f. 1—261v. Inc. Οὐδὲν σπερρὸν . . . Die Lemmata dieser Genesis-Catene sind in Bezug auf Namensattribute und Quellenangabe auffallend genau. Manche Scholien decken sich mit Citaten der Nicephorus-Catene; daneben aber hat die Kette des Barber. VI. 8 ein bedeutendes Plus an Exegesen, das größtentheils noch gar nicht ediert ist. Nur schade, dass wir keine älteren Handschriften zu diesem Typus besitzen. Man könnte ihn, weil fast lauter Bischöfe citiert werden, die Bischofscatene taufen. Von den anonymen Scholien abgesehen, werden im Barber. VI. 8 folgende Autoren, darunter sehr alte und sonst wenig bekannte aufgeführt, nämlich: Cyrill vor 231 Scholien (jedenfalls der von Alexandrien, weil als Quelle einigemal angegeben ist: ἐκ τῶν Γλαφυρῶν und ἐκ τῆς ἐν πνεύματι λατρίας, und weil das eine kurze Scholion ἀνίσταται εὐθὺς, das

wird vielfach schon durch die Nachlässigkeit, die in der Compilationsmethode zu Tage tritt, herabgedrückt: die Citate sind allzuhäufig mit Preisgabe des Wortlautes den Quellencommen-  
taren entnommen, und oftmals sind noch dazu die Autoren-  
namen vor den Scholien unterdrückt. Weitere Verwüstungen  
hat die Überlieferung angerichtet. Die Hohelied-Catenen sind  
im allgemeinen und namentlich in den Typen B<sup>2</sup> und E vor-

im Barber. VI. 8 f. 7 dem Cyrill von Jerusalem zugeeignet wird, im Pal. 203 f. 29 unter dem Namen des Alexandriners erscheint), Origenes vor 133 Scholien, Johannes Chrysostomus vor 115 (einmal im Doppel-  
lemma mit Theodor), Theodoret vor 82 (zweimal mit Diodor, einmal mit Theodor, einmal mit Gennadius, einmal im Trilemma mit Diodor und Gennadius; die gleichklingenden Namen Diodor, Theodor und Theodoret werden noch öfter verwechselt sein), Theodor vor 57 (je einmal mit Johannes, Eusebius, Theodoret und Gennadius), Basilius vor 55 (außerdem einmal f. 155<sup>v</sup> Basilius Bischof von Seleucia), Diodor vor 51 (zweimal mit Theodoret, einmal mit Theodoret und Gennadius), Severianus Bischof von Gabala vor 51, Didymus vor 45, Gennadius Bischof von Constantinopel vor 44 (einmal mit Theodor, einmal mit Theodoret, einmal mit Theodoret und Diodor), Severus Bischof von Antiochien vor 42 (außerdem in anonymen Scholien, deren severische Herkunft an der Quellenangabe kenntlich ist, z. B. f. 40<sup>v</sup>, 49<sup>v</sup>, 91, 107<sup>rv</sup>, 189), Eusebius Bischof von Emesa vor 35, Eusebius (ohne näheres Attribut) vor 28 (einmal mit Theodor), Hippolyt vor 31, Bischof Philo vor 23, Philo der Hebräer vor 8 (außerdem einmal Philo ohne Attribut und zweimal Ἑβραίου τινός), Serapion Bischof von Thmuis vor 14, Acacius von Cäsarea vor 14, Gregor von Nyssa vor 12, Gregor von Nazianz vor 4 (außerdem einmal bloß Γρηγορίου), der »selige Ephraem« vor 11, Isidor von Pelusium vor 9, Apollinarius vor 8, Epiphanius Bischof von Cyprien vor 8, Athanasius vor 7, Bischof Theophilus (jedenfalls der von Alexandrien, weil eine antiochene Schrift citiert wird) vor 5, Bischof Methodius (»Bischof und Martyrer«) vor 4, Eustathius Bischof von Antiochien vor 4, Sucusus Bischof von Diocäsarea vor 3, Irenaeus Bischof von Lugdunum vor 3, Josephus vor 2, Melito Bischof von Sardes vor 2, Dionysius von Alexandrien und Petrus Bischof von Alexandrien vor je 1 Scholion. Dass auch Namen verschrieben sind, beweist f. 75<sup>v</sup> der »Eusebius, Bischof von Rom«. Im allgemeinen sind es die gleichen Namen wie in der Nicephorus-Catene. In welchem Verhältnis diese Catene zu Prokops Genesis-  
erklärungen steht, ob sie am Ende gar mit den bisher unbekannten ἐκλογαὶ Prokops identisch ist, habe ich hier nicht zu untersuchen. Ich mache nur darauf aufmerksam, dass sämtliche Autoren der Catene vorprokopianisch sind.

läufig nur in jugendlichen, theilweise noch dazu defecten Handschriften vertreten, die das Alter der Catenenhandschriften für andere Bücher, etwa für Job und die Psalmen, lange nicht erreichen.

Typus A hat sich als eine schätzenswerte Quelle für die Reconstruction des Nilus-Commentars zum hohen Liede erwiesen. Typus B bleibt die Grundlage für eine Neuausgabe der poetischen Hohelied-Exegese von Michael Psellus. Auch die Erklärungen der »3 Väter« können nunmehr getrost aus der B-Catene in eine neue Väterausgabe aufgenommen werden. Der relativ wertvollste Typus ist die Prokop-Catene. An deren Überschrift haben wir den archimedischen Punkt für die Erforschung der Hohelied-Catenen überhaupt. Doch wird auch der Wert der C-Catene sehr beeinträchtigt dadurch, dass Prokop nicht alles Material direct aus den Quellencommentaren, sondern theilweise aus einer Urcatene schöpfte, und mehr noch dadurch, dass die Prokop-Catene von Späteren mehrfach geändert, theilweise gekürzt, strichweise auch erweitert wurde. Der Seitenläufer der C-Catene, Barber. III. 107, muss für die Textgestaltung der Origenes-Fragmente verglichen werden. Typus D wird ohne Schaden bei der Reconstruction der einfachen Commentare nahezu ganz außer Betracht bleiben können, weil er ein Auszug aus der Prokop-Catene ist und keine Lemmata hat. D ist in vielen, auch alten Handschriften gut vertreten. Ich habe ihn auch deshalb als eigenen Typus behandelt, weil sein Auszugscharakter von vorneherein keineswegs so klar liegt, und weil Typus D den Beweis liefert, dass die Überschrift der Prokop-Catene ganz und gar, auch in Bezug auf das Einfügen des Namens Eusebius von Cäsarea und das Auslassen des Namens Nilus richtig überliefert ist. Nicht viel höher ist der Wert des Typus E anzusetzen, weil dieser den Wortlaut der Quellen nicht beibehält und eine schwache handschriftliche Grundlage hat. Der Typus des Bodl. Misc. 36 würde eine reiche Fundgrube für neues patristisch-exegetisches Material zum hohen Liede, namentlich für Origenes-, Nilus- und Theodoret-Fragmente sein, wenn er nur in älteren und besseren Handschriften vertreten wäre.

Vielleicht thue ich jenen, welche die einzelnen einfachen Hohelied-Commentare für eine neue Väterausgabe bearbeiten, einen Gefallen, wenn ich auf einige Handschriften der römischen Bibliotheken, deren Kataloge noch nicht vollständig gedruckt sind, hinweise:

Die Homilien Gregors von Nyssa zum hohen Liede die in sämtlichen Catenentypen zu diesem Buche<sup>1)</sup> verwendet sind, ed. Migne 44, 755—1120, finden sich ganz oder theilweise auch in folgenden Handschriften: Vat. 1141; Vat. 1802 saec. 12—13 f. 187<sup>v</sup>—311; Ottob. 44; Ottob. 56; Ottob. 112; Barber. V. 23; Urbin. 12—13; Vallie. D. 53.

Der Commentar Philos von Karpathium, ed. Migne 40, 27—154, liegt handschriftlich vor im Barber. III. 53 und im Vallie. B. 72 saec. 14—15 f. 1—41<sup>v</sup>. Vallie. B. 72 ist am Anfange abrupt und überdies falsch geheftet. Die Blätterlage ff. 11—15 gehört an den Anfang; also inc. f. 11 συμβουλευόντος αὐτῇ Ἀκουσον zu 1<sup>1</sup> (Migne 40, 33 A); f. 15<sup>v</sup> des. ἐπειδὴ γάρ φησιν zu 1<sup>3</sup> (Migne 40, 40 B.); f. 1 inc. κους (sic) δὲ καὶ τῆς παλαιᾶς zu 1<sup>4</sup> (Migne 40, 44 B.). f. 16 sollte sich unmittelbar an f. 10<sup>v</sup> anschließen. Auch am Schlusse ist die Handschrift fragmentarisch; f. 41<sup>v</sup> des. ἐκλελεγμένον οὐ μόνον zu 5<sup>10</sup> (Migne 40, 108 B). Von außerrömischen Hss. wäre auch Escorial. φ. I. 3 saec. 16 f. 245 zu vergleichen.

Anonym begegneten mir erklärende Bemerkungen zum hohen Liede in folgenden Handschriften: Barber. III. 36 f. 174<sup>v</sup>—183<sup>v</sup>; inc. Καὶ τοῦτο τὸ βιβλίον . . . als Eusebius' Eigenthum recognoscirt oben S. 54. Barber. III. 51 f. 33<sup>v</sup> bis 39; inc. Ἡ τρογῶν ἡ φιλέρημος ἔταν . . . des. τοῦς τῶν αἰωνίων ἀγαθῶν (Doxologie). Der Katalog der Barberiniana vermuthet dahinter ein Chrysostomus-Fragment. — Casan. 241 f. 185<sup>v</sup>—198. — Ottob. 333 saec. 15 f. 119—141<sup>v</sup>; inc. Διὰ τί λέγεται ἅσμα ἁσμάτων . . . des. τοὺς ἀγγελικοὺς εἴρηksen Ἀμήν. —

<sup>1)</sup> Auch in Catenen zu anderen biblischen Büchern, z. B. in der Genesis-Catene führt ein Scholion zu 29—11 das Lemma: Γρηγορίου Νύσσης ἐκ τῶν εἰς τὸ ἅσμα, vgl. Pal. 203 f. 48, Vat. 1657 f. 11<sup>v</sup>, Vat. 746 f. 35<sup>v</sup> Vat. 383 f. 47<sup>v</sup>, Vat. 747 f. 21<sup>v</sup>.

Vgl. Mathews H. J., Anonymous commentary on the Song of Songs (aus einem Manuscript der Bodleiana). Leipzig 1896.

Der gedruckte und der handschriftliche Katalog der Madrider Nationalbibliothek bezeichnen als Inhalt des Matrit. nat. 4593 (olim O. 3) saec. 16 die Erklärung Olympiodors zum hohen Liede. Die Hoffnung, hier einen neuen Commentar des Diacons von Alexandrien wiederzufinden, ist mir aber schon beim Lesen der ersten Zeile entschwunden. Matrit. nat. 4593 enthält nämlich nichts als die Hoheliedexegesen Gregors von Nyssa. Von dem Namen Olympias in der Widmung — Ὀλυμπιάδι Γρηγόριος — ließen sich die Katalogschreiber verleiten, das Ganze als Werk Olympiodors zu missdeuten.

## Zweiter Abschnitt.

### Proverbien-Catenen.

Zu den Proverbien ist uns kaum ein einziger Commentar aus der patristischen Zeit vollständig erhalten. Was wir an patristischer Exegese zu diesem Buche besitzen, ist fast alles indirect durch Proverbien-Catenen überliefert. Die Commentarfragmente eines Hippolyt, Apollinarius, Didymus, Chrysostomus verdanken wir vorläufig nur den Catenen, den nämlich, die wir auf der anderen Seite für den Verlust der vollständigen Commentare verantwortlich machen; denn deren Überlieferung ist gerade deshalb unterbrochen worden, weil man im Besitze einer vielköpfigen Catenenexegese alle die einfachen Commentare entbehren zu können glaubte und sie deshalb nicht mehr vervielfältigen ließ. Nur von Origenes und Basilius sind Erklärungen zu den Sprüchen auch unabhängig von den Proverbien-Catenen in directer Überlieferung auf uns gekommen.

Zu den Sprüchen kenne ich drei verschiedene Typen von Kettencommentaren. Nur der erste ist den Proverbien specifisch, die beiden anderen haben unter den Hohelied- und Prediger-Catenen deutlich Paralleltypen. Es handelt sich auch hier nicht um Aufstellung eines vollzähligen Handschriftenkataloges, sondern um eine Untersuchung der Typen. H. Achelis, Hippolytstudien (Texte und Untersuchungen herausgegeben von O. v. Gebhardt und Ad. Harnack, N. F. 1, 4, Leipzig 1897) S. 137 ff., hat in »vorläufigen Bemerkungen, die nicht eine eigentliche Untersuchung sein sollen«, über die Proverbien-Catenen schätzenswerte Winke gegeben und mit feinem Gefühle das Verhältniß der Typen zueinander der Form nach



hypothetisch, dem Wesen nach richtig bestimmt<sup>1)</sup>; nur hat er die Unechtheit der von Mai dem Prokop zugeeigneten ἐρμηνεία (siehe unten S. 95 f.) und das Verhältnis Prokops zum ersten Typus nicht erkannt. Die Untersuchungen über die Proverbientypen sind durch die verschiedenen Anhänge dieses Buches und die damit verbundene verschiedene Textordnung nicht wenig erschwert.

### § 1. Typus A: Die Proverbien-Catene des Vat. 1802.

An erster Stelle ist zu nennen ein Catenentypus zu den Sprüchen, der materiell der reichste und formell der beste ist, vorläufig aber nur in einer einzigen Handschrift, Vat. 1802, vorliegt.

Vaticanus gr. 1802 saec. 12—13. Pergament, nur f. 312 bis 327 Bombycin. ff. 328 (38 × 28, 5). Bei Holmes-Parsons num. 297. Auf dem unpaginierten Vorblatte: Τὸ βιβλίον τοῦτό ἐστιν ἐμοῦ Ἰωάννου Στεφάνου ἐπισκόπου Βορονίας. Die Catene zu den Sprüchen f. 1—140. Bibeltext und Exegesen sind fortlaufend in zwei Columnen geschrieben. Die Autorennamen roth am Rande. Am Rande auch viele Buchstabenrubra, die aber keineswegs immer Initialen sein wollen, denn oft stehen sie mitten im Satze, sogar mitten im Worte. Aus diesen Rubriken kann also Anfang und Ende der Scholien nicht bestimmt werden. Die Handschrift hat eine dreifache Paginierung; ich citiere nach den Blätterzahlen des Unterrandes.

Nach Prov. 16<sup>33</sup>, 18<sup>4</sup>, 19<sup>26</sup>, 22<sup>4</sup> findet sich in der Handschrift ein Τέλος eingezeichnet. Außerdem sind in Randnotizen die Tage von sechs Wochen, mit Ausnahme von Samstag und Sonntag angemerkt: Τῇ β' (γ' δ' . . .) τῆς α' (β' γ' . . .) ἐβδομάδος und von einander durch Randleisten abgeschlossen. Im Durchschnitt treffen 9<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Seiten der Handschrift auf jeden Tag.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Das Buch war mir leider in Rom nicht zur Hand.

<sup>2)</sup> Achelis erklärt a. a. O., S. 140, diese Noten also: »Die Catene war bestimmt, in den Gottesdiensten der Wochentage verlesen zu werden. Zu diesem Zwecke ist sie in Lectionen für sechs Wochen eingetheilt.« Ich kann mir gut vorstellen, dass beim Gottesdienste einer Gemeinde oder im

## Stichproben.

I. Anfang der Catene. Vat. 1802 f. 1<sup>v</sup>.

Παροιμίας Σαλομώντος υἱοῦ Δαυὶδ.

1. 1<sup>1a</sup> Οὐ μικρὰ ἡμῖν εἰς τὸν βίον . . . εἰς νωθρότητα καταπίπτουσιν.
2. Τὸ τῶν Παροιμιῶν ὄνομα . . . τὴν ὁδὸν χρησιμεύοντες.
3. Ἄλλος· Αἱ Παροιμίας περιέχουσι παιδεύουσιν . . . πρακτέων πολλὰς ὑποθήκας.
4. Ἄλλος· Παροιμία ἐστὶ λόγος δι' . . . πράγματα νοητά.
5. Ὁριγένους· Παροιμία ἐστὶ λόγος ἀπόκρυφος . . . σημαίνόμενος.
6. Διδύμου· Παροιμία ἐστὶν οἷον γλυκὺς . . . κοιλαίνει πέτραν.
7. — Πρόσκειται δὲ τὸ τοῦ συγγραφέως . . . καταστήσῃ τὸν λόγον.
8. Ἄλλως δὲ· Ἐπειδὴ τὸ Σολομών . . . βασιλεία οὐκ ἐνεπόδισεν.
9. Ἄλλως δὲ· Ἐπειδὴ μέλλει προῖων . . . ἀξιόπιστός ἐστι λέγων.

Convent die heilige Schrift vorgelesen wird; aber ein Gottesdienst, bei dem Catenen vorgelesen werden, und zwar jeden Tag neun Seiten in Folio, ist mir schlechterdings nicht denkbar. Ich selbst habe in meinen »Propheten-Catenen«, S. 8, ähnliche Noten in den Vat. 1153—1154 als Anmerkungen des Schreibers erklärt, der damit Tag für Tag sein Arbeitspensum habe aufzeichnen wollen. Auch diese Erklärung scheint hier für den Vat. 1802 nicht zulässig, weil sich in Handschriften des Typus B und C der Proverbien-Catenen die gleiche Abtheilung nach Tagen an den gleichen Stellen findet; derartige Notizen könnten wohl innerhalb des gleichen Typus mechanisch mit abgeschrieben werden, aber doch nicht leicht in andere Typen übergehen. Ich glaube, dass es sich hier ursprünglich um eine Zerlegung des Bibeltextes in längere Commata zum Zwecke der Vorlesung in Convent oder Kirche handelt, und dass diese Perikopen des Bibeltextes dann auch in die Catenen, und zwar in alle drei Typen eingetragen wurden. — P. S. Nachträglich finde ich hier in Escorial eine Handschrift, den Escorial. Y. III. 2 saec. 13, worin alttestamentliche Texte zu liturgischen Zwecken zusammengestellt sind, und worin auch das Proverbienbuch (ohne alle Exegesen), meist neben Isaias- und Genesis-texten, in Lesestücke für die Tage von 6 Wochen (mit Ausnahme der Samstage und Sonntage) zerlegt ist; die Einschnitte sind an den gleichen Stellen, die Commata haben also das gleiche Incipit, wie auch die gleichen Überschriften und das gleiche Desinit am Freitag der 6. Woche wie in unseren Proverbien-Catenen (Escorial. f. 16<sup>v</sup>. 18 coll. Monac. 131 f. 161<sup>v</sup> oder Escorial. f. 58. 60<sup>v</sup> coll. Monac. f. 231). Damit ist diese Frage erledigt.

10. 1<sup>1b</sup> Οὐδὲ τὸν ἀργὸν ἀλλ' . . . εἶναι τὸν συγγραφέα.

11. Ὠριγένους· Βασιλεία ἐστὶν Ἰσραήλ . . . ἀποκαλύπτουσα θεωρίαν.

12. 1<sup>2</sup> Βασιλείου· Ὁ τοίνυν νοῶν λόγους . . . βέλτιστα ἡμῖν ὑποτιθέμενοι.

II. Zu Cap. 17. Vat. 1802 f. 73<sup>v</sup>—75<sup>v</sup>.

1. 17<sup>1</sup> Χρυσόστομου· Τοῦ ἄνωθεν ἄρτου μερικὴ . . . ψευδονύμων δογμάτων.

2. 17<sup>2</sup> Χρυσόστομου· Ἡ τοῦτο φησιν ὅτι καὶ . . . Ἰουδαίων ἐκράτησεν.

3. Ὠριγένους· [Ἡ οὕτως] εἰ πᾶς ὁ ποιῶν . . . τὴν ἀνθρωπίνην κατάστασιν.

Weitere Nummern s. den Katalog von Lietzmann-Karo.

III. Schluss der Catene. Vat. 1802 f. 140.

1. Προκοπίου· Οἷον δότε αὐτῇ . . . καὶ τὰ εἰσαγωγικά.

2. Συμ· Ἐγκωμιάσατε αὐτὴν ἐκ τῶν . . . καὶ τὰ εἰσαγωγικά.

Ἐν ταῖς Παροιμίαις ὥσπερ παιδεύμα διὰ παραδειγμάτων καὶ συμβόλων προσφέρει τὰς παραινέσεις.

Παροιμιῶν ὧδ' εἰσὶ τὰ τέλη, φίλε.

In dem biblischen Texte, der dem Typus A des Vat. 1802 zugrunde liegt, finden sich manche Textvarianten, die sich weder mit dem Vaticanus noch mit dem Alexandrinus noch mit dem Sinaiticus, auch nicht mit den von Fr. Field (Origenis Hexaplorum quae supersunt fragmenta II. Oxonii 1875) gesammelten Lesearten des Akylas, Symmachus und Theodotion, auch nicht mit dem aus der Complutenser Polyglotte bekannten Luciantext identifizieren lassen. Leider haben wir zu Typus A keine anderen handschriftlichen Zeugen, um festzustellen, wie viele von den Textvarianten des Vat. 1802 bloße Schreib- und Überlieferungsfehler, wie viele wirkliche Originalformen sind. Andere Versionen werden mit Namen nur selten citiert, z. B. f. 54<sup>v</sup> zu 11<sup>20</sup> Akylas und Theodotion, die gleichen f. 103 zu 24<sup>11f</sup>. Einige Textperikopen fehlen vollständig, z. B. 18<sup>23</sup>—19<sup>2</sup>, 20<sup>10</sup>—19. Die Anordnung des biblischen Textes ist im Vat. 1802 dieselbe wie im codex Alexandrinus. Jene Ausgaben des griechischen Textes,

welche in der Eintheilung und Anordnung mit der Vulgata gehen, wären, um die Textfolge unseres Typus zu erhalten, in sechs Commata zu zerlegen ( $1^1-24^{22}$ ;  $24^{23-34}$ ;  $25^1-29^{27}$ ;  $30^1-14$ ;  $30^{15}-31^9$ ;  $31^{10-31}$ ) und also zu ordnen:  $1^1-24^{22}$ ;  $30^1-14$ ;  $24^{23-34}$ ;  $30^{15}-31^9$ ;  $25^1-29^{27}$ ;  $31^{10-31}$ . Im folgenden citiere ich nach der Textfolge des Alexandrinus, füge aber auch die andere Textordnung in Klammern bei, weil die Untersuchung fortwährend auf die Ausgaben Bezug nehmen muss, in welchen die Textfolge der Vulgata eingehalten wurde.

Theilausgaben der Catene des Vat. 1802. Nicht ganz die Hälfte der Scholiasten des Typus A wurde von A. Mai, *Nova Patrum Bibliotheca* 4 (Romae 1847) pars 3 p. 155—201 (Chrysostomus), 7 (Romae 1854) pars 2 p. 1—81 (Origenes, Didymus, Hippolyt, Apollinarius, Julian, Arethas, Olympiodor) ediert, und zwar aus Vat. 1802; denn der Codex, von dem Mai 4 pars 3 p. 153 sq. spricht, ist kein anderer als Vat. 1802. In den Editionen in 7 nennt er ihn auch mit Namen. Zusammen mit den A-Scholien veröffentlichte Mai auch einige Fragmente aus zwei römischen Vertretern des Typus C, Ottob. 117 und Regin. 77. Erfreulicherweise verfuhr Mai hier nicht wie bei seinen anderen Editionen aus Catenen (vgl. oben S. 26 ff.) nach dem Grundsatz, anonyme Scholien dem im Vorausgehenden zunächst benannten Citate anzuhängen; dagegen ließ er sich durch eine formelle Eigenheit des Vat. 1802 zu einem anderen verhängnisvollen Irrthum verleiten. Er deutete nämlich die schon erwähnten häufigen Buchstabenrubriken am Rande der Handschrift als Initialen neuer Scholien. Er beachtete nicht, dass zuweilen Buchstaben mitten im Satze, sogar mitten im Worte rubriciert sind. Das Basiliusscholion  $\Sigma\phi\iota\lambda\alpha\ \epsilon\sigma\tau\iota$  f. 1<sup>v</sup> sq. zu 1<sup>2</sup> wäre nach Mais Grundsatz wegen der drei Rubra in drei Scholien zu zerlegen; hier lässt sich aber aus dem direct überlieferten Basiliuscommentar die Einheit des Scholions beweisen (= Migne 31, 389 C, 396 A). Das Fragment  $\text{Ὁριγένους· Ἐντεῶθεν γνωσόμεν}$  f. 25<sup>v</sup> sq. zu 5<sup>9</sup> wurde von Mai nur bis zum rothen Buchstaben, also nur zur Hälfte unter Origenes' Namen ediert; ein Vergleich mit dem voranstehenden Citat, in welchem der Inhalt des Origenesfragmentes excerpiert ist,

ergibt aber ohne Zweifel den origenianischen Ursprung auch der zweiten, durch Mai abgetrennten Hälfte. Anfang und Ende der von Mai edierten Exegesen sind also nicht verlässig. Vieles kann aus dem Vat. 1802 verbessert werden; aber nicht überall wird man mit Sicherheit Incipit und Explicit der Scholien aus dieser Handschrift allein bestimmen können. Nach den Erfahrungen, die ich mit den Ausgaben des Cardinals Mai aus Catenen gemacht habe, hielt ich eine, wenn auch zeitraubende, Nachrevision sämtlicher Scholien für sehr notwendig und das mit vielem Rechte, wie man bei Besprechung der einzelnen Exegeten sehen wird. Manche von den Aehren, die Mai bei der Ernte hatte liegen lassen, wurden bei der Nachlese von Cardinal Pitra gesammelt und in den *Analecta sacra* 2 und 3 ediert; aber auch hier ist noch manches übersehen. Absichtlich wurden von der Edition ausgeschlossen<sup>1)</sup> die 356 Sym... und 147 Prokopscholien, auch die ohne Namen (306) oder mit einem bloßen ἄλλος (118) eingeführten; dieses umfangreiche Material zu den Sprüchen ist überhaupt noch nicht ediert.

Die Analyse der Proverbien-Catene A. Die Überschrift des Vat. 1802 *Παροιμίαι Σαλομώντος υἱοῦ Δαυὶδ* gibt über den Autor, die Quellen, die Compilationsmethode der Catene nicht den geringsten Aufschluss. Die Eingangsscholien sind anonym oder, was gleichwenig bedeutet, mit einem ἄλλος lemmatisiert. Ich habe mir sämtliche Scholien des Vat. 1802 nach Incipit und Explicit aufgezeichnet. Wenn ich die Anfänge richtig bestimmt und richtig gezählt habe, besteht der Typus A der Proverbien-Catenen aus 1795 Scholien. Im einzelnen ordnen sich die Lemmata nach der Anzahl ihrer Scholien absteigend zu folgender Tabelle:

1. Sym... 356
2. Origenes 336
3. Chrysostomus 327

---

<sup>1)</sup> Außer den 53 Basilius-, zwei Isidorscholien und dem einen Gregor-citat, die Mai anderweitig schon ediert glaubte.

4. (Ohne Lemma) 306<sup>1)</sup>
5. Prokop 147
6. ἄλλος oder ἄλλως 118
7. Didymus 77
8. Basilius 53
9. Apollinarius 39
10. Hippolyt 29
11. Isidor 2
12. Olympiodor 2
13. Τοῦ Θεολόγου 1
14. Julian 1
15. Arethas 1.

Die Einzeluntersuchung der Scholiasten wird an diesen Zahlen mehrfach zu ändern haben; hier handelt es sich nur um die allgemeine Charakteristik der Catene. Die Lemmata des Vat. 1802 sind in nicht besonders gutem Zustande überliefert: nicht genug, dass jedes näher bezeichnende Attribut, sogar bei Isidor, Sym . . ., Julian und Arethas fehlt, stehen die Autorennamen auch noch, und zwar fast durchweg in Siegeln roth am Rande, können also weil nachträglich hinzugeschrieben, leicht vergessen und verwechselt sein.

Am meisten sind mir bei der Untersuchung der Proverbien-Catene des Vat. 1802 die vielen Wiederholungen aufgefallen. Erklärungen, die ihres gleichen Inhaltes wegen auf den gleichen Exegeten zurückzuführen sind, kehren in der Catene mehrmals, gewöhnlich einmal anonym und einmal mit einem bestimmten Lemma, wieder. Das unter ἄλλως eingeführte Scholion Τοὺς ποικίλους f. 2<sup>v</sup> zu 1<sup>3</sup> steckt theilweise in dem darauffolgenden Basiliuscitat Ὁ μὲν ἀληθής. Von den zwei Origenesscholien zu 9<sup>7f.</sup> f. 44<sup>v</sup> ist das zweite im Anfang eine Wiederholung des ersten. Das anonyme Ἀνὴρ παράνομος zu 16<sup>29</sup> f. 72<sup>v</sup> sq. ist deutlich ein Auszug aus dem zu 16<sup>30</sup> f. 73

<sup>1)</sup> In dem anonymen Τὸ ἀδιάκριτοι . . . δῶρον προσήγαγον f. 119<sup>v</sup> sq. zu 25<sup>1</sup> wird auch Eusebius citiert, aber nicht als eigenes Lemma: Εὐσεβίως δὲ φησιν ὡς αἱ μὲν Παροιμίαι . . . abgedruckt unten S. 126.

folgenden Origenes<sup>1)</sup> Ἀνὴρ παράνομος. Das Origenescitat Τὸν οἶκον . . . ἐστὶ θεοῦ zu 21<sup>9</sup> f. 88<sup>v</sup> wiederholt großentheils wörtlich das unmittelbar vorangehende Ἄλλως · Τῷ οἴκῳ . . . ἐστὶ θεοῦ. Das Scholion Διδύμου · Τοιαύτη ὁδὸς zu 24<sup>56</sup> (30<sup>21</sup>) f. 112<sup>v</sup> und das unmittelbar folgende Ἄλλως · Τοιαύτη ἐστὶν haben die gleichen Endsätze. Das Prokopcitat Ὡς τὸ ὄξος . . . ὀνομάζεται zu 25<sup>20</sup> f. 122<sup>v</sup> excerpirt das direct anschließende Ὠριγένους · Ὡςπερ τὸ ὄξος . . . ὀνομάζονται. Besonders mit Chrysostomus-scholien lassen sich viele Anonyma sogar dem Wortlaute nach identificieren. Das lemmalose Ὅταν γὰρ . . . τὸν ἰόν zu 6<sup>14</sup> f. 32 ist nach Umfang und Wortlaut genau dasselbe wie das f. 32<sup>v</sup> zu 6<sup>17f</sup>. unter Chrysostomus Folgende. Das Χρυσοστόμου · Οἶκος αὐτῆς zu 7<sup>8f</sup>. f. 36 wiederholt am Ende das voranstehende Anonymum Ἡ γυνίς; hier ist der Anfang verschieden, die Wiederholung also gewiss nicht ein bloßes Schreibversehen. Man vergleiche ferner Χρυσοστόμου · Δέον γεωργὸν zu 9<sup>12</sup> f. 46 mit dem namenlosen Ἀνοδρον ἔρημον f. 46<sup>v</sup> sq., Χρυσοστόμου · Βδέλλα δ zu 24<sup>50</sup> (30<sup>15</sup>) f. 110<sup>v</sup> mit dem anonymen Βδέλλα δ f. 109<sup>v</sup> sq., außerdem die Citate zu 3<sup>19</sup>, 4<sup>9</sup>, 4<sup>15</sup>, 5<sup>4</sup>, 5<sup>9</sup>, 9<sup>12</sup>, 11<sup>3</sup>, 16<sup>26</sup>, 20<sup>22</sup>, 22<sup>17-19</sup>, 23<sup>31</sup>, 31<sup>4</sup>, weitere unten S. 93. Wiederholungen sind in der patristischen Litteratur, also auch in den daraus zusammengestellten Catenen nichts Ungewöhnliches. Ein Catenen-compiler citirt zwei und drei Exegesen nacheinander, die alle das Gleiche sagen, theilweise sogar mit den gleichen Worten. In solchem Umfange aber wie hier sind wörtliche Wiederholungen sogar in der Catenenlitteratur ungewöhnlich.

Die Untersuchung über das Verhältniß der Catenen-scholien zu den Quellencommentaren ist für die Proverbienkette außerordentlich schwer, weil fast alle Exegesen nur in der Catene überliefert sind. Wenn wir von spärlichen Origenesfragmenten und von Prokops Commentar, der selber catenenartig ist, absehen, bleiben uns zum Vergleiche der Kette mit ihren Quellen von den bedeutenderen Scholiasten nur die auch direct überlieferten Erklärungen des Basilus zu 1<sup>1</sup> bis

<sup>1)</sup> Sprachlich wird nichts gegen solche Redeweise einzuwenden sein; man spricht ja auch in der Kunstgeschichte von »einem Holbein« oder »einem Riemenschneider«.

3<sup>33</sup> ed. Migne 31, 385—424. Soweit ich verglichen, lassen sich die Basiliusscholien der Catene als Auszüge aus dem Basiliuscommentar wirklich identifizieren. Der Commentar ist bei weitem nicht vollständig und nicht immer wörtlich in die Kette aufgenommen; oft sind nur die Gedanken des Quellencommentars in zusammenfassenden Worten, besonders mit Auslassung der vielen Bibelcitate, in der Catene wiedergegeben. Einige Male sind Erklärungen, die in der Quelle an spätere Proverbiencommata sich anschließen, im Kettencommentar zu früheren Texten citiert; ebenso umgekehrt. So steht gleich das erste Basiliusscholion der Kette Ὁ τοίνυν νοῦν . . . ὑποτιθέμενοι im einfachen Commentar an späterer Stelle (Migne 31, 400 A B) als das zweite Kettencitat (389 C. 396 A). Daraus folgt, dass der Catenencompiler den Text des Basiliuscommentars und, wenn wir für alles aus erster Quelle geschöpfte Material die gleiche Methode annehmen dürfen, den Text seiner Quellen überhaupt mit großer Freiheit behandelte, was freilich auf den litterarischen Werth der Catene kein besonders günstiges Licht wirft. Nachträglich fand ich die beiden Isidorscholien in der ersten Briefsammlung des Pelusioten (s. unten S. 88): auch in ihnen ist der Wortlaut der Quelle preisgegeben.

Die Frage über den Autor und die Entstehungszeit der Catene des Vat. 1802 kann erst später im Zusammenhang mit dem Typus B behandelt werden.

### Die einzelnen Scholiasten der A-Catene.

#### Hippolyt.

Vor 29 Scholien der Proverbien-Catene des Vat. 1802 wird Hippolyt als Autor genannt. Auffallend ist, dass in der langen Perikope von 12<sup>3</sup>—24<sup>50</sup> (30<sup>15</sup>) nur ein einziges Scholion (zu 17<sup>25</sup>) dieses Lemma führt, und dass Hippolyts Name seit dem Auftreten Prokops in der Catene überhaupt verschwindet. Inzwischen erschien die Ausgabe der Kirchenväter-Commission der k. pr. Akademie der Wissenschaften: Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte. Hip-



polytus. I. Band, 2. Hälfte: H. Achelis, Hippolyts kleinere exegetische und homiletische Schriften. S. 155—178: Εἰς τὰς Παροιμίας Σολομῶντος, dazu die Vorbemerkungen S. V n. 10. Hier sind S. 157—167 die »meist echten« 29 Hippolytfragmente des Vat. 1802 ediert, jedes mit einem eigenen kritischen Apparat — ein Muster, wie Catenenfragmente zu behandeln sind. Die Echtheit muss vorläufig Vat. 1802 allein verantworten. Die oben erwähnte Schwierigkeit, den Umfang der einzelnen Scholien im Vat. 1802 genau abzugrenzen, machte sich sofort hier fühlbar. Zu Nr. XX habe ich mir das Des. εὐθὺς ἀναλίσκται notiert. Mit dieser prächtigen Ausgabe sind die Halbheiten früherer Editionen ergänzt, und die Fehler verbessert. Mai hatte, aus Vat. 1802 (cod. A) und Vat. 432 (cod. B) Nova Patrum Bibl. 7 pars 2 p. 71—76 edierend, im Vat. 1802 drei Hippolytea übersehen. Pitras Nachträge in den Anal. s. 2, 243 sq. u. 3, 527 sq. Eine litterar-kritische Einleitung zu Achelis' Ausgabe der Proverbien-Commentarfragmente bilden dessen »Hippolytstudien« (Texte und Untersuchungen, N. F. I, 4), S. 137—163. Sie berichten zugleich, was an Hippolytfragmenten zu den Sprüchen aus anderen Catenentypen und woher immer mit Glück und Geschick zu erreichen war.

#### Origenes.

Etwa 336 Scholien der Proverbien-Catene A führen das Lemmasiegel <sup>P</sup>ω. Als Quelle muss ein vollständiger Proverbiencommentar des Vaters der Exegese gedient haben; denn die Citate sind durch die ganze Catene zum ganzen Buche der Sprüche, auch zu den Anhängen vertheilt. Außerdem finden sich in der Catene unter anderen Namen oder anonym viele Exegesen, die indirect ebenfalls von Origenes herkommen. Die benannten Origeniana des Vat. 1802 wurden gesammelt von A. Mai, Nova Patrum Bibliotheca 7 pars 2 p. 1—56, dazu p. 56 noch drei Scholien zu 1<sup>13</sup>, 10<sup>8, 21</sup> aus zwei Handschriften des Typus C, Ottob. 117 und Regin. 77; abgedruckt Migne 17, 161—252. Weitere Fragmente bei Migne 13, 17—35 und 17, 149—160. Dazu aus C-Handschriften Nachträge von Pitra, Analecta sacra 3, 522—527. Ohne alle die

Änderungen anzugeben, die an den von Mai edierten Origenescholien, namentlich am Anfang und Ende vorzunehmen wären, nenne ich nur drei Orig. nescitate des Vat. 1802, die ich weder bei Mai noch bei Pitra finden kann:

f. 43<sup>v</sup> zu 9<sup>3</sup> Τοῦτο τὸ κήρυγμα . . . κηρύσσειν καὶ βασιλείαν.

f. 78 zu 18<sup>1</sup> Προφασιστικούς λόγους ἢ . . . ἐν ταῖς κολάσεσιν.

f. 131<sup>v</sup> zu 28<sup>12</sup> Καὶ ὁ θεὸς γὰρ . . . τῶν αἰρετικῶν συνάξεις.

Dem Origenescholion Ὅτι ἡ ἐντολὴ . . . φῶς τοῦ κόσμου f. 33 zu 6<sup>23</sup> ist in Mais Edition p. 12 aus Versehen ein Chrysostomusfragment Ἐλεγχος μὲν . . . ἀμαρτίας angehängt, das von Mai früher schon einmal in der Nova Patrum Bibl. 4, pars 3 p. 164 unter dem richtigen Namen ediert worden war.

#### Des hl. Basiliius

fragmentarischer Proverbiencommentar zu 1<sup>1</sup>—3<sup>33</sup> ist auch direct überliefert, ed. Migne 31, 385—424 (in der Übersetzung des Rufinus col. 1761—1781) mit dem Titel: Εἰς τὴν ἀρχὴν τῶν Παροιμιῶν. Über das Verhältnis der 53 Catenenscholien mit dem Namenssiegel von Βασιλείου zu diesem Commentar s. oben S. 81 f. Das letzte Basiliuscitat steht im Vat. 1802 f. 20 zu 3<sup>33</sup> Τοῦ μὲν ἀσεβοῦς . . . χάρις, ein Beweis, dass schon der Catenenautor den Basiliuscommentar nicht anders als in der heutigen fragmentarischen Gestalt zu Händen hatte. Außer in den 53 Basiliuscitaten sind Gedanken seines Commentars sogar mit gleichem Wortlaut in manchen anonymen Scholien der Catene wiederzufinden. Gleich eines der ersten Anonyma Τὸ τῶν Παροιμιῶν ist etwas gekürzt, im übrigen wörtlich = Migne 31, 388 B C; ebenso Ἄλλως · Τοὺς ποικίλους f. 2<sup>v</sup> zu 1<sup>3</sup> = col. 400 D. 401 A. Freilich wäre es in solchen Fällen auch möglich, dass die parallelen Texte aus einer gemeinsamen dritten Quelle geflossen wären. Für eine Neuausgabe des Basiliuscommentars wären von römischen Handschriften noch einzusehen: Vat. 411 f. 141 sqq.; Vat. 413 f. 83; Vat. 414 f. 290; Vat. 427 f. 224 sqq.; Vat. 1744 f. 174 sq. (kurzes Fragment); Ottob. 80 f. 70 sqq.; Regin. 32 f. 177<sup>v</sup> sqq.; Angel. 71 f. 62<sup>v</sup> sqq.; Barber. III. 98 f. 43 sqq.; Barber. VI. 15 f. 54 sqq.

Die Handschriften anderer Bibliotheken können aus den gedruckten Katalogen ersehen werden.

### Apollinarius.

Weitaus die meisten von den 39 Scholien, die in der Proverbien-Catene des Vat. 1802 das Lemma Ἀπολιναρίου (sic) führen, finden sich im letzten Drittheil der Catene; zu den ersten 11 Cap. der Sprüche wird dieser Exeget nur sechsmal genannt. Von 1<sup>10</sup>—6<sup>8</sup> und von 11<sup>24</sup>—19<sup>9</sup> fehlt überhaupt jede Erklärung von Apollinarius. Angesichts dieser Lücken und der ungleichmäßigen Vertheilung der Citate durch die Kette erscheint es zweifelhaft, ob der Catenenautor einen vollständigen Proverbiencommentar von Apollinarius vor sich hatte. Die Scholien sind von Mai, Nova Patrum Bibl. 7 pars 2 p. 76 bis 80 aus Vat. 1802 und Ottob. 117 ediert, von Migne aber aus unverständlicher Inconsequenz nicht abgedruckt worden. An Mais Edition wäre manches zu bessern. Folgende Apollinarius-scholien des Vat. 1802 sind von Mai ganz übersehen, also überhaupt noch nicht ediert:

1. f. 93<sup>v</sup> sq. zu 22<sup>16</sup>. Τὸν πρακτικὸν δόξα . . . ἀμφοτέρους ἀδικῶν.
2. f. 96<sup>v</sup> sq. zu 23<sup>18</sup>. Τράπεζα δυναστῶν οἱ . . . θρέφει ψυχάς.
3. f. 98<sup>v</sup> sq. zu 23<sup>18</sup>. Ἐὰν τοὺς λόγους σου . . . ἀκροαταὶ πολλοί.
4. f. 118<sup>v</sup> zu 24<sup>72</sup> (31<sup>4</sup>). Οἱ τὰ πράγματα διαιροῦντες . . . κρίνουν ὀρθῶς.
5. f. 124<sup>v</sup> zu 26<sup>41</sup>. Μὴ τοῖς ὁμοίοις . . . σεαυτῷ πράξεις.
6. f. 127<sup>v</sup> zu 27<sup>10</sup>. Οἶκος τοῦ σπουδαίου . . . ἀλλὰ ζήλωσον.
7. f. 129<sup>v</sup> zu 27<sup>22</sup>. Μὴ ἐπὶ πάντων φησὶ . . . ταύτην μεταχειρίζου.

Das f. 109<sup>v</sup> zu 24<sup>50</sup> (30<sup>15</sup>) deutlich unter Ἀπολιναρίου stehende Ἡ βδέλλα τίχεται . . . τὸν βίον ἀποσυλλογόμενον wurde von Mai l. c. p. 68 sq. auf das Zeugnis des Ottob. 117 f. 87<sup>v</sup> sq. und des Regin. 77 p. 617 hin unter Didymus' Namen ediert. Der Bischof von Laodicea ist als Exeget bis jetzt ein Licht unter dem Scheffel. Wenige Exegeten sind an so vielen Catenen

wie Apollinarius theiligt<sup>1)</sup>; Es wäre eine dankbare Aufgabe, die zahlreichen Fragmente kritisch zu sammeln und endlich dieses Licht auf den Leuchter zu erheben.

#### Gregor von Nazianz.

Ein einziges Scholion der Proverbien-Catene A wird mit dem Lemma Τοῦ Θεολόγου eingeführt: Vat. 1802 f. 40<sup>v</sup> zu 8<sup>22</sup> Ἐπεὶ καὶ τὸ . . . αἰτίας, im Typus B und C mit genauerer Quellenangabe Γρηγορίου τοῦ Θεολόγου. Monac. 131 f. 205. Ottob. 117 f. 41<sup>v</sup>; vgl. Peltanus, Catena graecorum Patrum in Proverbia p. 138.

#### Didymus.

Die 77 Citate der A-Catene mit der Signatur Δ<sup>δ</sup> stehen im Gegensatz zu den Apollinariusscholien meistens in der ersten Hälfte des Kettencommentars: bis cap. 17 ziemlich gleichmäßig auf die Perikopen vertheilt, werden sie von da ab auffallend selten, häufen sich aber wieder im cap. 24<sup>24-27, 50-68</sup> (30). Manches Didymusfragment mag auch in den Prokopscholien gegen Ende der Kette versteckt sein. Die meisten von den 77 Didymuscitaten befassen sich sehr eingehend mit dem biblischen Texte und stammen, wie es scheint, aus einem vollständigen Proverbiencommentar. Ein weiteres Fragment davon, zugleich ein neues Zeugnis dafür, dass Didymus die Sprüche wirklich commentierte, fand ich in einem Typus der Job-Catenen: im Vallic. C. 41 f. 218 führt ein Scholion das Lemma: Διδύμου ἐν Παραομιμαῖς · Οὐ κατακαμπτομένη . . . ἀνήλατός ἐστιν. Die Didymusfragmente der Proverbienketten wurden von A. Mai, Nova Patrum Bibl. 7 pars 2 p. 57—71 aus Vat. 1802 (cod. A), Ottob. 117 (cod. B) und Regin. 77 (cod. C) ediert, abgedruckt Migne 39, 1621—1646. Natürlich sind auch hier wieder mehrere den Augen Mais oder seiner Copisten entgangen. Folgende Didymea des Vat. 1802 haben wie ihr blinder Autor das Licht der Welt noch nicht erblickt:

<sup>1)</sup> Vgl. meine »Propheten-Catenen« S. 65 ff., 106, 132 f., 155 f., 178 f. Apollinarius wird auch citiert in der Octateuch-Catene, z. B. Vat. 747 f. 123<sup>v</sup>, 124, 142<sup>v</sup> u. a., in der Job-Catene, z. B. Vallic. C. 41 (22mal), in der Psalmen-Catene des Misc. 5 zu ψ 88, 101.

1. f. 23<sup>r</sup> zu 4<sup>21</sup> π. Τὸ κατὰ σοφίαν . . . αὐταὶ τὸ ἄθλον.
  2. f. 52<sup>v</sup> zu 11<sup>4</sup>. Ὡσπερ ἐπὶ τοῦ δικαίου . . . ἀσεβοῦς χαίρουσιν.
  3. f. 57<sup>v</sup> zu 12<sup>7</sup>. Οὐδ' ἀντὶ τοῦ ἐν . . . τῇ πέτρᾳ ῥηκοδόμηται.
  4. f. 62 zu 13<sup>12</sup>. Οἰκτεῖρων γὰρ πτωχὸν . . . ἀπαιτεῖ ἔργα.
  5. f. 84<sup>v</sup> zu 19<sup>28</sup>. Στόμα ἤγουν ἡ κρίσις κολύπτει τὴν ἀπολογίαν τῶν ἀσεβῶν.
  6. f. 124<sup>v</sup> zu 26<sup>4f</sup>. Μὴ συμφῶναι αὐτῷ . . . κατὰ τῶν αἰρέσεων.
- Didymus wird auch in anderen Catenen citiert.<sup>1)</sup>

### Chrysostomus.

Die etwa 327 Scholien mit der Quellenangabe Χρυσοστόμου bilden neben Sym . . . , Origenes und dem Anonymus den Fundus der Proverbien-catene A. Die Erklärungen des Goldmundes sind ziemlich gleichmäßig durch die ganze Kette vertheilt; nur selten fehlen sie zu einem längeren Comma wie 2<sup>1a</sup>—3<sup>29</sup>, 8<sup>4</sup>—26; erst in den Anhangperikopen der Proverbien sind sie nicht mehr so zahlreich. Ihre Quelle ist wohl ein eigentlicher Proverbiencommentar, vgl. die Vorrede von Mai, Nova Patrum Bibl. 4 pars 3 p. 153 sq. Ebendort p. 155 bis 201 sind die Fragmente dieses Commentars aus Vat. 1802 ediert, abgedruckt Migne 64, 659—740. Eine gründliche Untersuchung der Echtheit ist für alles aus Catenen Stammende nothwendig, doppelt nothwendig für Chrysostomuscitate. In Mais Ausgabe sind kleinere Scholien, die in der Handschrift getrennt stehen, häufig verbunden. Einige Folienzahlen sind unrichtig angegeben. Manche Scholien wären anders abzugrenzen und am Anfange oder am Schlusse zu ändern. Mehrere Chrysostomusscholien des Vat. 1802 sind in Mais Ausgabe vollständig übergegangen:

<sup>1)</sup> In der Octateuch-Catene (Vat. 383, 746, 747, 748, 1520, 1657, 1668, 1684, 2131. Pal. 203. Barber. IV. 56 u. a.); in der Job-Catene des Vat. 749, Vallic. C. 41, Misc. 44, Land. 30 A sogar als einer der Hauptscholiasten neben Olympiodor, Polychronius und Chrysostomus; in der Psalmen-Catene des Oxon. Collegii novi gr. 31 saec. 15 = Matrit. 4702—4704, des Oxon. Collegii Ss. Trinit. 78 saec. 10 u. a.; in der Oden-Catene des Barber III. 59; in der Hohelied-Catene C. s. oben S. 35; in der Jeremias- und Daniel-Catene, vgl. meine »Propheten-Catenen« S. 107, 179.

1. f. 53<sup>v</sup> sq. zu 11<sup>16</sup>. Μὴ δὴ νομίσῃς εἰς . . . ἐδραῖον ἐστήμανεν.

2. f. 56 zu 11<sup>29</sup>. Οἰκουρεῖν διδάσκει . . . ἄρα φαῦλος δοῦλος.

3. f. 60 zu 12<sup>24</sup>. Οὐδὲν εὐπορώτερον . . . οὐδὲ εὐμηχανώτερον.

4. f. 92 zu 22<sup>9</sup>. Ὅρα πῶς πείθει . . . τὴν ἑαυτοῦ ψυχὴν.

An Stelle von Nr. 4 Ὅρα πῶς πείθει hat sich in die Ausgabe Mais p. 194 sq. das im Vat. 1802 f. 92 auf Nr. 4 folgende Origenesscholion Δῶρα τοῦ . . . αὐτὴν δαιμόνων verirrt, das von Mai später nochmals mit den anderen Origenesfragmenten Nova Patrum Bibl. 7 pars 2 p. 36 veröffentlicht wurde. Die Exegesen zu 23<sup>33-35</sup> p. 197 haben in der Handschrift eine andere Reihenfolge.<sup>1)</sup>

### Isidor von Pelusium

wird in der Proverbien-Catene A als Autor von nur zwei Scholien genannt, die 24<sup>54-56</sup> (30<sup>19-21</sup>) commentieren und im Vat. 1802 f. 112 nur durch ein Hippolytscholion voneinander getrennt sind. Von Mai wurden sie nicht ediert. Sie lauten: Ἰσιδώρου · Ἐν τούτοις διδάσκει ἡμᾶς τὰ περὶ Χριστοῦ μυστήρια · ἔχνη ἀετοῦ πετομένου· τοῦ ἐπουρανίου λόγου ὡς ἀετοῦ ἐν μεσουρανήσματι πετομένου καὶ εἰς οὐρανοῦς ἀνερχομένου καθὼς καὶ Μωσῆς φησι Κύριος μόνος ἦγεν αὐτοῦ καὶ οὐκ ἦν μετ' αὐτῶν θεὸς ἀλλότριος · ἐπὶ τῶν μεταφρένων αὐτοῦ ὡς ἀετὸς σκεπάσαι νοσηρὰν ἑαυτοῦ.<sup>2)</sup> — Ἰσιδώρου · Τῆς ὁδοῦ τότε γνωριζομένης · ὅταν γῆ μαλθακὴ τυγχάνῃ φησὶ διαμήσεται τις · οἱ γὰρ ἐπὶ τῆς πέτρας οὐδὲ σύμβολον τοῦ πονηροῦ φέρουσιν ἢ οὕτως · ὁδοὶ ὅφρως· αἱ ἁμαρτίαι αἵτινες ἐπὶ τῆς πέτρας οὐ φαίνονται τουτέστι τοῦ Χριστοῦ. Die beiden Citate sind dem 416. Briefe (im I. Buche der Briefsammlung) des Isidor von Pelusium entnommen, vgl. Migne 78, 413 B. Der Wortlaut der Quelle ist in der Catene nicht beibehalten.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Der handschriftliche Katalog der Vallicelliana verzeichnet als Inhalt eines cod. Vallic. D. 53 f. 182<sup>v</sup> sqq. den Commentar des hl. Chrysostomus zum Anfang der Sprüche. Verlangt man aber die Handschrift, erhält man den Bescheid: Manca da molto tempo.

<sup>2)</sup> Deut. 32<sup>11, 12</sup> (in anderer Textfolge).

<sup>3)</sup> Isidor wird auch noch in einigen anderen Catenen meist nur mit dem einen oder anderen Scholion citiert, wie in den Handschriften der Catena Lipsiensis, in der Psalmen-Catene des Brit. Harl. 5791 und Addit.

## Julian Diakon

ist an der Proverbien-Catene des Vat. 1802 mit einem einzigen Scholion betheiligt: f. 3<sup>v</sup>sq. zu 1<sup>4</sup>: Ἰουλιανοῦ · Παιδίῳ δὲ νέῳ . . . παλαιὸν γὰρ τὸ ἀρχαῖον. Das gleiche Citat findet sich auch im Catenentypus C, Ottob. 117 f. 10<sup>v</sup>sq., hier mit der genaueren Signatur: Ἰουλιανοῦ διακόνου. Ed. Mai, Nova Patrum Bibl. 7 pars 2 p. 80 sq.

## Olympiodor.

Nur zwei Ringe der A-Catene führen diesen Namen: Vat. 1802 f. 5 zu 1<sup>6</sup> Παραβολὴ εἴρηται . . . λόγους σοφούς und f. 26<sup>v</sup>sq. zu 5<sup>15</sup> Πῶς διδάγματα . . . οἱ ὁμόδοξοι, beide (das zweite ohne den Endsatz) ediert Mai, Nova Patrum Bibl. 7 pars 2 p. 81, abgedruckt Migne 93, 472. 475. Das erste Scholion steht in Handschriften des Typus C im gleichen Umfange unter Chrysostomus, vgl. Ottob. 117 f. 12. Diese beiden Namen finden sich auch in Job-Catenen häufig verwechselt. Das zweite Scholion hat Typus C ebenfalls unter Olympiodors Namen, vgl. Ottob. 117 f. 31, hier aber mit einem weiteren, im Vat. 1802 f. 27 anonymen Fragmente Γυνὴ ἐκ νεότητος . . . καὶ πράττων verbunden. Einige weitere Olympiodorscholien sind aus Peltanus, Catena graecorum Patrum in Prov. abgedruckt Migne 93, 469—478. Mehrere davon sind Auszüge aus A-Scholien, z. B. jenes zu 3<sup>16</sup> aus dem anonymen Γλώσσης καὶ στόματος Vat. 1802 f. 17<sup>v</sup>, die ersten Sätze des Fragmentes zu 4<sup>4</sup> aus Χρυσόστομῳ · Οὐδὲν γὰρ f. 21.

## Arethas

lautet das Lemma eines einzigen Fragmentes der Proverbien-Catene A: Vat. 1802 f. 9 zu 1<sup>20</sup> Ἀντὶ τοῦ διεξοδευομένη . . . χερουμένη δυνάστας, ed. Mai, Nova Patrum Bibl. 7 pars 2 p. 81. Gemeint ist wohl der Nachfolger des hl. Basilus auf dem Bischofsstuhl von Cäsarea.

10.068, in der Oden-Catene des Barber. III. 59 f. 466<sup>rv</sup>, in der Hohelied-Catene s. oben S. 35, in der Jeremias-Catene des Ottob. 452 f. 141<sup>v</sup>, Chis. R. VIII. 54 f. 250, Vat. 1154 f. 45. Zu Isidors Briefen wären zu vergleichen Vat. 712, 713, 742, 914; Ottob. 30, 341, 379, 383; Vat. Pii 27.

## Sym(machus).

Das Schmerzenskind unter den Scholiasten der Proverbien-Catene des Vat. 1802 ist der unbekannte Autor von etwa 356 Glossen mit dem geheimnisvollen Namenssiegel:  $\varsigma^v$  (so bei den ersten drei Scholien) oder  $\varsigma^v$  oder  $\epsilon'$  (f. 88) oder  $\epsilon^v$  (so weitaus am häufigsten) oder  $\epsilon^v$  (f. 75<sup>v</sup>), ein einziges Mal f. 129<sup>v</sup> auch  $\epsilon^v$ . Wie ist nun dieses Siegel aufzulösen? Die Auflösung des Cardinals Mai in Σικυδίτου ist gewiss falsch.<sup>1)</sup> Der erste Buchstabe des räthselhaften Lemmas ist ohne Zweifel Σ.<sup>2)</sup> Der zweite Buchstabe ist υ, nicht ι; denn der iotaähnliche Haken L ist nach Analogie der anderen Siegel des Vat. 1802 nicht Jota, sondern blosses Abkürzungszeichen: z. B. f. 57<sup>v</sup> ist  $\mu^v$  = μεγάλης. Der dritte Buchstabe des Namens ist μ, wie aus der Form des Siegels f. 129<sup>v</sup> hervorgeht. Der Name lautet also im Anfang Sym... Unter den Namen der griechischen und byzantinischen Welt kenne ich nur zwei mit diesem Anfang: Symeon und Symmachus. Die patristische und die byzantinische Litteraturgeschichte nennt unter ihren Exegeten weder einen Symeon noch einen Symmachus.<sup>3)</sup> In den Catenen zu anderen alt-

<sup>1)</sup> Nova Patrum Bibl. 7 pars 2 Praef. IV: Post multas dubitationes et coniecturas legendum credebam Σικυδίτου. Von diesem Sikydites, sonst Michael Glykas, existiere auch in Neapel eine Catene zum A. T. Doch war Mai seiner Sache nicht so sicher, um eine Edition der Glossen unter diesem Namen zu wagen.

<sup>2)</sup> Gewiss kann Σ leicht für ein E verschrieben werden, und Achelis, a. a. O., S. 151, denkt an die Möglichkeit einer Verwechslung mit einem der in anderen Typen vorkommenden und Εϋ beginnenden Scholiasten: Euagrius, Eusebius und Eustathius. Thatsächlich sind zwei von unseren Συ-Scholien anderwärts unter Eusebius überliefert: Vat. 1802 f. 65<sup>v</sup> Ἡγουν περὶ δα = Migne 87<sup>2</sup>, 1781 A. Eusebii. Nempe hanc partem und f. 69 Ἐβριττων τῶν nahezu = ib. C. D. Eusebii. Domos superbiorum. Indessen lässt sich Συ... ebenso oft mit anderen Scholiasten identificieren. Zudem war eine Verwechslung nicht gut möglich, weil der Name mit kleinem Sigma und ohne Spiritus geschrieben ist. Der Schreiber des Vat. 1802 kannte ohne Zweifel den Namen, weil er in der Form des Siegels so oft wechselt.



<sup>3)</sup> Der Symmachus der vierten Hexaplacolumne kommt natürlich hier nicht in Betracht.



testamentlichen Büchern habe ich lange, aber vergebens nach einem Glossator Sym... gesucht. Wir müssen also die Wahl zwischen den beiden einzig auf die Autorität und Verantwortung des Vat. 1802 hin treffen. Ich entscheide mich nicht mehr für Symeon<sup>1)</sup>, sondern für Symmachus aus folgendem Grunde: Die Lemmata des Vat. 1802 sind, wenn er bestimmte Namen hat<sup>2)</sup>, immer im Genitiv angegeben: Ὁριγένους, Ἰουλιανοῦ, τοῦ θεολόγου... Dass ζ' eine Genitivform bedeutet, sieht man auch daraus: Wenn mehrere Scholien des Sym... unmittelbar aufeinander folgen (f. 88, 94, 105<sup>v</sup>), so werden die nachfolgenden mit τοῦ αὐτοῦ eingeleitet. Ferner: In den übrigen Lemmata des Vat. 1802 wird der Accent des ausgeschriebenen Namens auch im Siegel beibehalten. Das Siegel für Συμεῶνος müsste also einen Circumflex haben. Da aber das Siegel für Sym... in allen Formen einen Acutus hat, entscheide ich mich für die andere Auflösung Συμμάχου.<sup>3)</sup> Mit dem eigenthümlichen Inhalt der Pro-

<sup>1)</sup> H. Achelis hat in A. Harnacks Litteraturgeschichte 1, 634 ff. das Siegel mit Symeon gedeutet, später aber in den Hippolytstudien S. 139 es halb und halb widerrufen, ohne einen positiven Vorschlag zu machen. Ich selbst war lange für eine Auflösung in Symeon und suchte mir aus den vielen Trägern dieses Namens den Ascetiker Symeon aus, auf den im Nothfall die Scholien passen könnten. (Krumbacher-Ehrhard, S. 153), zumal die Sprüche für ascetische Mönchsreden sehr einladend sind.

<sup>2)</sup> Nur das unbestimmte ἄλλος oder ἄλλως wird in dieser Form citiert.

<sup>3)</sup> Das einzige Scholion f. 129<sup>v</sup> mit dem etwas volleren Siegel  hat Mai, a. a. O., p. 81, auch unter Συμμάχου ediert. Freilich könnte man im Siegel wenigstens noch das χ erwarten; aber Vat. 1802 hat auch für Βασιλείου das Siegel β' ohne λ und für Origenes ein 'ρ' ohne γ. Wem meine Symmachus-Hypothese nicht gefällt, der möge andere positive Vorschläge machen und begründen. Ich weise noch darauf hin: Mit dem Zeichen ζ', das sich sonst in Handschriften häufig am Rande findet, hat unser Siegel ζ' nichts zu thun. In der Prokop-Catene des Monac. 131 kommt das ζ' zweimal vor: f. 192 bei einem Hippolytscholion zu 4<sup>2</sup> (Vat. 1802 f. 20<sup>v</sup>) und f. 240 zum Bibeltext 22<sup>25</sup>, nicht zu dem folgenden Symmachuscitat. Im Pal. 203 f. 36 hat es die Form , ebenso in Vat. 747 f. 25, 123<sup>v</sup>, 126. Mit diesem σημειῶται = Nota bene soll ein dogmatisch, moralisch oder liturgisch wichtiger Text hervorgehoben werden. So wird es auch im Taurin. C. II. 13 (olim 21. B. V) saec. 10, im Oxon. Canon. 74 saec. 11, im Brit. Addit. 32643 saec. 12 mit den andern Schriftzeichen

verbien mag es zusammenhängen, dass unter ihren Exegeten ein Name erscheint, der sonst in der Geschichte der Exegese unbekannt ist. Es hat fast jede Catene zu a. t. Büchern einen Specialscholiasten: die Daniel-Catene ihren Eudoxius und Ammonius <sup>1)</sup>, die Oden-Catene des Bodl. Barocc. gr. 223 = Misc. gr. 179 ihren Hypatius, die Octateuch-Catene ihren Succensus von Diocäsarea, die Psalmen-Catene des Misc. 5 ihren Tarasius, die Oden-Catene des Barber. III. 59 ihren Presbyter Nicolaus.

Der Compiler des Typus A muss eine fortlaufende Erklärung des Symmachus zu den Proverbien als Quelle benützt haben, denn die Symmachea stehen an Zahl, wenn auch nicht an Umfang, unter den Scholien der A-Catene an erster Stelle, sind durch die ganze Kette vertheilt und befassen sich eingehend mit dem biblischen Texte. Doch ist der Proverbiencommentar des Symmachus nicht vollständig in die Catene aufgenommen: das ergibt sich aus der Schlussformel καὶ τὰ λοιπὰ in dem Symmachuscitat τὸν ἱερὸν f. 92 zu 9<sup>10</sup>. Nach der formellen Seite sind diese Scholien kurz und prägnant, in der Behandlung des Schrifttextes zeigt sich große Vorliebe für die Paraphrase. Oft besteht die ganze Exegese in kurzen Noten, die gleichsam in Parenthese zwischen die Worte des heiligen Textes gestellt sind. Der buchstäbliche Sinn wird nicht vollständig übergangen, aber sehr gering geachtet; den Vorzug hat die allegorische und moralische Deutung des Textes in vorwiegend ascetischem Interesse. Die Allegorien werden vielfach mit einem κατὰ διάνοιαν δὲ eingeleitet. Auch andere griechische Übersetzungen sind zu Rathe gezogen, wie f. 6 zu 1<sup>7</sup>. Das hermeneutische Princip und die exegetische Methode erinnern an Origenes.

erklärt: τὸ σημεῖον τοῦτο τέτακται ἐν τοῖς χωρίοις ἐν οἷς εὑρίσκεται ἡ κατὰ δόγμα ἢ καθ' ἱστορίαν ἢ κατὰ φράσιν ἢ κατὰ τι τοιαῦτον ὀφειλὸν σημειωθῆναι τῷ ἀναγινώσκοντι. Haidacher, Studien über Chrysostomus-Eklogen S. 10 erwähnt das Zeichen auch aus Vindob. theol. gr. 94.

<sup>1)</sup> Eudoxius wird meines Wissens nur noch in einer Oden-Catene zum »Gebete der drei Knaben« in Barocc. 223 f. 525<sup>v</sup>, Barber. III. 59 f. 457, 460<sup>v</sup>, 463 und zum Magnificat in Barber. V. 44 ff. 510—512<sup>v</sup>, Ammonius nur noch in der Johannes-Catene des Vallic. E. 40 citiert.

Mit anderen Scholien der Proverbien-Catene verrathen die Symmachuscitate ideell und formell eine innige Verwandtschaft. Ich gebe nur einige Beispiele:

1. Vat. 1802 f. 21<sup>v</sup> zu 4<sup>9</sup>:

Συμ. . . . στέφανος γὰρ ἡ τῶν ἀρετῶν ἢ τῶν χαρισμάτων ἡ σύνοδος ἡ ὑπερασπίζουσα ἡμῶν πάντα λογισμὸν ἐμπαθῇ ἀπωθεῖται.

Ὁριγένους· Στέφανος χαρίτων . . . στέφανος δὲ τρυφῆς ἢ γνῶσις ἢ τοῦ θεοῦ ἥτις ὑπερασπίζουσα ἡμῶν πάντα λογισμὸν ἐμπαθῇ καὶ πᾶσαν γνῶσιν ψευδῇ ἀπωθεῖται.

2. f. 22<sup>v</sup> zu 4<sup>15</sup>:

Συμ. Τόπος ἀσεβῶν ἡ κακία ἐστὶ καὶ ἡ ψευδώνυμος γνῶσις.

Ὁριγένους· Τοῦτου τοῦ στρατοῦ ὁ τόπος ἐστὶν ἡ κακία καὶ ἡ ψευδώνυμος γνῶσις.

3. f. 25 zu 5<sup>4</sup>:

Συμ. Μάχαιραν λέγει . . . τὴν κρίσιν ἥτις ἐστὶν ὡς μάχαιρα ἐξερευνῶσα τὰ κρυπτὰ τῆς καρδίας.

Χρυσοστόμου· Γίνεται γὰρ τὰ ἔσχατα . . . εἰς κρίσιν ἐρχόμενα ἥτις ἐστὶν ὡς μάχαιρα ὀξεῖα ἐξερευνῶσα καὶ τὰ κρυπτὰ τῆς καρδίας αὐτοῦ.

4. f. 118<sup>v</sup> sq. zu 24<sup>72</sup> (31<sup>4</sup>):

Συμ. Οἱ τὴν πρακτικὴν κατορθοῦντες . . . ἢ οἱ κριταὶ οἱ τὰ πράγματα διαιροῦντες καὶ τὴν πρακτικὴν σπεύδοντες κατορθοῦν ἀρετὴν μὴ περὶ τὴν διανοητικὴν ἐπίσκεψιν καταγινέσθωσαν, ἵνα μὴ φυσιωθῶσι καὶ ἀπωλέσωσι τὸ τοῦς ἀσθενεῖς ἐν πράξει κρίνειν ὁρθῶς.

Ἀπολιναρίου· Οἱ τὰ πράγματα διαιροῦντες κριταὶ καὶ τὴν πρακτικὴν κατορθοῦντες μὴ περὶ τὴν διανοητικὴν ἐπίσκεψιν καταγινέσθωσαν, ἵνα μὴ φυσιωθῶσι καὶ παραπώλεσωσι τὸ τοῦς ἀσθενεῖς ἐν πράξει κρίνειν ὁρθῶς.

Weitere Parallelexegesen zwischen Symmachus und Origenes f. 18 zu 3<sup>19</sup>, f. 25<sup>v</sup> zu 5<sup>9</sup>, f. 86 zu 20<sup>22</sup>, f. 94<sup>rv</sup> zu 22<sup>17-19</sup>, f. 100 zu 23<sup>31</sup> u. a. Hier sind überhaupt, wie es scheint, viele Origeniana indirect überliefert. Beispiele,

wie Symmachus sich selbst wiederholt: f. 25<sup>v</sup> zu 5<sup>9</sup>, f. 26 zu 5<sup>10</sup>, f. 99<sup>v</sup> zu 23<sup>24f.</sup> Anklänge an Chrysostomus f. 72<sup>rv</sup> zu 16<sup>26</sup>. Das erste Symmachuscitat der A-Catene f. 5 ist mit einem Didymusscholion des Typus C, Ottob. 117 f. 12<sup>v</sup> sq., zu 1<sup>6</sup> enge verwandt. Die Specialuntersuchung über diesen Symmachuscommentar zu den Sprüchen wird die Beziehungen zu anderen Exegeten weiter verfolgen. Daraus lässt sich auch ein Anhaltspunkt gewinnen, um die Zeit des sonst unbekannten Mannes zu bestimmen. Er lebte nach Chrysostomus, denn er hat dessen Commentar ausgeschrieben (vgl. oben die Parallele Nr. 3); anderseits lebte er vor Prokop, denn Typus B enthält anonym oder unter ἄλλος auch Symmachuscitate. Vermuthlich ist es also ein Schriftsteller des V. Jahrhunderts.

Catenenverfasser hatten vielfach die Gewohnheit, zu solchen Commata des Bibeltextes, zu welchen sie in den Quellencommentaren keine Erklärungen fanden, eigene Glossen einzustreuen. Mir ist aufgefallen, dass die Symmachusscholien häufig solche Schrifttexte erklären, zu denen kein anderer Exeget citiert wird. Trotzdem kann Symmachus nicht der Verfasser der Proverbien-Catene sein, denn f. 92 zu 22<sup>10</sup> lautet das Desinit eines Symmachusfragmentes: καὶ τὰ λοιπά, ein Beweis, dass diese Perikope kürzend aus einem vorliegenden Commentar excerpiert ist. Ein Catenenautor wird seine eigenen Zuthaten nicht mit καὶ τὰ λοιπά schließen. Außerdem stimmen Symmachuscitate mit nachfolgenden benannten Scholien auch wörtlich überein, z. B. bei den obigen Parallelen Nr. 1, 2, 4. Ein Catenenschreiber reiht unbedenklich zwei und mehr Exegeten aneinander, welche die gleichen Ideen sogar mit dem gleichen Wortlaute haben; er wird aber nicht aus einem Exegeten, hier etwa aus Origenes, eine Erklärung wörtlich sich selbst zu eigen machen und unter seinem eigenen Namen in die Catene einsetzen und dann unmittelbar danach den Exegeten, aus dem er soeben abgeschrieben hat, folgen lassen. Symmachus ist also nicht der Autor der Catene.

Die mehr als 350 Symmachusscholien der Proverbien-Catene des Vat. 1802 sind noch nicht ediert. Es wäre ihnen eine baldige und gründliche Edition zu wünschen.

## Prokop.

Die Proverbien-Catene des Vat. 1802 offenbart von Cap. 25 ab, also in den Anhängen, in mehrfacher Hinsicht eine etwas andere Compositions-methode als zu Cap. 1—24. Am meisten muss auffallen, dass zu 24<sup>74</sup> (31<sup>6</sup>) auf einmal der bis dahin nie genannte Name Prokop citiert wird: f. 119 inc. Ἐπιτήδειον μέθῃ. Von da ab kehrt dieses Lemma sehr häufig, nicht weniger als 147mal wieder, zu 26<sup>26</sup>—27<sup>7</sup> gleich elfmal nacheinander. Und in dem Maße, als die Prokopscholien sich häufen, werden die bis Cap. 25 zahlreichen Anonyma seltener und hören fast gänzlich auf.

Die Prokopscholien dieser Proverbien-Catene sind noch nicht ediert. Dafür hat Cardinal Mai einen anderen, vollständigen Commentar zu den Sprüchen unter dem Namen des Sophisten von Gaza herausgegeben, in: *Classicorum auctorum* tom. 9, 1—256, abgedruckt Migne 87<sup>1</sup>, 1221 bis 1544, inc. Σκοπὸν ἔχων Σαλομὼν τὸν πόθον ἡμῶν . . . Die Quellenhandschrift dieser Ausgabe wird von Mai wie gewöhnlich nicht genannt. Doch hat er wenigstens die Schreibfehler seines Codex am Rande notiert, und auf Grund deren konnte ich feststellen, dass Vat. 728 saec. 16 die Grundlage der Ausgabe war. Vat. 728 f. 1: Ἐρμηνεία εἰς τὰς Παροιμίας Προκοπίου χριστιανοῦ. f. 1—121<sup>v</sup> Cap. 1—24, f. 176—203<sup>v</sup> Cap. 25 ff. Die falschen Lesearten sind in dieser Handschrift genau wie in der Ausgabe von der Hand des Cardinals verbessert. Die Anordnung des Bibeltextes ist im Vat. 728 wie im Alexandrinus. Mai hat in dieser Ordnung auch ediert (vgl. p. 196 sqq.), Migne dagegen hat die Textordnung der Vulgata zugrunde gelegt (col. 1467 sq., 1521 sqq.). Der gleiche Proverbiencommentar findet sich auch im Ottob. 56 saec. 15—16 f. 1—141 (was f. 141—151<sup>v</sup> folgt, ist Hohes Lied 6<sup>8</sup> = Migne 87<sup>2</sup>, 1755 sqq.), im Ottob. 221 saec. 16 f. β—157<sup>v</sup> (früher in der Bibl. Altaemps, des. mut.), im Casan. 203 (ol. G. III. 9) f. 1—124<sup>v</sup>, im Paris. nat. 152 saec. 13 f. 1—205<sup>v</sup> (ohne jede Überschrift).

Dieser von Mai unter Prokops Namen herausgegebene Proverbiencommentar ist unecht. Es ist immer

ein kühnes Wagnis, eine Ausgabe auf eine Handschrift des XVI. Jahrhunderts zu gründen, und vollends auf eine so fehlerreiche, wie es Vat. 728 ist. Der Stil und die Methode dieses Commentars ist ganz und gar nicht prokopianisch. Die echten Exegetica des christlichen Sophisten sind sämtlich catenenartige Compositionen aus älteren Autoren und geben, wenn die Autoren nicht ausdrücklich genannt sind, wenigstens in den Übergangsformeln (ἐνιοι δὲ, ἄλλως δὲ...) ihren Excerptencharakter zu erkennen. Eisenhofers Quellenuntersuchungen haben bewiesen, dass die prokopianischen Commentare nichts als aneinandergereihte ältere Exegesen sind. In diesem Proverbiencommentar aber lässt sich gar nichts, auch nicht dem bloßen Gedanken nach, mit anderen Exegeten identifizieren. Die 147 Prokopscholien in der Kette des Vat. 1802 haben weder ideelle noch formelle Anklänge an den von Mai edierten Commentar. Das handschriftliche Zeugnis für den prokopianischen Ursprung, das im Vat. 728 vorliegt, steht wegen der Jugend dieser Handschrift auf sehr schwachen Füßen und wird von dem 147maligen Zeugnis unseres Vat. 1802 aus dem XII. Jahrhundert reichlich aufgewogen. Die älteste der mir bekannten Handschriften mit diesem Commentar, Paris. 152 saec. 13 schweigt über den Autor<sup>1)</sup>. Die Prokopscholien der Proverbien-Catene A sind ganz nach der dem Exegeten von Gaza eigenthümlichen Methode gearbeitet, in directem Gegensatze zu den pseudoprokopianischen Auslegungen. Die Catenenscholien des Typus A mit dem Lemma Προκοπίου berühren sich größtentheils wörtlich mit anderen Commentaren, namentlich mit Origenes- und Didymusfragmenten, erweisen sich also auch aus inneren Kriterien als echt prokopianisch. An den Prokopiana des Vat. 1802 haben wir somit einen festen Punkt, an dem die Untersuchung über den Proverbiencommentar des christlichen Sophisten einsetzen kann.

<sup>1)</sup> Lietzmann, Catenen, S. 64, gibt Stichproben zu Prov. 171-8 aus Paris. 152, glaubt also ebenfalls, eine Catene vor sich zu haben. Eine diesbezügliche Aufschrift fehlt. Die innere Anlage ist freilich die gleiche wie bei den in dem gleichen Codex überlieferten 3 Vätern-Catenen zum hohen Liede und zum Prediger, vgl. unten S. 142 f.

Von den anonymen, ebenso von den ἄλλος- oder ἄλλως-Scholien der Proverbien-Catene A, lässt sich nur wenig bis zur Quelle verfolgen, da uns unabhängig von der Catene fast gar keine Proverbiencommentare überliefert sind. Bei keinem biblischen Buche sind deshalb die Catenentypen zur wechselseitigen Controle so auf einander angewiesen wie bei den Proverbien.

### § 2. Typus B: Prokops ἐκλογῶν ἐπιτομή.

Was Cardinal Mai *Classic. auct.* 9, 1—256 (= Migne 87<sup>1</sup>, 1221—1544) inc. Σκοπὸν ἔχων als die Proverbien-Catene Prokops edierte, wurde soeben als unecht erwiesen. Des Cardinals »Prokop-Catene« ist sicher keine Prokop-, vielleicht überhaupt keine Catene. Damit habe ich mir für die Untersuchung der prokopianischen Exegese zu den Sprüchen freie Bahn geschaffen. Wer die Methode des Exegeten von Gaza kennt, wird, wenn dieser überhaupt die Sprüche commentierte, nichts anderes als ein catenenartiges Sammelwerk erwarten. Thatsächlich ist uns, vorläufig nur handschriftlich, eine Proverbien-Catene Prokops überliefert, die in der Überschrift und in der inneren Anlage sich als Parallele seiner Hohelied-Catene erweist und auch ziemlich in den gleichen Handschriften vorliegt. Ich kenne folgende Vertreter:

1. Parisinus nationalis gr. 153 saec. 12. Beschreibung siehe oben S. 21 f. Die Proverbien-Catene f. 59—117<sup>v</sup> mit der Überschrift: Προκοπίου χριστιανοῦ σοφιστοῦ τῶν εἰς τὰς Παροιμίας Σολομῶντος ἐξηγητικῶν ἐκλογῶν ἐπιτομή. Inc. Τρεῖς εἰσι τοῦ σοφωτάτου . . . Stichproben aus dieser Handschrift siehe Lietzmann, *Catenen*, S. 62, genauer demnächst in seinem Katalog.

2. Parisinus nationalis gr. 154 saec. 12—13. Beschreibung siehe oben S. 21 f. Die Kette zu den Sprüchen f. 125—252. Überschrift wie im Paris. 153. Das bei diesem zu Nr. 2 angemerkte Randscholion Εὐαγγελίου · Ἡ παροιμία steht hier erst zu Nr. 5. Die Varianten zu 17<sup>1-14</sup> im Vergleiche mit Paris. 153 bei Lietzmann, *Catenen* S. 62 unter C.

3. Parisinus nationalis gr. 172 saec. 16 (bei Lietzmann = E) ist ebenfalls oben S. 22 f. bereits beschrieben

Die Kettenexegese zu den Proverbien f. 136<sup>v</sup>—259<sup>v</sup>. f. 136<sup>v</sup> von erster Hand eine Namenliste der citierten Autoren, dazu: Ἐν ταῖς Παροιμίαις ὥσπερ παιδεύμα διὰ παραδειγμάτων καὶ συμβόλων προσφέρει τὰς παραινέσεις· Τρεῖς εἰσι τοῦ... Erst f. 137 die Überschrift wie in Paris. 153 und 154; dazu am Rande: ἐρμηνεῖα εἰς τὰς Παροιμίας τοῦ Σολομώντος.

4. Monacensis gr. 131, laut Unterschrift a. 1549. ff. 353 (30 × 20, 2). Enthält außer anderem (darüber siehe Hardt II, 83 sqq.) den Typus B der Proverbien-Catenen f. 172—269. Überschrift<sup>1)</sup>: Προκοπίου χριστιανῶ σοφιστοῦ τῶν εἰς τὰς Παροιμίας Σολομώντος ἐξηγικῶν (sic) ἐκλογῶν (nicht λόγων: Hardt) ἐπιτομή. Τρεῖς εἰσι τοῦ σοφωτάτου... Des. ἀλλὰ καὶ τὰ εἰσαγωγικά. Τέλος. f. 169—171<sup>v</sup> geht die ὑπόθεσις des Typus C voran: Περί Παροιμιῶν· Σοφὸς μὲν Δαυὶδ... am Rande: ἐξ ἐτέρας βιβλίου. Die Hypothesis zeigt mehrfach Lücken. Des. πανουργότερος γίνεται. Bibeltext und Initialen der B-Catene des Monac. 131 sind rubriciert, die Autorennamen stehen fast bis auf einen Buchstaben abgekürzt schwarz am Rande, einige mit anderer Tinte nachgeschrieben. Genannt werden Δ<sup>ς</sup>, einmal Δ<sup>ς</sup> (Didymus) etwa 45mal, Euagrius etwa 39mal, Origenes etwa 31mal, Eusebius (sehr leicht mit dem Siegel für Euagrius zu verwechseln) 7mal, β' (Basilius) 6mal, Diodor 5mal, Apollinarius 2mal, Cyrill und Gregor Theologus je einmal, beide f. 205 zu 8<sup>22</sup>. f. 206<sup>v</sup> zu 9<sup>2</sup> ein Fragment Τοῦ Πιλ<sup>8</sup> (Ἰσιδώρου τοῦ Πηλουσιώτου?). Über das Randzeichen σῆ vgl. oben S. 91 f. Anmerkung. Es kommt auch vor, dass zu dem gleichen Scholion zwei Namen und sogar zum Bibeltexte Namen geschrieben sind. Am Rande außerdem die sechs Wochen umfassenden Bemerkungen: Τῇ β' (γ'. .) τῆς α' (β'. .) ἐβδομάδος, und das Zeichen ~ vor Perikopen, die in anderen Handschriften als eigene Scholien gerechnet werden.

Verwandtschaft dieser Handschriften: Aus meinen 42 Stichprobennummern<sup>2)</sup> zu schließen, scheint keine dieser vier

<sup>1)</sup> Das darübergeschriebene Τὰ πρόσωπα... gehört zum Typus D der Hohelied-Catenen, vgl. oben S. 44.

<sup>2)</sup> Ich drucke hier keine Stichproben ab; Proben mit ein paar Anfangs- und Schlussworten reichen nicht für die folgende Untersuchung, und für den vollen Text ist kein Raum.



Handschriften geradlinig von der anderen abzustammen; jede hat einige Specialvarianten. Am meisten ist noch Monac. 131 mit Paris. 154 verwandt. Paris. 154 bildet mit Paris. 172 und Monac. 131 eine Familie gegen Paris. 153: in den ersten drei reiht sich das in Paris. 153 zu Nr. 2 angemerkte Εὐαγγελίου Ἡ παροιμία ἐστὶ λόγος ... διανοίᾳ ἀπαγγέλλων (sic) erst hinter Nr. 5 ein, dazu als 5b: Παροιμίαι δὲ ὠνομάσθησαν ... In den ersten drei fehlen in der Regel gleichmäßig die Autorennamen des Paris. 153, zu Cap. 17 Nr. 10 haben sie alle drei das andere Incipit Πατέρων τῶν νουνεχῶν διδασκάλων εἰ μακαρίων ...

Ein weiteres Glied in dieser Familie Paris. 154, 172. Monac. 131 ist

5. Matritensis nationalis 4749 (früher O. 18) a. 1556, laut Unterschrift auf dem nicht paginierten Blatte nach f. 185. Papier ff. 384 (36, 1 × 25, 2). Enthält außer kleineren Abhandlungen von Gregor Nyssen, Johannes Damascenus, außer einer dogmatischen Catene von Epiphanius u. a. f. 186—262 die Hohelied-Catene C (siehe oben S. 24), f. 262<sup>v</sup> bis 355 die Proverbien-Catene B und f. 355—372 die Polychronius-Catene zum Prediger, alle formell als Breitcatenen. Die Überschriften und Initia als Rubriken, die Namen in Siegeln am Rande. Mit dem Monac. 131 steht der Madrider in aller nächster, ich glaube sogar in geradliniger Verwandtschaft: genau wie in dem Münchener hat seine Proverbienkette B als Kopfaufschrift den lückenhaften Prolog des Typus C: Περὶ Παροιμιῶν· Σοφὸς μὲν Δαυὶδ ... ὥς ἂν μὴ καταπ[ ] στῶνῃ μήτε [ ] ἀνεπιβούλευτα γένοιτο ἃ καὶ ... ἐχώρουν τοὺς [ ] μένοι ... καὶ οὕτως [ ] γὰρ λέγεται [ ] δὲ αὐτάς ... πανουργότερος γίνεσθαι. Danach erst f. 265 den Prokoptitel und das Incipit der B-Kette, wie zu Paris. 153 angegeben wurde. Des. καὶ τὰ εἰσαγωγικά. Τέλος. Der Madrider hat ferner die gleichen Namen wie der Münchener, die gleichen Texteingriffe, die den Proverbientext in die gleichen Lectionen für sechs Wochen abtheilen, f. 328<sup>v</sup> sogar die gleiche Spielerei, die in einer Randzeichnung den Stammbaum der Laster darstellen will. Im Vergleiche mit Lietzmann, Catenen S. 62, hat der

Madrid der folgende Varianten: Beginn: 1 περιέχον | περιέχει. 2 σχήσει | σχοίη. 3 Name <. Inc. Παροιμία τοίνυν. cap. 17 f. 308<sup>v</sup>—309<sup>v</sup>: 2 des. ἐπεκράτησε. 3 Name <. 4 inc. Κάμιννοι καρδίας. 6 Name <. ὑπακούει | ἐπακούει. 10 lautet: Πατέρων τῶν νουνεχῶν... οὐχ ἀρμόδισται. 11 δόξεται | δέξεται. 12 inc. Ἡ ἡθικὴ. 12 in 2 zerlegt: a des. σὴν πρὸς θεόν. b inc. Καὶ ἄλλως· Διὰ μὲν δικαιοσύνης. 16 inc. Ἀντὶ τοῦ διηνεκῇ ἔξει. 17 Name <, ebenso in 18, das mit 17 verbunden ist und des. οὐχ οἱ γραμματεῖς. Diese Varianten zeigen auch die intimen Beziehungen des Madriders zu den Parisern 154 und 172.

6. Berolinensis Phillipicus 1411 saec. 16<sup>1)</sup> enthält den Typus B f. 172—269. Nach Bratke ist auch diese Handschrift eine nächste Verwandte zu Monac. 131. An Exegeten verzeichne sie zur Proverbien-Kette: Origenes, Basilius, Euagrius, Eusebius, Didymus, Diodor, Apollinarius, Victor, Cyrill, Gregor von Nyssa, Johannes Chrysostomus.

7. Bruxellensis 30 A (olim 3895).<sup>2)</sup> Aus dieser Handschrift stammen die bei Migne 87<sup>2</sup>, 1779—1800 in lateinischer Übersetzung edierten Bruchstücke zu Prov. 12—30. Der Herausgeber hat die Catene seiner Vorlage-Handschrift bedeutend gekürzt, doch ist noch mit Sicherheit zu erkennen, dass der Brüsseler den Proverbientypus B enthält, und zwar in Bezug auf die Namen in einer besseren Überlieferung als die für meine Untersuchungen mir zugänglichen Handschriften.

Die Überschrift des Typus B lautet: Προκοπίου χριστιανοῦ σοφιστοῦ τῶν εἰς τὰς Παροιμίας ἐξηγητικῶν ἐκλογῶν ἐπιτομή. Als Autor dieses Typus von Proverbien-Catenen wird also Prokop von Gaza ziemlich einheitlich und auch von alten guten Handschriften bezeugt. Die formelle Fassung

<sup>1)</sup> Nach Achelis, a. a. O., S. 152, und Bratke, Handschriftliches zu Prokopius von Gaza. (Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie, herausgegeben von A. Hilgenfeld. 39. Jahrg. N. F. 4. Jahrg. Leipzig 1896. S. 307—312.)

<sup>2)</sup> Omont, Catalogue des mss. grecs de la Bibl. r. de Bruxelles, a. a. O., p. 374.

der Überschrift ist namentlich in dem für Prokop charakteristischen Ausdrücke ἐξηγητικῶν ἐκλογῶν ἐπιτομή eine Bestätigung des prokopianischen Ursprungs; die gleiche Ausdrucksweise findet sich im Titel des Octateuchcommentars (Migne 87<sup>1</sup>, 21 sq.). Die Überschrift der Proverbienkette ist nicht so genau wie zu der Hohelied- und Prediger-Catene des christlichen Sophisten (oben S. 29 und Marcian. 22 f. 67<sup>v</sup>), weil sie die Quellen nicht einzeln mit Namen aufzählt; doch lässt sich bei dem einstimmigen und klaren Zeugnis der Handschriften an der Autorschaft Prokops nicht rütteln, zumal das äußere Zeugnis durch die innerhalb der Kette durchgeführte, ganz und gar echt prokopianische Methode und Redeweise in seiner Beweiskraft ergänzt wird. Damit haben wir für die Untersuchungen über das gegenseitige Verhältniss der Typen und ihre Autoren einen festen Standpunkt und Ausgangspunkt gewonnen: Typus B ist Prokops ἐκλογῶν ἐπιτομή.

Die Hauptsorge der Catenenforschung zu dieser Prokop-Catene ist die Bestimmung ihres Verhältnisses zur Proverbienkette des Vat. 1802. Damit werden zugleich die Fragen der Einzelanalyse für Typus B beantwortet.

1. Zwischen der B-Catene und dem Typus A besteht ein directer Zusammenhang.

Das Desinit der beiderseitigen Schlusscitate (. . . ἀλλὰ καὶ τὰ ἐισαγωγικά) ist wohl nicht aus Zufall das gleiche. Man darf die beiden Typen in irgend einem Capitel miteinander vergleichen, überall lässt sich eine ganze Reihe von Scholien mit gleichem Anfang, Umfang und Ende, sogar mit gleichem Wortlaut zusammenstellen. In beiden Recensionen findet sich ein einziges Gregorscholion: beiderseits das gleiche Ἐπεὶ [Ἐπειδὴ δὲ B] καὶ τὸ . . . χωρὶς αἰτίας zu 8<sup>22</sup>. In beiden Typen ist der Text auf sechsmal fünf Wochentage vertheilt: die Einschnitte sind an den gleichen Stellen und die scheinbar mechanische Notiz [Τῇ β' (γ' . . .) τῆς α' (β' . . .) ἑβδομάδος] hat die gleichen Varianten (ohne ἡμέρα, τῆς μεγάλης ἑβδομάδος, Βαῖων . . .). Aus all diesen Eigenthümlichkeiten folgt sogar, dass sich der Zusammenhang zu einer directen Abhängigkeit des einen Typus vom

anderen steigert. Da aber der Typus des Vat. 1802 materiell reicher und formell, besonders im Namensetzen, weit genauer ist, da ferner der ungenauere Typus B auch in älteren Handschriften die gleiche Gestalt zeigt, also im Wesen in der originalen Zusammenstellung uns vorliegt, — so kann nicht Typus A der abhängige sein, sondern

2. die B-Catene ist, einen kleinen Überschuss von Exegesen abgerechnet, ein Auszug aus dem Typus A der Proverbien-Catenen. Das Comma 17<sup>1-16</sup>\* wird im Typus A mit 32, im Typus B mit 22 Scholien umrahmt. Von den 22 B-Scholien sind die kleinen Nr. 10 und 21 diesem Typus eigen; 3 und 8 haben am Schlusse, 18 am Anfange und Schlusse einen kleinen eigenen Zusatz; 1, 6, 7, 9, 15 finden sich in gleichem Umfang und Wortlaut in A; 2, 5, 8, 11, 12, 13, 16, 18, 20, 22 in gleichem Wortlaut, aber so, dass das Scholion der Quelle am Anfang oder Ende um einige Worte oder Sätze gekürzt ist; 4, 14, 17, 19 bieten einen zusammenfassenden Auszug aus A-Scholien mit etwas verändertem Wortlaute. Die Autorennamen sind im Auszug in der Regel ganz unterdrückt. Das ist ein Miniaturbild für das Verhältnis der beiden Typen im ganzen.

Prokop zeigt eine große Gewandtheit im Excerptieren: bald sind aus mehreren Scholien die Hauptgedanken kurz verbunden; bald sind Scholien, die in der Quelle später folgen, mit einem ἡ καὶ οὕτως gleich angereiht; bald werden neue Übergänge geschaffen und abschließende Bemerkungen hinzugefügt, um die rohe Kettenform etwas abzurunden. Im übrigen hat der Autor bei aller Freiheit der Bewegung den Wortlaut der Quelle möglichst beibehalten. Citate aus anderen biblischen Büchern sind meist übergangen. Das Ganze erscheint als das Werk eines Mannes, der mit seiner Vorlagecatene und mit der Excerptiermethode wohl vertraut ist.

Zur Beleuchtung des Auszugscharakters des Typus B und der Arbeitsweise Prokops gebe ich einige Beispiele:

## Typus A (Vat. 1802).

17<sup>2</sup> f. 73<sup>v</sup>. Χρυσοστόμου ·  
Ἡ τοῦτο φησιν ὅτι καὶ αὐτὸς  
μεταξὺ τῶν ἀδελφῶν ἔσται καὶ  
ὡς ἀδελφός, ἢ ὅτι ὡς πατὴρ  
αὐτῶν δυνήσεται εἶναι δεσπότης  
οὐχ ὡς δεσπότης μόνον ἢ ἐπὶ  
τοῦ ἐξ ἐθνῶν λαοῦ · ὡς δοῦ-  
λος ὧν — Χριστὸς γὰρ αὐτὸν  
ἐξηγόρασε — τῶν εὐγενῶν  
καὶ δεσποτῶν Ἰουδαίων ἐκρά-  
τησεν.

17<sup>3</sup> f. 74. Ὁριγένους ·  
Κάμινοι οἱ πειρασμοί · διὰ  
γὰρ τῶν πειρασμῶν καθαρὰς καὶ  
ἀκηλιδύτους τὰς καρδίας τῶν ἐκ-  
λεκτῶν ὁ θεὸς ἐκλέγεται.

17<sup>9</sup> f. 74<sup>v</sup>. Χρυσοστόμου ·  
Ὅρας ὅτι τὸ φιλίαν ποιοῦν ἔστι  
τὸ μὴ ἐκπομπεύειν ἡμᾶς μηδὲ  
δημοσιεύειν τὰ ἀμαρτήματα · ὁ  
γὰρ διὰ τῶν ἀρετῶν κρύπτων τὰς  
κακίας φίλος γίνεται θεῷ · ἐπειδὴ  
γὰρ ἀνθρώπους ὄντας οὐκ ἐνὶ μὴ  
ἀμαρτάνειν, ἐτέραν ὁδὸν ἔδωκε  
δι' ἧς τὰ ἀμαρτήματα λύσομεν  
καὶ τὴν ἀπ' αὐτῶν ἀναιρήσομεν  
βλάβην · ἢ διὰ μετανοίας ὁ κρύ-  
ψας τὰ ἄδικα ζητεῖ φιλίαν  
τὴν πρὸς τὸν θεόν.

17<sup>9</sup> f. 74<sup>v</sup> sq. Ὁριγένους ·  
Διὰ μὲν τῆς δικαιοσύνης τὴν  
ἀδικίαν κρύπτομεν, διὰ δὲ  
τῆς σωφροσύνης τὴν ἀκολα-  
σίαν καὶ πάλιν διὰ τῆς ἀγά-

## Typus B.

Ὁ ἀπὸ τῶν ἐθνῶν λαὸς  
δοῦλος ὧν — Χριστὸς γὰρ  
αὐτὸν ἐξηγόρασε — τῷ πισ-  
τεῦσαι νοήμων γενόμενος Ἰου-  
δαίων τῶν δεσποτῶν καὶ  
εὐγενῶν ἐπεκράτησεν.

Κάμινοι καρδίας οἱ πει-  
ρασμοί · ἅμα δὲ μανθάνομεν,  
πῶς ἐκλέγεται ἐκ τούτων καρδίας  
ὁ κύριος.

Διὰ γὰρ μετανοίας ὁ  
κρύψας τὸ ἄδικον ζητεῖ  
φιλίαν τὴν πρὸς θεόν.

Καὶ ἄλλως · Διὰ μὲν δι-  
καιοσύνης τὴν ἀδικίαν κρύπ-  
τομεν, διὰ τῆς σωφροσύνης  
τὴν ἀκολασίαν, δι' ἀγάπης τὸ  
μῖσος

## Typus A (Vat. 1802)

πῆς τὸ μῖσος καὶ διὰ τῆς ἀφιλ-  
αργυρίας τὴν πλεονεξίαν· κρύπ-  
τομεν δὲ καὶ διὰ τῆς ταπεινοφρο-  
σύνης τὴν ὑπερηφανίαν καὶ διὰ  
τῆς πραύτητος τὴν θρασύνητα  
ζητοῦντες τὴν πνευματικὴν  
φιλίαν ἣτις τὴν ἀγίαν γινώσιν  
σημαίνει· καὶ παρὰ τῷ Παύλῳ  
συμπολιταί τινες τῶν ἀγίων λέγον-  
ται γεγονέναι καὶ οἰκεῖοι τῆς ἄνω  
Ἱερουσαλὴμ ἐποικοδομηθέντες ἐπὶ  
τῷ θεμελίῳ τῶν ἀποστόλων καὶ  
τῶν προφητῶν.

17<sup>13</sup> f. 75<sup>rv</sup>. Ὁριγένους·

Τὸ ἐκ τῆς γῆς παρὰ κυρίου πλασ-  
θέν ἡμῖν σῶμα οἶκον ἐνταῦθα  
φῆσι· τὸ δὲ »οὐ κινηθήσεται« ἀντὶ  
τοῦ »οὐκ ἀναχωρήσει« ἐκ τοῦ  
οἴκου αὐτοῦ ὀργὴ καὶ θλίψις  
διὰ τε ἀνθρώπων καὶ δαιμό-  
νων ἐκπεμπόμενα παρὰ κυ-  
ρίου κατὰ τοῦ ἀντὶ ἀγαθῶν κακὰ  
ἀποδώσαντος τῷ ἀγαθοποιῷ αὐτοῦ  
ἀνθρώπῳ.

Τοῦ αὐτοῦ· Εἰ ὁ κακὰ ἀντὶ  
κακῶν ἀποδιδούς παράνομος,  
πόσῳ μᾶλλον ὁ κακὰ ἀντὶ  
ἀγαθῶν ἀποδιδούς παρανομώ-  
τερος; τοιοῦτος δὲ ἐγένετο κατὰ  
τὴν ἔρημον ὁ Ἰσραὴλ πρὸς ὃν ὁ  
Ἰησοῦς (sic) ἐν τῷ Δευτερονομίῳ  
φῆσι »Γενεὰ σχολιά καὶ διεστραμ-  
μένη, ταῦτα κυρίῳ ἀνταποδίδετε»;

## Typus B.

καὶ ἐπὶ τῶν λοιπῶν

ζητοῦντες τὴν πνευματικὴν  
φιλίαν ἣτις τὴν ἀγίαν γινώσιν  
σημαίνει.

Ἀντὶ τοῦ »διηνεχῇ ἔξει τὰ  
κακωτικά«.

damit verbunden:

εἰ γὰρ ὁ κακὰ ἀντὶ κα-  
κῶν ἀποδιδούς παράνομος,  
πόσῳ μᾶλλον ὁ ἀντ' ἀγαθῶν;

Wie oben S. 100 erwähnt, ist ein Stück der Epitome Prokops zu den Sprüchen lateinisch ediert, Migne 87<sup>2</sup>, 1779

bis 1800. Ich identificiere zur Probe die ersten sieben Scholien dieser Theilausgabe, also col. 1779—1781 zu 12<sup>1</sup>—14<sup>18</sup> mit Typus A (Vat. 1802 f. 56<sup>v</sup>—65<sup>v</sup>):

1. Qui moralem diligit ... in der ersten Hälfte = Χρυσοστόμου · Ὁ τὴν ἡθικὴν ... f. 56<sup>v</sup>.

2. Cogitationes enim iustorum ... = Χρυσοστόμου · Κεκριμένοι ... f. 57<sup>v</sup>.

3. Origenis. Sicut is qui timet ... = Χρυσοστόμου · Ὡς ὁ φοβούμενος ... f. 62.

4. Huiusmodi erat Paulus ... theilweise = Συμ·Ὁὶος ὁ Παῦλος ... f. 63.

5. Evagrii. Hi qui ex impia ... zum Theil = Ἄλλως·Θησαυρὸς ..., zum Theil = Ὁριγένους·Πλοῦτος ἀσεβῶν ... f. 63.

6. Ubi non sunt doctores ... theilweise = Χρυσοστόμου·Ἐμοὶ τοῦτο ... f. 64.

7. Eusebii. Nempe hanc partem ... = Συμ·Ἡγουν μερίδα ... f. 65<sup>v</sup>.

3. Der Überschuss von Exegeten und Exegesen der Prokop-Epitome gegenüber dem Typus A ist in Wirklichkeit bei weitem nicht so groß als es auf den ersten Blick scheinen möchte. Den Löwenantheil haben in der B-Catene im Verhältniß genau wie in A Symmachus, Origenes und Chrysostomus. Genannt werden im Typus B (des Monac. 131): Origenes, Didymus, Eusebius, Euagrius, Basilus, Apollinarius, Diodor, Cyrill, Gregor der Theologe — darunter also vier Namen, die im Autorenverzeichnis des Typus A nicht vorkommen: Eusebius, Euagrius, Diodor und Cyrill. Eusebius kann im Siegel leicht mit Euagrius verwechselt werden, ebenso Diodor mit Didymus. Eusebius wird übrigens auch einmal in der A-Catene genannt: Vat. 1802 f. 119<sup>v</sup> zu 25<sup>1</sup>, vgl. oben S. 80 Anm. Cyrill betheiligt sich im Monac. 131 nur mit einem einzigen Scholion (f. 205 zu 8<sup>22</sup>), das im Typus C wiederkehrt. Auffallend häufig erscheint im Typus B der dem Typus A fremde Name Euagrius, sogar noch (neben Origenes) in der zweiten Catenenhälfte, in welcher die anderen Namenlemmata fast vollständig aufhören. Nun lässt sich aber nachweisen, dass die »Euagriusscholien« in B zum großen

Theile nichts als falsch lemmatisierte Scholien, besonders Origeniana aus der A-Catene, sind. Zum Beispiel: Das Scholion Εἰ πᾶς ὁ ποιῶν . . . γεννᾶται Χριστός zu 17<sup>2</sup> führt im Paris. 153 das Lemma Καὶ ἄλλως Εὐαγρίου (sic) <sup>1)</sup>, im Vat. 1802 f. 73<sup>v</sup> sq. steht das nämliche (nur ohne den letzten Satz) deutlich unter Origenes. Das Scholion Ὑπακούει ὁ τοῦς ἀδίκους . . . ἐν ἑαυτῷ zu 17<sup>4</sup> im Paris. 153 unter Euagrius, im Vat. 1802 f. 74 unter Origenes. Hier ist das Pseudo-Euagriusscholion zweifellos aus Typus A excerpiert:

## Typus A (Vat. 1802).

Ὁριγένους· Οὗτος ὑπακούει ταῖς γλώσσαις τῶν παρανόμων ὁ τοῦς ἀδίκους δεχόμενος παρ' αὐτῶν λογισμοὺς καὶ σπεύδων ἐνεργεῖν κατ' αὐτούς· οἷς ὁ δίκαιος λέγεται μὴ προσέχειν ὁρατῶν τε καὶ ἀοράτων τουτέστι μὴ ἐπὶ πλέον στρέφειν ἐν ἑαυτῷ.

## Typus B (Paris 153).

Εὐαγρίου καὶ ἄλλως· Ὑπακούει δὲ ὁ τοῦς ἀδίκους δεχόμενος παρ' αὐτῶν λογισμοὺς καὶ σπεύδων ἐνεργεῖν κατ' αὐτούς οὗς ὁ δίκαιος οὐ στρέφει ἐπὶ πλέον ἐν ἑαυτῷ.<sup>2)</sup>

Das Scholion Τοῦ λέγειν ἐπ' ἐξουσίας . . . οὐχ ὡς οἱ γραμματεῖς (sic) zu 17<sup>14</sup> im Paris. 153 unter Euagrius, im Vat. 1802 f. 75<sup>v</sup> unter Symmachus (ohne die Endworte). Das Scholion Χρήματα ἄφρονος αἰ . . . σοφίαν ἀδυνατεῖ zu 17<sup>16</sup> im Paris. 153 unter Euagrius, im Vat. 1802 f. 75<sup>v</sup> unter Origenes (nämlich die zweite Hälfte des dortigen Χρήματα ἐνταῦθα).

Die Sammler der Origenesfragmente werden das weiter verfolgen. Eine Verwechslung der beiden Namenssiegel wird man nicht annehmen können; Origenes und Euagrius sind leichter phonetisch als graphisch zu verwechseln. Ich behaupte nicht, dass sich gar keine echten Euagriusscholien in der Prokop-Catene fänden. Unter diesem Namen sind uns auch sonstige, wenngleich spärliche Exegetica überliefert. Euagrius

<sup>1)</sup> In Paris. 154, Paris. 172, Monac. 131 anonym; so auch bei den folgenden Beispielen.

<sup>2)</sup> Monac. 131 f. 226 : om. Εὐαγρίου. om. δὲ. καὶ σπεύδων.] ἐπισπεύδων.



wird z. B. unter den Exegeten einer Job-Catene<sup>1)</sup>, einer Catene zu den Königsbüchern im Escorial. Σ. II. 19 saec. 13—14 = Escorial. Ψ. I. 8 saec. 16 und von Prokop selbst als eine seiner Quellen in der Überschrift zur Prediger-Catene (Marcian. 22 f. 67<sup>v</sup>) genannt. Auffallend ist, dass das erste Euagriusscholion der Proverbien-Catene B in der (bis jetzt) ältesten Handschrift dieses Typus, Paris. 153 f. 59, am Rande steht, als ob es erst später eingetragen wäre. Im allgemeinen ist es nicht wahrscheinlich, dass ein Catenen-compilator, der in hundert und hundert Scholien das Bestreben zeigt, eine Vorlagecatene kürzend zu excerptieren, für diese Epitome neue Scholiasten aufgenommen habe; es wäre eher anzunehmen, dass ein Späterer einige neue Scholien einfügte: die litterarischen Ketten können wachsen. Bei einem Manne jedoch, der in der Catenenfabrication es zu einer solchen Meisterschaft gebracht hatte wie der Kettenschmied von Gaza, ist es vielleicht doch möglich, dass er auch in eine Auszugscatene neue Scholien aus früher nicht benützten Quellen einlegte. Soweit die Plusscholien der B-Catene redactionellen Inhaltes sind, gehen sie gewiss auf Prokop zurück. In keinem Falle kann auf Grund des geringen Plus von B-Scholien gegenüber der A-Catene der Auszugscharakter der Prokop-Epitome geleugnet werden.

4. Für die beiden ersten Typen der Proverbien-Catenen stelle ich nun folgende Hypothese auf: Typus B ist die ἐκλογῶν ἐπιτομή des gazaeischen Sophisten zu den Sprüchen (oben S. 100f.); Typus A ist ferner eine compendiöse Wiederholung von B; also sind in der A-Catene des Vat. 1802 die prokopianischen ἐκλογαί zu den Sprüchen überliefert.

Bekanntlich sagt Prokop im Prologe zu seiner kürzeren Octateuch-Catene (Migne 87<sup>1</sup>, 21—24) selber, er habe früher zum Octateuch aus allen möglichen Quellen eine sehr breit angelegte Catene mit dem Titel ἐκλογαί zusammengestellt, später aber,

<sup>1)</sup> Vallic. C. 41 f. 3, 7, 12<sup>v</sup>, 13<sup>v</sup> et al. (im ganzen 25mal), ebenso in den gleichtypischen Vat. 749, Misc. 41, Land. 30 A. Die Euagria der Jobkette sind meist sehr kurz.

als das Material einen gar zu großen Umfang annahm, aus den ἐκλογαὶ eine Catene im kleineren Stile, eine ἐκλογῶν ἐπιτομή, ausgezogen. Für später compilirte Catenen wird, wie schon erwähnt, Prokop im allgemeinen wahrscheinlich gleich von vorneherein nach der zweiten Methode, die sich ihm besser erprobt hatte, gearbeitet haben. Thatsächlich führen seine meisten Commentare den für ihn ganz stereotypen Ausdruck im Titel: ἐξηγητικῶν ἐκλογῶν ἐπιτομή; so außer der kürzeren Octateuch-Catene sein Kettencommentar zum hohen Liede (oben. S. 29), zum Prediger (Marcian. 22 f. 67<sup>v</sup>), zu Isaias (Vat. 1783 f. 1, Ottob. 260 f. 207, ediert Migne 87<sup>2</sup>, 1817 sq., dort: ἐπιτομή . . . διαφόρων ἐξηγήσεων) und hier zu den Sprüchen. Zu den Proverbien indessen scheint Prokop genau wie zum Octateuch eine doppelte Catene, ἐκλογαὶ und ἐκλογῶν ἐπιτομή, Typus A und Typus B, hinterlassen zu haben. Schon die ungleichartigen Überschriften in den sonst nach der gleichen Methode gearbeiteten Catenen Prokops zu den salomonischen Büchern scheinen das anzudeuten: In der Überschrift zu seiner Hohelied- und Prediger-Epitome nennt Prokop seine Quellen mit Namen (vgl. oben S. 29 und Marcian. 22 f. 67<sup>v</sup>), den Typus B der Proverbien-Catenen dagegen bezeichnet er einfach als Epitome, da die Namen jedenfalls schon in den ἐκλογαὶ genannt waren. Typus B, die Epitome aus A, zeigt eine solche Freiheit und Gewandtheit in der Behandlung des Materials, eine solche Vertrautheit mit der Kette des Vat. 1802<sup>1)</sup>, dass wir sagen: Prokop kann dem Typus A nicht wie ein Fremder einem fremden Werke gegenübergestanden sein, er muss zur A-Catene nähere Beziehungen gehabt haben. Nach den Quellenuntersuchungen zu den anderen Prokop-Catenen war es nicht Prokops Methode, so rein mechanisch wie etwa der Diacon Polychronius, eine Vorlagecatene einfach zu excerpieren, er schöpfte sonst seine Kettenexegesen direct aus den Quellencommentaren. Wenn nun

<sup>1)</sup> Die Unterschrift der A-Catene erscheint im Typus B des Paris. 172 am Anfange. Häufig sind Scholien, die im Vat. 1802 viel später folgen, dem Gedanken nach in B früher eingelegt — ein Beweis, dass Prokop den Typus A durch und durch kannte.

in unserem Falle Typus B sicher die prokopianische Epitome vorstellt und ebenso sicher aus der A-Catene excerpiert ist, so drängt mich das zu der Annahme: Der Kettenfabrikant von Gaza hat hier genau wie zum Octateuch seine eigenen ἐκλογαί in eine kürzere Recension zusammengefasst, die Proverbien-Catene des Vat. 1802 ist mit den Eclogae Prokops identisch. Der Mangel einer diesbezüglichen Überschrift in der A-Catene ist kein Gegenbeweis, weil, wie der folgende C-Typus zeigen wird, die Überschriften am allerleichtesten verloren gehen, und der Vat. 1802, vorläufig der einzige Vertreter der A-Catene, wahrscheinlich am Eingange verstümmelt ist.

Chronologisch ist die prokopianische Herkunft mit der Kette des Vat. 1802 gut vereinbar. Die Scholiasten, die sich an der Catene des Vat. 1802 mit einer größeren Anzahl von Exegesen betheiligen, sind sämtlich vorprokopianisch, aus dem III., IV. und V. Jahrhundert; nur vier (von den 1795) Scholien werden späteren Autoren zugeeignet: Olympiodor 2, Julian und Arethas je 1. Solche einzelne Scholien sind in der Regel spätere Zuthaten.<sup>1)</sup> Sicher fallen diese vier Citate nicht so schwer ins Gewicht, dass sie die anderen 1791 Scholien in die nachprokopianische Zeit herunterziehen könnten.

Wenn Typus A die prokopianischen Eclogae darstellt, dann ist auch erklärt, warum dieser Typus bis jetzt nur in einer Handschrift vorliegt. Man war mit dem Besitze der Epitome zufrieden und liess die schwerfälligen Eclogae gar nicht mehr oder nur noch selten durch Abschreiben vervielfältigen; vgl. oben S. 30.

---

<sup>1)</sup> Achelis hat, a. a. O., S. 139, mit vielem Recht darauf hingewiesen, dass zwischen Arethas (X. Jahrhundert) und den nächst ältesten Scholiasten der Catene ein Zeitraum von 400 Jahren liegt, dass also Arethas wahrscheinlich nicht zum ursprünglichen Bestand der Catene gehört. Was bei Arethas möglich ist, ist auch bei den anderen Solisten der Catene denkbar. Thatsächlich fehlen Julian 1<sup>4</sup>, Olympiodor 1<sup>6</sup>, Arethas 1<sup>20</sup> in der B-Catene.

Eine Bestätigung meiner Hypothese wird der dritte Typus von Proverbien-Catenen bringen, der ein Auszug aus A und B ist und im Vat. 1521 als ἐξηγήσεις παρὰ Προκοπίου σοφιστοῦ συλλεχθεῖσαι bezeichnet wird.

### § 3. Typus C: Die Polychronius-Catene.

Ein dritter Typus von Proverbien-Catenen ist in auffallend zahlreichen Handschriften überliefert und steht zu der Proverbien-Exegese Prokops in einem ähnlichen Verhältnis wie Typus D der Hohelied-Catenen zum prokopianischen Typus C.

#### I. Handschriften.

Die mir bekannten Handschriften zum Proverbien-typus C ordnen sich, wenn ich dem Alter den Vortritt gebe, zu folgender Gruppe:

1. Ambrosianus A. 148 inf. saec. 10 Pergament. ff. 260 (30, 5—29, 7 × 23). Enthält in der Form von Rahmencatenen Kettencommentare zu den Sprüchen f. 1—68, zum Prediger f. 69—92 (sic), zum hohen Liede f. 92<sup>v</sup>—111, zu Job f. 112 bis 259<sup>v</sup>. Mailand besitzt also den ältesten und verlässigsten Vertreter der Salomonica-Catenen, der sich schon durch die Sorgfalt der Schrift empfiehlt. Rubriciert sind die Initien, die Verbindungszeichen, die Zahlenbuchstaben und die Lemmata, die letzteren am Rande, meist in Siegeln. Die Proverbienkette ist am Eingange fragmentarisch: inc. ναναγήσει ἡ περὶ τὴν ἐλπίδα ... βαθέων τῶν ὕδατων (zu 1<sup>5</sup>, nicht zu 1<sup>6</sup>). Danach Text 1<sup>6</sup> und das Polychroniuscitāt ιβ' · Πνευματικὰ γὰρ ... λόγους σοφούς. Eine weitere Lücke bei 16<sup>28</sup>; zwischen f. 36 und 37 inc. με' · Οὐχ ἀρμόσει ἄφρονι...) fehlt nämlich ein Blatt. An diesen Lücken werden die Descendenten des Ambrosianus sofort ihre Genesis bekennen. Der Mailänder numeriert seine Scholien regelmäßig von 100 zu 100. Das erste Des. f. 58<sup>v</sup> καὶ τὰ εἰσαγωγικά. Dann eine Unterschrift: Ἐν ταῖς Παροιμίαις ... τὰς παραινέσεις. Dann der Anhang 25<sup>1</sup>—29<sup>27</sup>, des. ἡ ἐλπίσειν ἐπ' ἄρχουσιν.

2. Marcianus gr. 21 (Zanetti) saec. 11. Die Beschreibung siehe oben S. 40. Die Proverbien-Catene steht f. 1—81<sup>v</sup> und

hat in diesem Marcianus ihren zweitältesten Vertreter. Inc. Ὑπό-  
 θεσις εἰς τὰς Παροιμίας. Σοφὸς μὲν ὁ Δαυὶδ . . . Von vorneherein ist  
 Marcian. 21 im Namensetzen sehr gewissenhaft, bezeichnet  
 allgemeine Namen, wie Eustathius, Julian näher durch  
 Attribute, mag also, wenn die Kette in ihre einzelnen Ringe  
 zerlegt wird, für die Zurückgabe des Materials an die ein-  
 zelnen Exegeten eine Autorität bilden; späterhin jedoch fehlen  
 auch im Marcian. 21 die Namen der Scholiasten. Der biblische  
 Text der Sprüche ist in 617 Commata zerlegt; α'—υ', α'—ργ',  
 α'—λζ', α'—πζ'; die Zählung beginnt bei den Anhängen von  
 vorne. Die Catene endet: Ἀρχαῖς ἀνθρωπίναις . . . ἐλπίζειν  
 ἐπ' ἄρχουσιν. Dazu die Unterschrift: Ἐν ταῖς Παροιμίαις ὥσπερ  
 παιδεύμα διὰ παραδειγμάτων καὶ συμβόλων προφέρει τὰς παραινέσεις.

3. Bodleianus Laudianus gr. 30 A saec. 12. Seine  
 Beschreibung im allgemeinen siehe oben, S. 40 f. Die Kette zu  
 den Sprüchen f. 2—71<sup>v</sup>, am Anfange fragmentarisch, da mit  
 dem f. 1 alle drei Prologe fehlen. Inc. Παροιμία Σολομώντος  
 υἱοῦ Δαυὶδ. Ὀλομπιοδώρου. Αἱ Παροιμίας περιέχουσι . . . f. 2 ist  
 von späterer Hand. Die Schrift der ersten Hand beginnt f. 3  
 ἄρα σοφίαν (aus dem Origenescitat Ἡ σοφία ἐστίν . . .). Nr. 5 ff.  
 der Eingangsscholien sind lückenhaft: Διδύμου · Παροιμίας  
 τοῖνον . . . καὶ φρονίμην [Lücke] καὶ μετὰ σὲ . . . Σολομῶν γέγονε [ ]  
 πεπαιδευμένος καὶ . . . ἀρχὴν λαβὼν [ ] καὶ φήψω θεοῦ κτλ. Nr. 15  
 fehlt. Die Initialen sind öfters vergessen. Laud. 30 zeigt  
 vielfach eine eigene Redaction; namentlich verbindet er  
 ganze Reihen von Scholien, die in anderen Handschriften  
 getrennt sind. Das Scholion Γῆς καὶ θαλάσσης . . . ψυχῆς  
 περισφίγγονται zu 29<sup>40</sup> (31<sup>22</sup>) f. 66<sup>v</sup> ist = 7 Scholien im Misc. 44 f.  
 158<sup>v</sup>. Die letzten 12 Scholien der Kette (Marcian. 21 f. 81<sup>v</sup>)  
 sind im Laud. 30 = den drei letzten Scholien. Des. ἐλπίζειν ἐπ'  
 ἄρχουσιν. Laud. 30 kann wegen seines Alters, nicht minder  
 wegen seiner Qualität einen der ersten Plätze unter den Hand-  
 schriften des Typus C beanspruchen.

4. Bodleianus Miscellaneus gr. 44 saec. 12—13  
 enthält f. 1—113<sup>v</sup> eine Job-Catene, f. 114—164<sup>v</sup> die C-Catene  
 zu den Sprüchen, f. 164<sup>v</sup> (sic)—179<sup>v</sup> eine Catene zum Prediger,  
 f. 180—197<sup>v</sup> eine Hohelied-Catene; zu letzterer vgl. S. 41f;

ebendort die weitere Beschreibung des Misc. 44. Der Eingang der Proverbien-Catene ist verstümmelt: inc. νοῦσαι τς δικαιοσύνην (d. i. 13, nicht 2<sup>s</sup>: Coxe); dazu das erste Scholion Ἐμφανίου· Δικαιοσύνη ἐστὶ = Nr. 20, vgl. Marcian. 21 f. 4<sup>v</sup>. Auch hier werden die Namen um so seltener, je näher die Catene ihrem Ende kommt. Griechische Zahlenbuchstaben begleiten die Scholien und folgen sich regelmäßig von α'—ρ'. Des. ἐλπίζειν ἐπ' ἄρχουσιν.

5. Parisinus nationalis gr. 151 saec. 13. Form und Inhalt ist oben S. 42 beschrieben. Die Proverbien-Catene f. 14—78. Stichproben daraus bei Lietzmann, Catenen S. 58 ff. (unter A). Ich habe mir weitere Proben notiert. Die Prologe 1—3 sind dem Paris. 151 eigenthümlich, dafür fehlen ihm die drei Einleitungsstücke, welche in anderen Handschriften die Kette eröffnen. Die eigentliche Catene des Paris. 151 beginnt genau wie im Laud. 30: Ὁλομποδῶρου· Αἱ Παροιμίαι περιέχουσι... Mit dem Laud. 30 hat der Pariser überhaupt gegen alle anderen Zeugen viele auffällige Varianten gemeinsam: in beiden fehlt Nr. 15, in beiden sind 17 und 18 umgestellt. Direct können aber die beiden nicht von einander abstammen, weil der (jüngere) Parisinus wiederholt Plus hat. Sicher gehen die beiden auf eine gemeinsame Vorlage zurück. Im Paris. 151 sind die Scholien durch Zahlenbuchstaben mit dem Bibeltexte verbunden. Des. π'... ἐλπίζειν ἐπ' ἄρχουσιν.

6. Marcianus gr. 22 (Zanetti) saec. 14 ff. 289 (23, 5×18, 4) Pergament. Bibeltext, Überschriften, Initien und Namen roth. Enthält u. a. f. 1—65 eine Proverbien-Catene (Typus C) in der Form der Breitcatene, f. 67<sup>v</sup>—107<sup>v</sup> eine fragmentarische Prediger-Catene und f. 112—203<sup>v</sup> den oben S. 1 besprochenen Typus A von Hohelied-Catenen. Die Überschrift der Kette zu den Sprüchen: Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παροιμίας τοῦ Σολομώντος. f. 24<sup>v</sup> bricht die Handschrift im Bibeltexte mit 718 (ἕως ὁρθρου), in der Erklärung mit Ἡ κακία διὰ παντός... ταῦτα λέγων ab, dann folgen vier leere Blätter — ein Beweis, dass die Vorlage schon verstümmelt war; f. 29 fährt Marcian. 22 mit 10<sup>2</sup> (οὐκ ὠφελήσουσι) und mit der Glosse Ὡς περ ἐπὶ

τοῦ δικαίου . . . θανάτῳ αὐτοῦ weiter. Die Kette endet f. 65 mit dem Scholion Τὸ γὰρ δοκεῖν . . . γινώσεται διδασκόμενος zu 29<sup>27</sup>. Die Mutterhandschrift, ebenso die Schwester- und Tochterhandschriften des Marcian. 22 werden sich an dieser Lücke 7<sup>18a</sup>—10<sup>2</sup> und an diesem eigenthümlichen Abschlusse sofort zu erkennen geben.

7. Bodleianus Baroccianus gr. 232 saec. 15—16. Papier ff. 88 (35, 6 × 24, 2). Enthält nichts als die Proverbien-Catene C in Form der Breitcatene. Bibeltext, Initia und die Namen rubriciert, die Namen in Siegeln am Rande. Inc. Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παροιμίας τοῦ Σολομῶντος. Σοφὸς μὲν . . . Am Rande da und dort Bemerkungen wie bei einem Druckexemplare. Barocc. 232 geht in directer Linie auf Marcian. 22 zurück; denn er hat die gleiche Lücke von 7<sup>18a</sup>—10<sup>2</sup> (fol. ist nicht numeriert) und endet auf das Wort genau mit dem gleichen Scholien Τὸ γὰρ δοκεῖν . . . διδασκόμενος und mit dem gleichen Bibeltexte κατευθύνουσα ὁδός i. e. 29<sup>27</sup>.

8. Ottobonianus gr. 117 saec. 16. Papier. Beschrieben sind 166 Blätter (28, 9 × 20, 5). Früher zur Altaempsiana gehörig. Enthält u. a. f. 1—103 (sic) die C-Catene zu den Sprüchen. Überschrift: Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παροιμίας τοῦ Σολομῶντος. Ἐξηγήσεις διαφόρων ὑπὸ Πολυχρονίου συναχθεῖσα. Προοίμιον. Σοφὸς μὲν ὁ Δαυὶδ . . . Quellenangaben und Initialen in purpurrother Tinte meist am Rande, der Bibeltext in Carminroth. Die Namen sind bis auf Chrysostomus nur in den Endsilben gekürzt. Schreibversehen zum Entsetzen häufig. Die Unterschrift f. 93<sup>v</sup> Ἐν ταῖς Παροιμίαις . . . προφέρει τὰς ἀναιρέσεις zu 29<sup>49</sup> (31<sup>31</sup>) bedeutet nicht das Ende der Kette; scheinbar vom Corpus der Sprüche getrennt, folgt f. 94—103 der Appendix 25<sup>1</sup>—29<sup>27</sup>. Des. ἐλπίζειν ἐπ' ἄρχουσιν. Τέλος καὶ τῷ ἁγίῳ θεῷ δόξα. Ottob. 117 war Grundlage für die Ausgabe einiger Fragmente von Origenes (siehe oben S. 83), Apollinarius (S. 85), Didymus (S. 86) und des einzigen von Julian dem Diacon (S. 89).

Die beiden Spanier, welche in Madrid und in El Escorial den Proverbientypus C vertreten, stehen unter sich und mit dem vorausgehenden Ottob. 117 in allernächster Verwandtschaft:

9. Matritensis Palatinus 26 (olim VII. H. 3) saec. 16. Papier. ff. 361 (30 × 19, 4). Die Kette zu den Sprüchen f. 259—361<sup>v</sup>. Der Titel auf das Jota genau wie im Ottob. 117. Das Corpus der Kette beginnt: Προοίμιον· Σοφῶς μὲν ὁ Δαυὶδ... Der Bibeltext dunkelroth, die Namen am Rande purpurroth. Am Rande auch die moderne Capiteleintheilung. Bei 7<sup>18</sup> f. 296 keine Lücke. Das doppelte Desinit wie im Ottob. 117, sogar dessen Unterschrift Τέλος καὶ τῷ ἁγίῳ θεῷ δόξα. Im Vergleiche mit dem Pariser 151 (Lietzman, Catenen S. 59 f.) hat die Madrider Palasthandschrift f. 324<sup>v</sup>—326 folgende variierende Lesearten: Die Zahlenbuchstaben des Paris. 151 fehlen hier vollständig. Von 2 (Name <) nur der Anfang: Ὁ ἐξ ἐθνῶν λαὸς ... τὴν εὐσεβείαν. 3 inc. im Paris. 151: Ἡ τοῦτο φησιν... (das Vorausgehende ist Text). Matrit. om. Ἡ. 4 mit 3 ohne jedes Lemma verbunden. des. στερεωτέραν τροφήν. 5 Name <. des. οὐ διὰ κόλασιν. 6 Name <. 8 τῇ τιμωρίᾳ. 9 Name <. 10 τι <. 11 fehlt. 12 inc. Πᾶσα ἡ (so auch im Paris. 151). 13 Διδύμου] ἄλλος. 14 Name <. ἑκαστος] ἐκάτερος. des. διὰ νομιμάτων. 16 mit 15 verbunden. 17 Name <. 18 ἄλλως <. inc. Διὰ μὲν δικαιοσύνης. 23 mit 22 ohne Namen verbunden. 24 fehlt.

10. Escorialensis Y. II. 2 (olim II. H. 8 und II. Θ. 6) saec. 16. Papier. ff. 233 (29, 7 × 20, 9) enthält außer der Erklärung des Nysseners zum Prediger f. 115—160 (= Migne 44, 615—754) und zum hohen Liede f. 163—232<sup>v</sup> des. mut. im λόγος β' mit τῇ πικρᾷ τῆς βρώσεως (Migne 44, 755 sqq.) vorher f. 1 bis 111<sup>v</sup> die Proverbien-Catene C. Die formelle Fassung des Titels, der diese Catene dem Polychronius zuschreibt, genau wie im Ottob. 117 und im Matrit. Pal. 26. Inc. Προοίμιον· Σοφῶς μὲν ὁ Δαυὶδ... letztes Des. ἐλπίζειν ἐπ' ἄρχουσιν. Die Namen, nur in den Endungen gekürzt, roth am Rande. Die Varianten dieser Handschrift im Cap. 17 sind die gleichen, wie oben zum Matrit. Pal. 26 angegeben wurde, mit Ausnahme von: 8 inc. ἄρα (καὶ <) αὐτὸς. 13 fehlt jedes Lemma. 15 des. τῇ εὐδορίᾳ. 20 δίκης] κατὰ δίκης. Auch in anderen Ketten, z. B. in der Oden-Catene des Matrit. Pal. 29 und des Escorial. Ψ. IV. 19, lässt sich eine enge Verwandtschaft zwischen den



Handschriften der königlichen Paläste in Madrid und im Escorial beobachten.

11. Vaticanus gr. 1521 saec. 16. Beschreibung siehe oben S. 24 f. Die Proverbien-Catene f. 1—153 hat keine eigene Aufschrift und beginnt ohne den in anderen Handschriften dieses Typus stehenden Prolog Σοφὸς μὲν ὁ Δαυὶδ . . . unmittelbar mit Παροιμίαι Σολομῶντος· Αἱ Παροιμίαι περιέχουσι . . .; dagegen findet sich auf einem Vorsatzblatt eine Überschrift, die sich auf den ganzen Inhalt des Vat. 1521, also auch auf die an erster Stelle stehende Proverbien-Catene bezieht: Ὠριγένους καὶ τινῶν ἄλλων ἐξηγήσεις τῶν βιβλίων Σαλομῶντος παρὰ Προκοπίου σοφιστοῦ συλλεχθεῖσαι. Autorennamen vor den Scholien fehlen vollständig. Obwohl inhaltlich mit unserem Typus identisch, hat Vat. 1521 die Form der Catene gänzlich aufgegeben und durch Aneinanderreihung der Scholien den Anschein eines einfachen Commentars angenommen.

12. Angelicanus gr. 113 saec. 16 ist allgemein S. 43 beschrieben. Die hier in Betracht kommende Proverbien-Catene steht f. 1—47<sup>v</sup> ohne Überschrift. Inc. Σοφὸς μὲν ὁ Δαυὶδ . . . Namen und Anfänge mit blassrother Tinte innerhalb der Zeilen. Der volle Bibeltext fehlt; nur in Stichwörtern ist er den Scholien vorangestellt. Die Erklärungen werden von Zahlenbuchstaben begleitet: α'—υ', α'—ρ', α'—λζ', α'—πζ'. f. 12<sup>v</sup> sq. Nachträge von einer späteren Hand. Endscholien und Unterschrift wie im Marcian. 21. Angel. 113 ist eine Abschrift aus Marcian. 21 (näherer Beweis bei den Prediger-Catenen), für die Catenenforschung also fernerhin entbehrlich.

13. Casanatensis gr. 203 (ol. G. III. 9) saec. 16, von drei verschiedenen Händen geschrieben. Enthält u. a. unseren Catenentypus zu den Sprüchen f. 135—222<sup>v</sup>. Überschrift: Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παροιμίας Σολομῶντος. Bibeltext und Namen roth. Casan. 203 ist ein nächster Verwandter von Marcian. 22, vielleicht sogar ein directer Nachkomme von ihm; außer anderen gemeinsamen Varianten hat er die gleiche obenerwähnte Lücke (vgl. die Randnote f. 168) und das gleiche für diese Handschriftenfamilie charakteristische Desinit in den

den Scholien: Τὸ γὰρ δοκσιν . . . γνώσεται διδασκόμενος und im Texte κατευθύνουσα ὁδός (29<sup>27</sup>).

14—15. Casanatensis gr. 39 (ol. G. IV. 13) saec. 16. Papier. ff. 326 von verschiedener Größe. Enthält u. a. zweimal den gleichen Typus von Proverbien-Catenen, nämlich:

I. f. 159—203 die am Ende fragmentarische Catene mit der Überschrift: Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παροιμίας Σολομώντος · Σοφὸς μὲν . . . Bibeltext und Anfänge, meist auch die Namen roth. Aus Versehen sind auch Scholien rubriciert und Bibeltexte schwarz geschrieben. f. 203 bricht die Catene mit dem Texte von 7<sup>18</sup> überhaupt ab, dazu die Note: καὶ τοῦτο ἐξισώθη μετὰ τὸν ἑαυτοῦ ἀντίγραφον. Casan. 39. I gehört also in die Familie des Marcian. 22. Die schwarz geschriebenen, einige Male auch schwarz neben die Rubra geschriebenen Namen stammen aus einer zweiten Handschrift, mit welcher Casan. 39. I verglichen wurde.

II. f. 207—268<sup>v</sup> den gleichen Typus im Auszuge, am Anfange verstümmelt. Ἀρχή. κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, ἐλέησον τὸν δοῦλόν σου. Die ersten drei Scholien:

1. Inc. O (sic) τὴν φοβικὴν . . . = die zweite Hälfte des Polychroniuscholions Τοῖς δὲ νεότητος zu 1<sup>4</sup>, vgl. I f. 170.

2. Χρυσοστόμου · Τῶν γὰρ θείων . . . ἁγίου πνεύματος = Chrys. f. 171.

3. Χρυσοστόμου · Πνευματικὰ γὰρ . . . λόγους σοφούς = Bas. + Chrys. f. 171<sup>v</sup>. Casan. 39. II enthält nicht einmal die Hälfte der C-Scholien (nur 10 von den 26 zu 1<sup>4-9</sup>).

In Bezug auf die Namen muss die Vorlage von II eine der besten Handschriften ihres Typus gewesen sein; bloß wegen der Lemmata hat deshalb diese Excerptencatene einigen Wert. Es werden genannt: Chrysostomus 40mal, Polychronius 51mal, Didymus 23mal, Olympiodor 17mal, Basilus und Euagrius je 11mal, Origenes 3mal, je einmal Apollinarius, Cyrill, Diodor, Epiphanius, Eustathius von Antiochien, Gregor Theologus. Ein regelmäßiges κείμενον und ἐρμηνεία unterscheidet Bibeltext und Exegesen. Des. Ἐγκωμιάσατε αὐτήν . . . τὰ εἰσαγωγικά zu 29<sup>49</sup> (31<sup>31</sup>). Τέλος καὶ θεῶ δόξα.

16. Monacensis gr. 32 saec. 16. Papier. ff. 503 (34, 6  $\times$  23, 1) enthält unter anderem die C-Catene zu den Proverbien f. 1—86 im Auszug (etwa den 4. Theil der Scholien). Überschrift: Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παροιμίας Σολομῶντος · Σοφὸς μὲν . . . Namen selten. f. 31 erscheint auch die bekannte Lücke von 7<sup>18</sup>—10<sup>2</sup>. f. 31 des. in den Scholien mit ταῦτα λέγων, im Texte mit ἕως ὁρθρου, die folgenden sieben Seiten sind unbeschrieben und unpaginiert, dann f. 32 inc. ὥστε ἐπὶ τοῦ δικαίου . . . Die Catene endet mit dem Scholion Τὸ γὰρ δοκεῖν . . . διδασκόμενος zu 29<sup>20</sup>, dann Text 29<sup>21–27</sup> des. κατευθύνουσα ὁδός. Monac. 32 stammt also in gerader Linie vom Marcian. 22 oder dessen Ahnen her. Bibeltext zum Theile, Initialen und Lemmata durchweg rubriciert.

17. Parisinus coislinianus gr. 15 saec. 16. Papier. ff. 94 (30, 6  $\times$  21, 3 sic). Sieben leere Vorsatzblätter. Bibeltext und Namen roth. Die wenigen Namen in den gewöhnlichen Siegeln fast immer am Rande. Enthält nichts als diesen Kettentypus zu den Sprüchen in Form der Breitcatene. Überschrift (von erster Hand): Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παροιμίας τοῦ Σολομῶντος · Σοφῶς (sic) μὲν ὁ . . . Lietzmann, Catenen S. 59, verzeichnet für diese Handschrift (dort F) nicht alle Varianten. In den Stichproben, die ich aus Coislin. 15 besitze, fehlen sämtliche Namen. In den Eingangsscholien hat Coislin. 15 die Lesearten des Marcian. 22, Casan. 39. I. Regin. 77, Vat. 1770, Casan. 203; zu Prov. 17 hat er f. 54<sup>v</sup> sqq. auffallende Varianten mit Barocc. 232 gemeinsam. Des. f. 94<sup>v</sup>, in den Scholien mit Τὸ γὰρ δοκεῖν . . . γινώσεται διδασκόμενος, dann folgt Text 29<sup>21–27</sup> des. κατευθύνουσα ὁδός. Nach alledem gehört Coislin. 15 ebenfalls in die Familie des Marcian. 22, und zwar ist er eines der wertlosesten Glieder in dieser kinderreichen und krüppelhaften Familie.

18. Monacensis gr. 561, ebenso jugendlich, saec. 16. Papier. ff. 148. Enthält den Kettencommentar zu den Sprüchen mit Randnoten aus der Feder von David Hoeschel. Die Überschrift lautet hier wieder anders: Σειρὰ διαφόρων εἰς τὰς Παροιμίας Σολομῶντος · Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παρ. Σολ. Σοφὸς μὲν . . . Des. κατευθύνουσα ὁδός, also mit 29<sup>27</sup>.

19. Monacensis gr. 38 saec. 16. Papier. ff. 387. Enthält u. a. f. 306 ff. die Proverbienkette C. Titel und Initialen in Roth. Der Bibeltext ist mit κείμενον, die Erklärung mit ἐρμηνεία gekennzeichnet. Inc.: Παροιμίαι Σολομώντος υἱοῦ Δαυὶδ δς ἐβασίλευσεν = 1<sup>1</sup>. 2<sup>a</sup> . . . σοφίαν. κείμενον. Ἐρμηνεία · Οἱ τὴν ψυχικὴν κατάστασιν . . . Cap. 7 ff. ohne Lücke vgl. f. 318. Die Catene des. in den Scholien ἀλλὰ καὶ τὰ εἰσαγωγικά, also genau wie das letzte Scholion des Casan. 39. II zu 29<sup>19</sup> (31<sup>31</sup>) endet.

20. Vaticanus Reginae gr. 77. a. 1598. Auf 701 Seiten in kleinem Format (16, 1 × 10, 5) die Proverbien-Catene C mit einer lateinischen Übersetzung von dem bekannten Augsburger Gymnasialrector David Hoeschel (μετ' [sic] ἐρμηνείας ῥωμαϊκῆς Δαβὶδ τοῦ Αἰσχυλίου). Überschrift: Ὑπόμνημα διαφορῶν τινῶν πατέρων εἰς τὰς Παροιμίας Σολομώντος. Inc. p. 2 Σοφός μὲν . . . Des. p. 699 mit κατεσθόνουσα ὁδός (29<sup>27</sup>). Die Capitelangabe ist die der Vulgata. Regin. 77 ist eine Abschrift des Monac. 561.<sup>1)</sup> Aus dem Regin. 77 edierte A. Mai einige Origeniana (vgl. oben S. 83) und Didymusfragmente (oben S. 86), die er in anderen C-Handschriften nicht, wenigstens nicht unter Didymus' Namen gefunden hatte, ebenso Pitra später Origenes- (Analecta sacra 3, 522 sqq.) und Eustathiusfragmente (Anal. s. 2. p. XXXVIII—XL).

21. Vaticanus gr. 1770 saec. 16—17. Papier. Die Proverbien-Catene f. 153—228<sup>v</sup> (29, 5 × 20, 9) mit der Überschrift: Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παροιμίας τοῦ Σολομώντος. Σοφός μὲν . . . Namen und Bibeltext sind rubriciert. f. 181 des. ἕως ὁρθρου; f. 181<sup>v</sup> inc. Ὡςπερ ἐπὶ τοῦ δικαίου, dazu die Note: λείπει ἐκ τοῦ πρωτοτύπου. Die letzte Kettenglosse des. γινώσεται διδασκόμενος zu

<sup>1)</sup> Die Handschrift selbst sagt über ihre Genesis nur allgemein, sie sei von Hier. Gienger (nicht Grenger: Pitra) aus einem cod. Monac. angefertigt worden. Das kann nur Monac. 561 sein, an dessen Rändern sich auch Bemerkungen von Hoeschels Hand finden. Regin. 77 ist übrigens ein Beleg, wie auch in direct von einander abstammenden Handschriften die Überschriften differieren können. Ein ähnliches, für die Catenenforscher beachtenswertes Beispiel bieten für die Job-Catenen Bodl. Laud. 86 und Bodl. Barocc. 176, die beide aus der gleichen Vorlage stammen (wegen der Lücken in Cap. 2) und doch verschiedenen Eingang haben.

29<sup>27</sup>. Vat. 1770 ist also gleichfalls ein directer Nachkömmling des Marcian. 22.

22. Bodleianus Miscellaneus gr. 46. saec. 16—17. Papier. Enthält auf 132 Blättern (29, 7 × 20, 3) die Proverbien-Catene als Breitcatene ohne alle Rubriken. Die Namen am Rande in Siegeln. Überschrift: Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παροιμίας τοῦ Σολομῶντος. Ἐξήγησις διαφόρων ὑπὸ Πολυχρονίου συναχθεῖσα. Προοίμιον· Σοφῶς μὲν . . ., vgl. Ottob. 117. Am Rande sind wiederholt Lesearten aus einer anderen Handschrift angemerkt, z. B. zu Nr. 1: ἐν ἄλλῳ γρ' ἀπεῖρω πόλεμος. Des. ἐλπίζειν ἐπ' ἄρχουσιν. Τέλος. In seinem Catenentitel und in den Varianten stimmt Misc. 46 mit Ottob. 117, Matrit. Pal. 26 und Escorial. Y. II. 2. Im Verhältniß von Mutter und Tochter scheinen Ottob. 117 und Misc. 46 aber nicht zu stehen, weil Ottob., der ältere, einige Male schlechtere Lesearten hat. Sie sind eher als Abschriften aus der gleichen Vorlage im ersten Grade der Seitenlinie mit einander verwandt, zählen somit nur als eine Stimme.

23. Bodleianus Miscellaneus gr. 179 saec. 17. Papier. 524 Seiten (32—34, 7 × 22, 2—23, 8). Die Handschrift, das Excerptenheft eines Gelehrten, enthält unter vielem anderen p. 489—517 auch ein Stück der Proverbien-Catene C. Überschrift: Ἐξήγησις τῶν Παροιμιῶν (sic) Σολομῶντος ἐκ διαφόρων πατέρων. Inc. Αἱ Παροιμίαι περιέχουσι . . . Am Rande einige Namen, Capitelzahlen, Angaben über Editionen u. dergl. Das Ganze ist ein willkürlicher Auszug aus der Proverbienkette: von Text und Erklärung zu cap. 7 hat Misc. 179 nur vier Zeilen, zu cap. 17 dagegen fast alles Material der Catene. Am Schlusse p. 517 das Polychronius-scholion Εὐδοκία τοῦ πατρὸς . . . εὐφραίνεται ἐν αὐτοῖς zu 8<sup>27—31</sup> (sic). Die Excerpte stammen wie es scheint aus dem Misc. 44. Misc. 179 ist die jüngste und auch die wertloseste der C-Handschriften und kann fernerhin ganz außer Betracht bleiben.

Zur Ordnung der Handschriften der C-Catene nach Verwandtschaftsclassen würden sich am besten folgende Perikopen als Stichproben eignen:

1. Überschrift und die ersten sechs Scholien, wegen der verschiedenen Inc. und der Varianten in den Lemmata.

2. Die etwa zehn Scholien zu 7<sup>5-20</sup>, wegen der in vielen Handschriften mit 7<sup>18</sup> beginnenden Lücke.

3. Die Scholien zu 24<sup>76(31<sup>8</sup>)</sup>—25<sup>1</sup>, weil manche Handschriften den Anhang 25<sup>1</sup>—29<sup>27</sup> gar nicht oder nicht an dieser Stelle haben.

4. Die drei letzten Scholien der Kette, weil die Handschriften, je nachdem sie mit dem einen oder anderen Appendix der Sprüche abschließen, ein verschiedenes Desinit haben.

Nachdem aber Lietzmann, Catenen S. 58—60, außer den Anfangsscholien die Citate zu 17<sup>1-14</sup> als Stichproben gewählt hat, wird man sich im Interesse gemeinsamer Arbeit an diese Perikopen halten müssen. Ohne lange Stichproben zu geben, ordne ich meine oben im einzelnen beschriebenen Handschriften gleich nach Familiengruppen. So lästig die verschiedenen Appendices des Proverbienbuches für die Untersuchungen des Catenenforschers sind, so hilfreich sind sie für die Gruppierung der Handschriften.<sup>1)</sup>

**I. Gruppe** mit dem Desinit γνώσεται διδασκόμενος zu 29<sup>20</sup>. Merkmale:

1. Die Lücke von 7<sup>18\*</sup> (des. ἕως ἑρθρου) bis 10<sup>2</sup> (inc. οὐκ ὠφελήσουσι), vgl. oben Marcian. 22.

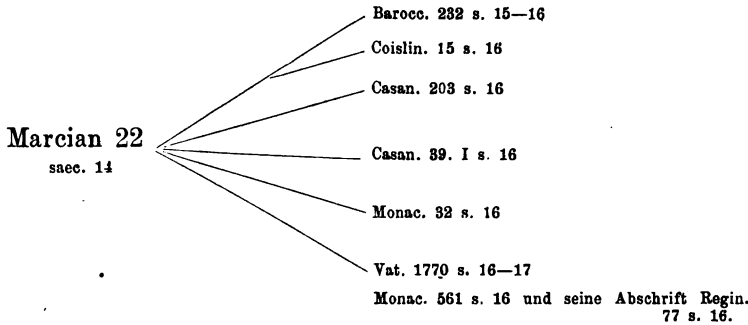
2. Die Erklärungen schließen mit dem Scholion Τὸ γὰρ δοκεῖν... γνώσεται διδασκόμενος zu 29<sup>20</sup>, dann folgt ohne Exegese das längere Textcomma 29<sup>21-27</sup>, des. κατεσθίουσα ὁδός.

3. In dieser Gruppe erscheint »Georgius« (statt Origenes, siehe unten S. 131 f.) unter den Scholiasten.

Hierher gehört die kinderreiche Familie des Marcian. 22.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Ich bemerke ausdrücklich, dass ich die Verwandtschaft der Handschriften natürlich nicht nach dem Desinit allein bestimme.

<sup>2)</sup> Wie oben erwähnt, ist aber diese Handschrift nicht die eigentliche Mutterhandschrift.



Also fast lauter Kinder des 16. Jahrhunderts.

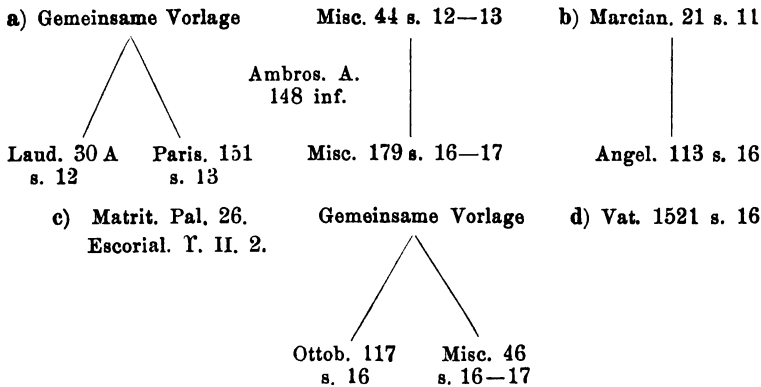
**II. Gruppe** mit dem Desinit ἐλπίζειν ἐπ' ἄρχουσιν zu 29<sup>27</sup>. Merkmale:

1. Hier liegt zuweilen die Kette in einem Netz von Zahlenbuchstaben.

2. Hier ist mit den Catenen zu den salomonischen Büchern gewöhnlich eine Job-Catene verbunden.

3. Hier endet die Catene (nicht bloß im Texte wie die I. Gruppe, sondern auch) in der Exegese mit 29<sup>27</sup>: Ἀρχαῖς ἀνθρωπίναις θαρρήσαντες . . . ἐλπίζειν ἐπ' ἄρχουσιν. Der Anhang 29<sup>28-49</sup> (31<sup>10-31</sup>) ist schon vor dem Anhang 25<sup>1</sup>—29<sup>27</sup> eingelegt.

Hierher gehören die meisten von meinen älteren Handschriften.



a) hat das reine Desinit: ἐπ' ἄρχουσιν. Diese Handschriften haben sich schon oben für die Überlieferung der Hohelied-Catene D als Ver-

wandte erwiesen. b) hat ἐπ' ἄρχουσιν. + Unterschrift: Ἐν ταῖς Παροιμίαις . . . προφέρει τὰς παραινέσεις (die gleiche in Vat. 1802 f. 140, in c vor dem Appendix 25<sup>1</sup>—29<sup>27</sup>). c) hat ἐπ' ἄρχουσιν + Τέλος καὶ τῷ ἁγίῳ θεῷ δόξα Ottob. 117, Matrit. Pal. 26. Τέλος Misc. 46. c schreibt die Catene dem Polychronius zu. d) unterdrückt innerhalb der Catene alle Namen und trägt an der Stirne den Namen Prokop.

### III. Gruppe mit dem Desinit καὶ τὰ εἰσαγωγικά zu 29<sup>49</sup> (31<sup>31</sup>).

Das letzte Scholion Ἐγκωμιάσατε αὐτήν . . . ἀλλὰ καὶ τὰ εἰσαγωγικά ist auch das letzte Scholion des Typus A (Vat. 1802 f. 140) und in der II. Gruppe das letzte Scholion vor dem Anhang 25<sup>1</sup>—29<sup>27</sup>. Die III. Gruppe könnte also durch Abstoßen dieses Anhangs aus der zweiten entstanden sein.

Hierher gehören: Monac. 38 s. 16, Casan. 39. II s. 16 (des. Τέλος καὶ θεῷ δόξα).

In beiden ist zu den Perikopen des Bibeltextes regelmäßig κείμενον, zu den Scholien ἐρμηνεία geschrieben.

## II. Ausgaben.

Der dritte Typus von Proverbien-Catenen ist in lateinischer Übersetzung auch ediert. Der Jesuit Peltanus hatte in Augsburg die Kette ins Lateinische übersetzt, war aber durch den Tod an der Drucklegung verhindert worden. Sein druckfertiges Manuscript wurde nach Belgien geschickt und bildete die Grundlage für die spätere Ausgabe, die von dem Ordensgenossen Andreas Schott besorgt wurde und den Titel führt: Catena graecorum Patrum in Proverbia Salomonis R. P. Theodoro Peltano S. I. interprete, Antwerpen 1614. Schott fügte der Kettenübersetzung des Peltanus (p. 1—392) seinerseits die Prediger-Metaphrase des Gregor Thaumaturgus lateinisch sowohl (393—447) wie im Originaltexte (449—464) und als zweiten Anhang die Hohelied-Paraphrase des Michael Psellus in lateinischer Übersetzung (489—544) hinzu. In der Ausgabe ist die Texteintheilung der Vulgata und der summarische Inhalt der Glossen angemerkt. Da und dort sind auch textkritische Noten (p. 83, 113, 127,



153 . . .) und Hinweise auf die einschlägige Litteratur (p. 241, 269, 320) eingestreut. Viele in den Handschriften anonyme Scholien sind dem »Auctor catenae« zugeeignet. Wenige Male finden sich auch Scholien in der Ausgabe in anderer Verbindung und bei anderen Textcommata als in den Handschriften. Zum Glück sind Peltanus-Schott nicht in den gewöhnlichen Fehler der Catenenherausgeber verfallen, ihrerseits noch neue Scholien in die leider nicht im Urtexte edierte Proverbienkette einzulegen. Dagegen scheint die Prokop-Catene ebenfalls für die Ausgabe ausgebeutet worden zu sein. Im Vergleich mit den römischen handschriftlichen Vertretern dieses Typus zeigt nämlich die Peltanus-Edition die C-Catene in einer sehr umfangreichen Gestalt.

Die Quellenhandschrift der Ausgabe wird nicht genannt. Aus der Bemerkung p. 128<sup>1)</sup> folgt aber, dass die Vorlage des Peltanus die bekannte Lücke von 7<sup>18</sup>—10<sup>2</sup> hatte, also zur Familie des Marcian. 22 gehörte. Da Peltanus in Augsburg übersetzte, vermuthete ich zuerst Monac. 32 als die Vorlage der Übersetzung. Monac. 32 hat zwar die angegebene Lücke, dabei aber an Scholien und namentlich an Autorenlemmata ein so bedeutendes Minus gegenüber der Ausgabe, dass er deren Quelle nicht gewesen sein kann, es müssten denn für die Edition weitere Handschriften zu Rathe gezogen worden sein.

Im Originaltext sind nur einzelne Scholien aus Typus C, besonders aus Ottob. 117 und Regin. 77, beide saec. 16 ediert <sup>2)</sup>: einige Fragmente von Origenes (vgl. oben

<sup>1)</sup> Quae hinc (d. i. von 7<sup>18</sup> ab) usque ad caput undecimum consequuntur, ea ex altera contractiore Graecorum Patrum catena integre petita sunt: siquidem locupletior et quasi primaria mutila erat hoc loco.

<sup>2)</sup> Also wieder Editionen, die sich auf Handschriften des XVI. Jahrhunderts gründen! Die meisten Catenen zu a. t. Büchern haben unter demselben Unglücksstern das Licht der Welt erblickt: die Prokop-Catene zur Genesis ed. von A. Mai ruht auf Vat. 1441 und Ottob. 141 saec. 16 und 17 (s. oben S. 25); von den Hohelied-Catenen ruht die Theilausgabe von B<sup>2</sup> auf Vat. 621 saec. 16 (s. oben S. 11), die Ausgabe von C auf Vat. 1442 saec. 16; die Ausgabe der Job-Catene durch Junius auf Bodl. Barocc. 176 und 178, beide saec. 16. In der nämlichen Bibliothek hätte

S. 83), von Apollinarius (oben S. 85), von Didymus (S. 86f.), ein einziges von Julian Diacon (S. 89), ein einziges von Cyrill Alex. (A. Mai, Nova Patrum Bibl. 3, 138 zu 8<sup>22</sup> Τὸ ἔκτισέ με . . . ὅπ' αὐτοῦ; Peltanus p. 139), zwei Fragmente von Eusebius (Mai, l. c. 4 pars 1 p. 316 zu 1<sup>7</sup> und 1<sup>8</sup>, abgedruckt Migne 24, 75—78), drei Fragmente des Eustathius von Antiochien (Pitra, Analecta sacra 2 p. XXXVIII—XL zu 3<sup>13—15</sup>, 8<sup>22</sup>, 16<sup>32</sup>). Für eine Neuausgabe müssten diese wenigen griechisch edierten C-Scholien an weiteren, besonders an den älteren C-Handschriften nachgeprüft werden. Das übrige Material der Proverbien-Catene C ist größtentheils im Urtext überhaupt noch nicht ediert. Von einer Erklärung der Sprüche durch Olympiodor und Euagrius ist in der Litteraturgeschichte der Exegese bis zur Stunde nichts bekannt. Freilich können die Catenenscholien auch aus anderen Werken der Genannten geschöpft und mit diesen schon veröffentlicht sein.

### III. Verhältnis des Typus C zu A und B.

Typus C ist eine theils auf A, theils auf B zurückgehende Auszugscatene.

1. Die C-Catene ist zum Theil direct aus dem Typus A herausgearbeitet. C ist trotz seines Reichthums an Handschriften ein ganz verworrener Kettencommentar und bleibt in Bezug auf die Namenlemmata weit hinter der einen Handschrift des Typus A zurück. Wenn also die Untersuchung für diese beiden Recensionen ein Abhängigkeitsverhältnis feststellt, so kann nur die C-Catene die abhängige sein. Nun aber ergibt sich solch ein directer Zusammenhang gleich aus den beiden ersten Scholien des Typus C:

Junius bessere Handschriften, sogar die Mutterhandschrift des Barocc. 178, nämlich Barocc. 201 finden können. Dazu die entsetzliche Willkür, mit welcher Junius seine Quellen behandelt. Von den mir bekannten Catenenausgaben haben die Ausgabe der Octateuch-Catene durch Nicephorus, der Jeremias-Catene durch Ghisler und die Theilausgaben zu den anderen großen Propheten noch die besten handschriftlichen Grundlagen.

Typus A (Vat. 1802 f. 1).

Ἄλλος · Αἱ Παροιμίαι  
περιέχουσι παιδευσιν ἡθῶν  
καὶ παθῶν ἐπανόρθωσιν καὶ  
διδασκαλίας βίου καὶ τῶν πρακ-  
τέων πολλὰς ὑποθήκας.

Ἄλλος · Παροιμία ἐστὶ λόγος  
δι' αἰσθητῶν πραγμάτων σημαίνων  
πράγματα νοητά.

Ὡριγένους · Παροιμία ἐστὶ  
λόγος ἀπόκρυφος δι' ἐτέρου προ-  
δήλου σημαίνόμενος.<sup>1)</sup>

Διδύμου · Παροιμία ἐστὶν  
οἷον γλυκὺς ἀπειροπόλεμος  
καὶ μετὰ τὸν πόλεμον ἢ συμ-  
μαχία καὶ ῥανὶς ἐνδελε-  
χοῦσα κοιλαίνει πέτραν.

Typus C (Monac. 32 f. 3<sup>v</sup>).

Αἱ Παροιμίαι περιέχουσι  
παιδευσιν ἡθῶν καὶ παθῶν  
ἐπανόρθωσιν καὶ τῶν πρακ-  
τέων πυκνὰς ὑποθήκας.  
Damit unmittelbar verbunden:

παροιμία γάρ ἐστὶν οἷον  
λόγος γλυκὺς ἀπειροπόλε-  
μος καὶ μετὰ τὸν πόλεμον  
ἢ συμμαχία ὡς τὸ ῥανὶς ἐν-  
δελεχοῦσα κοιλαίνει πέτραν.

Das zweite C-Scholion Ἄλλως · Λόγος ὠφέλιμος... τὴν  
ὁδὸν χρησιμεύοντες steht im Vat. 1802 schon vor den hier  
abgedruckten A-Citaten und wiederholt sich ausführlicher im  
vierten C-Scholien (= Basilius: Migne 31, 388).

Es ließe sich eine lange Liste von Scholien zusammen-  
stellen, die sich in gleichem Umfang und Wortlaut in beiden  
Recensionen finden. Nur sind diese Parallela in C anonym,  
in A mit Quellenangabe versehen. In anderen Fällen sind aus  
den längeren A-Scholien nur einige Gedanken, meist mit dem  
Wortlaute der Quelle, excerpiert. Und zwar handelt es sich  
hiebei vielfach um Scholien, die sich im Typus B gar nicht  
oder nicht in dieser Gestalt finden, also nur aus der A-Kette  
herstammen können. Belege:

<sup>1)</sup> Dieses Origenesfragment ist anonym im zweiten Scholion in C  
enthalten.

A (Vat. 1802 f. 74).

17<sup>4</sup>. Ὁριγένους · Ὁ αἰρετικὸς ὑπακούει γλώσσης τῆς τῶν ἀθέων δογμάτων, οἱ δὲ τῆς ἐκκλησίας οὐδὲ προσέχουσιν · διὰ δὲ τοῦ ὑπακούειν τὸ ἐκούσιον δείκνυσιν ὡς εἰς τὴν τοῦ θεοῦ σοφὴν διοίκησιν ἐξαμαρτῶν.

ib. Χρυσόστομου · Οὐκ ἄρα τὸ φθέγασθαι, ἀλλὰ καὶ τὸ ὑπακούειν παρανομίας καὶ πονηρίας ἐσχάτης · διὰ γὰρ τοῦ ὑπακούειν τὸ ἐκούσιον δείκνυσιν.

f. 119<sup>v</sup>sq.

25<sup>1</sup>. — Τὸ ἀδιάκριτοι ἴσως ὅτι... (42 Wörter)... δευτέραν καὶ ἐξῆς · Εὐσέβιος δὲ φησιν ὡς αἰ μὲν Παροιμίας αἰ μέχρι τῆς γραφῆς ταύτης περιεχόμεναι ἐν ἐνὶ σώματι συντεταγμέναι καὶ διακεκριμέναι τουτέστι στοιχηδὸν κείμεναι εὐρέθησαν οὕτω τοῦ Σολομῶντος συντάξαντος · πολλαὶ δὲ καὶ ἄλλαι ὡς ἐν ἀποφθέγμασιν αὐτῷ ῥηθεῖσαι σποράδην ἐφέροντο · ἱστορεῖ δὲ τοῦτο καὶ ἡ τῶν Βασιλειῶν βίβλος · Ἐλάλησε Σολομῶν τρισχιλίας παραβολάς · ἐκ τῶν οὖν σποράδην καὶ συγκεχυμένως καὶ ἀδιακρίτως φερόμενων συνετάγησαν αὐταὶ ὑπὸ τῶν Ἐzekίου φίλων, καὶ αὐτὴ δὲ ἡ ἐπὶ τῆς ἐπιγραφῆς λέξις παρίστησι τοῦτο · οὐ γὰρ

C (Ottob. 117 f. 66).

Οὐκ ἄρα τὸ φθέγασθαι, ἀλλὰ καὶ τὸ ὑπακούειν παρανομίας καὶ πονηρίας ἐσχάτης · »κακὸς« ὁ αἰρετικὸς · »γλώσσης« τῆς τῶν ἀθέων δογμάτων · οἱ δὲ τῆς ἐκκλησίας οὐδὲ προσέχουσι · διὰ δὲ τὸ (sic) ὑπακούειν τὸ ἐκούσιον δείκνυσιν.

f. 94.

Αἱ μέχρι τῆς ἐπιγραφῆς ταύτης περιεχόμεναι Παροιμίας ἐν ἐνὶ σώματι συντεταγμέναι ὑπὸ Σολομῶντος εὐρέθησαν.

Πολλαὶ δὲ αἱ ἄλλαι ὡς ἐν ἀποφθέγμασιν αὐτῷ ῥηθεῖσαι σποράδην ἐφέροντο ἅς οἱ Ἐzekίου φίλοι συλλεξάμενοι ὑπὸ μίαν συνθήκην ἐξέθεντο καὶ τῷ βασιλεῖ ὄντι (sic) δῶρον προσήγαγον.

καίται »ὰς ἔγραψεν«, ἀλλ' »ὰς  
 ἐγράψαντο οἱ Ἐζεκίου φίλοι« τουτ-  
 ἐστιν ἐξέθεντο καὶ διεσπαρμένας  
 ὑπὸ μίαν συνθήκην ἐξ ὕφαναν  
 (sic) καὶ τῷ βασιλεῖ θεοφιλεῖ  
 ὄντι δῶρον προσήγαγον.

Auch Nachprokopianisches war, als C excerpirt wurde, in A schon eingefügt: das Olympiodorscholion zu 5<sup>15</sup> ist in C deutlich im Auszuge. Gegen Ende der Kette wird der Charakter der C-Catene als eines Auszuges aus A immer deutlicher. In beiden Recensionen kommt ein einziges Julianscholion vor, beiderseits das gleiche (nur im Anfange eine Variante) Παιδίῳ δὲ νέῳ . . . γὰρ τὸ ἀρχαῖον zu 1<sup>4</sup> Vat. 1802 f. 3<sup>v</sup> sq., Ottob. 117 f. 10<sup>v</sup> sq. Die Einschnitte nach Wochentagen beweisen nichts für die specielle Abhängigkeit von A, da sie sich auch in B finden; ebensowenig beweist die Harmonie in Scholien, die in A und B gleichmäßig zu identificieren sind.

2. Der Autor der C-Catene hat auch aus dem Typus B geschöpft. In den Namen Eusebius und Euagrius steht C mit B gegen A, ebenso in der Form des Lemmas Γρηγορίου τοῦ θεολόγου und in dem einzigen Cyrillscholion, zu 8<sup>22</sup> Τὸ ἔκτισέ με . . . Da und dort finden sich in B und C nach Umfang und Wortlaut gleiche Scholien, die in A fehlen oder nicht in dieser Abgrenzung und Textgestalt wiederkehren, z. B.:

Typus A (Vat. 1802).

17<sup>3</sup>. f. 74<sup>v</sup>. Χρυσόστομος. Ἡ ἡθικὴ καί-  
 δευσις μισθὸς ἀρετῶν. τοῦτο γὰρ τῶν χαρίτων. ὁ τοίνυν κατορθῶν τὰς ἀρετὰς ἥθει πεπαιδευμένῳ, αὐτὴν ἔξει τέλος τὴν καί-  
 δευσιν. ἢ ὁ προηρημένος τὴν ἀρετὴν μισθὸν καὶ χάριν ἐκ θεοῦ τὴν τούτων ἔχει κατόρθωσιν. ὅπου γὰρ ἡ ἐπιστροφὴ αὐτῆς, ἐκεῖ καὶ ἡ εὐωδία.

Typus B (Monac. 131).

f. 226<sup>v</sup>. — Ἡ ἡθικὴ καί-  
 δευσις μισθὸς ἀρετῶν. τοῦτο γὰρ τὸ »χαρίτων«. ὁ τοίνυν κατορθῶν τὰς ἀρετὰς ἥθει πεπαιδευμένῳ αὐτὴν ἔξει τέλος τὴν καί-  
 δευσιν. μήποτε δὲ δηλοῖ ὡς προειρημένος τὴν ἀρετὴν μισθὸν καὶ χάριν ἐκ θεοῦ τὴν τούτων ἔσχε κατόρθωσιν.

Typus C (Monac. 32).

f. 50<sup>v</sup>. — Ἡ ἡθικὴ καί-  
 δευσις μισθὸς ἀρετῶν. ταύτας γὰρ φησι χάριτας. ὁ τοίνυν κατορθῶν τὰς ἀρετὰς ἥθει πεπαιδευμένῳ αὐτὴν ἔξει τέλος τὴν καί-  
 δευσιν. μήποτε δὲ δηλοῖ ὡς προειρημένος τὴν ἀρετὴν μισθὸν καὶ χάριν ἐκ θεοῦ τὴν τούτων ἔσχε κατόρθωσιν.

Das Origenesscholion  $\Delta\lambda\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \tau\eta\varsigma\ \delta\iota\kappa\alpha\iota\omicron\sigma\acute{\upsilon}\nu\eta\varsigma\ \dots\ \tau\acute{\omega}\nu\ \pi\rho\omicron\phi\eta\tau\acute{\omega}\nu$  des Typus A zu 17<sup>9</sup> wurde schon oben S. 103 f. dem parallelen Excerpte der B-Catene gegenübergestellt; auch dazu geht C, vgl. Monac. 32 f. 51, namentlich in dem zusammenfassenden  $\kappa\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\pi\iota\ \tau\acute{\omega}\nu\ \lambda\omicron\iota\pi\acute{\omega}\nu$  mit B gegen A. Nach alledem ist auch die B-Catene Quelle für den dritten Typus gewesen.

Die C-Catene ist also in der Hauptsache ein Auszug aus den beiden Catenen Prokops. Der Verfasser der neuen Recension fand offenbar die Eclogae für seine Zwecke zu groß und die Epitome zu klein, und so schuf er aus der Mutter- und Tochtercatene einen dritten Typus. Für diese Herkunft der C-Catene haben wir im Titel einer C-Handschrift, des Vat. 1521, sogar ein handschriftliches Zeugnis, das freilich erst jetzt nach der Untersuchung Beweiskraft hat. Vat. 1521 bezeichnet seinen Inhalt, darunter an erster Stelle unseren C-Typus zu den Sprüchen als  $\dots\ \acute{\epsilon}\xi\eta\gamma\eta\sigma\iota\varsigma\ \dots\ \pi\alpha\rho\alpha\ \Pi\rho\omicron\kappa\omicron\pi\iota\omicron\upsilon\ \sigma\omicron\phi\iota\sigma\tau\omicron\upsilon\ \sigma\upsilon\lambda\lambda\epsilon\chi\theta\epsilon\iota\sigma\alpha\iota$ , mit Recht, da sie wirklich aus den beiden Ketten des Gazaers herausgearbeitet sind.

#### IV. Der Autor des Typus C.

Im Grunde ist nach dem Gesagten Prokop der Autor auch für den dritten Typus. Wenn wir aber doch nach dem Epigonen fragen, der den Auszug aus A und B herstellte und seinerseits einige wenige Exegesen zulegte, so nennen nur junge Handschriften einen Namen<sup>1)</sup>: Ottob. 117, Matrit. Pal. 26, Escorial. Y. II. 2 und Misc. 46, alle vier in einer aufs Jota harmonischen Form:  $\Upsilon\acute{\pi}\omicron\theta\epsilon\tau\iota\varsigma\ \epsilon\iota\varsigma\ \tau\acute{\alpha}\varsigma\ \Pi\alpha\rho\omicron\upsilon\mu\iota\acute{\alpha}\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\ \Sigma\omicron\lambda\omicron\mu\acute{\omega}\nu\tau\omicron\varsigma\ \cdot\ \Upsilon\acute{\epsilon}\xi\eta\gamma\eta\sigma\iota\varsigma\ \delta\iota\alpha\phi\acute{\omicron}\rho\omega\upsilon\ \delta\pi\omicron\ \Pi\omicron\lambda\omicron\chi\rho\omicron\nu\iota\omicron\upsilon\ \sigma\upsilon\nu\alpha\chi\text{--}$

<sup>1)</sup> Vindob. theol. gr. 26 (nunc. 24, Nessel) saec. 13 enthält f. 1—71<sup>v</sup> den Typus C der Proverbien-Catenen ohne Autorenangabe. Fabricius-Harles VIII, 658, und Lambecius-Kollar III, 105, behaupten zwar, die Handschrift nenne in einer Unterschrift f. 329<sup>v</sup> Andreas Presbyter als den Verfasser dieser Kette; allein die Unterschrift bezieht sich nur auf die unmittelbar f. 72—329<sup>v</sup> vorausgehende Isaias-Catene, handschriftlich auch in Ottob. 7 vorliegend, nicht aber auf die von der Isaiaskette ganz unabhängige Proverbien-Catene. Für diese kommt Andreas Presbyter als Autor nicht in Frage. Vgl. meine »Propheten-Catenen« S. 82. Ebenso Achelis, Hipolytstudien S. 148, A. 2.

θετοα. Alle vier stammen aus dem XVI. Jahrhundert und sind verwandte Handschriften, bilden also nur eine sehr schwache handschriftliche Grundlage für die Autorschaft des Polychronius. Die anderen Handschriften dieses Typus, namentlich die älteren, schweigen über den Autor der Catene. Trotzdem dürfen wir das Zeugnis der vier Codices nicht gänzlich abweisen, zumal für den Typus D der Hohelied-Catenen, der in gleicher Weise wie die Proverbien-Catene C angelegt und in gleicher Weise aus Prokops Catene excerpiert ist, der gleiche Polychronius als Autor genannt wird; vgl. oben S. 49f. Dort ist er näher als Polychronius Diacon bezeichnet und von dem Bischof von Apamea unterschieden.

#### V. Die einzelnen Scholiasten der C-Catene.

Der dritte Typus ist am Anfange ein Berg und am Ende ein Zwerg. Der Anfangseifer des Autors hat offenbar nicht bis zum Ende standgehalten. Die zuerst fleissig dazugeschriebenen Namen der Scholiasten werden schon von 1<sup>10</sup> ab seltener, und je weiter die Catene voranschreitet, desto häufiger werden die Anonyma. In Bezug auf die Lemmata und die Abgrenzung der Scholien herrscht in diesem Typus eine heillose Verwirrung. Wer mehrere Handschriften vergleicht, kann zu dem gleichen Scholion drei und noch mehr verschiedene Exegeten angegeben finden. Ich habe deshalb zuerst den Auszugscharakter des C-Typus nachgewiesen, um damit den Monographen der einzelnen Scholiasten die Richtung zu zeigen, in welcher die Fragmente der C-Catene nach Quellenangabe und Textgestalt controliert und verbessert werden können. Es wird niemand hier eine kritische Austheilung des ganzen Materials an die einzelnen Scholiasten verlangen; das muss der Einzeluntersuchung vorbehalten bleiben. Ich gebe nur die Liste der C-Autoren mit einer bei-  
läufigen Scholienzahl<sup>1)</sup>, zunächst nach Ottob. 117:

1. Anonyma.
2. Basilius 35.
3. Polychronius 34.

<sup>1)</sup> Fast in jeder Handschrift des Typus C eine andere.

4. Origenes 23.
5. Didymus 23.
6. Chrysostomus 21.
7. Olympiodor 12.
8. Enagrius 7.
9. Hippolyt 3.
10. Epiphanius 3.
11. Eustathius 3.
12. Apollinarius 2.
13. Eusebius 2.
14. Gregor Theologus 1.
15. Cyrill 1.
16. Julian Diacon 1.

ad 1. Die Anonyma sind weitaus am zahlreichsten in der C-Catene. Da die Namen in allen Handschriften fehlen und analog dem Typus B immer mehr, je weiter die Catene sich fortsetzt, sehe ich darin nicht eine verderbte Überlieferung, sondern ursprüngliche Composition der Kette. Viele Anonyma lassen sich aus Vat. 1802 identificieren. Unerklärlich ist mir, warum von den A-Autoren Symmachus in der C-Catene nicht genannt wird, obwohl hier von ihm reiches Material in anonymen Excerpten wiedergegeben ist.

ad 2. Zu Basilius' Erklärung der Sprüche vgl. oben Typus A S. 84f. Aus der C-Catene ist weder eine Bereicherung noch eine Verbesserung der Commentarfragmente Migne 31, 385—424 zu erwarten.

ad 3. Nicht der Bischof von Apamea, mit dessen hermeneutischen Grundsätzen die Vorliebe für allegorische Auslegungsweise in diesen Polychroniana nicht übereinstimmt, sondern der Diacon Polychronius (Bardenhewer, Polychronius. Freiburg i. Br. 1879, S. 33 f.), der Verfasser des Typus C der Proverbien-Catenen und des parallelen Typus D der Hohelied-Catenen. Für diesen Diacon Polychronius ist durch meine Untersuchungen nun wenigstens soviel festgestellt, dass er nach Prokop lebte, und seine litterarische Thätigkeit hauptsächlich auf das mechanische Excerptieren von Catenen



aus der Kettenfabrik von Gaza beschränkte. Der Titel einer Polychronius-Catene hat gewöhnlich die Form: ... ἐξηγήσεις διαφόρων ὑπὸ Πολυχρονίου συναχθεῖσα.<sup>1)</sup> Vgl. unten Chrysostomus ad 6 und Apollinarius ad 12.

ad 4. Origenes' Erklärungen zu den Sprüchen sind mit Vorliebe, in Wirklichkeit weit häufiger als in diesen 23 Fällen, in die C-Catene aufgenommen. Da Origenes einer der Hauptscholiasten im Typus A ist, stand dem Verfasser des Typus C eine reiche Quelle von Origeniana offen. Die Überschrift des Vat. 1521 zum Typus C der Proverbien-Catenen, die den Vater der Exegese mit solchem Vorzug vor den anderen Scholiasten nennt: Ὁριγένους καὶ τινῶν ἄλλων ἐξηγήσεις ... findet also in der inneren Anlage dieser Catene ihre Bestätigung.

In den Katalogen und einigen Handschriften wird unter den Scholiasten der C-Catene ein gewisser Georgius genannt; vgl. Hardt zu Monac. 32, 38, 561. Namentlich in der Handschriftenfamilie des Marcian. 22, also in der ersten Gruppe, und infolge dessen auch in der Ausgabe des Peltanus kehrt dieser Georgius öfters wieder, in Casan. 39. I z. B. bis 7<sup>18</sup> nicht weniger als 15mal. Dieser Georgius ist niemand anders als Origenes; das Lemma Γεωργίου beruht auf einer falschen Auflösung des Namensiegels für Origenes.<sup>2)</sup> Wie leicht das geschieht, dafür finde ich bei Hardt 4, 43 einen merkwürdigen Beleg. Dort nennt Hardt unter den Scholiasten der Psalmen-Catene des Monac. 359 auch den Namen Georgius,

<sup>1)</sup> Man kann überhaupt für die verschiedenen Catenenschreiber mehr oder minder stereotype Formeln in den Überschriften beobachten. Die prokopianische Formel: Προκοπίου χριστιανοῦ σοφιστοῦ εἰς ... ἐξηγητικῶν ἔκλογῶν ἐπιτομή wurde schon erwähnt. Die Psalmen-Catene des Nicetas ist im Brit. Harl. 5791 saec. 17 f. 13 betitelt: Συναγωγή ἐξηγήσεων ἀπὸ διαφόρων πατέρων καὶ διδασκάλων εἰς τὴν βίβλον τῶν ψαλμῶν συλλεγείσα παρὰ τοῦ ἱερωτάτου μητροπολίτου Ἡρακλείας κυροῦ Νικήτα τοῦ τοῦ Σερρῶν; ebenso (+ ἁγίων) in Brit. Harl. 5677, einer Schwesterhandschrift zu Harl. 5791. Vgl. J. Sickenberger, Die Lukaskatene des Niketas von Herakleia, S. 20 ff. (dort auch über den doppelten Artikel τοῦ τοῦ Σερρῶν). Viel beweisen aber solche Überschriften für den Autor nicht, zumal sie oft, wie sicher bei Nicetas, spätere Zuthat sind.

<sup>2)</sup> Mit ähnlichem Leichtsinne hat der Schreiber des Vat. 746 (II), f. 377 das Siegel für Ἀνεπιγράφου in Ἀνεσπέρου aufgelöst.

»qui semper scribitur sic«:  $\omega$ <sup>PIE</sup>. Paläographen aber werden ohne Zweifel einstimmig dieses Siegel nicht in Γεωργίου, sondern in Ὠριγένους auflösen. Für die Proverbien-Catene kann ich positiv beweisen, dass hier Origenesfragmente überliefert sind. Das erste Scholion mit dem Lemma Γεωργίου zu 1<sup>3</sup> in Marcian. 22 f. 5, Casan. 39. I f. 166<sup>v</sup> sq., Monac. 32 f. 6 (Peltanus p. 19: Georgius) inc. Ἄλλος δὲ φησιν . . . des. ἐπιμαλῶς προσέχων steht in den älteren Handschriften unter Origenes: Marcian. 21 f. 4<sup>v</sup>, Paris. 151 (im Land. 30 A anonym); ebenso der zweite »Georgius« Τρία δὲ κριτήρια . . . σχολιότητες zu 1<sup>3</sup> Casan. 39. I f. 168<sup>rv</sup>, Monac. 32 f. 7<sup>v</sup>, Peltanus p. 25 sq. = Origenes Misc. 44. f. 114. Auch Ambros. A. 148 inf. kennt nur den Namen Origenes. Es wäre zu untersuchen, ob nicht auch in anderen Catenen Origeniana hinter dem pseudonymen Georgius versteckt sind.<sup>1)</sup> Die Proverbien-Catenen versprechen also eine reiche Ausbeute an Origenesfragmenten.

ad 5. Aus Didymus' Proverbiencommentar hat auch die A- und B-Catene citiert, vgl. oben S. 86, 98 und 100. Der Name Diodor, der in einigen Handschriften auftaucht, ist wahrscheinlich ein Pseudonym für Didymus; die Siegel für diese zwei Namen sind leicht zu verwechseln. Thatsächlich führt das Scholion Κορυφήν καὶ . . . λογίων περιοχῇ zu 1<sup>9</sup>, in Casan. 39. I f. 175 dem Diodor zugeeignet und von Peltanus p. 47 auch unter diesem Namen ediert, im Ottob. 117 f. 15 und Regim. 77 p. 94 (ed. Mai l. c. 7 pars 2 p. 58) das Lemma Διδύμου.

ad 6. Mai hat sonst, bei Origenes, Didymus u. a., der Ausgabe der A-Fragmente die gleichnamigen Scholien aus der B- und C-Catene hinzugefügt, von Chrysostomus dagegen nur die A-Scholien ediert, oben, S. 87f. Damit lässt sich aber verschwindend wenig von den C-Fragmenten identifizieren.

<sup>1)</sup> In der fragmentarischen Psalmen-Catene des Brit. Addit. 10068 saec. 13 wird ein Γεώργιος Πισίδης citiert. Vgl. übrigens F. Diekamp in der Byzantinischen Zeitschrift 9, 14—51: Der Mönch und Presbyter Georgios, ein unbekannter Schriftsteller des VII. Jahrhunderts, und Vallis. B. 115.

Viele Chrysostomea des Typus C mögen in anderen Werken des Goldmundes versteckt und so ediert sein.<sup>1)</sup>

ad 7. Das erste Olympiodorscholion des Paris. 151 und Laud. 30 A Αἱ Παροιμίαι περιέχονται... steht in meinen anderen Handschriften anonym; das erste Olympiodorscholion bei Peltanus, p. 5 Tria Salomonis... (Ἰστέον ὅτι τρεῖς εἰσὶ...) steht im Paris. 151, Laud. 30 A unter Chrysostomus, im Marcian. 21, Angel. 113, Ottob. 117, Casan. 39. I (hier nachgetragen) unter Basilius, im Marcian. 22, Casan. 203, Vat. 1770, Reg. 77 (natürlich auch Vat. 1521) ohne jeden Namen — die Überlieferung ist also bei Olympiodor besonders herzerfreuend. Hier kann nur die Einzeluntersuchung Licht schaffen. Im Ottob. 117 stehen Scholien mit diesem Lemma f. 19<sup>v</sup>, 21, 24<sup>v</sup>, 26<sup>v</sup>, 31, 33<sup>v</sup>, 41<sup>v</sup>, 43<sup>v</sup>, 45<sup>v</sup>, 46, 54, 76<sup>v</sup>. Vgl. oben S. 89. Bratke hat a. a. O., S. 310 übersehen, dass die Olympiodorfragmente zu den Sprüchen, ed. Migne 93, 469—478, selber aus der Peltanusaugabe der C-Catene herkommen, zur Lösung des Catenenrätshels zu diesem Buche also nicht herangezogen werden können. Vgl. Brit. Addit. 34060 saec. 15.

ad 8, 13 und 15. Diese drei Namen hat Typus C mit B gegen A eigenthümlich. An Euagriuscitaten hat C sogar plus gegenüber B<sup>2)</sup>. Im Ottob. 117 f. 6, 16<sup>v</sup>, 26, 33<sup>v</sup>, 45,

<sup>1)</sup> Die Namen Chrysostomus und Polychronius sind in den Catenenhandschriften nicht selten verwechselt. Woher das kommt, erklärt Ambros. A. 148 inf. Hier ist nämlich der Name Polychronius f. 1<sup>v</sup> und öfter so abgekürzt: Πολο. Der nächste Abschreiber konnte das  $\chi$ , sonst Siegel für

Chrysostomus, leicht in diesen Namen auflösen. Die Präsumption spricht also bei derartigen Dubia für Polychronius, ohne dass damit die Untersuchung von Fall zu Fall geschenkt werden kann.

<sup>2)</sup> Auch in der Polychronius-Catene zum hohen Liede wird in einigen Handschriften, Laud. 30 A, Misc. 44 der in den Hoheliedketten sonst unbekannte Name Euagrius mit einem kurzen Scholion erwähnt. Euagrius scheint also von Polychronius in die Catenenlitteratur eingeführt zu sein. Die Euagriana des Prov. Typus B könnten auch von C herkommen. Auch die Moralecatene des Taurin. C. VII. 11 (olim 283. C. I. 38) saec. 11 nennt einen Scholiasten Euagrius.

48<sup>v</sup>, 77. Vgl. oben S. 105 ff. Viele stehen, nur nicht unter diesem Namen, in A. Die beiden Euagriusscholien des Monac. 32 f. 11 und 21 sind = einem Origenes- und Chrysostomuscitat in A: Vat. 1802 f. 6 und 20. Mai hat die Euagria in seine Ausgaben aus den Proverbien-Catenen nicht inbegriffen. Soweit sie nicht in anders lemmatisierten A-Scholien versteckt sind, sind sie also im Urtext noch nicht ediert. — Die zwei Eusebiusfragmente der C-Catene Σκυλεύουσιν οὐς . . . περιγεγόμενα zu 1<sup>7</sup> und Ὡσπερ δὲ κεφαλὴ . . . τὴν γνῶσιν zu 1<sup>8</sup> wurden von Mai l. c. 4 pars 1 p. 316 ediert, abgedruckt Migne 24, 75—78. Sie stammen gewiss nicht aus einem eigentlichen Proverbiencommentar. — Das einzige Cyrillscholion in C Τὸ ἔκτισέ με . . . ὑπ' αὐτοῦ zu 8<sup>22</sup>, das gleiche wie in der B-Catene, ist ediert Mai l. c. 3, 138.

ad 9. Die Hippolytea der C-Catene sind mit jenen der A-Catene zum letzten und besten Male von H. Achelis (Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte. Hippolytus I, 2. Hälfte, S. 155 ff.) ediert, und zwar als echte Fragmente, soweit sie mit A-Scholien sich decken, ausserdem als unechte. Das erste C-Fragment Παροιμία τοίνυν . . . φήσῃ θεοῦ zu 1<sup>1</sup>, in den meisten C-Handschriften mit dem Lemma Ἰππολύτου, wird im Paris. 151, Laud. 30 A, nach Achelis auch im Berol. Philipp. 1412 dem Didymus zugeschrieben; Achelis ediert es unter den unechten, weil es dem Polychroniustypus eigenthümlich ist. Das Misstrauen des gelehrten Herausgebers gegen diese Catene ist nach unseren Untersuchungen vollauf gerechtfertigt, also auch im allgemeinen sein Grundsatz, nur das als echt hippolytisch gelten zu lassen, was in mehreren Catenentypen als solches bezeugt ist (Hippolytstudien S. 162), zumal wenn, wie in dem obigen Beispiele, die C-Handschriften über die Lemmata nicht einig sind. Wenn aber wie (nach meinen Manuscripten) bei dem zweiten Hippolytusfragment in C Ὁ γὰρ γινὼς τὴν . . . διὰ Χριστοῦ καταγελομένην (Desinit nach Laud. 30 A) zu 1<sup>3</sup> die C-Handschriften einstimmig für die Autorschaft des Hippolytus eintreten, wenn also sogar die zweite Handschriftengruppe (Paris. 151,

Laud. 30 A, Marcian. 21<sup>1)</sup> mit der ersten (Marcian. 22) zusammenstimmt, dann würde ich doch ein solches Fragment bei den echten Hippolytea einreihen.

ad 10 und 11. Neben Polychronius hat die C-Catene noch zwei Namen, die weder in A noch in B vorkommen: Epiphanius und Eustathius, beide mit einer so niedrigen Scholienzahl, dass sie leicht als spätere Zuthat gelten können. Epiphanius wird im Marcian. 21 f. 4<sup>v</sup> genauer als Epiphanius presbyter bezeichnet. Seine drei Fragmente zu den Proverbien sind lateinisch bei Peltanus p. 19 sq., 139 sq. ediert, im Urtexte wahrscheinlich in anderen Werken des Epiphanius versteckt. 1. Zu 1<sup>2</sup> nach Marcian. 21 und 22 (ῥ) *στροφὰς λόγων . . . κληρονόμοι κατασταθῶσιν*, nach Paris. 151 und Laud. 30 A *Δικαιοσύνη ἐστὶ . . . δικαίας εὐθύνειν*. 2. Zu 8<sup>22</sup> *Ἀρχὴν δὲ λέγει* . . . Ottob. 117 f. 41<sup>v</sup>. 3. Zu 8<sup>22</sup> *Προσέπων* . . . f. 42<sup>v</sup>.<sup>2)</sup>

Von Eustathius, in einigen Handschriften mit dem Attribut »von Antiochien«, hat Pitra, *Analecta sacra* 2, p. XXXVIII sqq. aus der C-Catene die drei Fragmente zu den Sprüchen 3<sup>13-15</sup>, 8<sup>22</sup>, 16<sup>32</sup> ediert. Lateinisch bei Peltanus 78, 140 sq., 240 sq.; nur ist hier der Name zweimal in Eustathius und einmal in Eustratius Antioch. verkehrt.<sup>3)</sup>

ad 12. Die Apollinariusfragmente der C-Catene hat Mai, soweit er sie in dem Ottob. 117 fand, gleichzeitig mit den Scholien aus A herausgegeben l. c. 7 pars 2 p. 76—80 passim. Der Monograph des Bischofs von Laodicea muss aber

<sup>1)</sup> Misc. 44 und Ambros. A. 148 beginnen erst später.

<sup>2)</sup> Zu der Genesis-Catene des Barber. VI. 8 wird Epiphanius von Cypern achtmal citiert; der gleiche Epiphanius erscheint auch unter den Scholiasten der Catena Lipsiensis, der Psalmen-Catene des wertvollen Barocc. 235 saec. 9 und dessen wenig wertvollen Abschrift Barocc. 154 saec. 15—16, sowie der Psalmen-Catene der Harl. 5677 und 5791.

<sup>3)</sup> Vier Scholien der Genesis-Kette des Barber. VI. 8 f. 127, 179<sup>v</sup>, 216<sup>v</sup>, 226<sup>v</sup> werden Eustathius, Bischof von Antiochien, zugeschrieben; vgl. zu diesem wenig bekannten Autor das Fragment Ottob. 189 f. 119<sup>v</sup>, Pitra Anal. s. 4, 212, 443, und Casan. 1702 f. 89, auch die Handschriften der großen Octateuch-Catene, dazu Brit. Addit. 18232 f. 123 mit der Notiz: *This work (in Hexaem.) is spurious.*

auch die Polychronius-Scholien vergleichen. Wenn nämlich in einer Handschrift nur die Anfangsbuchstaben der Autorennamen rubriciert, also später eingetragen wurden, dann konnte leicht an der Abkürzung 'Απολ' (für Apollinarius) das 'A' vergessen und das ganze Scholion auf Grund des stehen gebliebenen πολ' vom nächsten Abschreiber dem Polychronius zugeeignet werden; umgekehrt findet sich Ottob. 117 f. 33 ein Lemma 'Απολυχρονίου.

ad 14. Das Scholion »des Theologen« von Nazianz Ἐπεὶ (Ἐπειδὴ δὲ) καὶ τὸ... χωρὶς αἰτίας zu 8<sup>22</sup> (vgl. oben S. 86) ist in allen drei Catenentypen zu den Proverbien das gleiche und das einzige — ein Beweis für den engen Zusammenhang der drei Typen. Zu dem Comma 8<sup>22</sup> werden überhaupt mehrere Autoren citiert, die sonst gar nicht mehr oder nur wenige Male wiederkehren: außer Gregor noch Cyrill, Epiphanius und Eustathius. Ich vermute, dass diese Citate zu dem dogmatisch vielverwendeten Comma 8<sup>22</sup> aus einer dogmatischen Catene stammen.

ad 16 vgl. oben S. 89. In der Job-Catene des Marcian. 21 f. 125<sup>v</sup> (= Laud. 20) wird Julian näher als Bischof von Halicarnass bezeichnet. In der Job-Catene des Vallic. C. 41 (= Vat. 749, Misc. 44, Laud. 30 A) habe ich 66 Julian-scholien gezählt.

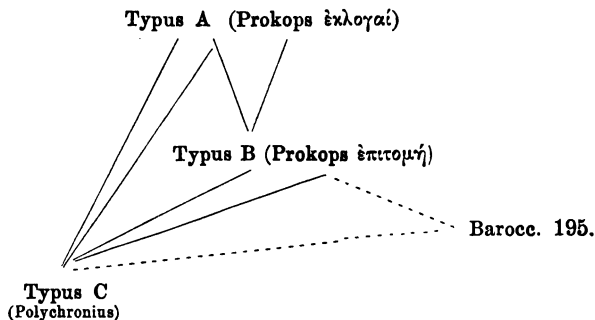
Im Anhang zur B- und C-Catene nenne ich noch den Bodleianus Baroccianus gr. 195 saec. 15. Papier. ff. 291, die aber nicht paginiert sind (29, 8 × 21, 5). Enthält außer der Job-Catene (f. 1—188<sup>v</sup>) eine Proverbienkette f. 189—291<sup>v</sup>. Breitcatene. Namen nur wenige und nur am Anfange (Basilus, Didymus). Die Initialen der biblischen Commata und der Erklärungen blassroth. Der Bibeltext ist durch Randrubra gezeichnet. Inc. im Texte mit 1<sup>1</sup>, dazu Σοφὸς μὲν Δαυὶδ πεπαρησιασμένος... Des. fragmentarisch zu 31<sup>21</sup> mit dem Scholion Πολλὰ διδασκαλίας ἔσχυσαν... κατὰ τὴν ἐκείνων vgl. Ottob. 117 f. 93<sup>v</sup>.

Barocc. 195 ist eine willkürliche Auszugscatene aus B und C. Von seinen ersten Scholien zu cap. 17 z. B. ist 1 Ὁ παρὼν λόγος... τῆς ἀντιθέου σοφίας frei überarbeitet

aus C; 2 'Ο ἀπὸ τῶν ἐθνῶν . . . μερίσας τὴν γῆν entspricht zwei B-Scholien ohne deren letzten Satz; 3 Δι' ἀρετῆς ἀνάδειξιν . . . ὁ κύριος ist theils aus C, theils aus B; 4 'Ο αἰρετικός . . . οὐ προσέχουσιν stammt aus B, denn C hat andere Ausdrücke; 5 'Ο καταγελῶν . . . τῆς ἐκκλησίας ist eine freie Wiedergabe der Gedanken in C; 6 'Ο πιστὸς μὴ σπεύδων . . . δι' ἀκαθαρσίας φυγῆς findet sich wörtlich in C und kann nur von daher stammen; 7 Ἡ ἡθικὴ παιδεία . . . ἔσχε κατόρθωσιν und 8 'Ο διὰ τῶν . . . γνώσιν σημαίνει können auf B oder auf C, 9 'Ο φρόνιμος ὅπῃ . . . ἐπιμένει τῇ κακίᾳ dagegen kann nur auf C zurückgehen. Schon daraus ist ersichtlich, dass der Redactor des Barocc. 195 von allen Freiheiten der Excerptiermethode Gebrauch machte. Die Scholien sind bald unverändert der Vorlage entnommen, bald nur am Anfange oder Schlusse geändert, bald zum Theile nur dem Gedanken nach und zum anderen Theile auch mit Beibehaltung des Wortlautes; nicht selten ist zu den Scholien das biblische Textcomma wiederholt.

Barocc. 195 hat also nur den Wert einer vierten Quelle, d. h. keinen Wert, zumal die Autorennamen fehlen.

Die im Vorausgehenden untersuchten vier Recensionen von Proverbien-Catenen stehen also unter sich genetisch im engsten Zusammenhange. Ihre Abhängigkeit lässt sich in folgender Figur darstellen:



Typus A hat als die Wurzel des ganzen Stammbaumes und als die den Quellencommentaren zunächst stehende Re-

cension relativ den größten Wert. Wie aber oben im einzelnen dargelegt wurde, wird auch der Wert der A-Catene dadurch herabgedrückt, dass sie vorläufig nur in einer einzigen Handschrift, in dem Vat. 1802, vertreten ist, dass Anfang und Umfang der Scholien in dieser Handschrift sich nicht überall mit Sicherheit abgrenzen lassen, und dass die Scholien dieses Typus den Wortlaut der Quellen nicht immer beibehalten. Typus B und mehr noch Typus C haben nur secundären und tertiären Wert. Der A-Catene gegenüber haben sie nur wenig Plus; im übrigen müssen sie zur Controle, zur Abgrenzung und Textgestaltung des A-Materials herangezogen werden. An Autorität stehen aber Typus B und C weit hinter A zurück, trotzdem sie in mehr Handschriften vertreten sind. In Bezug auf die Namen herrscht in den Proverbien-Catenen ein so grauenvolles Chaos, dass sich wohl niemals der Antheil der einzelnen Exegeten ganz mit Sicherheit ausscheiden lassen wird.

---



### Dritter Abschnitt.

## Prediger-Catenen.

Die 21 Catenenhandschriften, die mir zum Buche Ecclesiastes bekannt wurden, enthalten vier verschiedene Typen. Die ersten drei haben Paralleltypen unter den anderen Salomonica-Catenen, speciell unter den Hohelied-Catenen, während die vierte Recension, die einzige edierte, dem Predigerbuche eigenthümlich scheint. Meine Untersuchungen über die Kohelet-Catenen werden durch diesen Parallelismus mächtig unterstützt, wollen aber auch hier nicht das letzte Wort der Forschung reden. Sie können es gar nicht, weil die Prokop-Catene, wahrscheinlich auch hier der Mittelpunkt der ganzen Kettenexegese zum Buche Kohelet, mir leider nur fragmentarisch bekannt wurde.

Litterarhistorisch haben die Prediger-Catenen eine große Aufgabe und Bedeutung. Von der exegetischen Arbeit, welche das christliche Alterthum zu diesem Bibelbuche leistete, sind nämlich nur spärliche Bruchstücke auf uns gekommen, in directer Überlieferung bis jetzt nur die kurze Paraphrase, die unter dem Namen Gregors von Neocaesarea ediert ist, die Homilien Gregors von Nyssa, die Excerpte Gregors von Agrigent und der Commentar Olympiodors. Was an griechischen Erklärungen bis jetzt zum Prediger gedruckt ist, einschließlich der aus einer Catene bereits edierten Dionysiusfragmente, würde alles zusammengenommen im Urtexte noch nicht einmal 500 Columnen bei Migne ausfüllen. Zur Wiedergewinnung der übrigen patristischen Kohelet-Exegetica, zunächst der Erklärungen eines Origenes, Didymus, Eua-

grius, Nilus, sind wir vorläufig ausschließlich auf die Catenen angewiesen.

Ich ordne die Typen der Prediger-Catenen nach ihrer Analogie zu den anderen Salomonica-Catenen und nach ihrem inneren genetischen Zusammenhang.

### § 1. Die »3 Väter«-Catene zum Prediger.

Analog dem Typus B der Hohelied-Catenen ist auch zum Predigerbuche eine »3 Väter«-Catene überliefert. Ihre handschriftlichen Vertreter sind:

I. **Parisinus nationalis** gr. 152 saec. 13, im allgemeinen S. 15 beschrieben. f. 206—257 eine Prediger-Catene, die als solche nur aus der Überschrift kenntlich ist: Ἑρμηνεία κατὰ παράφρασιν τοῦ Ἐκκλησιαστοῦ συλλεγείσα ἀπὸ τε τῶν εἰς τοῦτον ἑρμηνειῶν τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ Νύσσης καὶ τῆς παραφράσεως τῆς λεγομένης τοῦ Θεολόγου καὶ ἀπὸ διαφόρων ἐνοιῶν τοῦ ἁγίου Μαξίμου. **Incipit:**

1. Προγυμνάσας ἤδη Σολομών . . . φησιν ὡς ἐν ἐπιγραφῇ.
2. Ἦγουν τάδε λέγει Σολομών . . . τῇ τῶν πιστῶν χορείᾳ.
3. [Ἦ]τοι κενὴν καὶ ἀνόνητον . . . συγκλείουσα ματαιότητι ἐπειδὴ (dann Text).

Proben zu 2<sup>1</sup>—16 bei Lietzmann, Catenen S. 64 f.

Die letzten Scholien:

1. Δηλαδὴ πλεῖστα ἡρένηνησεν . . . μόνοις ἀρκοῦμενος.
2. Ἦτοι ὁ ἐν τῷ ταῖς . . . οὐδεμία ψυχῆς ὠφέλεια.
3. Τοῦτέστι τελευταῖον δὲ . . . ἐν πάσῃ παραβαθείσῃ ἐντολῇ.

II. **Escorialensis** R. I. 3 saec. 17 mit 173 Blättern (31,8×21,9), eine Handschrift von sehr geringem Werte. Die B-Catene zum Prediger f. 1—69<sup>r</sup>. Die Überschrift = Paris. 152. Die Varianten in den Stichproben: Das 1. Scholion inc. Προσίμιον. Προγυμνάσας, das 3. inc. Ἦτοι τοῦτέστι, des. ματαιότητι. In Capitel 2: 1 ἀνόνητα οὕτως] ἀνόνητα οὕτω. 2 des. ποιεῖν ταῦτ' εἶπον. 7 ἀπεκόπη] ἀπεκόπησα. 10 inc. Εἴτουν ὁπότε. Die Catene endet ἐν πάσῃ παραβαθείσῃ (om. ἐντολῇ). Unterschrift: Τέλος σὺν θεῷ ἁγίῳ τῆς παραφράσεως τοῦ Ἐκκλησιαστοῦ.

Innerhalb der Erklärung fehlen alle Autorennamen und sonstigen Anzeichen einer Catene. Das Ganze würde man,

wenn die Überschrift nicht so deutlich wäre, für einen einfachen Commentar halten, der Comma für Comma paraphrasiert. Die in der gleichen Handschrift f. 258—320<sup>v</sup> stehende »3 Väter«-Catene zum hohen Liede ist ganz nach der gleichen Arbeitsmethode angelegt, nur mit dem Unterschiede, dass dort Gregor von Nyssa, Nilus und Maximus, hier Gregor von Nyssa, Gregor von Nazianz und Maximus die drei Väter sind. Diese beiden Commentare, ob sie nun wirklich kettenmäßig oder einfach sind, gehen sicher auf den gleichen Autor zurück. Der Name dieses Catenenschreibers wird nicht genannt, über die Entstehungszeit lässt sich also nur aus der Catene selber heraus eine Angabe machen. Der späteste Scholiast, Maximus, starb 662. Die »3 Väter«-Catene ist also frühestens in der zweiten Hälfte des VII. Jahrhunderts, in der Zeit des Johannes Drungarius, entstanden. Der Catenentitel, in der formellen Fassung ganz parallel der Überschrift der B-Catene zum hohen Liede, nennt als Quellen des Kettencommentars »die Ecclesiastes-Exegesen des heiligen Gregor von Nyssa, die dem Theologen zugesprochene Paraphrase und einige Gedanken des heiligen Maximus«. Der gleiche Titel deutet mit dem Ausdrucke ἐρμηνεία κατὰ παράφρασιν auch die Art und Weise an, wie diese Quellen benutzt wurden: sie sollten nicht vollständig ausgeschöpft werden, sondern nur das Gedankenmaterial bieten, das der Catenenautor in freier, mehr paraphrasierender Form zu einem scheinbar einfachen Koheletcommentare zusammenstellte.

Von den Quellen im einzelnen wären die Predigerhomilien des Kazelexegeten von Nyssa weitaus die reichsten gewesen. Trotzdem und obwohl in der Überschrift diese Quelle an erster Stelle genannt wird, scheint sie nach meinen Vergleichsproben sehr wenig für die Catene ausgebeutet worden zu sein. Hauptquelle war Gregor von Nyssa schon deshalb nicht, weil seine Homilien zum Prediger nach der Ausgabe Migne 44, 615—754 nur bis 3<sup>13</sup> reichen, die »3 Väter«-Catene dagegen nach diesem Comma gleich umfangreiches Material bringt wie zu 1'—3<sup>13</sup>. — Die zweite Quelle der Kette, »die dem Theologen zugeeignete Paraphrase«,

ist ohne Zweifel identisch mit der Predigerparaphrase, die uns heute bei Migne 10, 987—1018 unter dem Namen des Gregor Thaumaturgus gedruckt vorliegt. Damit lässt sich manches aus der Catene identifizieren. Die Überschrift der »3 Väter«-Catene kann also zugleich als Zeugnis gelten, dass diese strittige Koheletparaphrase am Ende des VII. Jahrhunderts dem »Theologen« Gregor von Nazianz, nicht dem »Wunderthäter« Gregor von Neocaesarea zugewiesen wurde. — Als dritte Quelle der Catene — ἀπὸ διαφορῶν ἐννοιῶν τοῦ ἁγίου Μαξίμου — haben wir nicht einen eigentlichen Predigercommentar des Maximus, sondern dessen andere Schriften anzunehmen, in denen gelegentlich und vorübergehend Kohelettexte citiert und erklärt wurden. Ein Maximusscholion zum Prediger enthält auch Vallic. E. 21 f. 553: Τοῦ ἁγίου Μαξίμου· Εὐχὴ μὲν ἔστιν ὑπόχρεσις . . . Die »3 Väter«-Catene gehört zu jenen Kettencommentaren, deren Ringe so enge zusammengeschmiedet sind, dass sich die einfachen Commentare kaum jemals mit Sicherheit rekonstruieren lassen. Da zudem der Autor der Catene, unter dessen Namen man sie edieren könnte, unbekannt ist, da andererseits bei dem äußerst spärlich überkommenen patristisch-exegetischen Material zum Predigerbuche die Edition weiterer Exegetica aus der alten Zeit wünschenswert erscheint, so wird für die nächste Väterausgabe nichts übrig bleiben als die »3 Väter«-Catene im ganzen zu edieren.

Mit den anderen Prediger-Catenen hat dieser Typus keine genetische Beziehung, bildet also für sich eine eigene Überlieferungsschicht der in den Catenen geretteten Prediger-exegesen.<sup>1)</sup>

## § 2. Die Prokop-Catene zum Prediger.

Ein Stück der Prediger-Catene des Sophisten von Gaza ist, mit dem Kettencommentar Olympiodors verschlungen, überliefert im

<sup>1)</sup> Die im gleichen Paris. 152 f. 1—205<sup>v</sup> stehenden Proverbien-exegesen wurden oben S. 95f. als der pseudoprokopianische Commentar erkannt. Es wären nun, um die Autorenfrage positiv zu beantworten, weitere Handschriften zu suchen und zu befragen, ob diese Proverbienexegesen vielleicht auch nach Analogie der »3 Väter«-Catene zum hohen Liede und

Marcianus gr. 22 saec. 11, allgemein S. 112 beschrieben. Die Prediger-Catene Prokops f. 67<sup>v</sup>—83 (sic) als Randcatene. Überschrift: Εἰς τὸν Ἐκκλησιαστήν. Προκοπίου χριστιανοῦ σοφιστοῦ ἐξηγητικῶν ἐκλογῶν ἐπιτομή ἀπὸ φωνῆς Γρηγορίου Νόσσης καὶ Διονυσίου Ἀλεξανδρείας, Ὁριγένους, Εὔδαγρίου, Διδύμου, Νεῖλου καὶ Ὀλυμπιοδώρου. Anfang: Ὑπόθεσις τοῦ αὐτοῦ· τῶν παροιμιακῶν νοημάτων . . . ἀναφέρεται δύναμις. Ὑπόθεσις τοῦ α' κεφαλαίου. Ὀλυμπιοδώρου ὑπόμνημα εἰς τὸν Ἐκκλησιαστήν κατὰ λέξιν. τῶν ὄντων τὴν γνῶσιν . . . οὐσίας τὴν σάρκα. Autorennamen, Bibeltext, Zahlen und Initia sind rubriciert. Dem Componisten der im Marcian. 22 vorliegenden Predigerexegesen war es in erster Linie um die Erklärung Olympiodors zu thun; denn dessen Commentar nimmt fortlaufend die Mitte der Seiten ein f. 67<sup>v</sup>—107<sup>v</sup>, während die Glossen der anderen Scholiasten an den Rändern den Bibeltext und die Olympiodorexegese begleiten.

Das Olympiodormaterial des Marcian. 22 deckt sich ohne Minus und ohne Plus mit dem bei Migne 93, 477 sqq. unter diesem Namen edierten Commentar. Nur ein einziges Mal, f. 68<sup>v</sup> hat sich ein fremdes Scholion Νεῖλου· Ἐκκλησιαστήν ἑαυτὸν . . . θεωρίαν, offenbar von der Randexegese her, in die Olympiodorerklärung eingeschoben und die Glosse des Diacoms von Alexandrien zum gleichen Bibelcomma (93, 480 D) verdrängt. Der Olympiodorcommentar endet fragmentarisch f. 107<sup>v</sup> im Texte mit 12<sup>1</sup> οὐκ ἔστι μοι ἐν αὐτοῖς θέλημα, in der Exegese mitten im Satze mit διαφερόντως δὲ πονηρία σαρκὸς, vgl. Migne 93, 613 A. Das Inc. der Fortsetzung wäre: ἡ πορνεία· τὰ δὲ πάντα νεωτέρας . . . Die folgenden Folia sind unbeschrieben und beweisen damit, dass bereits die Vorlagehandschrift des Marcian. 22 verstümmelt war.

Die Randexegesen des Marcian. 22 identifizieren sich mit einem Stück der prokopianischen Prediger-Catene. Die formelle Fassung der Überschrift Προκοπίου χριστιανοῦ σοφιστοῦ ἐξηγητικῶν ἐκλογῶν ἐπιτομή ist ganz und gar so wie

---

zum Prediger kettenartig seien. Der Titel konnte, weil am Kopfe der Handschrift, leicht verloren gehen. Die innere Methode und die paraphrastische Form ist jedenfalls bei allen drei Commentaren die gleiche.

oben S. 108 als stereotyp für die prokopianischen Catenentitel bezeichnet wurde, und nachdem auch in der inneren Arbeitsmethode die spezifische Eigenart des Kettenfabrikanten von Gaza sich ausspricht, mag Marcian. 22 als Beweis genügen, dass Prokop wirklich, wie zum hohen Liede und zu den Proverbien, so auch zum Prediger einen Kettencommentar geschrieben hat. Freilich wurde die Überschrift dieser Catene im Marcian. 22 von dem gleichen Missgeschick wie der Titel der prokopianischen Hohelied-Catene (vgl. oben S. 31ff.) betroffen: eine spätere Hand hat daran geändert. Der letzte Name Ὀλυμπιοδώρου ist schon aus chronologischen Gründen nicht von Prokop selbst in die Überschrift eingefügt; die Art und Weise, wie im Marcian. 22 Olympiodor mit Prokop verkettet wird, erklärt aber sofort, wie leicht ein Späterer das καὶ Ὀλυμπιοδώρου dem prokopianischen Catenentitel noch hinzufügen konnte, da thatsächlich die beiden Catenen auf diesen Titel folgten. Der vorletzte Name Νεῖλου wurde zwar in der Prokopkette zum Liede der Lieder als spätere Zuthat erkannt (oben S. 34), doch genügt diese Parallele nicht, um das Gleiche auch für den Titel der Kohelet-Catene zu behaupten, solange wir es nicht, wie dort, handschriftlich belegen können.

Die Prokop-Catene zum Prediger — ich nenne sie p-Catene — wurde als Ganzes niemals ediert. Ein Theil ihrer Exegesen ist in den einfachen Koheletcommentaren mit-edierte; im übrigen wird sich auch diese Kette als Fundgrube für neue patristische Fragmente, besonders für Origenes-, Didymus- und Nilus-Fragmente erweisen.

Marcian. 22, vorläufig der einzige Zeuge der Prokop-Catene, bildet für sich allein eine schwache Grundlage zur Untersuchung. Die p-Kette des Marcian. 22 ist nämlich nicht bloß in der äußeren Ausdehnung fragmentarisch, da sie beim vierten Capitel schon abreißt, sondern auch in der inneren Scholienzahl gekürzt. Zu dem langen Bibelcomma 1<sup>18</sup>—2<sup>25</sup> z. B. werden nur 14 Scholien mit drei verschiedenen Autorennamen citiert: so dünn und schwächlich gearbeitete Ketten sind aus der Catenenfabrik von Gaza nicht hervorgegangen. Marcian. 22 überliefert also in keinem Falle

den originalen Umfang der prokopianischen Prediger-Catene.

Im Einklang mit der Namenliste, welche die Überschrift der Catene aufstellt, werden in dem Kettenstück des Marcian. 22 f. 67<sup>v</sup>—83 folgende Autoren citiert:

Origenes 3mal,

Dionysius von Alexandrien 17mal (1mal im Doppellemma mit Nilus),

Gregor von Nyssa 9mal,

Didymus 7mal,

Nilus 7mal (1mal mit Dionysius),

Euagrius 1mal.

Sieben Scholien führen kein bestimmtes Lemma.

Die drei Origeniana der p-Catene sind: Marcian. 22 f. 77<sup>v</sup> Τὴν μοχθηρὰν . . . βελτίονα, f. 79 Εἰρηνεῦσαι τοὺς . . . προσραπτόμεθα, f. 80<sup>v</sup> Ἐν τόπῳ μὲν . . . καιρὸν πάντες. Vorausgesetzt, dass diese Fragmente in weiteren Handschriften der p-Catene das gleiche Lemma führen, mögen sie getrost dem Vater der Exegese zugeweiht werden; denn Prokops Catenen sind im allgemeinen verlässige Grundlagen, da ihr Originalbestand aus erster Quelle geschöpft wurde.

Die Catenenfragmente des Dionysius von Alexandrien zu 1<sup>1</sup>—3<sup>11</sup>, inc. Οὕτω καὶ Ματθαῖος υἱὸν Δαβὶδ, sind bereits ediert Migne 10, 1577—1588, abgedruckt aus Gallandius, Bibliotheca veterum Patrum 14 Appendix. Grundlage der Ausgabe war unser Marcian. 22. Das Doppellemma Διονυσίου καὶ Νεῖλου zu dem in der Handschrift verbundenen Scholion Ἡ ἀκολουθία τοῦ . . . ἱερέως σβέννυται ist col. 1583 angemerkt. Die Ausgabe der Dionysiuscitatie ist mehrfach ungenau: das kleine Scholion zu 1<sup>4</sup> steht in der Handschrift nicht ausdrücklich unter Dionysius; zu 2<sup>10</sup> hat die Ausgabe Plus; das Scholion zu 2<sup>12</sup> ndiegt in der Handschrift ὅπως διδάσκει, die letzten sechs Worte (col. 1584 A) sind in der Handschrift ein neues ἄλλως-Citat; das Scholion zu 2<sup>13</sup> Οὐ κατὰ . . . συγκρίσεως steht im Marcian. f. 74<sup>v</sup> anonym, wurde also von den Herausgebern willkürlich zu den Dionysiana gerechnet, ebenso das Τῷ ὄντι γὰρ . . . βλέποντος zu 2<sup>22</sup>;

das Scholion zu 2<sup>14</sup> beginnt in der Handschrift *Καὶ μὴν πάντες*. Einige Nachträge von Pitra, *Spicilegium Solesmense* 1, 17—19 (dazu *Prolegomena* art. V, p. XVI). Der Predigercommentar des Dionysius wird von Prokop auch zu Gen. 3<sup>21</sup> (Migne 87<sup>1</sup>, 221 B) citiert.

Das Lemma für die Gregoriana lautet im Marcian. 22 zur scharfen Unterscheidung von den anderen Trägern des gleichen Namens fast immer τοῦ Νύσσης; nur einmal, f. 74<sup>v</sup>, unbestimmt Γρηγορίου· Δαυμάζω τὸν . . . τῆς βουλήs. Die Homilien Gregors von Nyssa zum hohen Liede waren nach dem im ersten Abschnitt Gesagten eine Hauptquelle für die Catenentypen zu diesem Buche, und waren auch von Prokop für seine Hohelied-Catene herangezogen worden; es lag nahe, auch für die Prediger-Catene die Homilien des gleichen Exegeten auszubeuten. Die Litteratur kennt nur acht Homilien Gregors von Nyssa zu Eccles. 1<sup>1</sup>—3<sup>13</sup>, ed. Migne 44, 615—754, handschriftlich ganz oder theilweise u. a. in Taurin C. I. 11 (olim 71. C. III. 14) saec. 14, Vat. 448, Vat. 1433 f. 433 sqq., Vat. 1694, Vat. 1802 f. 140<sup>v</sup>—187<sup>v</sup>, Casan. 198 (ol. G. III. 7) f. 94—95 (Fragment), Casan. 203 (ol. G. III. 9) f. 225—289, Vallic. D. 56 f. 144—195<sup>v</sup>, Ottob. 56 f. 326—388<sup>v</sup>. Im Ottob. 56 f. 389—413 findet sich im Anschluss an die 8., im Ottob. 112 f. 141—172 separat, eine meines Wissens noch nicht edierte 9. Homilie zu Eccles. 3<sup>12</sup>—12<sup>14</sup> inc. *Δηλαστὴ συνήκα, ὅτι οὐδὲν*, die im gleichen Predigtton und nach der eingangs der 1. Homilie ausgesprochenen allegorischen Grundidee die homiletische Exegese flüchtig und oberflächlich fortsetzt.<sup>1)</sup>

Außer dem Nyssener kommen noch drei andere Gregor für die patristische Koheletexegese in Frage. Unter dem Namen des Gregor Thaumaturgus besitzen wir bei Migne 10, 987—1018 eine knappe Predigermetaphrase inc. *Τὰς λέγει Σαλομών*. Genau das nämliche wird Migne 36, 669 sq. dem Theologen gleichen Namens von Nazianz zugeeignet.

<sup>1)</sup> Wollte jemand die Echtheit dieser 9. Gregorhomilie untersuchen, so stelle ich ihm meine Copie aus Ottob. 56 f. 389—390<sup>v</sup> gerne zur Verfügung.



Beim Abwägen der Gründe, die für jeden der beiden Namensvettern sprechen, möchte V. Ryssel (Gregor Thaumaturgus, Leipzig 1880, S. 27—29) die Wagschale zu Gunsten des Wunderthäters neigen. Das nicht zu unterschätzende Zeugnis der »3 Väter«-Catene für die Autorschaft des Nazianzeners wurde bereits S. 142 erwähnt. Die Prokop-Catene liefert zur Entscheidung der Streitfrage keinen Beitrag. Von den Handschriften der römischen Bibliotheken wird die strittige Metaphrase im Casan. 334 (ol. G. V. 14) f. 247—264 dem Wunderthäter von Neocaesarea, in den vaticanischen Handschriften dagegen dem Theologen von Nazianz zugeschrieben: vgl. Vat. 456 f. 451, Vat. 469 f. 71, Vat. 474 f. 242, Vat. 475 f. 170, Vat. 479 f. 260, Vat. 1249 f. 414, Vat. 1446 f. 368, Pal. 25 f. 216, Pal. 217 f. 178, Pal. 218 f. 276. Unter dem Namen des Nazianzeners auch im Oxon. Barocc. 126 f. 206<sup>v</sup>. — Der Commentar Gregors von Agrigent zum Prediger, ed. Migne 98, 741—1182, ist inhaltlich ein Auszug aus der früheren Litteratur. Schon der Vorspruch ist ein Basiliuseitat. Von den anderen geistesarmen Epigonen unterscheidet sich dieser Gregor nur dadurch, dass er die Gedanken der früheren Exegesen wenigstens in einen neuen eigenen Wortlaut umzukleiden versteht. Zur prokopianischen Prediger-Catene hat die Erklärung Gregors von Agrigent keine Beziehung. Handschriftlich ist dieser Gregorcommentar vertreten im Casan. 198 (ol. G. III. 7) saec. 14 f. 15—94 (am Ende fragmentarisch); ein wertloses Bruchstück bietet auch Barber. V. 47 saec. 17 f. 1—5 mit lateinischer Übersetzung.

Dass Didymus wirklich einen Predigercommentar hinterliess, ergibt sich aus der Job-Catene z. B. des Vat. 750 saec. 11 f. 23<sup>v</sup>: dort wird als Quelle eines zu Job 2<sup>7</sup> citierten Didymus-scholions ausdrücklich dessen Ecclesiastescommentar angegeben, wie zu einem anderen Jobtext sein Proverbien-Commentar (vgl. oben S. 86). Didymus' Predigerexegese schien gänzlich verschollen. Aus Prokops Prediger-Catene lassen sich jetzt wenigstens einige Trümmer retten. Didymus' Commentare wurden von Prokop auch in anderen Catenen ausgiebig excerpiert. Vorläufig verspricht uns die p-Catene des Marcian. 22

nur eine Ausbeute von sieben noch nicht edierten Predigerexegesen des blinden Didymus:

1. f. 68<sup>v</sup>. Προτρεπτικὸν ποιεῖ . . . δράσει.
2. ib. Καλὰ λίαν ὥς . . . ματαιότης.
3. f. 71<sup>v</sup>. Οὐδὲ γὰρ . . . πονηρὸν καὶ τὰ ἐξῆς.
4. f. 80. Περὶ τῶν . . . σωθησόμεθα.
5. f. 80<sup>v</sup>. Εἴ τι γέγονε . . . δαιμόνων.
6. f. 81. Τοιούτων εἰ . . . τὸν Δαυὶδ.
7. f. 81<sup>v</sup>. Εἰ μὲν ἐξ . . . πολιτεύεται ἀξίως.

Es wäre zu wünschen, dass diese Reliquien des blinden Exegeten sammt seinen anderen Inedita recht bald das Licht der Welt erblickten.

Nilus, der uns bereits unter den Scholiasten der Hohelied-Catenen begegnete, wird in der abgerissenen Predigerkette des Marcian. 22 siebenmal citiert:

1. f. 68<sup>v</sup>. Ἐκκλησιαστήν ἑαυτὸν . . . θεωρίαν.
2. f. 70<sup>v</sup>. Ὡς γὰρ χρωμάτων . . . πρόθυμον.
3. f. 74<sup>v</sup> sq. Πολλὰ ψηλαφήσας . . . ῥυθμίζουσιν.
4. f. 75<sup>rv</sup>. Ἡ ἀκολουθία τοῦ . . . σβέννυται.<sup>1)</sup>
5. f. 78<sup>v</sup>. Τάχα δι' αἰνίγματος . . . λόγους.
6. f. 81<sup>v</sup>. Ἀγαθὸν οὖν . . . ἡ ἐποῦσα.
7. f. 83. Κρεῖσσον ὀλίγον . . . ὁ ἀπόστολος.

Mit Ausnahme von Nr. 4 sind diese Nilusfragmente meines Wissens ebenfalls noch nicht ediert.

Das einzige Euagriusscholion der p-Catene des Marcian. 22 wird f. 76<sup>v</sup> zu 2<sup>26</sup> citiert: Σημείωσαι ὅτι ὁ φαῦλος . . . κατορθώσει. Euagrius ist uns von den Proverbienketten her bekannt. Auf diesen Namen schreibt der handschriftliche Katalog der Barberiniana auch Koheletexegesen im Barber. III. 107. Auch im Vallic. D. 6 f. 18<sup>v</sup> wird ein Euagriusscholion Ἀνδρείᾳ φευκτῇ τὸ zu einem Ecclesiastexte citiert.

### § 3. Die Polychronius-Catene zum Prediger.

Die meisten Catenenhandschriften zum Prediger enthalten einen dritten Catenentypus, der in dem Reichthum an

<sup>1)</sup> Lemma: Διονυσίου καὶ Νεῖλου. Ed. Migne 10, 1584 sq. Vgl. unter Dionysius.

handschriftlichen Zeugen, in der inneren Anlage, in der Abhängigkeit von der Prokop-Catene als Paralleltypus der Hohelied-Catene D und der Proverbien-Catene C sich darstellt. Die Handschriften dieses Polychronius- oder po-Typus ordnen sich nach ihrem Alter wie folgt:

1. Ambrosianus A. 148 inf. saec. 10, im allgemeinen S. 110 beschrieben. Die äußere Form ist bei seiner Prediger-Catene f. 69—92 die gleiche wie bei seiner Proverbien-Catene. Inc. 'Ο 'Εκκλησιαστής φυσιολογίας ἀπτόμενος . . . Des. εἶναι τέλειος καὶ ἀνελλιπής ohne jede Unterschrift. Ambros. A. 148 inf. ist die älteste und beste von allen po-Handschriften. Zu seiner Familie gehören Laud. 30 A, Misc. 44, Paris. 151 und Vat. 1521. Auch in einer Job-Catene bekennen sich Laud. 30 A und Misc. 44 als nahe Verwandte des Mailänders.

2. Marcianus gr. 21 (Zanetti) saec. 11. Beschreibung oben S. 40. Die Prediger-Catene f. 82—106 beginnt ohne Überschrift: 'Ο 'Εκκλησιαστής φυσιολογίας ἀπτόμενος ἀποκαλύπτει τοῦ παρόντος βίου τὸ μάταιον. Τὰ ῥήματα (1<sup>1</sup>) συμβουλὰς, οὐ πρόσταξιν ἐμφαίνει. Die Scholien der Kette sind mit 170 Zahlenbuchstaben, nämlich α'—ρ' und α—ο', numeriert. Fast alle Citate sind anonym; nur drei nennen im Lemma einen bestimmten Autor: f. 83 Γρηγορίου Νύσσης · Αἵτη ἡ αἰτία zu 1<sup>13</sup>, f. 85<sup>v</sup> Εὐαγρίου (Siegel: ἐῦ) · Ἄλλος · Καταδραμὼν τῷ λόγῳ τῆς zu 2<sup>12f</sup>. (das Scholion ist sehr lang, steht aber ohne Zahlenverbindung mit dem Bibeltexte, scheint also nachgetragen); f. 87<sup>v</sup> Διδύμου · Ἄλλος · Χρόνος δὲ οὗτος zu 3<sup>1</sup>. Ἄλλος, ἄλλο oder ἄλλως als Lemma kehren öfters wieder. Die Kette endigt: ὀφείλει εἶναι τέλειος καὶ ἀνελλιπής. Unterschrift: 'Εν τῷ 'Εκκλησιαστῇ τελείαν ὡς ἂν μεγάλους καὶ τελείους παρατίθῃσι τὴν διδασκαλίαν.<sup>1)</sup> Marcian. 21 ist der zweitälteste, aber nicht der zweitbeste.

3. Bodleianus Laudianus gr. 30 A. saec. 12 ist im allgemeinen oben S. 40f. beschrieben. Die Prediger-Catene f. 72 bis 96. Laud. 30 numeriert seine Scholien ebenfalls, aber

<sup>1)</sup> Wenn nicht anders bemerkt, haben die folgenden Handschriften gleiches Incipit und Explicit wie Marcian. 21.

anders als Marcian. 21. Laud. 30 hat das Eigenthümliche, dass er die verschiedenen Scholien zum gleichen Bibelcomma wiederholt zu einer fortlaufenden Erklärung verbindet. In den Anfängen und Enden der Scholien zeigen die Handschriften dieses Typus überhaupt große Differenzen. Auch Laud. 30 nennt nur wenige Male Exegeten mit Namen: Gregor von Nyssa fünfmal, Basilius viermal, Polychronius, Didymus und Chrysostomus je zweimal. Als Kennzeichen der Descendenten dieser Handschrift mag die Lücke im vorletzten Scholion Πολλὰ βιβλία οἱ ἀσώμῳνοι . . . ἡμέρας καὶ νυκτός zu 12<sup>12</sup> dienen: die Lücke beginnt beim zwölften Worte und entstand durch diebisches Ausschneiden der Initialen der sich anschließenden Hohelied-Catene. Nach der Unterschrift hat Laud. 30 + Τέλος τοῦ Ἐκκλησιαστοῦ.

4. Bodleianus Miscellaneus gr. 44 saec. 12—13. Seine allgemeine Beschreibung unter den Handschriften der Hohelied-Catenen S. 41. Die Prediger-Catene f. 164<sup>v</sup> (nicht 165) bis 197<sup>v</sup>. Bibeltext 1<sup>2</sup> zweimal geschrieben, gleichsam als Überschrift, f. 164<sup>v</sup> schwarz, f. 165 roth. Eigenthümlichkeiten des Misc. 44 und Merkmale der verwandten Handschriften sind: das Pluscitat Πνεῦμα τὴν ψυχὴν . . . ἡ τοῦ νοῦ κίνησις zu 1<sup>6</sup> zwischen dem siebenten und achten Eingangsscholion, das Lemma Γρηγορίου Νύσσης zu der Exegese 1<sup>9</sup> Εἰ πάντα ματαιότης und der fragmentarische Schluss. Die Kette reißt nämlich mit dem Scholion Ἐκπέπληγμαι δὲ ὅπότε ἂν . . . ἀδικήσας οὐ λύσεται zu 8<sup>9a</sup> ab, das letzte Viertel der Seite ist unbeschrieben und beweist damit, dass schon die Vorlagehandschrift verstümmelt war. Die wenigen lemmatisierten Scholien citieren die Namen Gregor von Nyssa sechsmal, Basilius viermal, Polychronius viermal, Didymus dreimal (Συλλογισάμενος οὖν, Ὡς περ ἔχουσι, Ζητήσας), Olympiodor zweimal (Θάνατος δὲν, Ὡς διδοται), Chrysostomus zweimal (Ὁδὸ λόγῳ, Τί δ' ἂν), Eustathius von Antiochien einmal (Ὅτι ἐν τέλει).

5. Parisinus nationalis gr. 154 saec. 12—13, im allgemeinen bereits S. 21f. beschrieben. Die Prediger-Catene f. 252<sup>v</sup>—268<sup>v</sup>, der Form nach eine Randcatene, dem Inhalt nach ein Auszug aus der Polychronius-Catene. Von den 14

ersten Citaten dieser Kette fehlen im Paris. 154 Nr. 6, 11, 13. Auch Lietzmann, Catenen S. 60, bestätigt für diese Handschrift, dort C, den Auszugscharakter. Deswegen und wegen ihres defecten Zustandes hat Paris. 154 nur geringen Wert.

6. Parisinus nationalis gr. 151 saec. 13. Seine Beschreibung oben S. 42. Die po-Catene zum Prediger f. 78<sup>v</sup> bis 100. Die Scholien sind von Zahlenbuchstaben oder phantastischen Haken begleitet. Die Zählung ist wieder eine andere. Paris. 151 geht in der Angabe der Autoren mit Laud. 30 und Misc. 44. Diese drei haben unter den po-Handschriften noch relativ die meisten bestimmten Lemmata. Paris. 151, Laud. 30 und Misc. 44 bilden mit Ambros. A. 148 gegen Marcian. 21 und dessen Nachkömmlinge eine enge zusammengehörige Handschriftenfamilie. Ein weiteres Glied dieser Familie ist

7. Vaticanus gr. 1521 saec. 16. Der allgemeine Inhalt und die eigenartige Aufschrift auf dem Vorsatzblatt ist S. 42f. angegeben. Die Prediger-Catene f. 153<sup>v</sup>—199 mit dem Titel Ἑκκλησιαστικῆς; darunter Text 1<sup>1</sup>. Autorennamen, Zahlenlemmata, überhaupt alle äußeren Anzeichen der Catene fehlen. Vor den Exegesen wird das Bibelcomma wiederholt. Unter den genannten Handschriften nähert sich Vat. 1521 noch am meisten dem Misc. 44, kann aber nicht dessen directe Abschrift sein. Das letzte Scholion der Kette des Vat. 1521 endigt: τέλειος εἶναι καὶ ἀνελλιπέης.

8. Angelicanus gr. 113 saec. 16, zum Theil bereits S. 43 beschrieben. Die Prediger-Catene f. 47<sup>v</sup>—61<sup>v</sup> (sic), in einem Netz von 170 Zahlenbuchstaben. Angel. 113 ist eine Copie des Marcian. 21. Beweis: 1. Das Scholion Nr. 7 Δείκνυσαι τὸ μέγα ist im Angel. 113 f. 47<sup>v</sup> mit Διδόμου lemmatisiert; der Irrthum entstand dadurch, dass der Schreiber die beiden Delta im Marcian. 21 f. 82, nämlich den Zahlenbuchstaben δ' und den Anfangsbuchstaben von δείκνυσαι als Siegel für Διδόμου nahm, welcher Name sonst, vgl. f. 87<sup>v</sup>, ähnlich abgekürzt wird. (Außerdem nennt Angel. 113 nur Gregor von Nyssa f. 48<sup>v</sup> und Euagrius f. 50). — 2. Gemeinsame Fehler und Lücken, namentlich die beiderseitige Verschiebung der Glosse

Ὁ τοῦ θεοῦ ἀριθμὸς, die 1<sup>15</sup> erklären will und im Marcian. f. 84 sowohl wie im Angel. f. 49 erst zu 2<sup>1</sup> erscheint. — 3. Im Marcian. f. 106 ist die Unterschrift zum Prediger Ἐν τῷ Ἐκκλησιαστῇ . . . aus Versehen mit der Überschrift zum hohen Liede Τὰ πρόσωπα . . . verbunden; genau so Angel. f. 61<sup>v</sup>. Angel. 113 kann also fernerhin für die Catenenforschung außer Betracht bleiben, ebenso und aus dem gleichen Grunde die drei folgenden:

9. Bodleianus Miscellaneus gr. 45 saec. 16—17, allgemein S. 43 beschrieben. Die Predigerkette f. 34 bis 72. Überschrift: Ἐν τῷ Ἐκκλησιαστῇ . . . τὴν διδασκαλίαν, das gleiche, was in den anderen Codices Unterschrift der Catene ist. Im übrigen ist Misc. 45 eine Tochterhandschrift zum Marcian. 21: er hat mit diesem gleiches Plus und gleiches Minus und die gleichen fehlerhaften Wiederholungen, vgl. die Stichproben.

10. Taurinensis B. II. 8 (früher 97 C. IV. 11), laut Unterschrift a. 1573. Papier. ff. 42 (30, 4 × 23, 1). Inhalt: Die Polychronius-Catene zum Prediger f. 1—21<sup>v</sup> und zum hohen Liede f. 22—42, die erstere mit dem Titel: Πολυχρονίου διακόνου ἐρμηνεία εἰς τὸν Ἐκκλησιαστὴν. Inc. Ἐν τῷ Ἐκκλησιαστῇ τελείαν . . . διδασκαλίαν. Des. καὶ ἀνελλιπής. Τέλος. Breitcatene. Der Bibeltext wird mit κείμενον, die Exegese mit ἐρμηνεία regelmäßig gezeichnet. Taurin. B. II. 8 gehört engstens zu Misc. 45. Wie dieser bekennt er sich an den fehlerhaften Dupla und sonstigen Eigenthümlichkeiten als Sprößling des Marcian. 21.

11. Monacensis gr. 292 saec. 16 Papier. ff. 88. Enthält die Prediger-Catene mit der Überschrift: Πολυχρονίου ἐρμηνεία εἰς τὸν Ἐκκλησιαστὴν καὶ εἰς τὸ ἄσμα τῶν ᾠμάτων. Der Zusatz »zum hohen Liede« ist ein Irrthum. Was in den meisten B-Handschriften Unterschrift der Predigerkette ist, nämlich Ἐν τῷ Ἐκκλησιαστῇ . . . τὴν διδασκαλίαν, steht auch hier wie im Misc. 45 am Kopfe. Die Kette selbst beginnt nicht mit Τὰ ῥήματα (Hardt), sondern wie Marcian. 21 und endet wie dieser mit εἶναι τέλειος καὶ ἀνελλιπής. Τέλος σὺν θεῷ ἀμήν. Monac. 292 gehört als Schwesterhandschrift des Misc. 45, Angel. 113 und Taurin. B. II. 8 in die Familie des Mar-

cian. 21. Mit Namen werden auch hier nur drei Exegeten, Gregor von Nyssa, Euagrius und Didymus genannt.

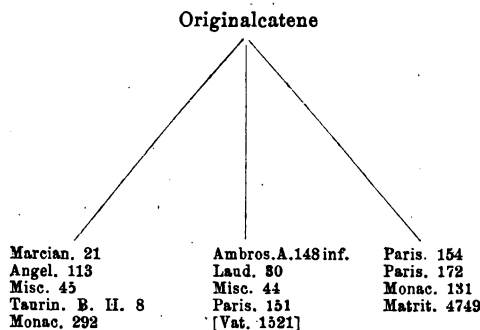
12. Parisinus nationalis gr. 172 saec. 16. Vgl. S. 22. Die Prediger-Catene dieser Handschrift f. 260—273 hat die Form einer Randcatene. Überschrift fehlt, die Kette beginnt gleich mit 1<sup>1</sup>. Die Zahlenbuchstaben wie im Marcian. 21. Paris. 172 ist viel jünger als Paris. 154, bildet aber ein besseres Glied in der Überlieferung. Genau wie im Paris. 154 fehlen auch im Paris. 172 von den 14 ersten Citaten Nr. 6, 11, 13. Paris. 172 gehört also in die Handschriftenfamilie des Paris. 154, ohne aber geradlinig von diesem abzustammen. Das letzte Scholion endigt: τέλειός ἐστι καὶ ἀνελλιπής· τοῦτο οὖν πᾶς ἄνθρωπος ὀφείλει εἶναι. Die Unterschrift scheint von anderer Hand.

13. Monacensis gr. 131 saec. 16, beschrieben oben S. 98. Die Prediger-Catene f. 270—279<sup>v</sup>. Überschrift fehlt. f. 269<sup>v</sup> steht voran Ὑπόθεσις τοῦ α' κεφαλαίου Ἐκκλησιαστοῦ Σολομώντος. Τῶν ὄντων τὴν γνῶσιν ἀψευδῆ . . . οὐσίας τὴν σάρκα, also der Anfang der Olympiodor-Catene = Migne 93, 477—480. Die Lemmata fehlen durchwegs, nur hie und da ein ἄλλως. Statt der Zahlenbuchstaben stehen Phantasiehaken vor den Scholien. Monac. 131 ist eine Schwesterhandschrift zu den Parisern 154 und 172: wie diese ist er Randcatene und Auszugscatene aus dem po-Typus. Von meinen Eingangsproben fehlen auch im Monac. 131 Nr. 6, 11, 13. Nr. 7 des εὐτάκτως κινούμενον, er hat also am Schlusse Minus. Ebenso fehlen zu cap. 2 die gleichen Nummern, vgl. f. 270<sup>v</sup> sq. Eine directe Abschrift aus Paris. 154 ist Monac. 131 nicht, weil er einige Male ein kleines Plus hat, dagegen zeigen die vielen gemeinsamen Lücken, dass er aus der gleichen defecten Vorlage stammt. Schluss der Kette, wie zu Paris. 172 angegeben wurde. Unterschrift fehlt.

14. Matritensis nationalis 4749 (früher O. 18) a. 1556. ff. 384 (36, 1 × 25, 2). Die Polychronius-Catene f. 355—372. Als Eingang genau wie im Monac. 131 die Hypothesis der Olympiodorkette, dann erst das Incipit des po-Typus. Das letzte Citat endigt: τέλειός ἐστι καὶ ἀνελλιπής· τοῦτο οὖν πᾶς ἄν-

ἄρως ὀφείλει εἶναι. Danach der Text des Weisheitsbuches, des. παριστάμενος. An dem eigenthümlichen Eingang bekennt der Madrider 4749 seine Verwandtschaft mit dem Münchener 131, an dem eigenthümlichen Schlusse seine Verwandtschaft mit dem Pariser 172. Wie diese hat auch er ein Minus von Scholien im Vergleiche mit den anderen Handschriften. Alle diese Eigenthümlichkeiten gruppieren den Matrit. 4749 mit den Monac. 131, Paris. 172, also auch mit dem Paris. 154 zu einer Familie, welcher Zusammenhang sich auch bei den anderen Salomonica-Catenen beobachten lässt.

Die im Vorausgehenden beschriebenen Handschriften stellen eine dreifache Überlieferungsschicht der Originalcatene dar und bilden unter sich drei enge zusammengehörige Familiengruppen:



Die noch fehlenden po-Handschriften werden sich uns schwer in eine dieser Gruppen einreihen.

Die ersten Scholien dieses Catenentypus:

1. Ὁ Ἐκκλησιαστὴς φυσιολογίας . . . τὸ μάταιον.
2. Τὰ ῥήματα συμβουλᾶς, οὐ πρόσταξιν σημαίνει; Ἐκκλησιαστοῦ δὲ . . . ἐαυτῷ συστησάμενος.
3. Ὡς Δαυὶδ τοῦ ἱκανοῦ ἐν . . . ἡ πρᾶγμα ἀνόητον.
4. Ὡς καὶ καὶ ἀνόητα . . . ἕκαστα γλίχουσαι.

Als Stichproben der po-Catene würden sich am meisten die Scholien zu 1<sup>11-16</sup> empfehlen. Hier finden



sich so auffallende Umstellungen, Wiederholungen, Lücken und andere Varianten, dass sich die Handschriften am raschesten an dieser Perikope nach Familiengruppen theilen würden. Lietzmann, Catenen S. 60, classificiert die Pariser Handschriften nach 2<sup>1-16</sup>. Ich gebe, von seiner Perikope hier abweichend, zunächst für meine Italiener und Engländer und meinen Spanier die schärfer unterscheidenden Proben zu 1<sup>11-16</sup>:

## Handschriften-

Familie A.	Familie B.
1. 1 <sup>11</sup> . ιβ'. — Ὡσπερ λήθη τῶν προτέρων ... εἰς τοὺς μετέπειτα.	1. ιβ'. Ὡσπερ λήθη τῶν προτέρων ... εἰς τοὺς μετέπειτα.
2. Ἄλλοι· Ὅσα φησὶ ποιῶσιν οἱ ... αὐτεξουσίῳ χρώμενοι.	A 2 fehlt.
3. 1 <sup>13</sup> . ιγ'. — Χρησίμως δέδωκεν ὁ θεὸς ... πρόνοιαν καταφεύγων.	2. Τῇ δοθείσῃ μου ὑπὸ τοῦ θεοῦ (zu ἐν τῇ σοφίᾳ 1 <sup>13</sup> ) ιγ'. Χρησίμως δέδωκεν ... πρόνοιαν καταφεύγων.
B 3 später unter 5.	3. 1 <sup>13</sup> . ιδ'. — Τὸ ἀγαθὸν τοῦ θεοῦ ... ἀμαρτίαν ἐγένετο.
4. 1 <sup>13</sup> . ιγ'. Γρηγορίου Νύσσης· Αἷτη ἡ αἰτία ... οἰκσίον τὸ ἐνδιάστροφον.	4. — »Καὶ ἔδωκα τὴν καρδίαν». Γρηγορίου Νύσσης· Αἷτη ἡ αἰτία ... οἰκσίον τὸ ἐνδιάστροφον.
5. ιδ'. — Τὸ ἀγαθὸν τοῦ θεοῦ ... ἀμαρτίαν ἐγένετο.	A 5 oben als 3.
6. ις'. — Χρησίμως δέδωκεν ὁ θεὸς ... πρόνοιαν καταφεύγων.	A 6 oben unter 2.
Familie A: Marcian. 21 und seine Tochterhandschriften Angel. 113, Misc. 45, Taurin. B. II. 8. Probentext nach Marcian.	Familie B: Ambros. A. 148 inf., Laud. 30, Misc. 44, Vat. 1521. Proben text nach Ambros.
2 Ἄλλος Misc.; Ἄλλως Taurin. 3 Χρησίμως + δε Angel. 4 Lemma < Taurin. 6 ist wörtliche Wiederholung von 3. καταφεύγων ] καταφυγῶσιν Angel.	Die Zahlennummern hat bloß Ambros. 2 Χρησίμως + δε Laud., der auch 1-3 verbindet. 4 Lemma < Misc. Vat. Laud.: Γρηγορίου· Τὸ καὶ ἔδωκα ... καρδίαν + μου Misc.

## Familie A.

7. ις'. — Ὅσα φησὶ ποι-  
οῦσιν . . . αὐτεξουσίῳ χρώμενοι.

8. 1<sup>15</sup>. ιζ'. — Ὁ διστραμ-  
μένος . . . ἀριθμεῖσθαι οὐ δύ-  
νεται.

B 6 fehlt.

B 7 hat sich in A zu  
den Scholien zu 2<sup>1</sup> verirrt,  
Marcian. f. 84, Angel. f 49.

9. 1<sup>16</sup>. ιη'. — Λογισά-  
μενος γὰρ ποτε . . . καὶ θεοῦ  
δωρεᾶ.

## Familie B.

A 7 fehlt.

5. ε' (sic). — Ὁ διστραμμένος  
.. ἀριθμεῖσθαι οὐ δύναται.

6. Γρηγορίου Νύσσης· Διστραμ-  
μένον τὸν νοῦν . . . χρήσιμον τῷ δεσπότη.

7. Γρηγορίου Νύσσης· Ὁ τοῦ θεοῦ  
ἀριθμὸς . . . δι' αἰτίαν τινά.

8. ζ' (sic) — Λογισάμενος γὰρ  
ποτε . . . καὶ θεοῦ δωρεᾶ.

## Familie C

(die Scholien des Matrit. 4749).

1. Ὡσπερ λήθη τῶν προτέρων ἐκράτησε τῶν [Wortlücke]  
καθ' ἕκαστον [ebenso] οὕτως καὶ [ ] ὄντα λήθη [ ] μετέπειτα.

2. Χρησίμως δέδωκε . . . κακίαν [ ] ἢ ἵνα . . . πρόνοιαν κατα-  
φεύγωσιν.

3. Ἔδωκε τὸ ἀγαθὸν τοῦ θεοῦ . . . ἀμαρτίαν ἐγένετο.

4. Ὅσα φησὶ ποιῶσι . . . τὸν ἥλιον χάριν.

5. Τὰ τῶν γηγένων . . . αὐτεξουσίῳ χρώμενοι.

6. Ὁ διστραμμένος . . . ἀριθμεῖσθαι οὐ δύναται.

7. Λογισάμενος γὰρ . . . καὶ θεοῦ δωρεᾶ.

Autorennamen, überhaupt jegliche Quellenangaben  
sind in diesem Typus grundsätzlich und regelmäßig  
unterdrückt; die ganz vereinzelt Lemmata sind Ausnahmen  
von der Regel oder spätere Einschaltungen. Der Componist  
dieser Kettenexegesen suchte seinem Werke den Anschein  
eines fortlaufenden einfachen Commentars zu geben. Doch  
machen die immer wiederkehrenden ἄλλως = Scholien, die  
Redensarten wie τὸ αὐτὸ ἕτερος ἔφη und die Quellenuntersuchung  
jeden Zweifel am Catenencharakter des Ganzen verstummen.

7 wiederholt 2, nur ohne Lemma.

6 Lemma fehlt in Laud. Vat. Laud. ver-  
bindet 6 mit 5. des. τσκτίνεταὶ κατὰ Laud.  
Vat. 7 Lemma < Vat. τοῦ αὐτοῦ Misc.

Auch die po-Catene ist als solche bis zur Stunde unediert. Das bedeutet aber keine allzugroße Lücke in der patristischen Litteratur; denn wenigstens vier Fünftel des Catenenmaterials lassen sich in den bereits edierten einfachen Commentaren zum Prediger identificieren.

Die Quellenuntersuchung zu dieser Catene wird durch die Unterdrückung jeglicher Quellenangabe außerordentlich erschwert. Ich habe mir ein großes Stück der Catene abgeschrieben und mit sämtlichen anderwärts bekannten Väterexegesen zum Prediger verglichen. Danach enthält die po-Catene Commentarstücke des Gregor von Nyssa, des Gregor von Neocaesarea, des Dionysius von Alexandrien, besonders reichlich, gegen Ende immer reichlicher, die gleichen Erklärungen wie der unter Olympiodors Name edierte Kettencommentar: was z. B. Vat. 1521 f. 196<sup>v</sup>—199 an Exegesen zum zwölften Capitel bietet, lässt sich alles, wenigstens dem Sinne nach, bei Migne 93, 613—628 wiederfinden. In dem wenigen, was sich nicht identificieren ließ, vermute ich Didymusscholien. Das Verhältnis der Catenenscholien zu den edierten Commentaren ist aber nicht überall das gleiche: die Erklärungen Gregors des Wunderthäters (Migne 10, 987—1018) stehen nicht in ihrem ganzen Umfange in der po-Catene; es sind Wörter, Sätze, Perioden ausgelassen; für das aber, was in die Kette aufgenommen wurde, ist im allgemeinen der Wortlaut der Quelle beibehalten, vgl. Nr. 4 von den Eingangsscholien mit Migne 10, 989 A B, Nr. 15 mit 989 C, Nr. 21 mit 989 D. Ebenso sind die Homilien Gregors von Nyssa (Migne 44, 615—754) für die Catene ausgebeutet; hier konnte schon wegen der rhetorischen Breite der Erklärungen die Quelle nicht vollständig ausgeschöpft werden; die Auszüge sind aber fast immer wörtlich: Nr. 6 coll. Migne 44, 625 B, Nr. 13 coll. 633 A—D (hier ist sogar die homiletische Anrede ὁ ἄνθρωπος in der Catene beibehalten), Nr. 17 coll. 637 D—640 C. Anders liegt das Verhältnis bei den Scholien, die mit Olympiodortexten (Migne 93, 477—628) zusammenklingen. Hier ist bei aller Harmonie der Gedanken die formelle Fassung fortwährend anders, vgl. Nr. 1 mit Migne 93, 477 C, Nr. 2 mit

480 A D, 481 A, Nr. 3 mit 480 D—481 A, Nr. 7 mit 484 B, Nr. 9 mit 485 A und besonders den Schluss der Kette. Daraus folgt, dass der Autor der po-Catene nicht aus der Olympiodorkette schöpfte, sonst hätte er seine Methode, möglichst wortgetreu zu excerpieren, auch auf diese Quelle angewendet. Die Harmonie der Gedanken geht vielmehr, wie auch die Untersuchung der Olympiodor-Catene feststellen wird, auf die gemeinsame Benützung dritter Quellen zurück. Damit ist nicht behauptet, dass die Exegesen der anderen Scholiasten direct aus den Quellencommentaren geflossen seien, es kann auch eine bereits fertige Catene als Vorlage gedient haben und der einheitliche Guss des Ganzen wie die Verschmelzung verschiedener Scholien zu einer Erklärung machen das sogar wahrscheinlich, mehr noch das Folgende.

Autor der po-Catene und ihr Verhältnis zur Prokop-Catene. Der fragmentarische Zustand der p-Catene des Marcian. 22 macht eine systematische Untersuchung über das Verhältnis der beiden Typen vorläufig unmöglich. Soweit ich mir durch Vergleich meiner po-Specimina mit der p-Catene ein Urtheil bilden kann, besteht hier das gleiche Verhältnis wie zwischen den Hohelied-Catenen C und D oder zwischen den Proverbien-Catenen B und C. Die po-Catene ist in der Hauptsache ein Auszug aus Prokops Prediger-Catene, die ursprünglich viel reicher angelegt war als sie heute im Marcian. 22 vorliegt. Ich lege kein Gewicht darauf, dass unsere po-Catene zum Prediger in der handschriftlichen Überlieferung sich beharrlich zwischen dem Typus D der Hohelied-Catenen und dem Typus C der Proverbien-Catenen behauptet; aber darauf darf doch hingewiesen werden, dass genau wie zu diesen beiden Typen auch für unsere po-Catene zwei Autoren angegeben werden: Vat. 1521 bezeichnet sie als ἐξηγήσεις . . . παρὰ Προκοπίου σοφιστοῦ συλλεχθεῖσαι, Taurin. B. II. 8 und Monac. 292 erklären sie als Πολυχρονίου (διακόνου Taurin.) ἐρμηνεία. Prokop ist der entferntere, Polychronius der Diacon der nächste Autor. Die Verhältnisse liegen also genau wie bei den parallelen Typen der Hohelied- und Proverbien-Catenen: Unsere po-Catene

zum Prediger ist ein von Polychronius dem Diacon gefertigter Auszug aus der Kohelet-Catene des Sophisten von Gaza.

#### § 4. Die Olympiodor-Catene zum Prediger.

Die einzige Prediger-Catene, welche als Ganzes ediert vorliegt, ist die Catene Olympiodors: Migne 93, 477—628. Inc. Τῶν ὄντων τὴν γινῶσιν ἀψευδῆ δεξάμενος ὑπὸ Θεοῦ. Alle äußeren Anzeichen einer Catene sind freilich an diesem Commentar unterdrückt. Eine Quelle oder ein Scholiast wird nicht ein einziges Mal genannt. Aus dem häufigen ἄλλως aber und aus der Quellenuntersuchung ergibt sich mit Sicherheit der catenenartige Charakter dieses Commentars, der deshalb in eine Untersuchung über die Prediger-Catenen ebensogut einbegriffen werden muss als die po-Catene.

Handschriftlich ist die Olympiodor-Catene — die o-Catene — überliefert außer anderen in folgenden Codices:

1. Marcianus gr. 22 saec. 11 f. 67<sup>v</sup>—107<sup>v</sup> (siehe oben S. 112).
2. Parisinus nationalis gr. 153 saec. 12, oben S. 21 beschrieben. Die Olympiodorkette f. 117<sup>v</sup>—161<sup>v</sup> mit dem Titel: Ὀλυμπιόδωρου ὑπόμνημα εἰς τὸν Ἐκκλησιαστήν κατὰ λέξιν ἢ ὑπόθεσις τοῦ πρώτου κεφαλαίου.
3. Ottobonianus gr. 75 saec. 16—17 von verschiedenen Händen. ff. 209 (33, 4×22). Ὀλυμπιόδωρου ὑπομνήματα εἰς τὸν Ἐκκλησιαστήν f. 15—45<sup>v</sup> (am Ende fragmentarisch).
4. Vallicellianus gr. D. 6 saec. 16—17 f. 1—53<sup>v</sup>. Inc. Τῶν ὄντων τὴν γινῶσιν ὑπὸ Θεοῦ ἀψευδῆ δεξάμενος (sic). Vallic. D. 6 enthält vor jedem Capitel die für Olympiodor charakteristische ὑπόθεσις. Das Ende der Kette ist abgerissen: die Handschrift bricht im Texte mit 12<sup>1</sup> (ἐν αὐτοῖς θέλημα) ab, in der Erklärung mit Νὺν ἀναμνησκαὶ τοῦ . . . διαφερόντως δὲ πονηρίᾳ σαρκός, mit den nämlichen Worten also wie Marcian. 22. Vallic. D. 6 ist also eine Tochterhandschrift von Marcian. 22.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Vor dem Brande 1671 besaß auch der Escorial eine handschriftliche Olympiodorkette, vgl. den Katalog im Escorial. X. I. 16.

Verhältnis der o-Catene zu p und po. Die Beziehungen zwischen o und p können wegen des fragmentarischen Zustandes der p-Handschrift vorläufig nur indirect durch die po-Catene erforscht werden. Zwischen den Typen o und po besteht zweifellos irgend ein Zusammenhang: sie haben großentheils die gleichen Erklärungen und vielfach im gleichen Wortlaut. Wenn ich nach dem Miniaturbild, das ich durch Vergleich von Cap. 1, 3, 12 erhalten habe, die Verhältnisse im ganzen beurtheilen darf, so steht die Hälfte des Polychroniusmaterials dem Gedanken nach, der dritte Theil auch dem Wortlaute nach in der Olympiodor-Catene. Olympiodor ist durchweg breiter und genauer. Oft gehen die beiden Recensionen in der Litteralerklärung eines Textes miteinander; während aber die po-Catene damit abbricht, fügt Olympiodor mit der Formel *πρὸς δὲ διάνοιαν* oder *κατὰ δὲ θεωρίαν* oder *ἄλλως* oder *ἢ καὶ οὕτως* eine allegorische Auslegung des Textes an, so zu 1<sup>2</sup>, 1<sup>6</sup>; an anderen Stellen hat po von den beiden Exegesen des o nur die allegorische. Zuweilen bringt o eine Reihe von Schriftcitaten, die von Polychronius ganz übergangen oder mit einem bloßen »wie der Prophet sagt« angedeutet sind. Belege:<sup>1)</sup>

## Die po-Catene.

1<sup>1</sup>. »*Υἱὸς Δαυὶδ*« τοῦ ἱκανοῦ ἐν χειρὶ τουτέστι τοῦ ἐπὶ πάντων θεοῦ· ὁ τοῦ νοητοῦ βασιλεύων Ἰσραὴλ καὶ ἐν τῇ τῆς εἰρήνης ὁράσει ἔχων τὸ βασίλειον. Αὐτὸς ἀποφαίνεται καταφρονεῖν τῶν ὀρωμένων καὶ τῶν μελλόντων ἔχουσθαι καὶ πᾶσαν τὴν κοσμικὴν τῶν ἀνθρώπων προαίρεσιν ματαιότητα ματαιότητων ἡγεῖσθαι· μαται-

## Die o-Catene.

*Υἱοῦ Δαυὶδ. Γένος ἑαυτοῦ καὶ . . . πρὸς δὲ διάνοιαν τοῦτο νοήσεις· Δαυὶδ ἐρμηνεύεται ἱκανὸς χειρὶ, ἱκανὸς δὲ χειρὶ ὁ ἐπὶ πάντων θεός. Ὁ τούτου δὲ υἱός, ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστὸς ὁ ἐκ πάντων τῶν ἐθνῶν καὶ τῶν δύο λαῶν μίαν ἐκκλησίαν ἑαυτοῦ συστησάμενος ὁ βασιλεὺς τοῦ ἀληθινοῦ Ἰσραὴλ. Ἰσραὴλ δὲ ἐρμηνεύεται νοὺς ὁρῶν θεόν, ἐν τῇ ὁράσει τῆς εἰρήνης ἔχων τὸ βασί-*

<sup>1)</sup> Es handelt sich hier weder um Stichproben noch um eine kritische Textausgabe, der Variantenapparat ist also hier entbehrlich.

## Die po-Catene.

ότης δέ ἐστιν ἡ ῥῆμα χωρὶς  
σημασίας ἢ πρᾶγμα ἀνόητον.

1<sup>15</sup>. Ὁ διεστραμμένος καὶ  
εἰς κακίαν πεσὼν ἐν ὅσῳ ἐστὶν  
ἐν τῇ κακίᾳ ἀρετὴν ἀναλαβεῖν  
οὐ δύναται, καὶ ὁ τῆς τοῦ θεοῦ  
χάριτος ὑπεροούμενος τοῖς θεο-  
σεβέσιν ἀριθμεῖσθαι οὐ δύναται.

## Die o-Catene.

λειον κατὰ τὸ »Ἐγενήθη ἐν εἰρήνῃ  
ὁ τόπος αὐτοῦ« · Ἱερουσαλήμ γὰρ ὄρα-  
σις εἰρηνικὴ μεταλαμβάνεται. Αὐτὸς  
ἀποφαίνεται πᾶσαν τὴν κοσμικὴν τῶν  
ἀνθρώπων προαίρεσιν ματαιότητα εἶ-  
ναι ἣν καὶ ἐπιτεταμένως ματαιότητα  
ματαιότητων ἀποκαλεῖ.

Εἰ μὲν ἐκ προσώπου τοῦ σοφοῦ  
ὁ λόγος, οὕτω νοήσεις · Ὁ διεστραμ-  
μένος καὶ εἰς κακίαν πεσὼν ἐν ὅσῳ  
ἐστὶν ἐν τῇ κακίᾳ ἀρετὴν ἀναλαβεῖν  
οὐ δύναται · εἰ δὲ ταύτης ἀποστῇ, τότε  
λαμβάνει τὴν ἀρετὴν κατὰ τὸ »Ἐκ-  
κλινον ἀπὸ κακοῦ καὶ ποίησον ἀγαθόν«.  
Ἄλλ' οὐδὲ ὁ ἀπὸ τῆς χάριτος τοῦ  
θεοῦ ὑπεροούμενος, ἕως ἐστὶν ἐν  
τῷ ὑστερήματι καὶ οὐ μετανοεῖ, δύ-  
νεται ἐν τοῖς θεοσεβέσιν ἀριθμεῖσ-  
θαι. Ἄλλως · Γεγónασί τινες οἱ αὐτο-  
μάτως . . .

Trotzdem lässt sich ein directer genetischer Zusammenhang zwischen der Polychronius- und Olympiodor-Catene nicht behaupten. Olympiodor kann nicht direct aus der Polychronius-Catene geschöpft haben, weil er, wie eben gesagt und belegt wurde, ihr gegenüber weit ausführlicher im Erklären der einzelnen Commata und im Citieren paralleler Schrifttexte ist.<sup>1)</sup> Aber auch die Polychronius-Catene kann nicht, wie es nach den obigen Beispielen scheinen möchte, direct auf Olympiodor zurückgehen, weil er die Hälfte seines Materiales der Olympiodorkette gegenüber Plus hat und nach dem S. 157 f.

<sup>1)</sup> Von der Lebenszeit der beiden sehe ich hier ganz ab, weil bei der chronologischen Unsicherheit besonders über Polychronius den Diacon viel mehr die Chronologie aus den Catenen als das Catenenverhältnis aus der Chronologie zu bestimmen sein wird.

Gesagten in seinen mit der o-Catene parallelen Citaten eine ganz andere Excerptmethode offenbart, zuweilen auch parallele Exegesen zu anderer Reihenfolge umstellt. Die ideelle und selbst formelle Gleichheit vieler Exegesen in beiden Typen kann ihren Grund also nur in der beiderseitigen Benützung einer dritten gemeinsamen Quelle haben. Diese dritte Quelle, wohl die Prokop-Catene, ist aber anders von Polychronius und anders von Olympiodor ausgebeutet worden.

Polychronius hat das Bestreben, in seinen Excerpten zu kürzen, hält sich sklavisch an den Wortlaut seiner Vorlage, entnimmt fast alles Material seiner einen Hauptquelle und enthält sich eigener Zuthaten. Olympiodor dagegen hat das Bestreben, seine Vorlage zu erweitern, bringt das Material theilweise in eine neue formelle Fassung, hat außer der Hauptquelle noch andere Quellen für weiteres Material und fügt, nachdem er die anderen Exegeten hat reden lassen, auch eine eigene Erklärung bei. Polychronius arbeitet gedankenloser, sein Elaborat wird eine rein mechanische Auszugscatene. Olympiodor indessen zeigt wenigstens einiges Bestreben zur Selbständigkeit; als Programm seines exegetischen Arbeitens mögen seine Worte zu Eccles. 12<sup>2ff.</sup> gelten: Ἦκουσά τινος καὶ περὶ τῆς μερικῆς ἐκάστου συντελείας διηγουμένου τὰ εἰς τὸν τόπον · καὶ ἐτέρου περὶ τῆς καθόλου συντελείας · καὶ ἄλλου πρὸς ὑψηλότεραν θεωρίαν ἀνάγοντος τὰ γεγραμμένα. Ἄπαντα δὲ ὁμῶς συντόμως ἐκθήσομαι. Polychronius hat keine ausgesprochene hermeneutische Richtung; er ist nicht geschworener Antiochener wie sein bischöflicher Namensvetter von Apamea, er nimmt ebenso gerne allegorische Exegesen, die sich ihm darbieten, in seine Kette auf. Olympiodor von Alexandrien<sup>1)</sup> dagegen

<sup>1)</sup> Die Identität unseres Catenenschreibers Olympiodor mit dem Diacon von Alexandrien ist dadurch bewiesen, dass unser Predigercommentar die gleiche Auslegungsmethode, auch die gleiche Eintheilung in κεφάλαια zeigt wie der Jeremiascommentar Migne 93, 627—726, der in den Catenenhandschriften Chis. R. VIII. 54, Ottob. 452 passim das Lemma Ὀλυμπιοδώρου διακόνου führt und im Barber. V. 45 saec. 10 f. 224 v noch genauer als das Werk τοῦ μακαρίου Ὀλυμπιοδώρου διακόνου Ἀλεξανδρείας bezeichnet wird. Vgl. auch meine »Propheten-Catenen« S. 116 ff., 130, 134. Der Job-



huldigt persönlich der alexandrinischen Auslegungsweise und bevorzugt diese unverkennbar im Auswählen und Verarbeiten des Quellenmaterials, zeigt also auch hier wenigstens den Versuch selbstthätigen Schaffens. Beide Diacone üben ihren Diaconat am göttlichen Buche, indem sie die Exegetica früherer Generationen in catenenartigen Sammelwerken zusammenstellen, beide sind Epigonen Prokops von Gaza. Für die Wiedergewinnung der einzelnen einfachen Vätercommentare und Commentarfragmente werden weder Polychronius' noch Olympiodors Catenen große Dienste leisten, weil sie ihr Material, Polychronius sogar fast ganz, erst aus zweiter Quelle schöpfen und die Autorennamen regelmäßig unterdrücken. Die Catenen Olympiodors werden für diesen Zweck, obwohl in ihnen relativ mehr Geistesarbeit des Autors ausgeprägt ist, noch geringeren Wert haben als die Catenen des Polychronius, weil Olympiodor den Wortlaut der Quelle preisgibt, während sich in den Scholien des andern Diacons wenigstens einigermaßen der Wortlaut der Quellencommentare erhalten hat. An den auch außerhalb der Catenen überlieferten Koheletexegesen, besonders an den Homilien Gregors von Nyssa, lässt sich die Art der Quellenbenützung in den Kettencommentaren controlieren, und nachdem die po-Catene in diesen Theilen ihre Quellen ziemlich wörtlich, nur nicht vollständig, wiedergibt, dürfen wir schließen, dass auch in den anderen Excerpten, die uns vorläufig bloß durch die Catenen bekannt sind, und in denen po mit o gleiche Gedanken, aber verschiedenen Wortlaut zeigt, die Polychronius-Catene die Sprache des Quellencommentars besser bewahrt hat als Olympiodor. Wenn die Catenenforschung einmal noch weitere Polychronius- und Olympiodor-Catenen untersucht, wird sie diese Beziehungen der beiden Ketten-schmiede weiter verfolgen.

Einen Seitenläufer zur Olympiodor-Catene enthält Barberinianus gr. III. 107 saec. 14—15 f. 1—130, im allgemeinen S. 37 bereits beschrieben. Stellenweise schwer zu lesen, weil Palimpsest, und weil die erste Schrift noch

commentar dieses Olympiodor ist in den Job-Catenenhandschriften, ausführlicher (bis 40<sup>37</sup> sic!) im Vat. 745 saec. 11 erhalten.

durchleuchtet. Die Schreibfehler sind nicht zu zählen, besonders häufig sind sie in den Accenten und O-Lauten. Die Commata des Bibeltextes sind mit κείμενον, die Glossen der Kette mit λύσις gezeichnet. Autorennamen selten und in Siegeln, die leicht missverstanden aufgelöst werden: Γρηγορίου (?) f. 3, Origenes<sup>1)</sup> f. 13, 20<sup>v</sup>, 49<sup>v</sup> (von späterer Hand), Didymus f. 44 u. a., relativ am häufigsten Euagrius f. 11, 70, 78 u. a. Die Catene des Barber. III. 107 scheint am Anfang und am Ende in den Scholien lückenhaft. Inc. Ἰησοῦ Χριστὲ, βοήθει μοι τῷ (?) ταπεινῷ σου δοῦλῳ. Ἀμήν. Σὺν θεῷ ἀρχὴ τοῦ Ἐκκλησιαστοῦ Σολομῶντος υἱοῦ Δαυὶδ βασιλέως Ἰσραὴλ ἐν Ἱερουσαλήμ. Dann folgt das lange Textcomma 1<sup>1-15</sup>, dazu f. 2 die ersten Scholien:

1. Διότι πάντα ἐξ ἀρχῆς . . . ἀρχῆθεν ἐγένετο.
2. Ὁ αἰὼν ποτε μὲν . . . κόσμου μέχρι συντελείας.
3. Τὸν βίον οὖν ἐκάστου . . . τὰ πρώην παρέπεμψεν.

Die Catene endigt mit dem Texte 12<sup>10-14</sup> ohne Erklärung. Vorher die letzten Scholien f. 127—129<sup>v</sup>:

1. Ἔως ὃ τοῦ μὴ . . . λῆψις τότε οὐκ ἔστιν.
2. Τὸν πολλάκις αὐτῷ . . . μυστήρια παραδεδωκώς.
3. Λόγους θελήματός φησιν . . . Τριάδος ἐλλαμπόμενοι.

Ich habe die Kettenexegetica des Barber. III. 107 nach meinen umfangreichen Proben mit sämtlichen Commentaren, Commentarfragmenten und Catenentypen zum Prediger verglichen und stelle fest: Die Koheletexegesen des Barber. III. 107 sind im 1. Capitel zum vierten Theil, später zur Hälfte, stellenweise zu drei Viertheilen, am Ende fast ganz mit den Exegetica der Olympiodor-

---

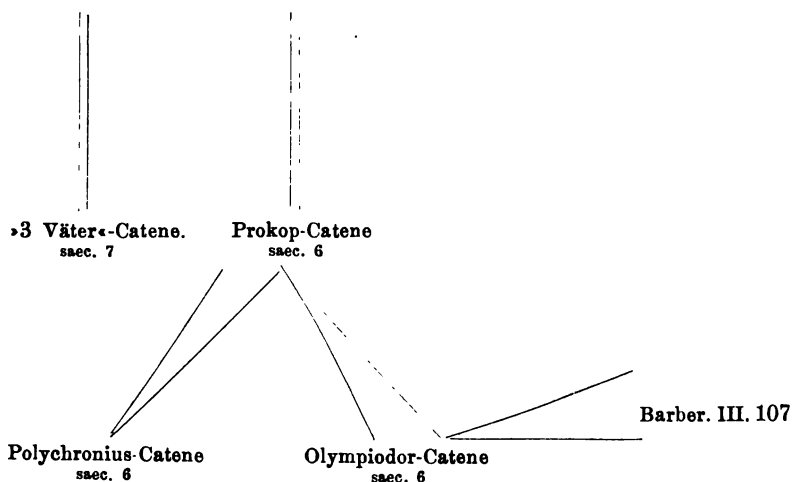
<sup>1)</sup> Der Name Origenes ist durch seine eigenthümliche Form, namentlich durch das Ω, auch im Siegel viel mehr als etwa der Name Theodoret vor Verwechslung mit anderen Namen geschützt. Dagegen kann er mit dem Notabene-Zeichen ὠραιον, im Siegel <sup>P</sup> (zu dessen Erklärung vgl. Taurin. C. II. 13 saec. 10, Oxon. Canon. 74 saec. 11, Brit. Addit. 32643 saec. 12) sehr leicht verwechselt werden. Auch der Barber. III. 107 wäre daraufhin noch zu untersuchen.

Catene identisch, und zwar auch im Wortlaut, ebenso im Incipit und Explicit der Scholien. Nun aber wurde oben S. 162 gesagt, dass Olympiodor seine Excerpte in eine neue Fassung umformte; es muss also Olympiodor die Vorlage für die Recension des Barber. III. 107 gewesen sein, nicht umgekehrt. Mit den Homilien Gregors von Nyssa lässt sich wenig identifizieren. Dagegen finden sich einige Scholien des Barber. III. 107, meist in der ersten Hälfte, auch in der Polychronius-Catene; ein directes Abhängigkeitsverhältnis zwischen diesen beiden Recensionen kann aber daraus nicht gefolgert werden. Die Harmonie in solchen Parallelcitaten entstand durch die Benützung der gleichen Quellen.

Neben der Olympiodor-Catene muss aber der Autor der Catene des Barber. III. 107 noch andere Quellen gehabt haben. Ob in dem Plus, das diese Recension im Vergleich mit dem o-Typus hat, Fragmente von Theodoret oder von Didymus oder, wie es bei der parallelen Hohelied-Catene des Barber III. 107 der Fall ist, von Origenes versteckt sind, lässt sich noch nicht beweisen, da es uns zur Controlierung vorläufig an einem archimedischen Standpunkt außerhalb der Catene fehlt. Jedenfalls verspricht die Handschrift reiche Beute an neuen Predigerexegesen aus dem Alterthum. Was nämlich von den Koheleterklärungen des Barber. III. 107 nicht mit dem Material der Olympiodor-Catene identifiziert werden kann, ist zum größten Theil noch nicht ediert.

---

Vorausgesetzt, dass ich den Löwen aus der Kralle, die ganze Prokop-Catene aus dem dünnen Fragment des Marcian. 22 richtig beurtheilt habe, lassen sich nach dem Gesagten die vier, beziehungsweise fünf verschiedenen Typen von Prediger-Catenen in ihren genetischen Beziehungen zu einander durch folgenden Stammbaum darstellen:



In Worten: Die »3 Väter«-Catene bildet eine eigene Überlieferungsschicht. Aus der Prokop-Catene als der fruchtbaren Muttercatene ist decrecendo der Polychroniustypus und crescendo der Olympiodortypus und indirect, nämlich durch die Olympiodor-Catene, die Recension des Barber. III. 107 hervorgegangen.

## Personen- und Sachregister.<sup>1)</sup>

- |   |  |
|---|--|
| <p><b>Acacius von Caesarea</b> 70 A.<br/> <b>Achelis H.</b> 74, 75 A., 83, 90 f., 109 A., 128 A., 134.<br/> <b>Ἀδῆλου-Glossen</b> 29 A.<br/> <b>Akylas</b> 77.<br/> <b>Allegorische Schrifterklärung</b> 13, 92.<br/> <b>Ἄλλος oder Ἄλλως als Lemma</b> 34, 48, 55 f., 76, 79 ff., 91 A., 94, 97, 105, 114, 125, 145, 149, 153, 155 f., 159 f.<br/> <b>Ammonius Presbyter</b> 92.<br/> <b>Anastasius Sinaita</b> 8.<br/> <b>Andreas Presbyter</b> 128 A.<br/> <b>Ἀνεπίγραφος</b> 131 A.<br/> <b>Ἀνεσπέρου Pseudo-</b> 131 A.<br/> <b>Anonyma zur Genesis</b> 70 A.; zum hohen Liede 3, 9—13, 25—29, 34, 38, 41, 46, 55 f., 66 f., 72 f.; zu den Proverbien 76 f., 79 f., 84, 87, 94, 97, 114, 123, 125, 129, 130, 133; zum Prediger 145, 149.<br/> <b>Apollinarius von Laodicea.</b> Fragmente seines Kommentars zur Gen. 70 A., zum hohen Liede 20—24, 29, 35, 38, 46, 59 f., 61 f., 66 ff., zu Prov. 74, 78, 80, 85 f., 93, 98, 100, 105, 113, 116, 124, 130, 135 f.; zu Oct. Job., ψ 86 A.</p> | <p><b>Ἀπολογονίου.</b> Falsche Rubrik für <b>Πολογονίου</b> 136.<br/> <b>Arethas von Caesarea</b> 78, 80, 89, 109.<br/> <b>Athanasius von Alex.</b> zu Hohel. 28 A., 50, 52 f., 56, 59—62, zu Gen. 70 A.<br/> <b>Bardenhewer O.</b> 1 A., 49, 130.<br/> <b>Barvoetius Alex. Jesuit</b> 23 A.<br/> <b>Basilius von Caesarea</b> 89; zu Gen. 70 A.; zu Hohel. 41 f., 46 A.; zu Prov. 74, 77 f., 79 A., 80 ff., 84 f., 98, 100, 105, 116, 125, 129 f., 133, 136; zu Pred. 147, 150.<br/> <b>Basilius von Seleucia</b> 70 A.<br/> <b>Bibliotheken, die als solche aufgelöst sind</b> (die übrigen im Handschriftenregister):<br/>             <b>Albani in Rom</b> 25 A.<br/>             <b>Altaemps in Rom</b> 50, 95, 113.<br/>             <b>Bischöfl. Bibl. in Bologna</b> 75.<br/>             <b>Haraultii Boistalerij</b> 22.<br/>             <b>Jesuitenbibl. in Antwerpen</b> 22.<br/>             <b>Kurfürstl. Bibl. in Heidelberg</b> 48.<br/>             <b>Passionea in Rom</b> 43.<br/> <b>Bratke E.</b> 23, 100 A., 133.</p> |
|---|--|

<sup>1)</sup> Verfasser von Bibliothekskatalogen — Coxe, Graux-Martin, Hardt, Lambeckius-Kollar, Miller, Omont, Pasini, Zanetti —, auch Editoren wie Gallandius, Mai, Migne, Pitra, Fabricius-Harles sind in dieses Register nicht aufgenommen.

**Catenen:**

- Überschriften 8, 15 f., 17 ff., 23 f.,  
 29—34, 43 f., 47 A., 63 A., 79,  
 100 f., 117, 131, 140, 143.  
 Schreibform 1 A., 40, passim.  
 Phantasiehaken als Ligaturen 51,  
 153.  
 Rätselhafte Namensiegel 90.  
 Verwirrung in den Lemmata, bes.  
 durch falsch aufgelöste Siegel  
 29 A., 56, 106, 131 f., 131 A., 133,  
 ib. A., 136, 138, 151, 164, ib. A.;  
 Doppellemmata 14, 25, 35, 70 A.,  
 145; Trilemmata 14, 70 A.  
 Anonyme Scholien v. Anonyma.  
 Verfasser s. die Namen Andreas,  
 Johannes Drungarius, Olympiodor,  
 Polychronius Diacon, Prokop;  
 dazu Eusebius, Neophytus; dazu  
 90 A. (Sikydites), 94 (Symmachus);  
 »Auctor ceterae« als Lemma für  
 Anonyma 123.  
 Ausgaben 11 f., 13, 17, 24—29, 47 ff.,  
 53 f., 78 f., 112 f., 123 f. A., 134 f.,  
 139, 145 f., 159. Catena Lipsiensis  
 25 A., 30 A., 28 f. A., 69 A., 88 A.,  
 135 A. Vgl. die Namen der Heraus-  
 geber Ghisler, Junius, Meursius, Ni-  
 cephorus, Peltanus, Zinus. Über die  
 verunglückten Editionen von A.  
 Mai 19, 24—29 besonders 25 A.  
 und 28 A., 35 A., 78 f., 83—88  
 90, 95 f., 123 A.  
 Zur Litterärgeschichte der Catenen:  
 6, 11 f., 34, 36 f., 39, 45 f., 50,  
 62, 63 f. A. (ob Eusebius von Caes.  
 Patriarch dieser Litteratur), 64 f.,  
 74, 81, 94, 128 f., 129, 141, 162 f.  
 Über Urcatenen, Auszugscatenen  
 s. Inhaltsübersicht. Stammbäume  
 von Catenentypen 65, 137, 166.  
 Genesis-Cat. 6, 29 A., 30, ib. A., 36,  
 69 f. A., 72 A., 135 A.  
 Octateuch-Cat. 5 A., 19 A., 25 A.,  
 28 f. A., 30, 33, 36 A., 86 f. A. 92,  
 108, 135 A.; vgl. Catena Lipsiensis,  
 Nicephorus, Elogae.  
 Königsbücher-Cat. 25 A., 107.  
 Job-Cat. 35 A., 40, 42 f., 71, 86, ib. A.,  
 87 A., 89, 107, 110 f., 118 A., 121,  
 123 A., 136, 147, 149, 163 A.  
 Psalmen-Cat. 4, 5 A., 19 A., 71,  
 86 ff. A., 92, 131, 132 A., 135 A.  
 Oden-Cat. 4, 5 A., 20 A., 58, 63 f. A.  
 87 A., 89 A., 92, ib. A., 114.  
 Propheten-Cat. 4, 33, 36, 124 A.;  
 Isaias-Cat. 108 (Prokop), 128 A.  
 (Andreas); Jeremias-Cat. 4, 87 A.,  
 89 A., 124 A., 162 A.; Klage-  
 lieder-Cat. 58; Daniel-Cat. 87 A.,  
 92.  
 Lucas-Cat. 68 A., 131 A.  
 Johannes-Cat. 92 A.  
 Dogmatische Cat. 99, 136.  
 Moralcat. 133 A.  
 Chrysostomus' Exegesen zu Gen.  
 70 A.; zu Job 87 A.; zu Hohel. 3,  
 72; zu Prov. 74, 77 ff., 81, 84, 87 f.,  
 89, 93 f., 100, 105, 113, 116, 126 f.,  
 130, 133 f.; zu Pred. 150; mit Poly-  
 chronius verwechselt 133 A.  
 Cohn L. 30 A.  
 Cyrill von Alex. zu Gen. 69 f. A.;  
 zu Hohel. 17 f., 25, 27, 29, 35, 46 f.,  
 59 ff., 66; zu Prov. 98, 100, 105,  
 116, 124, 127, 130, 134, 136.  
 Cyrill von Jerus. 70 A.  
 Didymus der Blinde. Exegese von Gen.  
 70 A.; von Octat. 29 A.; von Hohel.  
 29, 31 f., 35, 46, 50, 52, 56, 59 ff.;  
 von Prov. 74, 76, 78, 80 f., 85, 86 f.,  
 94, 96, 98, 100, 105, 111, 113 f.,  
 116, 118, 124 f., 130, 132, 134, 136;  
 von Pred. 139, 143, 145, 147 f.,  
 149 f., 153, 157, 164 f.; von noch  
 anderen Büchern 87 A.

- Diekamp Fr. 132 A.  
Diodor von Tarsus 29 A., 70 A., 98, 100, 105, 116, 132.  
Dionysius von Alex. 70 A., 139, 143, 145 f., 157.  
»Drei-Väter«-Cat. zu Hohel. 6—19, dazu 28 A., 64 f., 71, 141: zu Pred. 140 ff., 166.
- Eclogae und Epitome Prokops** 25 A., 30 f., 50, 70 A., 107 ff., 137. Inzwischen hat E. Lindl (Die Oktateuchcatene des Prokop von Gaza und die Septuagintaforschung. München 1902. S. 14 bis 17) die prokopianische Epitome als Auszug aus dem Basil. Univ. A. N. III. 13 nachgewiesen. In diesem Baseler ist also doch wenigstens ein Stück der Eclogae gerettet. Danach wäre S. 30 Z. 13 f. (auch S. 70 Z. 3—5 v. u. ?) zu verbessern.
- Ehrhard A. 14 A., 35 A., 63, 91 A.  
Eisenhofer L. 28 A., 96.  
Ephraem der Syrer 70 A.  
Epiphanius von Cypern 70 A., 99, 112, 116, 130, 135, 136.  
Euagrius citiert zu Hohel. 41; zu Prov. 90 A., 97—100, 105 ff., 116, 124, 126, 130, 133 f.; zu Pred. 139 f., 143, 145, 148, 149, 151, 153, 164.  
Eudoxius der Philosoph 92.  
Eusebius von Caesarea 29, ib. A., 32 ff., 45, 47. Die pseudo-eusebianische Cat. zu Hohel. 50—64, besonders 54 und 57 f., dazu 65. Ob E. überhaupt schon Cat. compilierte 63 f. A. Eus. (ohne näheres Attribut) 70 A., 80 A., 90 A., 98, 100, 105, 124, 126 f., 130, 134.  
Eusebius von Emesa 29 A., 70 A.  
Eusebius »Bischof von Rom« 70 A.  
Eustachius für Eustathius 135.  
Eustathius von Antiochien 70 A., 135 A.; cit. zu Prov. 90 A., 111, 116, 118, 124, 130, 135, 136; zu Pred. 150.  
Eustratius für Eustathius 135.
- Field Fr. 77.  
Flavius Josephus 70 A.  
Friedrich V. Pfalzgraf 48.
- Gebhardt O. von 74.  
Gennadius von C. pel 70 A.  
Georgius pseudonym für Origenes 120, 131 f.; Πατρις 132 A.  
Ghisler M. 11 A., 58, 124 A.  
Gienger Hier. 118 A.  
Glykas M. 90 A.  
Gregor von Agrigent 139, 147.  
Gregor von Nazianz 66, 70 A.; zu Prov. 80, 98, 101, 105, 116, 127, 130, 136; zu Pred. 140 ff., 146 f.  
Gregor von Neocaesarea 122, 139, 142, 146 f., 157.  
Gregor von Nyssa. Hom. zu Hohel. 1—6, 8, 13—19, 26—29, 34 ff., 38 f., 41, 44 f., 50—54, 56, 59, 61 f., 64, 66 f., 72 A., 73, 114, 141; zu Prov. 79 A., 86, 100; zu Pred. 114, 139 f., 141, 143, 145, 146, 149 ff., 153, 155 ff., 163 ff.; zu Gen. 70 A.; Diversa 99.
- Haidacher S. 92 A.  
Harnack Ad. 74, 91 A.  
Hesychius von Jerus. 5 A.  
Hilgenfeld Ad. 23 A., 100 A.  
Hippolyt von Rom 29 A., 69 f. A., 74, 78, 80, 82 f., 88, 91 A., 130, 134 f.  
Hoeschel David 117 f.  
Hypatius 92.
- Inedita:** Προόμια zu den bibl. Büchern 58 A.; Genesisexegesen 69 f. A.; zu Hohel. Commentarfragmente

- von Origenes 39, 69; von Nilus 4 f., 69, von Theodoret 69; aus der Polychronius-Cat. 49; noch zu untersuchen 41; — zu Prov. Exegetica von Origenes 84, Apollinarius 85, Didymus 87, Chrysostomus 88, (132?), Symmachus 79, 94, Prokop 79, 95, Olympiodor 124, 133, Euagrius 124, 134, Anonyma 79, 124; zu Pred. von Origenes 144 f., Didymus 144, 148, Nilus 144, 148, eine 9. Hom. Gregors von Nyssa 146, aus der Polychronius-Cat. 157, Anonyma 165.
- Johannes Bischof 8.
- Johannes Chrysostomus s. Chrys.
- Johannes Damascenus 99.
- Johannes Drungarius 36, 141.
- Johannes Stephanus, Bischof von Bologna 75.
- Irenaeus von Lugdunum 29 A., 70 A.
- Isidor von Pelusium 29, 31 f., 35, 46, 59, 70 A., 79 A., 80, 82, 88 f., 98.
- Julian von Halicarnass. Fragm. zu Prov. 78, 80, 89, 109, 111, 113, 124, 127, 130, 136.
- Junius, Editor einer Jobkette 123 f. A.
- Klostermann E. 44 A.
- Krumbacher K. 14 A., 63, 91 A.
- Lami J. 13, 47 A., 53
- Lexikon hebräischer Namen 54 f.
- Lietzmann H. 16 f., 22, 27, 32 A., 38, 41 f., 44, 49 A., et passim.
- Lindl E. s. v. Eclogae.
- Liturgische Verwendung von Genesis, Isaias, Prov. 76 A., von Prov. 101.
- Luciantext zu Prov. 77.
- Macarius Chrysocephalus 68 A.
- Mathews H. J. 73.
- Maximus' Erklärung zu Hohel. 6, 8 f., 14—19, 20 A., 141; zu Pred. 140 ff.
- Melito von Sardes 70 A.
- Methodius Bischof 70 A.
- Meursius J. 13, 47, 51, 53—58, 63 f.
- Michael Psellus s. Psellus.
- Neophytus Mönch, kein Catenenschreiber 23 f.
- Nicephorus, Herausgeber der Catena Lipsiensis (cf. h. v.) 5 A., 28 f. A., 30 A., 36, 69 f. A., 124 A.
- Nicetas von Heraclea 68 A., 131 A.
- Nicolaus, K. Schreiber in El Escorial, »im Hause des hl. Laurentius« 8.
- Nicolaus Presbyter 92.
- Nilus Mönch. Seine Erklärung zu Hohel. 1—6, 8, 14—19, 27, 34, 38 f., 46 f., 59 ff., 64, 66 ff., 69, 71 f., 141; zu Pred. 140, 143 f., 145, 148.
- Olympias 73.
- Olympiodor von Alex. Sein Comm. zu Job. 87 A., 162 f. A.; Fragmente zu Prov. 78, 80, 89, 109, 111 f., 116, 124, 127, 130, 133; zu Pred. 139, 142 ff., 150, 153, 157 f., 159 bis 166; zu Jerem. 162 A. Der pseudo-olympioid. Hohel.-Comm. 73. Allgemeine Charakteristik seines literarischen Schaffens im Vergleich mit Polychronius 162 f.
- Origenes in der Gen. und Octateuch-Cat. 29 A., 70 A.; zu Hohel. 25 ff., 29, 34 f., 35 A., 38 f., 46 f., 59—62, 66 ff., 71; zu Prov. 74, 76—81 passim, 83 f., 87 f., 92 f., 96, 98, 100, 105 f., 111, 113, 115 f., 118, 120, 123 f., 125 f., 128, 130, 131, 134; zu Pred. 139, 143, 145, 164, ib. A., 165. Pseudonym »Georgius« 131 f. Das Namensiegel leicht mit ὁπαῖον zu verwechseln 164 A.



**Palaeographica:** Palimpsest 37, 163.

Wasserzeichen im Papier 42.

Schreibernamen Nikolaus 8.

Besondere Notizen des Schreibers 66, 75, 99 (Randspielerei), 116, 118, 164.

Abbreviaturen 83 f., 90 f., 98, 131 f., 133 A., 136, 164.

Notabene-Zeichen 91 f. A., 164 A.

Carminstil 75, dazu 78 f.

Ornamente 8; Initia von diebischer Hand ausgeschnitten 150.

Besondere Unterschriften 8, 25 A., 30 A., 77, 98, 116.

Datierte Handschriften 6, 8, 24 (id. 99, 153), 44 (id. 152), 98, 118.

Stammbäume von Handschriften 121, 154.

Zur Geschichte der Codices 22, 43, 48, 50, 75, 88 A., 95, 113. Durch Brand zerstörte Codd. 23, 49 A., 159 A.

Palmentag 101.

Paraphrase als Erklärungsform 19, 92, 141, 146.

Peltanus Th. 13, 86, 89, 122 ff., 131 f., 133, 135.

Petrus von Alex. 70 A.

Philipp II. von Spanien 8.

Philo Hebraeus 29 A., 35, 70 A.

Philo von Karpathium 27, 29, ib. A., 35 f., 46, 50 ff., 53, 55 f., 59 f., 61, 68, 70 A., 72.

πολιτικοὶ στίχοι 8, 13 f.

Polychronius, Bischof von Apamea 49 f., 129 f., 162.

Polychronius Diacon 23, 108; zu Job 87 A.; zu Hohel. 39—50 besonders 49 f., 53, 65, 133 A.; zu Prov. 110—137 besonders 128 f., 130 f., 133 A.; zu Pred. 148—159 besonders 158 f., 160 ff., 165 f. Im Siegel leicht mit Chrysostomus 133 A. und mit Apollinarius 136 verwechselt.

Allgemeine Charakteristik der Arbeitsmethode des P. und Vergleich mit Olympiodor 162 f.

Proclus 23.

Prokop von Gaza 30 f., 36, 61, 96, 102, 107 f.; Cat. zu Gen., bezw. Octat. 25 A., 30, 70 A., 123 A., vgl. v. Eclogae; der pseudoprokop. Comm. zu Hohel. 19, 28 A.; zu Prov. 75, 95 f., 142 f. A., Hohel.-Cat. 20—39, dazu 45—50, 58—65, 66—69, 71, 108. Prov.-Cat. 77, 79 ff., 82, 86, 94, 95 f., 97—110, 115, 122 f., 124—128 passim, 130, 137. Pred.-Cat. 101, 108, 139, 142 bis 148, 158 f., 160, 162, 166.

Psellus zu  $\psi$  14; zu Hohel. 6—10 passim, 12—15, 47, 53, 71, 122.

Pseudonyma 19, 28 A., 50 dazu 57 f., 73, 95 f., 105 ff., 131 f., 145 f.

Rollenvertheilung zu Hohel. 44.

Ryssel V. 147.

Schott A. 122 f.

Serapion von Thmuis 70 A.

Severianus von Gabala 29 A., 70 A.

Severus von Antiochien 29 A., 70 A.

Sickenberger J. 68 A., 131 A.

Sikyditas 90, ib. A.

Sucensus von Diocaesarea 70 A., 92.

Symeon 90 f.

Symmachus der Hexapla 77, 90 A.

Symmachus, ein neuer Proverbien-exeget 77, 79 f., 87, 90—94, 105 f., 130.

Tarasius 92.

Textkritisches und -geschichtliches zu Prov. 77, 95, 122 f., 126 f.

- |  |   |
|--|---|
| Stichenzahl von Hohel. 54. Liturgische Perikopen 76 A.   | <b>Viotor</b> 100.  |
| <b>Theodor</b> 29 A., 70 A.  | <b>Weisheitsbuch</b> 21, 42.                                |
| <b>Theodoret</b> 164 A.; zu Gen. 69 f. A.; zu Octat. 29 A.; zu Hohel. 6, 8—14, 29, 31 f., 35, 46, 51, 54, 58 ff. | <b>Wendland P.</b> 30 A., 31.                               |
| <b>Theodotion</b> 77.  | <b>Woche die große</b> 101.                                 |
| <b>Theophilus</b> 29, ib. A., 31 f., 35 f. A., 46, 50, 52, 56, 59 f., 61, 70 A.                                  | <b>Zahn Th.</b> 31, ib. A., 32, 35 f., 56 ff., 59 f., 62 f. |
|  | <b>Zinus Fr.</b> 11, 13.                                    |
-

## Handschriftenregister.<sup>1)</sup>

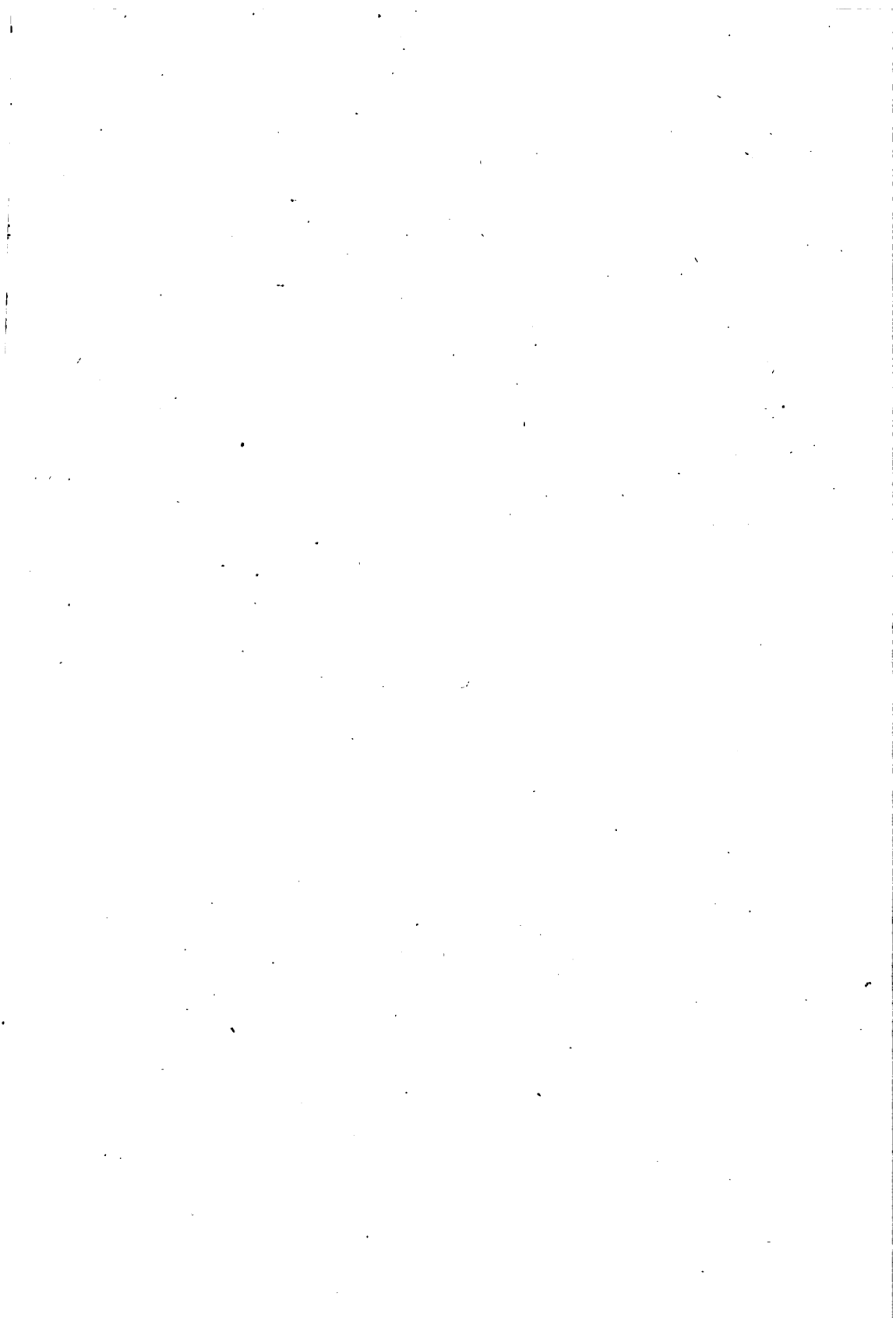
<b>Basel.</b>	Addit. 18232 S. 135 A.
Univ. A. N. III. 13 S. 169.	32643 S. 5 A., 91 A., 164 A.
<b>Berlin.</b>	34060 S. 133.
Philipp. 1411 S. 23 A., 100.	Harl. 5677 S. 131 A., 135 A.
1412 S. 134.	5791 S. 20 A., 88 A.,
1426 S. 30 A.	131 A., 135 A.
<b>Brüssel.</b>	Reg. 1 A. 15, 2 S. 5 A.
cod. 30 A. S. 100.	<b>Madrid.</b>
30 B. S. 22, 26, 28, 38, 45.	Nationalbibliothek.
<b>Constantinopel.</b>	nat. 4593 S. 73.
cod. A. und B. S. 28 f. A.	4673 S. 69 A.
<b>El Escorial.</b>	4702—4704 S. 87 A.
cod. R. I. 3 S. 16 f., 140.	4749 S. 24, 99 f., 153 f., 156.
Σ. II. 19 S. 107.	<b>Palastbibliothek.</b>
Υ. II. 2 S. 114 f., 121, 128.	Pal. 20 S. 7 f., 10, 52 f., 55.
Υ. III. 6 S. 14 A.	26 S. 114, 121 f., 128.
Υ. III. 12 S. 14 A.	29 S. 114.
Υ. III. 2 S. 76 A.	<b>Mailand.</b>
X. I. 15 S. 14 A.	Ambros. A. 148 inf. S. 40, 49, 110,
X. I. 16 S. 23, 49 A., 159 A.	121, 132, 133 A., 135 A.,
Ψ. I. 3 S. 72.	149, 151, 154 f.
Ψ. I. 4 S. 8—11.	<b>München.</b>
Ψ. I. 8 S. 107.	Staatsbibliothek.
Ψ. II. 1 S. 14 A.	Monac. 32 S. 48 A., 117, 121, 123,
Ψ. IV. 19 S. 114.	125, 127 f., 131 f.,
<b>Florenz.</b>	134.
Riccard. 7 S. 51 f., 54 f.	58 S. 118, 122, 131.
<b>Leyden.</b>	64 S. 7.
cod. 50 S. 30 A.	84 S. 1 A., 4.
<b>London.</b>	131 S. 23, 48 A., 57 A.,
Britisches Museum.	76 A., 86, 91 A., 98 ff.,
Addit. 10014 S. 14.	105, 106 A., 127, 153,
10068 S. 5 A., 20 A., 88 f. A.,	154.
132 A.	292 S. 152 f., 154, 158.
10070 S. 51, 54.	294 S. 43 f., 48 f.

<sup>1)</sup> Die fetten Zahlen registrieren jene Seiten, auf denen die betreffende Handschrift näher beschrieben wird. Es handelt sich ausschließlich um codices graeci.

- Monac. 358 S. 30.  
 359 S. 131.  
 561 S. 117 f., 121, 131.
- Oxford.  
 I. Bodleiana.  
 Barocc. 126 S. 147.  
 132 S. 63 f. A.  
 154 S. 135 A.  
 176 S. 118 A., 123 A.  
 178 S. 123 f. A.  
 195 S. 136 f.  
 201 S. 124 A.  
 223 S. 64 A., 92.  
 232 S. 113, 117, 121.  
 235 S. 135 A.  
 Canon. 62 S. 4, 5 A.  
 74 S. 91 A., 164 A.  
 Laud. 20 S. 136.  
 30 A S. 40 ff., 41 A., 44,  
 46 A., 49, 87 A.,  
 107 A., 111 f., 121,  
 132 f., 133 A., 134 f.,  
 136, 149 f., 151,  
 154 ff.  
 42 S. 4.  
 86 S. 118 A.  
 5 S. 5 A., 19 A., 86 A., 92.  
 36 S. 65—69.  
 44 S. 40, 41 ff., 41 A., 44,  
 87 A., 107 A., 111 f.,  
 119, 121, 132, 133 A.,  
 135 f., 149, 150 f.,  
 154 f.  
 45 S. 43, 48 f., 51 ff., 53 ff.  
 152, 154 ff.  
 46 S. 119, 121 f., 128.  
 179 S. 64 A., 92, 119, 121.  
 200 S. 7.
- II. Collegienbibliotheken.  
 Coll. novi 31 S. 87 A.  
 Coll. Ss. Trin. 78 S. 19 A., 87 A.
- Paris.  
 nat. 151 S. 40 f., 42, 44, 46 A., 49,  
 112, 114, 121, 132 f.,  
 134 f., 151, 154.
- nat. 152 S. 15 f., 19, 95 f., 140,  
 142 f. A.  
 153 S. 21, 26 f., 32, ib. A., 97 ff.,  
 106 f., 159.  
 154 S. 21 f., 26, 32 A., 97 ff.,  
 100, 106 A., 150 f., 153,  
 154.  
 172 S. 22, 26, 31, 97 f., 99 f.,  
 106 A., 108 A., 153 f.
- coislin. 15 S. 117, 121.
- Parma.  
 Palatina.  
 cod. 16 S. 63 A.
- Rom.  
 I. Vaticana.  
 Vat. 383 S. 5 A., 29 A., 36, 72 A.,  
 87 A.  
 411 S. 84.  
 413 S. 84.  
 414 S. 84.  
 427 S. 84.  
 432 S. 83.  
 435 S. 20 A.  
 448 S. 146.  
 456 S. 147.  
 469 S. 147.  
 474 S. 147.  
 475 S. 147.  
 479 S. 147.  
 505 S. 20 A.  
 620 S. 6 f., 9—11.  
 621 S. 7, 9—11, 13, 123 A.  
 695 S. 13.  
 712 S. 89 A.  
 713 S. 89 A.  
 725 S. 13.  
 728 S. 19, 28 A., 95 f.  
 742 S. 89 A.  
 745 S. 163 A.  
 746 S. 5 A., 19 A., 29 A., 36,  
 72 A., 87 A., 131 A.  
 747 S. 5 A., 19 A., 29 A., 33,  
 36, 72 A., 86 A., 87 A.,  
 91 A.

- Vat. 748 S. 5 A., 19 A., 29 A., 36, 87 A.  
 749 S. 40, 87 A., 107 A., 136.  
 750 S. 147.  
 914 S. 89 A.  
 1141 S. 72.  
 1153—1154 S. 76 A., 89 A.  
 1249 S. 147.  
 1266 S. 13.  
 1433 S. 146.  
 1434 S. 5 A.  
 1441 S. 25 A., 30, 123 A.  
 1442 S. 20 f., 25 ff., 31, 34 f., 37 f., 45 f., 60, 123 A.  
 1446 S. 147.  
 1520 S. 29 A., 36, 87 A.  
 1521 S. 38, 40, 42 f., 46 f., 49, 64, 110, 115, 128, 131, 133, 149, 151, 154 ff., 157 f.  
 1657 S. 5 A., 29 A., 36, 72 A., 87 A.  
 1668 S. 5 A., 28 f. A., 36, 87 A.  
 1684 S. 5 A., 28 f. A., 36, 87 A.  
 1693 S. 14.  
 1694 S. 146.  
 1744 S. 84.  
 1764 S. 33.  
 1770 S. 117, 118 f., 121, 133.  
 1783 S. 108.  
 1802 S. 13, 72, 75—96 passim, ebenso 101—109, 122, 124—128, 130, 134, 146.  
 1912 S. 20 A.  
 2062 S. 35 A.  
 2129 S. 1, 2 ff., 34.  
 2131 S. 5 A., 29 A., 36, 87 A.
- Ottob. 7 S. 128 A.  
 25 S. 5 A.  
 30 S. 89 A.  
 33 S. 20 A.  
 44 S. 72.  
 56 S. 72, 95, 146.  
 75 S. 159.
- Ottob. 80 S. 84.  
 112 S. 72.  
 117 S. 78, 83, 85 f., 89, 94, 113 f., 119, 121 f., 123, 126 ff., 129, 132 f., 135 f.  
 124—125 S. 20 f., 25 f., 31.  
 141 S. 25 A., 30, ib. A., 123 A.  
 142 S. 5 A.  
 159 S. 20 A.  
 169 S. 14 A.  
 189 S. 135 A.  
 221 S. 95.  
 237 S. 20 A.  
 250 S. 5 A.  
 260 S. 103.  
 294 S. 14 A.  
 305 S. 33, 37, 45, 47, 50 ff., 53, 56.  
 333 S. 72.  
 341 S. 89 A.  
 379 S. 89 A.  
 383 S. 89 A.  
 452 S. 58, 89 A., 162 A.
- Pal. 25 S. 147.  
 203 S. 5 A., 19 A., 29 A., 36, 70 A., 72 A., 87 A., 91 A.  
 217 S. 147.  
 218 S. 147.  
 364 S. 13.  
 383 S. 14 A.
- Regin. 7 S. 6, 7, 9 f., 69 A.  
 32 S. 84.  
 77 S. 78, 83, 85 f., 117, 118, 121 ff., 132 f.  
 116 S. 14 A.
- Vat. Pii 27 S. 89 A.  
 Urbin. 12—13 S. 72.
- II. Staatsbibliotheken.  
 Angelica.  
 Angel. 71 S. 84.  
 113 S. 43, 115, 121, 133, 151 f., 154 ff.  
 114 S. 5 A., 29

- Casanatensis.**  
 Casan. 39 S. 116, 117 f., 121 f.,  
 131 ff.  
 198 S. 146 f.  
 203 S. 95, 115 f., 117,  
 121, 133, 146.  
 241 S. 72.  
 334 S. 147.  
 1702 S. 135 A.
- Vallicelliana.**  
 Vallic. B. 72 S. 72.  
 B. 115 S. 132 A.  
 C. 4 S. 5 A., 29 A., 36.  
 C. 41 S. 35 A., 40, 86,  
 86 f. A., 107 A.,  
 136.  
 D. 6 S. 148, 159.  
 D. 53 S. 72, 88 A.  
 D. 56 S. 146.  
 E. 21 S. 142.  
 E. 40 S. 92 A.
- III. Privatbibliotheken.**  
 Im Palazzo Chigi.  
 Chis. A. V. 149 S. 5 A.  
 R. IV. 11 S. 14 A.  
 R. VIII. 54 S. 58, 89 A.,  
 162 A.
- Im Palazzo Barberini.  
 Barber. I. 6 S. 20 A.  
 I. 158 S. 20 A.  
 II. 37 S. 20 A.  
 III. 36 S. 54, 71 f.  
 III. 51 S. 72.  
 III. 53 S. 72.  
 III. 59 S. 20 A., 87 A.,  
 89 A., 92.  
 III. 98 S. 84.  
 III. 107 S. 33, 37 ff., 71,  
 148, 163 ff.,  
 166.  
 IV. 56 S. 5 A., 29 A.,  
 36, 87 A.  
 IV. 62 S. 20 A., 58.  
 V. 11 S. 20 A.  
 V. 23 S. 72.
- Barber. V. 44 S. 92 A.**  
 V. 45 S. 162 A.  
 V. 47 S. 5 A., 147.  
 VI. 6 S. 6, 7, 9 f.  
 VI. 8 S. 29 A., 69 f. A.,  
 135 A.  
 VI. 15 S. 84.
- Salamanka.**  
 Universitätsbibliothek.  
 cod. 1. 1. 19 S. 52 f., 55.
- Turin.**  
 Taurin. B. II. 8 S. 44, 49, 152,  
 154 f., 158.  
 B. II. 16 S. 51 ff., 63 A.  
 B. III. 15 S. 30 A.  
 C. I. 11 S. 146.  
 C. II. 13 S. 91 A., 164 A.  
 C. VI. 28 S. 23 f., 31.  
 C. VII. 11 S. 133 A.
- Nach Pasini 135 S. 14 A.  
 166 S. 23 A.  
 262 S. 14 A.  
 271 S. 14 A.  
 304 S. 14 A.  
 331 S. 14 A.  
 342 S. 5 A.  
 367 S. 14 A.
- Venedig.**  
 Markusbibliothek (Zanetti).  
 Marcian. 21 S. 40, 43 f., 49,  
 110 ff., 115, 121,  
 132 f., 135 f., 149,  
 151 ff., 154 ff.  
 22 S. 1, 2 ff., 101, 107 f.,  
 112 f., 115 ff., 119 f.,  
 121, 123, 131 ff.  
 135, 143–148  
 passim, 159, 165.
- Wien. Hofbibliothek (Nessel).**  
 Vind. theol. 26 S. 128 A.  
 47 S. 30 A.  
 68 S. 30 A.  
 94 S. 92 A.
- Zaragoza. Pilarbibliothek.**  
 cod. 1230 S. 24 A.









3 2044 017 888 751

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

~~FOR USE IN  
BUILDING~~

~~College of Science~~  
6/13/53

~~FEB-7 '58 H~~

